Der Wegk zu Christo/

Verfasset in sechs Büchlein.

Das

1. Von wahrer Busse.
2. Vom heiligen Gebeth.
3. Ein Schlüssel Göttlicher Geheimnüsse.
4. Von der wahren Gelassenheit.
5. Von der Wiedergeburht.
6. Vom übersinlichen Leben.

Gestellet
Aus Göttlichem Erkendtnüs
Durch

Jacob Böemen, von Alt-Seidenb:
von den Gelehrten Theutonicus
Philosophus genandt.

Alles von newen übersehen/ und mit fleiß corrigiret.
Die Fünffte und letzte Edition.

Amsterdam bey Henrico Betkio,
1658.

Marc. 1. verſ. 15.

Die Zeit iſt erfüllet / und das Reich Gottes iſt herbey kommen / thut Buſſe / und gläubet dem Euangelio.

Das Leben des Hoch-erleuchten seel. Jacob Böhmen, kürtzlich beschrieben.

JACOB BÖHME ist im Jahr 1575. zu Alt-Seidenburg / ungefehr zwey Meilen von Görlitz / gezeuget von armen Bawrs-leuten / und hat in seiner Jugendt seiner Eltern Vieh gehütet / endlich zur Schulen geschickt / darin er / nebenst der Gottesfurcht / hat lesen und schreiben gelernet / und hernach auf das Schuhmacher-handwerck gestellet worden ; da ihm dann in seinen Lehr-Jahren ein frembder / und ihm gantz unbekandter Mann / geweissaget hat / mit diesen Worten ; Jacob, du bist klein / aber du wirst groß / und ein gar anderer Mensch werden / daß sich die Welt über dir verwundern wirdt ; darumb so sey fromb / fürchte Gott / und ehre sein Wortt / insonderheit ließ gerne in der H. Schrift / darin du Trost und Unterweisung hast / dann du wirst viel Noht

und Armuht / mit Verfolgung leiden müssen / aber sey getrost und bleib beständig / denn du bist Gott lieb / und Er ist dir gnädig: Worüber der Jacob nicht wenig bestürtzt worden / und solcher Weissagung und Ermahnung / sampt der Gestalt des Mannes / immer im Gemühte behalten / und nicht vergessen können: Und nach dem er sich in der Gottesfurcht / mit aller Demuht und Einfalt / empsig geübet / ist er endlich durch den tröstlichen Verheissungsspruch unsers Heylandes / Luc. 11. v. 13. Der Vater im Himmel wirdt den H. Geist geben / dehnen die ihn darümb bitten / in sich selber erwecket worden / inbrünstig und unaufhörlich zu Gott zu beten / zu suchen und anzuklopfen / umb die Gabe des H. Geistes / biß er (damahls in seiner Wanderschaft bey seinem Meister) dem Geiste nach / in den heiligen Sabbaht der Seelen versetzet / und also seiner bitte gewehret worden; da er mit Göttlichem Liechte ümbfangen / sieben Tage langk in höchster Göttlicher Beschawligkeit und Frewdenreich gestanden: Nach diesem ist er Anno 1594. Meister

ster in seinem Handwercke geworden / auch zugleich sich in den Ehestand begeben / in welchem er 30 Jahr gelebet / und mit seiner Hauß-Frawen vier Söhne / so Handwercker geworden / gezeuget hat. Unter deß nähret er sich seiner Hände-arbeit / und wirdt mit dem Anfange des 16 Seculi, nähmlich An. 1600. im 25. Jahr seines alters / zum andernmahl vom Göttlichen Liecht erleuchtet / und zu dem innersten Grunde der geheimen Natur eingeführet / also daß er aus der Signatur, Figur und Farbe / allen Creaturen ins Hertze und in die innerste Natur hat hinein sehen können / wodurch er mit grossen Frewden überschüttet worden / doch gegen niemand von solchem Liechte etwas gedacht hat. Nach zehen Jahren / nemlich A°. 1610. wird er zum dritten mahl / durch überschattung des H. Geistes / von Gott berühret; und damit solche grosse Gnade ihm stets im Gedächtnüs bliebe / auch seinem Lehr-meister / dem H. Geiste / nicht widerstrebete / hat er angefangen dieses geoffenbarte Liecht in die Feder zu bringen / und hat von Anno 1612. bis an das Ende

des 1624. Jahrs / aus seinem Liechte und hoher Gaben / zu grossen nutzen und Erbawung der heutigen verwirreten Christenheit / verfertiget 30. Bücher / voll von solchen tieffen Geheimnüssen / von Gott / dem Himmel / den Engeln / von Christo / vom Menschen / von der Hölle / und von den Teufeln / dergleichem tieffe Weisheit von der Apostel zeit nicht ist erhöret noch offenbahret worden; so daß er billich magk ein Wunder-Man genandt werden / weil Gott solche Wunder-geheimnüssen durch ihn offenbahret hat / darvon seine Bücher sattsahm zeugen. Nach dem aber das Ziel seines Lebens vorhanden gewesen / hat ihm der höheste Gott zu Görlitz / an der Neis gelegen / in seinem Hause / Anno 1624. den 18. Novemb. St. Nov. des morgens ümb sechs Uhr / als er zuvor eine überauß-liebliche Music ausserhalb seiner Kammer gehöret / aus dieser Mühseligkeit abgefordert; da dan der seelige Mann / noch kurtz vor seinem Ende gefraget / wie viel es geschlagen / als man geantwortet / es habe zwey geschlagen / hat er gesagt / das ist noch nicht meine Zeit / nach dreyen Stunden

den

den ist meine zeit: unterdessen sprach er folgende worte einmahl; O du starcker Gott Zebaoth / rette mich nach deinem Willen; O du gekreutzigter Herr Jesu Christe / erbarme dich mein / und nimb mich in dein Reich; als es nuhn kaum umb sechs Uhr war / nahm er abscheid von seinem Weib und Söhnen / segnete sie / und sprach darauf diese seine letzte Worte: Nuhn fahr ich hin ins Paradeis; heisset sich seinen Sohn umbwenden / und er seufftzet tieff und entschlieff. Was sonsten betrift seinen sehr demühtigen Wandel und grosse Sanftmuht / so er gegen seine vorsetzliche frevele Feinde geführet / ingleichen auch wie er nach Dresden citirt, und alda in gegenwart des ChurFürsten / von vielen Doctoribus und hochgelehrten Leuten ist examiniret worden / solchs ist aus der Relation, so hinten an / bey des Sel. Jacob Böhmen Theosophische Send-Briefen / beygefüget ist / überflüssig und mit Verwunderung zu lesen und zu erkennen.

Vorrede
An den Gottliebenden Leser.

GOttliebender Leser / wirst du disz Büchlein recht brauchen / und dir lassen ein ernst seyn / du wirst seinen nutz wol erfahren: Ich wil dich aber gewarnet haben / ist dirs nicht ein ernst / so lasz die tewren Namen Gottes / in denen die höchste Heyligkeit damit genant / gerüget / und mächtig begehret wird / stehen / dasz sie dir nicht den Zorn Gottes in deiner Seel entzünden. Dann man soll den Heyligen Nahmen GOttes nicht miszbrauchen: Dieses Büchlein gehöret allein denen / die da gerne wolten Busse thun / und in begierde zum anfange seyn / sie werden es beyderseits erfahren / was darinnen für Worte sind / und worausz sie geboren. Hiermit der ewigen Güte und Barmhertzigkeit Gottes empfolen.

J. B.

Wie

Wie sich der Mensch im willen und Gemüte in sich selber erwecken müsse / und was seine Betrachtung und ernster Vorsatz seyn solle / wan er wil kräfftige Busse wircken/und mit was vor einem Gemüte er solle für Gott tretten/ wann er wil von Gott vergebung der Sünden bitten und erlangen.

WAnn der Mensch wil zur Busse schreiten/ und sich mit seinem Gebete zu Gott wenden; So soll er für allem Gebete sein Gemüte betrachten / wie dasselbe so gantz und gar von Gott abgewandt stehet/wie es an Gott sey trewloß worden/ wie es nur in das zeitliche/ zerbrechliche/ irrdische Leben gerichtet sey/ und keine rechte Liebe gegen Gott und seinem Nechsten führe / und wie es also gantz wieder Gottes Gebott lästere und walle/ und nur sich selber in zeitlicher vergänglicher fleisches-lust suche.

Zum andern / soll er betrachten / wie dieses alles eine feindschafft wider Gott ist / welche ihme der Satan/ durch seinen Trug / in unsern ersten Eltern erweckt hat / umb welches Grewels willen/ wir des Todes sterben/ und mit unsern Leibern verwesen müssen.

Zum dritten / soll er betrachten/ die grawsah-

men drey Ketten/ daran unser Seele/ die zeit dieses irrdischen Lebens fäste angebunden ist: Als die erste/ ist Gottes strenger Zorn/ der Abgrund und finstere Welt/ welche das Centrum und Creatürliche Leben der Seelen ist. Die andere Kette/ ist des Teuffels Begierde gegen der Seelen/ damit er die Seele stets sichtet/ versuchet/ und sie ohne unterlaß/ von Gottes Wahrheit in die Eitelkeit/ als in Hoffart/ Geitz/ Neid und Zorn stürtzen wil/ und dieselben bösen eygenschafften/ mit seiner begierde/ stets in der Seelen auffbläset und anzündet/ dardurch sich der Seelen Wille von Gott wendet/ und in eine Selbheit eingehet. Die dritte und allerschädlichste Kette/ daran die arme Seele angebunden stehet/ ist das verderbte/ und gantz eitele/ irrdische/ sterbliche Fleisch und Blut/ voll böser begierde und neigligkeit.

Allhie soll er betrachten/ wie er mit Leib und Seele in den Sünden-schlam/ in Gottes Zorn/ im Rachen der Hellen-abgrund harte gefangen lige/ wie Gottes zorn in Seel und Leib in ihme brenne/ und wie er der stinckende Säwhirte sey/ welcher seines Vaters Erbe habe mit des Teufels Mastsäwen/ in irrdischer Wollust verpranget und verzehret/ als Gottes Liebe und Barmhertzigkeit; und nicht wargenommen habe des tewren Bundes und Versöhnunge des unschuldigen Leidens und Todes Jesu Christi/ welchen Gott auß lauter Gnaden/ in unser Menschheit eingegeben/ und uns in ihme versöhnet hat;

Auch wie er des Bundes der heiligen Tauffe (in welchem er seinem Heyland hat Glauben und Trew zugesagt) so gantz vergessen/ und seine Gerechtigkeit (welche ihm Gott in Christo aus gnaden geschenckt) so gantz in Sůnden besudelt und vertunckelt/ daß er nun jetzt mit dem schönen Kleide der Unschuld Christi/ welches er besudelt hat/ für Gottes Angesichte stehe/ als ein köttichter/ zerrissener und zerlumpter Såwhirte/ der stets mit des Teuffels Såwen habe die Treber der Eitelkeit gefressen/ und sey nicht werth/ daß er ein Sohn des Vaters/ und Glied Christi genennet werde.

Zum vierten soll er ernstlich betrachten/ daß der grimme Todt alle stunden und augenblick seiner wartet/ und wil ihn mit diesem Såwhirten-Kleide in seinen Sůnden und Greweln ergreiffen/ und in Abgrund der Höllen stůrtzen/ als einen mein-eydigen/ und Glaub-brůchigen/ welcher zum Gerichte Gottes in der finstern todes Kammer solle behalten werden.

Zum fůnfften/ soll er das ernste und strenge Gerichte Gottes betrachten/ da er soll lebendig mit seinen Greweln für das Gerichte gestellet werden/ und ihme alle die jenigen/ welche er hat alhie mit Worten und wercken beleidiget/ und zum ůbel verursachet/ daß sie aus seinem trieb haben auch Sůnde gewůrcket/ werden unter augen tretten/ ihn verfluchen/ und solches für den Augen Christi/ auch für allen heiligen Engeln und Menschen: Und wie er allda werde in grossen

sen schanden und spotte / darzu in grossem schrecken/ und ewiger verzweifflung stehen: Und wie ihn das würde ewig rewen / daß er so ůmb einer kurtzen zeit Wollust willen / habe eine so grosse ewige Seeligkeit verschertzet / und seiner nicht besser wahr genommen/daß er auch möchte unter der Gemeinschafft der Heiligen seyn / und des ewigen Liechts / und Göttlichen Krafft geniessen.

Zum sechsten/ soll er betrachten/ wie der Gotlose seine edle Bildnůß (wie ihn Gott zu seinem Bilde geschaffen hat) verleuret / und eine ungestalte Larva/ gleich einem höllischen Wurme / oder grewlichen Thier bekombt / da er dann ein Feind Gottes / wieder den Himmel/ und alle heilige Engel und Menschen ist / und wie seine gemeinschafft ewig in der grawsamen finsternůß/ unter den Teuffeln und höllischen Wůrmen ist.

Zum siebenden / soll er ernstlich betrachten / die ewige straffe und pein der Verdampten / wie sie in ewigem schrecken / in ihren hie gemachten greweln sollen pein leiden/ und das Land der Heiligen in ewigkeit nicht schawen / auch keine erquickung erlangen mögen / wie bey dem reichen Mann zu sehen ist.

Solches soll der Mensch ernstlich betrachten / und dencken/ wie ihn Gott habe in ein solch schön und herrlich Bilde geschaffē/ in sein gleichnůß / in deme er selber wohnen wil; daß er ihn habe in sein Lob / zu seiner selbst ewigen frewde und herrligkeit / geschaffen ; daß er möge neben

den

den Heiligen Engeln mit den Kindern Gottes/ in grosser frewde/ krafft und herzligkeit/ im ewigen Liechte wohnen/ im sange und klange der Harmoni der Englischen und Göttlichen Frewden-reich: daß er sich solte mit den Kindern Gottes ewig frewen/ ohne furcht einiges Endes/ da ihn kein böse Gedancken rühren könte/ auch kein leid noch kummer/ weder hitze noch kälte/ da man von keiner Nacht weiß/ auch kein tag noch zeit mehr ist/ sondern ein ewige frewde/ da Seel und Leib in frewden zittern/ und sich der unendlichen wunder und kräffte/ in schöne der Farben/ und Zierheit der unendlichen gebährung in der Weißheit Gottes/ auff der newen Christallinischen Erden/ welche als ein durchscheinend Glas seyn wird/ erfrewē solte: Und wie er es also muthwillig verschertzen thue/ umb einer solchen kurtzen schnöden zeit willen/ welche doch in dieser Eitelkeit/ in dem bösen leben des wollüstigen Fleisches/ voll jammer/ furcht und unruhe ist/ in eitel quälen/ und gehet doch dem Gottlosen als dem Frommen/ wie einer sterben muß/ also auch der ander; und da der Heyligen todt/ doch nur ein eingang in die ewige Ruhe ist; und der Gottlosen todt/ ein eingang in die ewige Unruhe.

Zum achten/ soll er betrachten den Lauff dieser Welt/ wie alles nur ein spielwerck sey/ damit er seine zeit in unruhe zubringet/ uud daß es dem Reichen und Gewaltigen gehet wie dem Armen/ wie wir alle gleich in den vier Elementen leben und schweben/ und daß dem Armen sein Bissen

so wol schmecket in seiner Mühe/ als dem Reichen in seiner Sorge. Daß wir alle in einem Athem leben/ und daß der Reiche nichts als nur eine Mund-leckerey und Augenlust zum vortheil habe/ sonst gehets einem wie dem andern; ümb welche Augenlust willen/ der Mensch eine solche grosse Seligkeit verschertzet/ und sich in solche grosse ewige Unruhe ümb deß willen einführet.

In solcher betrachtung wird sich der Mensch in seinem Hertzen und Gemüthe fühlen/ sonderlich/ so er ihme sein Ende stets fürmodelt/ daß er wird ein hertzlich sehnen und verlangen nach Gottes Barmhertzigkeit bekommen! und wird anfahen seine begangene Sünde zu bereuwen/ daß er seine Tage so übel zubracht hat/ und nicht wargenommen noch betrachtet/ wie er allhie in dieser Welt/ in einem Acker im wachsen stehe/ entweder eine Frucht in GOttes Liebe oder Zorn/ und wird sich erst besinnen/ daß er noch nichts in Christi Weinberge gearbeitet habe/ und daß er eine dürre Rebe am Weinstocke Christi sey: Da dann in manchem/ welchen der Geist Christi in solcher betrachtung rühret/ groß jammer und hertzenleid/ in sich selber klagen/ überhauffen angehet/ über die Tage seiner Boßheit/ welche er also ohne würckũg in Christi Weinberge/ in der eitelkeit verschoben/ und zubracht hat.

Diesem nun/ welchen der Geist Christi in rewe einführet/ daß sein Hertz eröffnet wird/ daß er kan seine Sünde erkennen und berewen/ ist

gar

gar leichtlich zu rahten: Er darff nur die Verheissung Christi anziehen/ daß Gott nicht den Todt deß armen Sünders wil/ sondern heisset sie alle zu sich kommen/ Er wil sie erquicken: Und das grosse Freude im Himmel sey/ über einen Sünder der Busse thut. Dieser ergreiffe nur die Worte Christi/ und wickele sich in Christi Leiden und Todt ein.

Aber mit denen wil ich reden/ welche zwar eine begierde zur Busse in sich fühlen/ und können aber nirgend zur Erkäntnüß und zur Rew über ihre begangene Sünde kommen/ da das Fleisch immer zur Seelen spricht: Harre noch/ Morgen ists gut/ und wann dann Morgen kompt/ so spricht das Fleisch wieder Morgen/ Da die arme Seel achzet/ und in ohnmacht stehet/ und empfähet weder rechte Rewe über die begangene Sünde/ noch einigen Trost: Denen sage ich/ will ich einen Process schreiben/ den ich selber gegangen bin/ was ihm zu thun sey/ und wie mir es gegangen ist/ ob es einen lustete nachzufolgen/ so wird er es erfahren/ was hie nach geschrieben ist.

Process der Busse.

WAnn der Mensch einen Hunger/ durch solche obbenante Betrachtunge in sich findet/ daß er gerne wolte Busse thun/ und findet aber keine rechte Rewe über die begangene Sünde in sich/ und gleichwol einen hunger nach Rewe (wie dann die arme gefangene Seele immerdar achzet/

fürchtet/ und für Gottes Gerichte/ der Sünden sich schuldig geben muß) der kan es besser nicht machen/ als er raffe Sinnen und Gemüte/ mit aller Vernunfft zusammen in Eines/ und mache ihme zur selben stunde/ als balde in der ersten betrachtung/ wann er sich in lust zur Busse fühlet/ einen gewaltigen Vorsatz/ daß er diese stunde/ und diese minute/ also balde will in die Busse eingehen/ und von dem Gottlosen Wege außgehen/ auch aller Welt Macht und Ehre nichts achten/ und wo es seyn soll/ alles ümb der wahren Busse willen verlassen/ und für nichts achten: Und setze ihm einen solchen harten und strengen Sinn für/ daß er nimmermehr wil wieder davon außgehen/ und solte er gleich aller Welt Narr darinnen seyn/ und daß er wolle mit seinem Gemüte/ auß der Schönheit und Wollust dieser Welt/ in das Leiden und Todt Christi/ in und unter sein ✠ gedultig eingehen/ und sein gantze Hoffnung auff das zukünfftige Leben richten/ und wolle nun in Gerechtigkeit und warheit in Christi Weinberg eingehen/ und Gottes Willen thun/ und in Christi Geiste und willen/ alle seine wercke in dieser Welt anfahen und vollenden/ und wolle ümb Christi wort und verheissung willen/ in deme er uns himlische belohnung zugesaget hat/ alles unglück und ✠ gerne leiden und tragen/ daß er nur möge unter die gemeinschafft der Kinder Christi gezehlet/ und im Blute des Lammes JEsu Christi/ in seine Menschheit eingeleibet und vereiniget seyn.

Er soll ihm fästiglich einbilden/ und seine See-

le

le gantz darein wickeln/daß er in seinem Vorsatze werde die Liebe Gottes in CHristo JEsu erlangen/ und daß ihme Gott werde nach seiner trewen Verheissung das edle Pfand/ den H. Geist/zu seinem Anfang geben/ daß er in der Menschheit Christi/nach himlischen Göttlichem wesen/werde in ihme selber Newgeboren werden / und daß ihme der Geist Christi werde sein Gemüte in seiner Liebe und Krafft vernewren / und seinen schwachen Glauben kräfftig machen/ auch daß er in seinē Göttlichen hunger werde Christi Fleisch und Blut in seiner Seelen begierde/welche stets darnach hungert und dürstet/zu einer Speise und Tranck bekomen/und mit der Seelen durst trincken/auß dem süssen Brünlein JEsu Christi/ das Wasser des ewigen Lebens/ nach Christi verheissung/ und warhafftiger starcker Zusage.

Er soll ihm auch gäntzlich einbilden/ die grosse Liebe Gottes/ daß Gott nicht den todt des Sünders wolle / sondern wil/ daß er sich bekehre / und lebe: Und wie Christus die armen Sünder also freundlich zu sich ruffet/ wie er sie wil erquicken: Und daß Gott seinen Sohn darumb habe in die Welt gesandt/ zu suchen / und selig zu machen / das verloren ist/ als den armen bußfertigen wiederkommenden Sünder / und wie er ümb deß armen Sünders willen habe sein leben in Todt gegeben / und für ihn in unser angenommenen Menschheit gestorben sey.

Mehr soll er ihme fästiglich einbilden/ daß ihn Gott in Christo JEsu viel lieber wolle erhören/

und zu gnaden annehmen/ als er zu ihme komme/ und daß Gott in der Liebe Christi/ in dem Hochtewren Nahmen JESU, nichts böses könne wollen/ daß kein zornblick in diesem Namen sey/ sondern er ist die höchste und tieffeste Liebe und trew/ die allergrössteste süssigkeit der Gottheit in dẽ grossen Namen JEHOVA, welchen er in unser verderbten und verblichenen Menschheit des Himlischen theils/ welches im Paradeiß durch die Sünde verblich/ hat offenbaret/ und sich deshalben nach seinem Hertzen beweget/ daß er uns seine süsse Liebe einflössete/ auff daß des Vatters zorn/ welcher in uns entbrand wart/ dadurch verlösche/ und in Liebe verwandelt würde/ welches alles umb des armen Sünders willen geschehen ist/ daß der möchte wieder eine offene gnaden-Pforten erlangen.

In solcher betrachtung soll er jhme fästiglich einbilden/ daß er diese stunde und aubenblick/ für dem Angesichte der Heiligen Dreyfaltigkeit stehe/ und daß Gott warhafftig in jhme/ und ausser ihme gegenwertig sey/ vermöge der Heiligen Schrifft/ welche saget: Bin nicht ichs/ der es alles erfüllet? Item/ Das Wort ist dir nahe/ als nemlich/ in deinem Munde und Hertzen. Item/ Wir wollen zu euch kommen/ und wohnung in euch machen. Item/ Ich wil alle tage bis an der Welt ende bey euch bleiben. Item/ Das Reich Gottes ist inwendig in euch.

Also soll er gewis wissen und gläuben/ daß er mit seiner Seelen fäste für dem Angesichte Jesu Chri-

Christi/ für der heiligen Gottheit stehe/ und daß sich seine Seele habe rücklichs von Gottes Angesichte gewant/ und daß er jetzo diese stunde wolle seiner Seelen Augen und begierde gegen Gott wenden/ und mit dem armen verlornen / und widerkommenden Sohne zum Vater kommen. Er soll mit unterschlagenen Augen seiner Seelen und Gemütes / in furcht und höchster Demuth/ für Gott anfahen seine Sünde und unwürdigkeit zu beichten/ wie folget.

Eine kurtze Form der Beichte für Gottes Augen.

Diese Beichte mag ihme ein jeder nach seinem anligen formiren und vermehren / wie ihn der Heilige Geist wird lehren / Ich wil nur eine kurtze anleitung geben.

O Grosser/ unerforschlicher/ heiliger GOtt / Herr aller Wesen / der du dich in Christo JEsu / aus grosser Liebe gegen uns / mit deinem heilige Wesen / in unser Menschheit hast offenbaret. Ich armer/unwürdiger/sündiger Mensch/ komme für dein geoffenbaretes Angesichte/ in der Menschheit JEsu Christi / wiewol ichs nicht werth bin/ daß ich meine Augen zu dir auffhebe/ und flehe für dir/ und bekenne dir / daß ich an deiner grossen Liebe und Gnade/die du uns geschencket hast / bin trewloß und brüchig worden. Ich

habe den Bund/ welchen du auß lauter Gnaden/ durch die Tauffe mit mir gemacht hast/ in welchem du mich zum Kind und Erben des ewigen Lebens hast angenommen/ verlassen/ und habe meine Begierde in die eitelkeit dieser Welt eingeführet/ und meine Seele damit besudelt/ und gantz Viehisch und irrdisch gemacht/ daß sich auch meine Seele für Sünden-schlam nicht kennet/ und gantz für ein frembdes Kind für deinem Angesichte achtet/ das nicht werth ist/ daß es deiner Gnade begeren soll. Ich lige im Schlam der Sünden und eitelkeit meines verderbten Fleisches/ biß an den Gaumen meiner Seelen/ und habe nur noch ein klein Füncklein des lebendigen Athems in mir/ welches deiner Gnaden begehret. Ich bin mir in der Eitelkeit also todt worden/ daß ich auch in dieser Eitelkeit meine Augen nicht zu dir auffheben darff.

O Gott in Christo Jesu/ der du ůmb der armen Sůnder willen bist Mensch worden/ daß du ihnen helffen wilst; Dir klage ichs/ zu dir habe ich noch ein Funcken der Zuflucht in meiner Seele/ ich habe dein erworbenes Erbe/ daß du durch deinen bittern Todt uns armen Menschen erworben hast/ nichts geachtet/ und mich der Erbschafft der Eitelkeit in deines Vaters Zorn/ im Fluche der Erden theilhafftig gemacht/ und bin in Sůnden gefangen/ und in deinem Reiche halb erstorben. Ich liege in ohnmacht deiner krafft/ und der grimmige Todt wartet meiner/ der Teuffel hat mich vergifftet/ daß ich meinen Heyland nicht kenne.

Ich bin ein wilder Zweig an deinem Baum worden/ und habe mein Erbe an dir/ mit des Teuffels Säwen verzehret. Was sol ich für dir sagen/ der ich deiner Gnaden nicht werth bin; Ich lige im Schlaffe des Todes/ der hat mich gefangen/ und bin mit dreyen starcken Ketten hart angebunden. O du Durchbrecher des Todes / kom mir doch zu hülffe/ ich kan noch vermag nichts/ ich bin mir todt worden/ und habe keine Krafft für dir / und darff auch meine Augen für grosser Schande für dir nicht auffheben / dann ich bin der besudelte Säwhirte/ und habe mein Erbe mit der falschen bulerischen Huren der Eitelkeit/ in Fleisches-lust verthan/ ich habe mich in eygener Lust gesucht/ und nicht Dich. Nun bin ich meiner Selbheit zum Thoren geworden/ und bin nacket und bloß/ meine Schande stehet dir unter Augen / ich kan sie nicht verbergen / dein Gerichte wartet meiner/ was soll ich für dir sagen/ der du aller Welt Richter bist? Ich habe nichts mehr/ daß ich Dir fürtragen kan/ hie stehe ich für Dir nacket und bloß/ und falle für deinem Angesichte zu boden/ und klage dir mein Elendt/ und flehe zu deiner grossen Barmhertzigkeit : wiewol ichs nicht werth bin/ so nim mich doch nur in deinem Todt/ und laß mich doch nur in deinem Tode / meines Todes sterben; Schlage doch Du mich in meiner angenommenen Ichtheit zu boden / und tödte durch deinen Todt meine Ichtheit/ auff daß ich nicht mehr mir selber lebe/ weil ich in mir selber nur Sünden würcke; so schlage du doch

das

das böse Thier / voll falscher list und eigener begierde zu boden / und erlöse doch die arme Seele von ihren schweren Banden.

O barmhertziger Gott / deine Liebe und langmuth ists/daß ich nicht allbereit in der Hölle lige: Ich ergebe mich mit meinem gantzen Willen / Sinnen und Gemüte in deine Gnade / und flehe zu deiner Barmhertzigkeit. Ich ruffe dir durch deinen Todt/ auß dem kleinen füncklein meines Lebens/ mit dem Tode und Höllen umbfangen/ welche ihren Rachen gegen mir auffsperzen / und wollen mich gar im Tode verschlingen/ der du zugesaget hast: Du wilst das glimmende Tocht nicht außlöschen. Nun habe ich keine andere strasse zu dir / als dein Leiden und Sterben / weil du unsern todt durch deine Menschheit hast zum leben gemacht/und die Ketten des todes zersprenget / so ersencke ich meiner Seelen begierde in deinen Todt/ in die auffgebrochene Pforten deines Todes.

O grosser Brunquell der Liebe Gottes / laß mich doch meiner eitelkeit und Sünde / in dem tode meines Erlösers JEsu Christi sterben.

O du Athem der grossen Liebe Gottes/ erquicke doch meinen schwachen Athem in mir / daß er anfahe nach dir zu hungern und zu dürsten. O JEsu / du süsse Krafft / gib doch meiner Seele auß deinem gnaden-Brünlein deines süssen Wassers des ewigen Lebens zu trincken / daß sie vom tode auffwache / und nach dir dürste. Ach wie gar matt ist sie doch an deiner krafft. O

barm-

barmhertziger Gott/ bekehre doch du mich/ich kan nicht. O du Ritter des Todes/ hilff du mir doch ringen/ wie hält mich der Feind an seinen drey Ketten/ und wil meiner Seelen begierde nicht lassen für dich kommen/ kom doch du/ und nim meiner Seelen begierde in dich/ sey doch du mein zug zum Vater /und erlöse mich von des Teuffels banden. Sihe nicht an meine ungestalt/daß ich für dir nacket stehe/ und habe dein Kleid verloren/bekleide doch du nur meinen Athem/ der noch in mir lebet/und deiner Gnade begehret/und laß mich noch eines sehen dein Heyl.

O allertieffeste Liebe/ nim doch meiner Seelen begierde in dich/ führe sie doch auß des Todes banden/ durch deinen Todt / in deiner Aufferstehung in dir auß. Erquicke mich doch in deiner Krafft/ auff daß meine begierde und willen anfahe new zu grünen. Ach du Uberwinder des Todes/ und zornes Gottes/ uberwinde doch du in meiner Ichtheit/ zerbrich ihren willen/ und zerknirsche meine Seele/ daß sie sich für dir fürchte/ und stets für dir zu boden falle/ und sich ihres eygenen willens für deinem Gerichte schäme/ daß sie als dein werckzeug dir gehorsam sey. Beuge du sie in Todes banden/ nim ihr den gewalt/ auff daß sie ohne dich nichts wil.

O Gott Heiliger Geist! in Christo meinem Heylandt/ lehre mich doch was ich thun soll/ daß ich mich möge zu dir wenden; wende doch meinen Willen in mir zu dir/ zeuch doch du mich in Christo zum Vater/ und hilff mir/ auff daß ich jetzt

von

von nun an / von der Sünden und Eitelkeit außgehe / und nimmermehr wieder darein eingehe: Erwecke du die rechte Rew uber die begangene Sünde in mir: halt mich doch in deinem Bande / und laß mich nicht von dir loß / daß mich der Teuffel nicht suche in meinem bösen Fleisch und Bluth / und wieder in den todt des todes führe: Erleuchte doch meinen Geist / daß ich die Göttliche Bahn sehe / und stets gehe: Nim doch du von mir / was mich stets wendet von dir / gib doch du mir / was mich stets wendet zu dir / nim mich mir / und gib mich gantz eigen dir: Laß mich doch nichts ohne dich anfahen / wollen / dencken noch thun. Ach wie lange / Herr / bin ichs doch nicht werth / das ich von dir begehre: Laß doch meiner Seelen begierde nur in den Thoren deiner Vorhöfen wohnen / mache sie nur zu deiner Diener Knecht / errette sie doch nur auß der grawsamen Grufft / da kein trost noch erquckung innen ist.

O Gott in Christo Jesu / ich bin mir blind / und kenne mich nicht für Eitelkeit / du bist mir in meiner blindheit verborgen / der du doch nahe bey mir bist: Aber dein Grim hat mich finster gemacht / welchen meine begierde erweckt hat: Nim doch nur den Athem meiner Seelen begierde zu dir / prüfe ihn Herr / und zerschelle ihn / daß meine Seele möge einen Strahl deiner süssen Gnaden erreichen.

Für dir lige ich als ein Todter / dessen leben auff seinem Gaumen schwebet / als ein kleines Füncklein / zünde du es doch an Herr / und richte meiner

meiner Seelen Athem für dir auff. HErr/ ich warte auff deine Zusage/ der du gesagt hast: So war ich lebe/ ich habe nicht lust am Tode des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe. Ich ersencke mich in den todt meines Erlösers Jesu Christi/ und harre deiner/ dein Wort ist Wahrheit und Leben/ Amen.

Auff solche oder dergleichen art/ wie sich ein jeder in seinem Gewissen findet/ in was Sünden er seine Seele ingeführet hat/ mag er beichten/ wiewol/ so der Vorsatz recht ernst ist/ keine formula nötig/ zu machen ist/ dann der Geist Gottes/ welcher balde im willen des Gemüths ist/ wird sie ihme im Gewissen wol selber machen/ dann er ists/ der in einer rechten ernsten begierde selber die Busse würckt/ und die Seele durch Christi Todt für Gott vertritt.

Den lieben Leser/ welcher in einem Christlichen Vorsatze ist/ wil ich aber nicht bergen/ wie es gemeinlich in solchem harten Vorsatz pfleget zu zugehen/ zwar einem anders als dem andern/ nach dem der Vorsatz ernst und groß ist: Dann der Geist Gottes ist ungebunden/ und pfleget mancherley process zu halten/ wie er einen jeden kennet: Jedoch/ der im Kriege gewesen ist/ der kan vom streitte reden/ obs einem also ginge/ zur nachricht.

Es kompt/ daß ein solch Hertz mit strengem Vorsatze also für Gott kompt/ und in die Busse eingehet: Es gehet ihm aber wie dem Cananeischen Weiblein/ als wolte Gott nicht hören/ sein

Hertze bleibet ohne trost / es tretten ihme noch wol seine Sünden und unwürdigkeit unter Augen / als sey ers nicht werth / sein Gemüte ist / als were es stumm / die Seele achzet in der Tieffe / das Hertz empfähet nichts / kan auch wol seine Beichte für Gott nicht außschütten / gleich als were ihme sein Hertz und Seele verschlossen / die Seele wolte gerne / aber das Fleisch helt sie gefangen: der Teuffel decket feste zu / und modelt ihm den Weg der Eitelkeit wieder für / und kützelt ihn mit fleisches-lust / und saget im gemüte: Harre noch / thue erst das und das / samle dir zuvorhin Geld / daß du der Welt nicht darffest / alsdann tritt in ein frommes Leben / in die Busse / es ist zeit genug.

O wie viel hundert verderben in solchem anfange / so sie wider in die Eitelkeit eingehen / und gehet ihnen / als einem jungen Pfröpflein / daß von Winden abgebrochen wird / oder von der Hitze verdorret.

Höre / liebe Seele / wilst du ein Ritter des Todes und der Höllen in deinem Heylande Christo werden / und wilst / daß dein junges Pfröpflein ein Baum im Reiche Christi werde und wachse / so must du im ersten ernsten Vorsatz bleiben stehen / es kostet dein erstes Väterliches Erbe / darzu dein Leib und Seele / entweder ein Engel in Gott / oder ein Teuffel in der Hölle: Wilst du gekrönet werden / so must du streiten / du must in Christo siegen / und nicht für dem Teuffel unten ligen: Dein Vorsatz soll bleiben stehen / du must

zeitliche

zeitliche Ehre und Gut diesem nicht vorziehen: Wann deß fleisches Geist saget: Harre noch / es ist jetzo nicht angenehme; So muß die Seele sagen: Es ist jetzt meine Zeit und Stunde / daß ich wider in mein Vaterland eingehe / darauß mich mein Vater Adam hat außgeführet / es soll mich keine Creatur halten / und soltest du irrdischer Leib darümb zu drümmern werden / und verschmachten / so wil ich an-jetzo in den Rosen-garten meines Erlösers JEsu Christi / durch sein Leiden und Todt zu ihme / mit meinem willen und gantzer begierde eingehen / und dich / du irrdischer Leib / der du mir meine Perlen hast verschlungen / welche Gott meinem Vater Adam im Paradyß gab / in Christi Tode dempffen / und den Willen deiner Wollust in der Eitelkeit brechen / und dich / als einen bösen Hund / an die Kette meines ernsten Vorsatzes / anbinden / und soltest du gleich aller Menschen Narr darümb seyn / so soltest du doch meiner Seelen ernstem Vorsatze gehorsamen; Von dieser Kette sol dich niemand aufflösen / als der zeitliche Todt. Darzu helffe mir Gott und seine Krafft / Amen.

Eine kurtze Andeutung/

Wie die arme Seele wieder für GOtt tretten

soll/ und wie sie ümb das edle Ritterkräntzlein streiten solle/ was für Waffen sie anziehen soll/ so sie wil wieder Gottes Zorn / auch wieder Teuffel / Welt und Sünden / mit Fleisch und Blut/ wieder Sternen und Elementen/ und wieder alle Feinde in streit ziehen.

LIebe Seele/ zu diesem gehöret Ernst/ es muß nicht nur eine erzehlung solcher Worte seyn/ der ernste vorgesätzte Wille muß das treiben / oder wird nicht erlanget werden. Dann/ wil die Seele Christi Ritter-kräntzlein von der Edlen Sophia erlangen/ so muß sie in grosser Liebes-begierde mit ihr darumb bulen; sie muß Sie bey ihrem allerheiligsten Nahmen darumb bitten/ und in gar grosser züchtiger Demuth für sie tretten/ nicht als ein brünstiger Stier/ oder geile Venus: Also lange sie solche sind/ sollen sie solches nicht begehren/ sie erlangens nicht; und ob was erlangt würde in dieser Zeit/ so ist es bey solchen doch nur ein glast darvon. Aber ein züchtiges Gemüte mags wol erlangen / daß die Seele in ihrer edlen Bildnüß/ welche in Adam starb/ lebendig gemacht werde/ verstehet in der himlischen Leibligkeit/ nach dem inwendigen Grunde / und daß sie das Kräntzlein auffsetze/ welches/ ob es geschicht/ doch der Seelen wider abgenommen/ und als eine Krone beygeleget wird. Gleich wie man einen König krönet / und hernach seine Krone

ver=

verwahret: Also geschicht auch der der Seelen/ weil sie noch mit dem Sünden-hause ümbgeben ist/damit/ob sie wieder fiele/nicht ihre Krohn besudelt würde. Hiemitte den Kinderen/ so dieses wissen und erfahren haben/ verständig gnug geredet/ kein Gottloser ist dieses ferner zu wissen würdig.

PROCES.

HIezu gehöret ein nüchtern Gemüte/ welches in ernstem vorsatze/ und in höchster Demuth/ mit rewe seiner Sünden für Gott also trette/ da ein Vorsatz innen ist/ daß der Mensch nicht mehr wil in die alte Fußstapfen der Eitelkeit eintretten/ und solte ihn die gantze Welt darümb für närrisch halten/ auch Ehr und Gut darumb verlieren/ dazu das zeitliche leben/ so wolte er dannoch darinnen verharren.

Ein solch Gelübde muß er der Edlen Sophiæ in seinem Vorsatz und Gemüte thun/ wil er ihre Ehe und Liebe erlangen. Dann Christus sagte auch also: Wer nicht verlässet Weib/ Kinder/ Brüder/ Schwestern/ Gelt/ guth/ und alles was er hat/ ja auch sein irdisch Leben/ und folget mir nach/ der ist meiner nicht werth. Solches verstehet Christus auff das Seelische Gemüte/ das/ ob etwas were/ welches das Gemüte hierinnen wolte auffhalten/ wie schöne und herrlich das in dieser Welt zu seyn auch schiene/ soll es doch das gemüte nichts achten/ und lieber wollen untergehen/ als die Liebe der edlen Jungfrawen Sophiæ

im gewächse der Bluhme Christi / in seiner zarten Menschheit in uns/ nach Himlischer Lieblig-keit. Denn das ist die Bluhme zu Saron, die Rose im Thal / davon Salomon spielet / und seinen lieben Bulen/ seine züchtige Jungfraw nennet/ welche er also liebete/ so wol alle Heiligen für und nach ihme je geliebet haben/welcher sie hat erlanget/ der hat sie seine Perle geheissen.

Wie nun umb diese zu bitten sey/ folget hienach eine kurtze anleitung: das werck aber wird dem Heiligen Geiste befohlen/ in jedem Hertzen/ da sie gesucht wird/ derselbe formet ihme selber das Gebeth.

Gebete.

ICh armer unwürdiger Mensch/ komme abermahl für dich/ o grosser heiliger Gott/ und hebe jetzt meine Augen zu dir auf / ob ichs wol nicht werth bin/ so hat mich aber deine grosse Barmhertzigkeit/ als deine trewe zusage in deinem Worte/ küne gemacht / daß ich jetzt die Augen meiner Seelen begierde zu dir auffhebe: Dan meine Seele hat jetzt das Wort deiner verheissung in sich gefasset/ und mit diesem kompt sie zu dir / und ob sie noch ein frembdes Kind für dir ist/ welches dir ungehorsam war/ nun aber begehret gehorsam zu seyn/ so windet sich aber meine Seele jetzt mit ihrer begierde in das Wort ein / das Mensch worden ist/ das Fleisch und Blut worden ist/ das in meiner Menschheit die Sünde und

den Todt zerbrochen hat / das in der Seelen den Zorn Gotes in Liebe verwandelt hat / daß dem Tode seine Macht / und der Hellen ihren Sieg in Seel und Leib genommen hat / welches meiner Seelen eine offene Porten zu deinem klaren Angesicht deiner krafft gemacht hat. In dieses allerheiligste Wort / habe ich / o grosser allerheiligster Gott / meiner Seelen hunger und begierde eingeführet / und komme jetzt für dich / und ruffe in meinem hunger durch dein Wort / das Fleisch und Blut worden ist / in dich / du lebendige Quelle: Dieweil dein Wort ist das Leben in unserm Fleisch worden / so fasse ichs in meiner Seelen begierde / als mein eygen Leben / und dringe mit meiner Seelen begierde dnrch dein Wort im Fleische Christi (durch seine heilige Empfängnüß in Maria der Jungfrawen / und durch seine gantze Menschwerdung / durch seine heilige Geburth / durch seine Tauffe am Jordaen / durch seine Versuchung in der Wüsten / da er in der Menschheit des Teuffels- und dieser Welt-Reich uberwandt / durch alle seine kräfftige Wunderwercke / die er auff Erden that / durch seinē Spott und Verachtung / durch sein unschuldig Leiden nnd Sterben / durch sein Blutvergiessen / da Gottes Zorn in der Seel und Fleisch ersäuffet ward / durch seine Ruhe im Grabe / da er unsern Vater Adam aus seinem Schlaff auffwecket / da er war des Himmelreichs eingeschlaffen / durch seine Liebe / die durch den Zorn drang / und in der Seelen die Hölle zerstöret / und durch seine Auff-

erstehung von den Todten / durch seine Himmelfahrt / durch die Sendung des Heiligen Geistes in unser Seel und Geist / und durch alle seine Worte und Verheissung / daß du Gott Vatter wilst den heiligen Geist geben / denen die dich in dem Nahmen/ und durch das Wort das Mensch ward/ bitten werden/ in dich.

O Leben meines Fleisches und der Seelen / in Christo meinem Bruder / zu dir flehe ich in meiner Seelen hunger/ und bitte dich aus allen meinen Kräfften / wiewol sie schwach sind / gib mir doch / was du mir in meinem Heylande Jesu Christo geschenckt und versprochen hast / als sein Fleisch zur speise / und sein Blut zum tranck / meiner armen hungerigen Seelen zur labung / auff daß sie in deinem Worte/das Mensch ward/ möge kräfftig werden/ und sich erquicken/dadurch sie recht lüstern und hungerig nach dir werde.

O tieffe Liebe in dem allersüssesten Namen Jesu/ ergib dich doch in meiner Seelen begierde ein: hast du dich doch darumb in der Menschheit beweget/ und nach deiner grossen süssigkeit offenbaret/ und ruffest uns zu dir/die wir nach dir hungerig und dürftig sind/ und hast uns zugesaget / du wollest uns erquicken: Jetzt sperre ich meiner Seelen Gaumen gegen dir/ o allersüsseste Wahrheit / auff/ und ob ich unwürdig bin / von deiner Heiligkeit solches zu begehren / so komme ich aber durch dein bitter Leiden und Todt zu dir / da du meine unreinigkeit hast mit deinem Blute besprenget / und in deiner Menschheit geheiliget /

und

und mir eine offene Pforte durch deinen Todt zu deiner süssen Liebe in deinem Blute gemacht/ durch deine heilige fünff Wunden/darauß du dein Blut vergossen/ führe ich meiner Seelen begierde in deine Liebe ein. O Jesu Christe / Gottes und Menschen Sohn/ nim doch dein erworbenes Erbe / daß dir dein Vater hat geschenckt in dich. Ich ruffe in mir durch dein heiliges Blut und Todt in dich/ thue dich in mir auff / daß dich meiner Seelen Geist in sich erreiche: Greiffe du mit deinem Durst nach meinem Durst in mir / führe deinen Durst / den du am heiligen Creutze nach uns Menschen hattest / in meinen Durst / und trencke mich mit deinem Blute in meinem Durst / auff daß mein Todt in mir / der mich gefangen helt / in deinem Blute der Liebe ersauffe/ nud mein verblichenes Bilde (daß in meinem Vater Adam in der Sünden des Himmelreichs verblich) in deinem kräfftigen Blute lebendig werde/ und zeug es meiner Seelen wider an / als einen newen Leib/ der im Himmel wohnet/ darinnen deine heilige Krafft und Wort das Mensch ward / inne wohnet / welches der Tempel deines heiligen Geistes ist / der in uns wohnet: Wie du uns zugesagest hast: Wir wollen zu euch kommen/ und wohnung in euch machen.

O grosse Liebe Jesu Christi / ich kan nichts mehr/ als ich ersencke meine begierde in dich/ dein Wort das Mensch ward/ ist die War heit / weil du mich hast heissen kommen / so komme ich jetz o/ mir geschehe nach deinem Worte und Willen / Amen.

Warnung an den Leser.

WOlmeinende wil ich dir/ lieber Leser/ nicht verbergen/ was mir hiebey ernstlich gezeiget ist: ist dir noch in der Eitelkeit des Fleisches wol/ und bist nicht in ernstem vorsatze/ auff dem Wege zur newen Wiedergeburt/ im willens ein ander Mensch zu werden/ so laß die obgeschriebenen Worte in diesem Gebete ungenant/ oder werden dir in dir zum Gerichte Gottes werden: Du solst den heiligen Nahmen nicht mißbrauchen/ sey trewlich gewarnet/ sie gehören der dürstigen Seelen/ ist es ihr recht ernst/ sie wirds erfahren was sie sind.

Anleitung.

Wie die Seele soll ihrem Buhlen/ wann derselbe im Centro, in der verschlossenen Kammer der Seelen anklopffet/ begegnen.

LIebe Seele/ es muß Ernst seyn/ ohne nachlaß/ die Liebe eines Kusses/ der edlen Sophiæ in dem heiligen Nahmen JESU/ erlangest du wol/ dann sie stehet ohne das für der Seelen-Thür/ und klopffet an/ und warnet den Sünder deß Gottlosen Weges: So er nun einmahl also ihre Liebe begehret/ so ist sie ihme zu willen/ und küsset ihn mit den Stralen ihrer süssen Liebe/ davon das Hertz frewde empfähet/ aber in das Ehebette leget sie sich nicht balde zur Seelen/ das

ist/ sie wecket nicht balde das verblichene Himmels Bilde/ welches im Paradyß verblich / in sich auff/ es ist gefahr bey dem Menschen/ dann fiel Adam und Lucifer/ so mags noch wol geschehen / dieweil der Mensch noch also starck in der Eitelkeit angebunden stehet.

Es muß ein trewes Bandt deiner Zusage seyn/ soll sie dich krönen/ du must von ehe versuchet werden / sie nimpt ihre Liebe-Stralen wieder von dir/ und sihet/ ob du wilst trew halten/ sie lesset dich auch wol stehen/ und antwortet dir nichts/ nicht mit einem blicke ihrer Liebe: Dann sol sie dich krönen / so must du von ehe gerichtet werden/ daß du das sawer Bier / welches du dir hast eingeschencket in deinen greweln / schmäckest: Du must von ehe für die Pforten der Höllen/ und deinen Sieg/ ümb / und in ihrer Liebe in der Krafft / damit sie dich anblickete/ wider des Teuffels Anblick beweisen. Christus ward in der Wüsten versuchet/ wilst du ihn anziehen / so must du durch seinen gantzen Process, von seiner Menschwerdung an/ biß zu seiner Himmelfahrt gehen: Ob du wohl nicht kanst/ noch darffest das thun / was er gethan hat / so must du doch gäntzlich in seinem Process eingehen / und der Seelen Eytelkeit in seinem Process immerdar absterben: Dann Jungfraw Sophia vermählet sich anders nicht mit der Seelen / als nur in dieser Eygenschafft / welche in der Seelen durch Christi Todt außgrünet / als ein new Gewächse/ daß im Himmel stehet: Der irdische Leib er-

greiffet sie diese zeit nicht / dann er muß von ehe der Eitelkeit absterben: aber das Himmels Bilde / welches in Adam verblich / als der wahre Weibes Same / darinnen Gott Mensch ward / und seinen lebendigen Samen Himlischer Wesenheit darein führete / der ergreiffet das edle Perlein auff arth / wie in Marien im ziel dieses Bundes geschahe.

Darumb stehe zu was du thust / sagest du zu / so halt / sie wird dich lieber krönen als du es begehrest: aber du must sehen / wann der Versucher mit der Welt wollust / schöne und herligkeit zu dir tritt / so muß es das Gemüte verwerffen / und sagen: Ich soll Knecht im Weinberge Christi seyn / und nicht Herr / dessen alles was ich habe / bin ich nur ein Diener Gottes darüber / und solle darmitte thun / wie mich sein Wort lehret / mein Hertze soll zum Albern im staub / und stets demütig seyn. Du seyest in was stande du wollest / so muß Demuth an der spitze stehen / sonsten erlangest du nicht ihr Ehe / wie wol wahre demuth erst in ihrer Ehe gebohren wird / aber dein freyer wille der Seelen / muß als ein Ritter stehen: Dann so der Teuffel nicht mag mit der Eitelkeit der Seelen obsiegen / daß sie ihme nicht wil anbeissen / so kompt er mit der unwürdigkeit / mit dem Sünden-register / allda gilt es kämpffens: Allhie muß Christi verdienst an der spitze gestellet werden / anders kan die Creatur nicht für dem Teuffel siegen / dann es gehet allhie mit manchem schrecklich zu / daß auch die eussere Vernunfft meinet dieser

Mensch sey Sinnloß / und vom Teuffel besessen. Also grawsam wehret sich der Teuffel in manchem / zumahl / so er hat ein groß Raubschloß in ihme gehabt / wann er soll weichen / und sein Raubschloß verlassen. Allhie gilt es kämpffens / da Himmel und Hölle mit einander streiten.

So nun die Seele allhie beständig bleibet / und dem Teuffel in allen seinen angriffen obsieget / und alles zeitliche nichts achtet / umb der Liebe seiner edlen Sophiæ willen / so wird ihr das tewre Ritter-kräntzlein zu einem Siegs zeichen auffgesetzet. Allhie tritt die Jungfraw / welche sich auß dem tewren Namen JESU, mit Christo dem Schlangen-tretter / als dem Gesalbten Gottes offenbaret zur Seele / und küsset sie mit ihrer süssesten Liebe in der Essentz / gantz innerlich / und drückt ihr ihre Liebe zum Siegs-zeichen in ihre begierde ein / und allhie stehet Adam nach seinem Himlischen theil vom tode auff in Christo. Davon ich nicht schreiben kan / es ist keine Feder in dieser Welt dazu / dann es ist die Hochzeit des Lammes / da das edle Perlein gesäet wird / zwar mit grossem Triumff / doch ist es erstlich klein / als ein Senffkorn / wie Christus saget.

Wann nun diese Hochzeit fürüber ist / soll die Seele nun zusehen / was sie ihrer Jungfrawen gelobet hat / daß das Perlen-Bäumlein wachse und zunehme: Dann allda wird als-balde der Teuffel mit seinem Sturm-wetter / mit Gottlosen Menschen kommen / welche es verachten / verspotten / und für eine unsinnigkeit außschreien:

Allda

Allda muß der Mensch in Christi Proceſs unter sein Creutz tretten: allhie gilt es nun erst mit der that beweisens/daß wir uns lassen Christen nennen/ da muß er sich lassen für einem Narren und Gottlosen Menschen außruffen/ ja seine allerbesten/ welche ihme zuvorhin in deß Fleisches-Lust haben geliebe-koset/ werden jetzt seine Feinde / und ob sie gleich nicht wissen warumb / doch hassen sie ihn. Also gar deckt Christus seine Braut unterm Creutze/ daß sie in dieser Welt nicht erkant werde / auch thut solches der Teuffel/ daß diese Kinder der Welt verborgen bleiben/ auff daß ihme nicht etwan viel solcher Zweige in seinem vermeinten Garten wachsen.

Solches setze ich dem Leser Christliches Gemütes zur nachrichtung/ ob es ihn auch also treffe/ was ihm zu thun seye.

Ein gar ernstes Gebeth in der Anfechtung / wider GOttes Zorn im Gewissen/ auch wieder Fleisch und Blut / wann der Versucher zur Seelen tritt/ und mit ihr ringet.

O Aller tieffeste Liebe Gottes in Christo Jesu/ verlaß mich nicht in dieser noth/ ich bin ja der Sünde schuldig/ welche mir jetzt im Gewissen auffsteigen/ verlässest du mich/ so muß ich versincken: Du hast mir ja in deinem Wort zugesaget: Ob eine Mutter ihres Kindes vergesse/

welches doch schmertzlich zuginge / noch wilst du meiner nicht vergessen / in deine Hände hast du mich gezeichnet / in deine / mit den scharffen Nägeln durchgrabene Hände / und in deine hole Seyte / darauß Blut und Wasser than / hast du mich eingezeichnet. Ich armer Mensch in deinem Zorn ergriffen / kan noch vermag jetzo für dir nichts / ich ersencke mich nur in deine Wunden und Todt ein.

O grosse Barmhertzigkeit Gottes / erlöse mich doch von des Teuffels Banden! Ich habe sonst keine Zuflucht in nichts / als nur in deine heilige Wunden und Todt. In dich ersincke ich in angst meines Gewissens / mache du mit mir / wie du wilst. In dir will ich jetzt leben oder sterben / wie du wilst / laß mich nur in deinem Tode sterben und vergehen / begrabe mich nur in deinem Todt / daß mich der Höllen-Angst nicht rühre. Was soll ich mich für dir schuldigen / der du mein Hertze und Nieren prüffest / und mir meine Sünde unter augen stellest? Ich bin ihr ja schuldig / und ergebe mich in dein Gerichte / führe doch du dein Gerichte / durch den Todt meines Erlösers JEsu Christi über mich auß.

Ich flehe zu dir / O rechter Richter / durch die Angst meines Erlösers JEsu CHristi / der am Oeleberge an meiner statt Blutigen Schweiß schwitzete / da er sich von Pilato für mich geisselen / und eine Dorne Krone zum spotte / auff sein Haupt drücken lies / daß sein Blut von ihm floß. O gerechter Gott / du hast ihn ja an meine

stätte gestelt/ war er doch unschuldig/ und ich bin der selbschuldige/ da für er gelitten hat / warumb soll ich dann in deinen grim verzagen? Tilge doch du deinen Zorn in mir/ durch seine Angst/Leiden und Todt: Ich ergebe mich gantz in seine Angst/ Leiden und Todt ein/ in seiner Angst und Leiden wil ich dir stille halten / mache es mit mir wie du wilst/ nur laß mich nicht von seiner Angst abweichen: Hast du doch seine angst mir geschenckt/ und deinen Grim in ihme ersäuffet / und ob ich nun solches nicht habe angenommen/ sondern bin von ihme abgewichen/ und trewloß worden/ so hast du mir doch dieses teure Pfandt in mein Fleisch und Seel gegeben / in deme er hat mein Fleisch und Seel an sein Himlisches angenommen/ und hat den Zorn mit seinem Himlischen Blute in meinem Fleisch und Seele in ihme versöhnet. So nim mich doch nun in seiner Versöhnung an/ und stelle seine Angst/ Leiden und Todt in deinem Grim/ der in mir entbrant / und zerbrich dein Gerichte in mir in dem Blute seiner Liebe.

O grosse Liebe/ im Blute und Tode JESU Christi/ zerbrich doch dem Teuffel sein gemacht Raub-schloß in mir/ daß er in mir auffgebawet hat/ da er mir in dem Wege deiner Gnaden wiedersteheht / treib ihn von mir auß / daß er mich nicht sichte: Dann für dir mag kein Lebendiger bestehen/ so du deine Hand von ihme abzeuchst.

O kom doch/ du Durchbrecher des Zorns Gottes/ zerbrich ihme seine Gewalt/ hilff doch meiner

ner armen Seelen wider ihn streiten und siegen/ führe mich doch in deinen Sieg ein/ und erhalte mich in dir: Zerbrich ihme doch den Sitz in meiner entzündeten Eitelkeit in Seel und Fleisch: Tödte doch du die Begierde in meiner Eitelkeit im Fleisch und Blut/ welche mir der Teuffel mit seiner falschen Begierde/ jetzt hat mit Höllischer Angst und Verzweiffelung angezündet: Lösche doch du sie mit deinem Wasser des ewigen Lebens/ und führe meine Angst durch deinen Todt auß. An dich ersincke ich gantz und gar/ und wann mir gleich Leib und Seele solten zu dieser stunde verschmachten/ und in deinem Grim vergehen/ so wil ich doch von dir nicht ablassen: Ob gleich mein Hertz spricht lauter Nein/ so sol meiner Seelen-Begierde doch deine Warheit fäste halten/ die soll mir kein Teuffel noch Todt nehmen: Dann das Blut JEsu Christi/ deß Sohnes GOTTes/ macht uns rein von allen unsern Sünden. Das fasse ich mir ein/ und mache nun gleich Gottes Zorn mit meiner Sünden was er wil/ und rausche gleich der Teuffel in seinem gemachten Raub-schloß über meiner Seelen her/ wie er wolle: Auß den Wunden soll mich kein Teuffel/ Todt noch Hölle reissen. Du stinckender Teuffel must doch an mir zuschanden werden/ und dein Raub-schloß verlassen/ dann ich wil es in die Liebe JEsu Christi versencken/ so magst du alsdann darinnen wohnen/ wo du kanst/ Amen.

Unterweisung in der Versuchung.

GUnstiger Leser / es ist kein Schertz / wer es nicht versuchet hat / und helt es für schertz/ der ist noch ungerichtet/ und ob es gesparet würde/ biß an sein letztes Ende/ welches doch gefährlich ist/ so muß er doch durch dieses Gerichte. O wol deme/ welcher in früer Zeit/ in seinen jungen Jahren/ ehe der Teuffel sein Raubschloß feste bawet / durchgehet/ dieser kan hernach einen Arbeiter in Christi Weinberge geben / und seinen Saamen in Christi Gärtlein säen/ er wird die Früchte wol einerndten zu seiner Zeit. Dieses Gerichte währet über manchen viel Zeit und Jahre/ so er sich nicht mit ernst in Christi Harnisch eingiebt / wann ihn erst solt das Gerichte der Anfechtung zur busse vermahnen : Welcher aber selber auß seinem ernsten Vorsatze kömpt/ und gedencket dem Gottlosen Wege außzugehen/ deme wird es nicht so schwer / und währet auch nicht lange/ ob er wol muß den ritterlichen Sieg wider den Teuffel bestehen / so wird ihme doch mächtig beygestanden / und gelanget ihme zum allerbesten/ daß/ wann hernach die Morgenröte in der Seelen angehet / er ein groß lob Gottes darauß machet/ daß der Treiber überwunden ist.

Eine

Eine kurtze formula des Gebetes / wann die Edle Sophia mit ihrer Liebe die Seele küsset/ und ihr die Liebe anbeut.

O Aller holdseligste und tieffeste Liebe Gottes in Christo JEsu/ schencke mir doch dein Perlein/ drücke es doch in meine Seele ein / nim doch meine Seele in deinen Arm.

O du allersüsseste Liebe / ich bin wol unrein für dir / zerbrich doch meine Unreinigkeit durch deinen Todt / führe doch meiner Seelen hunger und durst/ durch deinen Todt / in deiner Aufferstehung/ in deinem Triumpff auß / schlage meine Ichtheit in deinem Tode zu boden/ nim sie gefangen/ und führe nur meinen Hunger in deinem Hunger auß.

O höchste Liebe/ bistu doch in mir erschienen/ bleibe doch in mir / und fasse mich in dich/ halt mich doch in dir/ daß ich nicht von dir weichen kan/ erfülle doch meinen Hunger mit deiner Liebe/ speise doch meine Seele mit deinem Himlischē Wesen / und träncke sie mit deinem Blute/ träncke sie doch auß deinem Brünlein.

O grosse Liebe/ wecke doch mein verblichenes Bilde / welches in meinem Vater Adam am Himmelreich verblich/ durch das Wort / daß es in deß Weibes Samen in Maria auffweckete/ auff/ bewege du es doch.

O du Leben und Krafft der Gottheit / der du

du uns zugesagest hast / wir wollen zu euch kommen / und wohnung in euch machen. O süsse Liebe / in das Wort deiner verheissung / führe ich meine Begierde ein: Du hast ja zugesaget / daß dein Vater wil den heiligen Geist geben / denen / die jhm darümb bitten: So führe ich nun meiner Seelen Hunger in deine Verheissung ein / und nehme dein Wort in meinen Hunger ein: Vermehre doch du meinen Hunger in mir / nach dir / stärcke mich doch / O süsse Liebe / in deiner Krafft / mache mich doch in dir lebendig / daß mein Geist deine Süssigkeit schmecke. Gläube doch du durch deine Krafft in mir / dann ohne dich kan ich nichts thun.

O süsse Liebe / ich bitte dich / durch die Liebe / da du Gottes Zorn mit überwundest / und den in liebe / und in die Göttliche Frewdenreich wandelst / verwandele doch auch den Zorn in meiner Seele / durch dieselbe grosse Liebe / daß ich dir gehorsahm werde / und daß dich meine Seele ewig darinnen liebe: Verwandele doch du meinen Willen in deinen / führe doch deinen Gehorsahm in meinen Ungehorsam ein / auf daß ich dir gehorsam werde.

O grosse Liebe Jesu Christi / zu dir flehe ich / führe doch meiner Seelen Hunger in deine Wunden ein / darauß du dein heiliges Blut vergossest / und den Zorn in der Liebe loschest: In deine hole Seiten / darauß Blut und Wasser rhan / führe ich meinen Hunger ein / und werffe mich gantz darein / sey doch du mein / und erquicke mich in deinem Leiden / laß mich doch nicht von dir.

O mein

O mein edler Weinstock/ gib doch deiner Reben safft/ daß ich in deiner Krafft und Safft in deiner Essents grüne und wachse: gebähre doch du durch deine Krafft in mir die rechte Krafft.

O süsse Liebe/ bist du doch mein Liecht/ leuchte doch du meiner armen Seelen/ in ihren schweren Gefängnüß/ in Fleisch und Blut/ führe sie doch stets auff rechter Strasse: Zerbrich doch du deß Teuffels Willen/ und führe meinen Leib durch den Lauff dieser Welt durch des Todes-Kammer in deinen Todt und Ruhe ein/ auff daß er am Jüngsten Tage auß deinem Tode in dir aufferstehe/ und in dir ewig lebe: Lehre doch du mich/ was ich in dir thun soll/ sey doch du mein willen/ wissen und thun/ und ohne dich laß mich nirgents hingehen/ ich ergebe mich dir ganz und gar/ Amen.

Ein Gebetlein/

Umb Göttliche Würckung/ Schutz und Regierung/ wie das Gemüte im Lebens Baum Christi/ mit und in GOTT würcken soll.

IN dir/ O du lebendige Quelle/ erhebe ich meiner Seelen begierde/ durch das Leben meines Heylandes Jesu Christi in dich.

O du Leben und Krafft Gottes/ erwecke dich doch in meiner Seelen-Hunger/ mit deiner Liebe

be begierde / durch den Durst Jesu Christi / den er am Creutze nach uns Menschen hatte / und führe meine schwache Krafft / durch deine mächtige Hand in deinem Geiste auß: Sey doch du mit deiner Krafft das wercken und wollen in mir / blüe du in der krafft Jesu Christi in mir auß / auff daß ich dir möge lob gebähren / als rechte Früchte in deinem Reich / laß mir mein Hertze und begierde ewig nicht von dir weichen.

Weil ich aber in diesem Jammerthal / in dem eussern irrdischen Fleisch und Bluth / in der Eitelkeit schwimme / und meine Seele und edle Bildnüß nach deinem Gleichnüß auff allen seyten mit Feinden umbfangen ist / als mit des Teuffels begierde gegen mir / auch mit der falschen begierde der Eitelkeit im Fleisch und Blut / so wol mit dem Gegensatz aller Gottlosen Menschen / welche deinen Nahmen nicht kennen / und schwimme mit meinem eussern leben in Sternen und Elementen / da meine Feinde auff allen seyten / innerlich und eusserlich / auff mich warten / auch der zeitliche Todt / welcher der zerbrecher dieses eitelen Lebens ist: So fliehe ich zu dir / o heilige Krafft Gottes / weil du dich mit deiner Liebe in gnaden / in unserer Menschheit hast offenbaret / durch den Heiligen Namen JESU, und denselben zu unserm Gefährten in uns gegeben / so bitte ich dich / laß doch seine Engel / die ihm dienen: auff unser Seele warten / und sich umb uns her lagern / und uns bewahren für den fewrigen Pfeilen der begierde des Bösewichts / wel-

che

che er durch den fluch Gottes Zorns / der in unserm irrdischen Fleische erwecket ist / täglich in uns scheüst: Halte doch durch deine krafft auff die Stralen des Gestirnes in ihrer wiederwertigkeit / in welche sich der Bösewicht mit seiner begierde einflicht / uns in Seel und Fleisch zu vergifften / und in falsche begierde einzuführen / auch in kranckheit und elend: Währe doch du diesen Zornstralen / mit dem heiligen Namen JESU, in unser Seelen und Geiste / daß sie uns nicht rühren / und laß deinen heiligen guten Engel bey uns seyn / daß er diese Gifft-stralen von unserm Leibe abtreibe.

O grosse Liebe / und süsse krafft IHSUH, du Quellbrun der Göttlichen Süssigkeit / auß dem ewigen grossen Namen JEHOVAH, ich ruffe mit meiner Seelen begierde in dich / meine Seele ruffet in den Geist ein / auß deme sie in Leib eingeblasen ward / der sie hat zur Gleichnüß Gottes formiret / und begehret in ihrem durste / des süssen Quell-Brunnes auß JEHOVAH in sich zur labung in ihrem fewer Athem Gottes / der sie selber ist / auff daß in ihrem fewer Athem auffgehe / durch den Quellbrunn JESU auß JEHOVAH, die süsse Liebe JESU, und der heilige CHRISTUS in meinem verblichenen Bilde / der Himlischen Geistlichen Leibligkeit offenbar / und Mensch werde / und die arme Seele ihre liebe Braut wieder in ihre Arm bekomme / mit der sie sich mag ewig erfrewen.

O IMMANUEL, du Ehstatt Gott und

Mensch /

Mensch/ in die Armen deiner Begierde gegen und in uns/ ergebe ich mich/ deiner begehre ich: Tilge du doch deines Vaters Zorn mit deiner Liebe in mir/ und stärcke mein schwaches Bild in mir/ das es möge die Eitelkeit im Fleisch und Blut überwinden und zähmen/ und dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit.

O grosser/ allerheiligster Nahme und Krafft Gottes/ JEHOVAH, der du dich im verheissenen Ziel des Bundes/ mit Adam unserm Vater gemacht/ im Weibes-Sahmen der Jungfrawen Mariæ/ in unserer verblichenen Himlischen Menschheit/ hast mit deiner allersüssesten Krafft JESU beweget/ und deine lebendige Wesenheit/ deiner heiligen Krafft/ in der Jungfräwlichen Weißheit Gottes/ in unsere an dir verblichene Menschheit Gottes eingeführet/ und uns zum Leben/ Sieg und Newen Wiedergeburth gegeben. Dich bitte ich auß allen meinen Kräfften/ gebähre mich doch auch in deiner süssen Krafft JESU, zu einem newen und heiligen Leben/ auff daß ich in dir/ und du in mir seyest/ und dein Reich in mir offenbar werde/ und meiner Seelen Wille und Wandel im Himmel sey.

O grosser/ unbegreifflicher GOTT/ der du alles erfüllest/ sey doch du mein Himmel/ in deme meine Newe-geburth in CHRISTO JESU möge wohnen/ laß doch meinen Geist deines Heiligen GEISTES Seitenspiel/ Klang und Frewde seyn: Spiele du in mir in deiner wiedergebohrnen

Bildnüß / und führe meine Harmony in deinem Göttlichen Frewden-reich auß / in grosser Liebe Gottes / in den Wundern deiner Glory und Herzligkeit / in der Gemeinschafft der heiligen Englischen Harmony / und bawe in mir auff die heilige Stadt Zion / in der wir als Kinder Christi / alle in einer Stadt leben / welche ist Christus in uns; in dich ersencke ich mich gantz und gar / thue du in mir / was du wilst / Amen.

Ein Gebeth.

In und wieder die Anfechtung unterm Creutze Christi / in zeit / wann alle Feinde auff uns stürmen / und wir im Geiste Christi verfolget / gehasset / und für Ubelthäter geschmähet / und gelästert werden.

ICh armer Mensch / voll angst und trübsahl / wandere auff meiner Pilgram-strasse wieder in mein außgegangenes Vaterlandt / und gehe durch die Disteln und Dornen dieser Welt wieder zu dir / o Gott mein Vater! Und werde allenthalben von den Dornen zurissen / und von Feinden geplaget und verachtet: Sie schmähen meine Seele / und verachten sie / als eines übelthäters / welcher an ihnen trewloß worden ist: Sie verachten meinen Weg zu dir / und halten ihn für thöricht / sie meynen ich sey unsinnig / daß ich auff diesem Dornen-wege wandele / und nicht ihre gleißnerische strasse mit ihnen gehe.

O Herr Jesu Christe/ unter dem Creutze flie- he ich zu dir/ach lieber Emanuel/nim mich doch/ und führe mich durch deine Pilgram-strasse / die du in dieser Welt gewandelt hast / durch deine Menschwerdung und Armsehligkeit/durch deine Verachtung und Spott / auch durch deine Angst/ Leiden und Todt/ zu dir ein. Mache mich doch deinem Bilde ähnlich: Sende doch deinen guten Engel mit mir / der mir den Weg weise/ durch diese grawsame dornichte Wüsten der Welt: Stehe mir doch in meinem Elende bey: Tröste mich doch mit dem Troste/ da dich der En- gel im Garten / als du zu deinem Vater betest/ und blutigen Schweiß schwitzest / tröstete: Er- halte du doch mich in meiner angst und verfol- gung / unter dem spotte des Teuffels / und aller falschen Menschen / die dich nicht kennen / und deinen Weg nicht gehen wollen. O grosse Liebe Gottes / sie kennen deinen Weg nicht / und thun es aus blindheit / durch des Teuffels trug: erbar- me doch du dich über sie / und führe sie aus der Blindheit ans Liecht/ auff das sie sich lernen ken- nen/ wie sie im Schlam und Kothe des Teuffels in einem finstern Thal gefangen ligen / mit drey- en Ketten harte angebunden. O grosser Gott/ erbarme dich doch über Adam und seine Kinder/ erlöse sie doch in Christo/ dem newen Adam.

Ich flehe zu dir/ O Christe Gott und Mensch/ auff diese Pilgram-strasse/die ich im finstern Thal wandeln muß / und allenthalben verspottet / ge- ängstiget / und für einen falschen Gottlosen

Menschen

Menschen gehalten werde. Herr es ist dein Gerichte über mich/ auff daß meine Sünde und angebohrne Eitelkeit / auff dieser Pilgram-strasse/ für dir gerichtet/ und als ein Fluch/ schaw getragen werde/ daran sich dein Zorn ergötzet/ und also dadurch den ewigen Spott von mir nimpt: Es ist dein Liebes-zeichen / und führest mich dadurch in den Spott/ Angst/ leiden und todt meines Heylandes JEsu Christi ein / daß ich der Eitelkeit in meinem Heylande / also absterbe / und in seinem Geiste/ durch seinen Spott und verachtung/ durch seinen Todt / meines newen Lebens außgrüne.

Ich bitte dich/ o Christe/ du gedultiges Lamb Gottes/ durch alle deine Angst und Spott/ durch dein leiden und todt / durch deine verachtung ans Creutzes Stamm/ da du an meiner stelle verachtet würdest; verleihe mir gedult in meinem creutzwege / und führe mich auch als ein gedultiges Lamb darauff zu dir / in deine überwindung ein: Laß mich mit und in dir leben / und bekehre doch meine Verfolger/ welche an-jetzo mit ihrem spotten/ ihnen gantz unwissent / meine Eitelkeit und angeborne Sünde für deinem Zorn auffopfferen: Sie wissen ja nicht was sie thun / sie meinen es böse mit mir zu machen / aber sie machen mir es gut / sie thun das für dir / daß ich thun solte für dir: Ich solte täglich meine Schande für dir auffdecken und bekennen/ und darmit in den Todt deines lieben Sohns mich ersencken / daß sie in seinem tode stürbe: Weil ich aber zu viel laß bin/

auch zu matt und schwach / so braucheſt du ſie in deinem Zorn darzu / daß ſie meine Schande für deinem Zorn auffdecken / welche dein Grimm ergreiffet/ und in den todt meines Heylandes erſencket.

O barmhertziger Gott/mein eiteles Fleiſch kan es nicht erkennen / wie du es ſo gut mit mir meyneſt/ daß du läſſeſt meine Feinde / meinen Eckel von mir nehmen/ und dir auffopffern: Mein irrdiſch Gemüte meynet/ du plageſt mich alſo wegen meiner Sünde/und mir iſt allenthalben bange; aber dein Geiſt in meinem inwendigen Newen Menſchen ſaget mir/ daß es aus deiner Liebe gegē mir geſchehe/daß du es ſo guth mit mir meyneſt/ wann du mich läſſeſt meine Feinde verfolgen/daß mir es zum beſten diene/daß ſie an meiner ſtatt die arbeit verbringen/ und meine Sünde für dir in deinen zorn auffwickeln/ daß ſie derſelbe verſchlinge/ und ſie mir nicht nachfolge in mein Vaterlandt: Dieweil ſie noch in deinem zorn ſtarck und fett ſind / ſo können ſie das beſſer thun als ich / dieweil ich ſchon in dem willen der Eitelkeit ſchwach und matt bin / das weiſt du O gerechter Gott!

Darumb bitte ich dich/ o gerechter Gott/weil du ſie zu meinen Dienern braucheſt / daß ſie mir das beſte thun / ob es wol meine irrdiſche Vernunfft nicht kennet / du wolleſt ihnen doch auch meinen Weg zu erkennen geben / und ihnen auch ſolche Diener zuſchicken / und ſie aber doch von ehe ans Liecht führen/ daß ſie dich erkennen / und dir dancken.

O barm-

O barmhertziger Gott in Christo Jesu / ich bitte dich in meiner Erkentnüß / auß der tieffe deiner Liebe gegen uns arme Menschen / die du in mir geoffenbaret hast / nach dem verborgenen Menschen / ruffe uns doch alle in dir zu dir: Bewege dich doch noch eines in dieser letzten Trübsahl / da dein Zorn in uns entbrant ist / in uns: Wiederstehe doch du deinem Zorn in uns / daß er uns nicht mit Leib und Seele verschlinge.

O du Morgenröhte des Tages Gottes / gehe doch vollend herfür / bist du doch angebrochen / offenbare doch deine heilige Stadt Zion / das heilige Jerusalem in uns.

O grosser Gott / ich sehe dich in der tieffe deiner Krafft und Macht / wecke mich doch gar in dir auff / daß ich in dir lebendig werde; zerbrich doch den Baum deines zorns in uns / und laß deine Liebe in uns grünen.

O Herr / ich lige für deinem Angesichte / und bitte dich / straffe uns doch nicht in deinem zorn / sind wir doch dein erworbenes Gut; vergib uns doch allesampt unser Sünde / und erlöse uns von der feindschafft deines Grimmes / und des Teufels spott und neidt / und führe uns unter deinem Creutze in gedult wieder in unser Paradyß / Amen.

Folget ein Gebetlein / oder Gespräche zwischen der armen Seelen / und der edlen Jungfrawen Sophia, im inwendigen grunde des Menschen / als

mit dem Geiste Christi in der newen Geburth/ aus seiner Menschheit in uns und der Seelen: Wie so grosse Frewde im Himmel des newen Wiedergebohrnen Menschen sey: Wie holdselig sich die edle Sophia gegen ihrem Bräutigam der Seelen stelle/ wann die Seele in die Busse eingehet/ und wie sich die Seele gegen ihr halte/ wann ihr Jungfraw Sophia offenbar wird.

Die Pforten des Paradisischen Rosen-Gartens/ niemand als Christi Kindern verstanden/ welche diese erkant haben.

WAnn sich der Eckstein Christus in dem verblichenem Bilde des Menschen/ in seiner hertzlichen bekehrung und Busse/ beweget/ so erscheinet Jungfraw Sophia in der bewegung des Geistes Christi/ in dem verblichenem Bilde für der Seelen in ihrem Jungfräwlichen schmucke: Für welcher sich die Seele in ihrer Unreinigkeit entsetzet/ daß alle ihre Sünden erst in ihr auffwachen/ und für ihr erschrecken und zittern. Dann allda gehet das Gerichte über die Sünde der Seelen an/ daß sie auch wol in ihrer Unwürdigkeit zurücke weichet/ und sich für ihrem schönen Buhlen schämet/ in sich gehet/ und sich vernichtiget/ als gantz unwürdig/ ein solches Kleynod

zu empfahen; den unsern verstanden/ so die-ses Kleynod geschmecket haben/ und sonst nie-manden wissende. Aber die edle Sophia nahet sich in der Seelen Essentz/ und küsset sie freund-lich/ und tingiret mit ihren Liebe-Stralen das finster Fewer der Seelen/ und durchscheinet die Seele mit ihrem Liebe-kusse: So springet die Seele in ihrem Leibe für grossen Frewden/ in krafft der Jungfräwlichen liebe auff/ triumphi-ret und lobet den grossen Gott/ krafft der edlen Sophiæ.

Dessen ich allhie eine kurtze andeutung stellen wil/ wie es zugehe/ wann die Braut den Bräu-tigam hertzet. Dem Leser/ so vielleicht noch nicht möchte seyn an diesem orte gewesen/ da die Braut den Brautigam hertzet/ zum nachdenc-ken/ ob ihn lüsterte uns nachzufahren/ und auch an den Reyen zu tretten/ da man mit Sophia spielet.

Wann nun dieses/ wie oben gemeldet/ geschie-het/ so erfrewet sich die Seele in ihrem Leibe/ und spricht:

I.

NUn sey dir/ O grosser Gott/ in deiner krafft und Süssigkeit/ lob/ danck/ stärcke/ preiß und ehre/ daß du mich von dem Treiber der Angst erlöset hast: O du schönes Lieb/ mein Hertze fas-set dich/ wo bist du so lange gewesen: Mich dauchte/ ich were in der Hölle/ in Gottes Zorn.

O holdseliges Lieb / bleib doch bey mir / sey doch meine freüde und erquickung / führe mich doch auff rechter strasse: In deine Liebe ergebe ich mich: Ach ich bin ja für dir tunckel / mache mich doch liechte. O edles Lieb / gib mir doch deine süsse Perle / lege sie doch in mich.

O grosser Gott in Christo Jesu / nun preise und lobe ich dich in deiner Warheit / grossen Macht und Herrligkeit / daß du mir hast meine Sünde vergeben / und hast mich mit deiner Krafft erfüllet: Ich jauchze dir in meinem Leben / und lobe dich in deiner Feste / welche niemand auffschliessen kan / als dein Geist in deiner Barmhertzigkeit: Meine Gebeine erfrewen sich in deiner krafft / und mein Hertz spielet in deiner Liebe. Danck sey dir ewiglich / daß du mich aus der Höllen erlöset / und den Todt in mir zum Leben gemacht hast: Jetzo empfinde ich deine verheissene Warheit: O süsses Lieb / laß mich doch nicht wieder von dir weichen: Schencke mir doch dein Perlen-kräntzlein / und bleib in mir: Sey doch mein Eygenthumb / daß ich mich ewig in dir erfrewe.

Darauff spricht Jungfraw Sophia zur Seelen.

MEin edler Bräutigam / meine Stärcke und Macht / biß mir zu vielen mahlen wilkommen: Wie hast du meiner so lange vergessen / daß ich in grossen trawren fur deiner Thür stehen müssen anklopffen? Habe ich dir doch allezeit gesle=

geflehet und geruffen: Aber du hattest dein Antlitz von mir gewandt / deine Ohren waren auß meinem Lande gegangen: Mein Liecht köntest du nicht sehen / dann du wandelst im finstern Thal: Ich bin nahe bey dir gewesen/und habe dir stets geflehet/aber deine Sünde hielt dich im Tode gefangen / daß du mich nicht kantest. Ich kam in grosser demuth zu dir / und rüff dir / aber du warest in der Macht des Zornes Gottes reich / und achtest meiner demuth nicht: Du hattest dir den Teuffel zum Buhlen genommen / der hat dich also besudelt/ und sein Raub-schloß der Eitelkeit in dir auffgebawet / und dich gantz von meiner Liebe und Trew abgewendet/in sein gleißnerisches falsches Reich / darinnen hast du viel Sünde nnd Boßheit gewürcket/und deinen Willen von meiner Liebe abgebrochen / und hast mir die Ehe gebrochen/und eine frembde Buhlschafft gepflogen/ und mich/ deine dir von Gott gegebene Braut / lassen im verblichenen wesen / ohne stärcke deiner Fewermacht stehen. Ich habe nicht können ohne deine Fewermacht frölich seyn/dann du bist mein Mann / von dir wird mein Glantz offenbahr/ du kanst meine verborgene Wunder in deinem Fewerleben offenbaren/ und in Majestät einführen: und bist doch ausser mir ein tunckel Hauß/ da nur Angst und Pein / darzu ein Feindliche Qual innen ist.

O Edler Bräutigam / bleib doch mit deinem Angesichte für mir stehen / und gib mir deine Fewerstralen/ führe deine begierde in mich / und

zünde mich an / so wil ich dir aus meiner Sanfftmuth/ meine Liebe-stralen/ in deine Fewers-Essents einführen/ und wil dich ewig küssen.

O mein Bräutigam/ wie ist mir so wohl in deiner Ehe/küsse mich doch mit deiner Begierde/ in deiner Stärcke und Macht / so wil ich dir alle meine Schöne zeigen/ und mich mit deiner süssen Liebe und hellem Liechte/ in deinem Fewer-leben erfrewen. Alle heilige Engel erfrewen sich jetzt mit uns / daß sie uns wieder in der Ehe sehen. Nun mein lieber Buhle / bleib doch in meiner Trew/und wende dein Angesichte nicht mehr von mir/ würcke du in meiner Liebe deine Wunder/ darzu dich Gott erwecket hat

II.

Weiter spricht die Seele zu ihrer edlen Jungfraw Sophia, als zu ihrer wiedergebohrnen Buhlschafft.

ACh mein edle Perle / und eröffnete Flamme meines Liechtes/ in meinem ängstlichem Fewer-leben / wie verwandelst du mich in deine Frewde ? O schönes Lieb/ in bin dir ja in meinem Vater Adam brüchig worden / und habe mich durch die Fewers-macht in Wollust und Eitelkeit der eussern Welt gewandt / und eine frembde Buhlschafft angenommen/und hätte also müssen ewig im finstern Thal/ in frembder Buhlschafft wandeln/

wandeln/ wann du nicht werest in grosser Trew/ durch dein Durchdringen / und zerbrechung deß Zorns Gottes/ und der Höllen / und finstern Todes / in das Hauß meines Elendes zu mir kommen / und meinem Fewer-leben deine Sanfftmuth und Liebe wiederbracht.

O süsse Liebe/ du hast mir Wasser des ewigen Lebens aus Gottes Brünlein mitgebracht / und mich in meinem grossen Durste erquicket: In dir sehe ich Gottes Barmhertzigkeit / welche mir zuvorn in der frembden Buhlschafft verborgen stunde: In dir kan ich mich erfrewen/ du wandelst mir meine Fewer-angst in grosse Frewde. Ach holdseliges Lieb/ gib mir doch deine Perle/ daß ich ewig möge in solcher Frewde stehen.

Darauff antwortet die edle Sophia der Seelen wieder/ und spricht:

MEin lieber Buhle/ und trewer Schatz/ du du erfrewest mich hoch in deinem Anfange: Ich bin ja durch die tieffe Thoren Gottes zu dir eingebrochen / durch Gottes Zorn / durch Hölle und Todt/ in das Hauß deines Elendes / und habe dir meine Liebe auß gnaden geschencket / und dich von Ketten und Banden erlöset / daran du feste angebunden warest/ ich habe dir meine Trew gehalten : Aber du bittest jetzt ein schweres von mir/ das ich nicht gerne mit dir wage. Du wilst mein Perlein zum eigenthumb haben: Gedencke doch

doch mein lieber Bräutigam / wie du es vorhin in Adam verwahrloset hast? Dazu stehest du noch in grosser gefahr / und wandelst in zweyen gefährlichen Reichen: Als in deinem Fewer-urstand/ wandelst du im Lande / da sich Gott einen starcken eiferigen Gott/ und ein verzehrent Fewer nennet.

Im andern Reiche/ wandelst du in der eussern Welt in der Lufft / im eiteln verderbten Fleisch und Blut: Da der Welt Wollust mit des Teufsels angriffen/ alle stunde über dich her-rauschen: Du möchtest in deiner grossen Frewde wiederumb Irꝛdigkeit in meine Schöne einführen / und mir mein Perlein vertunckeln; Auch möchtest du stoltz werden/ wie Lucifer ward / als er das Perlein zum Eygenthumb hatte/ und möchtest dich von Gottes Harmony abwenden / so müste ich hernach ewig meines Buhlen beraubet seyn.

Ich wil mein Perlein in mir behalten / und wil in deiner verblichenen / und jetzt in mir wieder lebendig gemachten innern Menscheit / im Himmel in dir wohnen / und mein Perlein dem Paradeiß vorbehalten/ biß du diese irꝛdigkeit von dir ablegest / alßdann wil ich dirs zum Eygenthumb geben; Aber mein Antlitz/ und süsse strahlen des Perleins / wil ich dir die zeit dieses irꝛdischen lebens gerne darbieten: Ich wil mit dem Perlein im inneren Chor wohnen/ und deine getrewe liebe Braut seyn: In dein irꝛdisch Fleisch vermähle ich mich nicht/ dann ich bin eine Königin

gin der Himmel / und mein Reich ist nicht von dieser Welt: jedoch wil ich dein eusser Leben nicht wegwerffen/sondern offte mit meinen Liebe-stralen heimsuchen/ dann deine eussere Menschheit soll wiederkommen; aber das Thier der Eitelkeit wil ich nicht haben: Gott hat das auch nicht in Adam aus seinem Vorsatz also grob und irrdisch geschaffen/ sondern deine Begierde hat diese Viehische Grobheit in Adam durch lust gefasset/ auß / und mit allen Essentien der auffgewachten Eitelkeit/ irrdischer Eigenschafft / darinnen Hitze und Kälte / dazu wehe thun / und feindschafft/ auch das zerbrechen stehet.

Nun mein lieber Buhle und Bräutigam/ gib dich nur mir in meinen willen/ ich wil dich in diesem irrdischen leben in deiner fährligkeit nicht verlassen: Wann dich gleich wird Gottes zorn überziehen/ daß dir wird bange seyn/und meinest/ ich habe dich verlassen/ so wil ich doch bey dir seyn/ und dich verwahren / dann du kennest dich nicht/was dein Ampt ist/ du solst diese zeit würcken und gebähren. Du bist die Wurtzel dieses Baumes/auß dir sollen Zweige geboren werden/ die müssen alle in ängsten geboren werden: Ich aber dringe durch deine Zweige in ihrem saffte mit auß / und gebähre Früchte auff deinen Aesten / und das weissest du nicht: Dann der Höchste hat mich also geordnet/ bey und in dir zu wohnen.

Darumb wickle dich in die gedult / und hüte dich für wollust des fleisches / brich ihme den willen und begierde/ halte es am zaum / als ein böses

Roß/ so will ich dich offte in deiner fewrischen Essentz besuchen/ und dir meinen Liebe-kus geben/ und dir ein Kräntzlein aus dem Paradeis/ zum zeichen meiner Liebe mitbringen/ und auffsetzen/ darinnnen du dich solst erfrewen: Aber meine Perlein gebe ich dir diese zeit nicht zum Eigenthumb. Du solst in der Gelassenheit bleiben stehen/ und hören/ was der Herr in deiner Harmony in dir spielet: Dazu solst du ihme Klang und Essentz deines Thones aus meiner krafft geben/ dann du bist nun jetzt ein Bothe seines Mundes/ und solst seinen Ruhm und Ehre verkündigen. Umb dieser ursache halben/ habe ich mich jetzt auffs newe mit dir verbunden/ und dir mein Ritterliches Sieges-kräntzlein/ daß ich in der Schlacht des Teuffels und Todes erlanget habe/ auffgesetzt. Aber die Perlen-Krone/ damit ich dich krönete/ habe ich dir beygeleget/ die solst du nicht mehr tragen/ biß du rein für mir wirst seyn.

III.

Die Seele spricht ferner zu der Edlen Sophia.

ACh du meine schöne und süsse Gemahlin/ was soll ich für dir sagen; Laß mich nur dir befohlen seyn/ ich kan mich nicht verwahren: Wilst du mir jetzt nicht das Perlein geben/ so sey es in deinem Willen/ gib mir nur deine Liebe-

Stralen/ und führe mich durch diese Pilgram-strasse. Erwecke und gebähre du in mir/ was du wilst/ ich wil hinfort dein eigen seyn/ und mir nichts mehr wollen noch begehren/ ohne was du durch mich wilst. Ich hatte deine süsse Liebe verscherzt/ und dir meine Trew nicht gehalten/ dadurch ich war in ewige Straffe gefallen: Weil du aber bist auß liebe zu mir in die Höllen-angst kommen/ und hast mich von Pein erlöset/ auch wieder zum Gemahl angenommen/ so wil ich jetzt umb deiner Liebe willen/ meinen Willen brechen/ und dir gehorsam seyn/ und auff deine Liebe warten: Ich habe nun genug/ daß ich weiß/ daß du in allen Nöthen bey mir bist/ und mich nicht verlässest.

O holdseliges Lieb/ ich wende mein fewriges Angesichte zu dir: O schöne Krone/ hole mich doch balde in dich/ und führe mich auß der Unruhe/ ich wil ewig dein seyn/ und nimmermehr von dir weichen.

Die edle Sophia antwortet der Seelen gantz tröstlich/ und spricht:

MEin edler Bräutigam/ sey getrost/ ich habe mich mit dir verlobet/ in meiner höchsten Liebe/ und in meiner Trew mit dir verbunden: Ich wil alle Tage biß an der Welt ende/ bey und in dir seyn/ ich wil zu dir kommen/ und wohnung in deinem innern Chor in dir machen/ du

du solst auß meinem Brünlein trincken/ dann ich bin nun dein/ und du bist mein/ uns soll der Feind nicht scheiden. Würcke du in deiner Fewrischen Eygenschafft/ so wil ich dir meine Liebe-stralen in dein würcken eingeben: Wir wollen den Weinberg JEsu CHristi bawen: Gib du Essentz des Fewers/ so wil ich Essentz des Liechtes und gedeyen geben: Sey du Fewer/ so wil ich Wasser seyn/ wir wollen das in dieser Welt verrichten/ darzu wir von Gott verordnet seyn/ und wollen ihme dienen in seinem Tempel/ der wir selber sind/ Amen.

An den Leser.

LJeber Leser/ halt dieses für kein ungewiß Gedichte/ es ist der wahre Grund/ und helt innen die gantze Heilige Schrifft: Dann das Buch des Lebens JEsu Christi ist darinnen klar für Augen gemahlet/ wie es ist vom Authore selber erkant worden/ dann es ist sein Proceß gewesen: Er gibt dir das beste/ das er hat/ Gott gebe das gedeyen! Es ist ein schweres Urtheil über den Spötter dieses erkant worden.
Er sey gewarnet.

Ein

Ein Gebetlein des Morgens/ so man aufffstehet / sich Gott zu befehlen/ ehe man was anders in sich lesset.

DAs walte Gott Vater / Sohn / Heiliger Geist/du einiger wahrer Gott! Ich dancke dir durch Jesum Christum/ deinen lieben Sohn/ unsern Herrn und Heyland / für deinen Schutz und Schirm/ und für alle Wolthat / und befehle mich jetzt mit Leib und Seele / und allem deme/ darein du mich gesetzt hast zu würcken/in meinem Ruffe / in deinen Schutz und Schirm: Sey du der anfang meines Sinnens / Suchens/ Trachtens und alles Thuns: Wircke du in mir/ daß ich alles deinem Nahmen zu lobe anfahe / und dem Nechsten zu dienen in deiner Liebe vollbringe: Sende deinen guten Engel mit mir / daß er die gifftigen Stralen des Teuffels und der verderbten Natur von mir abwende: Behüte mich für aller bösen Menschen begierde: Gütige alle meine Feinde für meinem Angesichte / und führe mein Gemüte in deinen Weinberg / daß ich in meinem Ampte und Ruffe / darinnen arbeite und würcke / als dein gehorsamer Knecht (oder Magd) und segne mich und alles damit ich würcke und ümbgehe/ mit dem Segen deiner Liebe und Barmhertzigkeit: Halt deine Gnade und Liebe in Jesu Christo über mir/ und gib mir ein frölich Gemüte/ deine Wunder zu treiben. Dein heiliger

liger Geist regiere mich in meinem Anfange / bis an mein letztes Ende / und sey in mir das wollen / würcken und vollbringen / Amen.

Ein Abend Gebetlein.

ICh erhebe mein Hertz zu dir / O Gott du Brunquell des Ewigen Lebens / und dancke dir durch Jesum Christum / deinen lieben Sohn / unsern Herrn und Heyland / daß du mich diesen Tag in meinem Ruff und Stande / hast für allem Unfall bewahret / und mir beygestanden. Ich befehle dir an-jetzo nun meinen Ruff und Stand / und das Werck meiner Hände / in deine Verwaltung; Und flehe mit meiner Seelen in dich / würcke du in meiner Seele / daß nicht der böse Feind / und auch keine andere einflüsse und begierde / in meine Seele komme oder hafte: Laß nur mein Gemüte in deinem Tempel in dir spielen / und laß deinen guten Engel bey mir bleiben / daß ich möge sicher in deiner Krafft ruhen / Amen.

Apoc. 12. ℣. 6.

Ich **bin das** A, **und das** O, **der Anfang und das Ende:** Ich **wil dem Dürstigen geben von dem Brunn des Lebendigen Wassers ümbsonst. Wer überwindet / der wird** Alles **ererben / und** Ich **werde sein** Gott **seyn / und** Er **wird mein** Sohn **seyn.**

Ende des ersten Büchleins.

Das ander Büchlein.

Vom heiligen Gebeht/

Gerichtet

Auff alle Tage in der Wochen.

Wie sich der Mensch sol seines Ambtes/ Standes und Wandels/ darein jhn Gott verordnet hat/ stets verinneren: und wie er seinen Anfang/ Mittel und Ende/ in alle seinem Thun/ sol GOtt befehlen/

und stets mit GOtt alle seine Wercke würcken; gleich wie der Ast des Baumes/ mit der Krafft der Wurtzel seine Zweige gebähret/ und darauff seine Früchte träget. Und wie er in allen Anfängen sol zu seinem würcken/ aus Gottes Brünlein/ Krafft schöpffen/ und seinem Schöpffer für alle Wolthat dancken.

Neben hertzlicher Betrachtung deß Leidens/ Todes und Auferstehung JEsu Christi.

Wie der Mensch sol stets seiner Seelen Hunger und Begierde/ durch Christi Todt in seiner Aufferstehung in GOtt führen/

und zur newen Wieder-geburt dringen/ auff daß er im Geist und in der Warheit bete/ und der Geist Christi in und mit jhm bete/ und jhn vor Gott vertrete.

Gestellet auff Bitte und begehren seiner lieben und guten Freunde/ jhnen zu täglicher übung des wahren Christenthumbs/ in jhrem Hertz- und Hausz-Kirchlein.

Durch

Jacob Böhmen, von Alt-Seydenburg.

CHRISTUS spricht/ Johannis am 4. Capit. 24. v.

GOTT ist ein Geist/ und die Ihn anbeten/ die müssen Ihn im Geist und in der Warheit anbeten.

Vorrede

An den Gottliebenden Leser/

Vom wahren Grunde der rechten Beth-kunst/ Was das Gebeth sey/ und warůmb uns Gott heisse bethen.

1. Christlicher lieber Leser/ Recht beten ist nicht nur eine Gewohnheit/ daß man nur dörffe die Worte des Gebetes sprechen: Nein/ solch Wort-sprechen ohne hertzliche Andacht und Göttliche Begierde/ ist nur ein åusserlich Ding/ eine eusserliche formirung der Worte.

2. Der Mund bildet seine Worte des Gebets nur mit åusserlicher Krafft des Gestirnes/ und der Elementen/ und machet nur eine Form des Willens/ darinnen keine wůrckliche Krafft ist. Dann nichts gefellet Gott/ ohne was er selber mit einem dinge wůrcket und thut.

3. Dann GOTT klaget im Propheten ůber solch eusserlich Mund-gebethe ohne Krafft/ da

er spricht: **Mit ihren Lippen nahen sie sich zu mir / aber ihr Hertz ist ferne von mir**/ Es. 29, 14. Item sagt Christus: **Nicht alle/ die da sagen: HErr/ HErr/ sollen ins Himmelreich kommen / sondern die da thun den Willen meines Vaters im Himmel**/ Matth. 7, 21. Und sprach ferner am andern Orte: **Ohne mich könnet ihr nichts thun**/ Joh. 15, 5. Er ist allein die lebendige Quelle/ und der Gnaden-thron / mit und durch welche wir können mit dem Gebethe vor und in Gott eindringen.

3. Wollen wir recht bethen/ so sollen wir uns 1. anschawen/ und wol betrachten/ ob sich unser Hertz auch habe in eine andere Creatur gebildet? Und ob auch solche Begierde/ als daß wir begehren von Gott zu erlangen/recht sey? Ob auch unsere Begierde/ die wir zu Gott im Gebethe führen/ wieder den Nutz und die Liebe des Nechsten sey? Ob wir auch darinnen zeitliche Dinge suchen/ unsern Nechsten damit zuverkürtzen/ und das seine an uns zu ziehen? Ob wir ein algemeine Liebe und Einträchtigkeit darmit begehren? Oder ob wir mit solchem beten nur unsern eigen Nutzen suchen?

5. Zum 2. sollen wir uns wohl betrachten/ ob wir auch in unserm Gebete etwas mehr und höher begehren und lieben/ als die Barmhertzigkeit Gottes? Ob wir auch das jenige/ was wir von Zeitlichen dingen begehren/ einig und allein von Göttlicher Hand und Mitwürckung begehren?

ren? Oder ob wirs wollen durch unsere Kunst/ List und Witz an uns ziehen/ und nur also GOtt ůmb Verlåubniß darumb bitten? Ob wir uns auff uns selber verlassen? Oder ob wirs wollen durch Gőttliche Mitwůrckung erlangen/ daß wir hernach mit frőlichem Hertzen sagen mőgen: **Das hat mir Gott bescheret durch seine Våterliche Vorsorge: Ich bin nur die Hand und das Werckzeug gewesen?** Oder ob wir wollen sagen: **Das habe ich durch meine Kunst und Verstant zuwegen gebracht?**

6. Zum 3. sollen wir bedencken/ was wir mit deme thun wollen/ daß wir von Gott bitten und begehren? Ob wir dardurch der Welt Ehre und Hohheit allein begehren zu zeitlicher Wollust? Oder ob wir dasselbe/ was uns Gott durch unser Gebet zuwirfft/ mit seinem Segen/ auch wollen zu seinen Ehren/ und zur Liebe des Nechsten anlegen/ und ihm wiedergeben? Und ob wir uns auch einig allein damit fůr Arbeiter und Diener in seinem Weinberge halten/ von denen GOtt von seiner Gaben Rechenschafft fordern werde/ wir wir darinnen sind trewe gewesen.

7. Zum 4. sollen wir betrachten/ daß wir in dieser Welt nichts eigenes haben/ und daß wir uns selber nicht eigen sind/ sondern nur eine kleine Zeit allhier in dieser Welt Arbeiter/ und darzu frembde Gåste/ nur Ambtleute unsers Gottes ůber seine Geschőpffe und Creaturen: Daß wir das jenige/ was wir wůrcken und thun/ nicht al-

lei-

lein uns thun/ sondern GOtt und unsern Nechsten. Und das wir allesambt in Christo unserm Heyl/ nur Einer sind/ der ist ER selber in uns allen. Und das wir deßwegen sollen eine gemeine Liebe unter einander haben/ und uns begehren hertzlich zu lieben/ wie uns Gott in Christo unserm Heylande geliebet hat. Und daß wir wollen hertzlich gerne die Gaben/ die uns GOTT durch unser Gebet giebt/ es seyn himmlische oder irdische/ unsern Mit-Gliedern mittheilen/ und uns halten/ wie der Baum in seinen Aesten/ oder wie die Erde mit ihren Früchten thut/ welche sich willig allen ihren Früchten einergiebet/ und sie alle liebet und träget.

8. Zum 5 sollen wir betrachten/ daß wir aus unsern eigenen Kräfften vor Gott nicht recht bethen können/ wie Christus saget: **Ohne mich könnet ihr nichts thun.** Und auch S. Paulus saget: **Wir wissen nicht was wir beten/ wie sichs vor GOtt geziemet/ sondern der Heilige Geist vertrit uns selber mächtig mit unaußzsprechlichen Seufftzen für Gott/ wie es ihm gefället**/ Rom. 8,26.

9. Derowegen so wir wollen zu Gott unserm Himmlischen Vater bethen/ so sollen wir Ihn im Nahmen seines lieben Sohns Jesu Christi/ ümb die Erleuchtung seines Heiligen Geistes anruffen/ daß Er uns wolle unsere Sünden ümb seines bittern Leidens un Sterbens willen vergeben/ und uns das geben/ was uns gut und seelig ist.

ist. Wir sollen alles/ was irdisch ist/ in seine Erkäntnüß und Willen stellen/ und nicht nur mit blossem Athem und Worten für Gott treten/ wann wir wollen recht bethen/ und erhöret werden; sondern mit rechter ernster Busse/und ümbwendung von unserm falschen Wandel.

10. Wir sollen von aller Falschheit/ Hoffart/ Geitz/ Neid/ Zorn und Wiederwillen außgehen/ und unser gantzes Hertz und Seele Gott dem H. Geist ergeben/ daß Er unser Buß-würcken und Krafft im Gebeth sey; daß Er unsern Willen und Begierde in sich einfasse/ und in Gott einführe/ auff daß wir mögen unser falschen Eitelkeit und Begierde/ welche uns angeerbet ist/ im Tode Christi absterben/ und im Geiste Christi in uns mit einem newen Willen/ Gemühte und Gehorsahm/ gegen Gott auffstehen und gebohren werden; Und hinfüro in solcher Krafft in Gerechtigkeit und Reinigkeit/ mit unserm Willen und newen Gebuhrt für Gott wandeln/ als seine Kinder/ die Er durch das Bluth und Todt seines lieben Sohnes thewer erkaufft/ und in seinem Geiste wieder Newgeboren hat.

11. Christlicher lieber Leser/ du solt wol betrachten/ was das Gebeth sey/ und warumb uns Gott heisset bethen. Es ist nicht ein ding/ wie man vor einem weltlichen König oder Herrn trit/ so man sich an deme hat vergriffen/ und jhm ümb Gnade bittet/ und offt im Hertzen viel anders dencket; Nein: Sondern es ist ein Außgang seiner selber/ daß sich ein Mensch aus allen seinen

Kräfften / mit alle dem / was er ist und was er besitzet / Gott ergiebet; Ja zum eigenthumb Gottes ergiebt er sich mit rechtem beten; Er kömbt wieder mit dem verlohrnen Sohne zum Vater in sein erstes Vaterland und Erbtheil / darauß ihn Adam / unser erster Vater / außgeführet hat; Er hat kein Natur-Recht mehr zu den Himmlischen Gütern / er hat sie mit Adams Außgang alle verlohren / und mit des Teuffels Bulerey in der Eitelkeit verzehret.

12. So muß er nun in grosser Demuth und Glauben / in wahrer Hoffnung auff Gottes angebotene Gnade in seinem Sohn Jesu Christo / mit dem verlohrnen Sohn zu GOtt kommen / und sich aller Himmlischen Güter auß Natur-Recht zu unwürdig achten / und vor GOtt seinem ewigen Vater niederfallen / und ümb die angebotene Barmhertzigkeit in seinem Sohne Jesu Christo bitten / daß er ihn doch wolle wieder annehmen / als einen Taglöhner und Arbeiter in seinem Weinberge / und wolle ihm doch wieder Himmlische Speise und Tranck für seine versmachte / hungerige und dürstige Seele geben / daß er nicht mehr dörffe mit des Teuffels Säwen Treber der Eitelkeit / Lügen und Falschheit essen / und also in Unglauben ohne Himlische Krafft verderben. Er muß seiner hungerigen und dürstigen Seelen Mund in seinem Gebethe gegen der Gnaden und Barmhertzigkeit Gottes auffsperren / mit hertzlichem seufftzen und einwendung zur Gnaden / und sich gantz und gar der Gnaden Gottes ergeben.

13. So

13. So wird er zuhand in seiner Seelen hören/ daß ihme wird Gott mit seiner Gnaden entgegen kommen/ und ihme die Gnade/ welche er in Jesu Christo anbeut/ in seine Seele geben/ daß die arme/ hungerige Seele wird das jenige/ was sie von Gott bittet und begehret/ in sich selber kräfftig und wesentlich empfahen/ als das Fleisch und Blut JEsu Christi/ welches allen hungerigen/ bußfertigen Seelen auß gnaden angeboten wird.

14. Er wird in sich recht empfinden/ wie der alte Vater des verlohrnen Sohns/ der armen ůmbgewandten/ bußfertigen Seelen entgegen kombt/ und ihr mit seiner Liebe ůmb den Hals ihrer Essentz des Lebens fellet/ und sie mit seiner Liebe ůmbfähet und küsset/ und sie in seine Arme fasset/ und in Krafft zu ihr spricht: **Diß ist mein lieber Sohn**; Diß ist meine liebe Seele/ welche ich verloren hatte; Sie war todt/ und ist wieder lebendig worden; nun schlachtet das Lamb Jesu Christi; Sie sol mit mir in meiner Krafft zu Tische sitzen/ und mit mir von meinem zugerichteten Mahle/ von der rechten Speise meines Sohnes JEsu Christi essen/ und sol sich mit mir ewig frewen. Allda wird der Seelen der Siegel-ring/ als das thewre Testament des Bundes GOttes/ im Blute JEsu Christi/ wieder angesteckt/ und wird durch solchen Bund und Versiegelung wieder zum Kinde Gottes angenommen.

15. Darumb sage ich dem Christlichen Leser

dieses / daß das Bethen nicht nur ein Mundwerck sey / wie man vor einem Herrn trit / und zeitliche Dinge von ihm bittet / oder ůmb Erlassung der Schuld. GOtt heisset uns nicht nur ůmb åusserliche zugerechnete Gnade bitten / sondern ůmb Kindliche / wůrckliche Gnade / da der Heilige Geist im Verdienst CHristi in uns selber bittet und betet / damitte er die Gnade in uns kråfftig machet / und in solcher Wůrckung auch in uns die Sůnde tilget / und in Christi Tode ersåuffet / die Hölle zerstöret / und die Pforten des ewigen Lebens / (als die Bezahlung Christi /) in uns (durch Gottes Zorn) außfůhret / und dem Teufel seine macht in uns nimbt / und uns CHristum anzeucht / daß wir im Geiste und Verdienste CHristi zum Vater aller Barmhertzigkeit schreyen und sprechen: ABBA, **Lieber Vater.**

16. Dann wir haben nicht einen Knechtlichen Geist empfangen / daß wir uns abermahl fůrchten můsten / sondern einen Kindlichen Geist / daß wir mit frewdigem Hertzen und mit aller Zuversicht den Vater bitten mögen / so wil er es uns geben / Rom. 8. 15. Eph. 3, 11. Gal. 4. 6.

17. Umb des Gebens und Nehmens willen / heisset uns Gott bitten und beten / wie Christus saget: **Mein Vater wil den heiligen Geist geben / denen die Ihn darumb bitten.** Item: **Bittet / so werdet ihr nehmen: Suchet / so werdet ihr finden: Klopffet an / so wird euch auffgethan /** Luc. 11. v. 9, 13.

18. Ein iedes Gebet/ daß da nicht findet und nimbt / das ist kalt und law / und stecket in einer Hinderung zeitlicher irdischer Dinge: Das ist/ die Seele nahet sich nicht lauterlich zu GOtt / sie wil sich nicht Gott gantz ergeben / sondern hanget noch an irdischer Liebe / welche sie gefangen helt/ daß sie nicht mag die Stätte GOttes erreichen.

19. Wil man recht beten/ so sol man sich von aller Creatur abwenden/ und lauterlich mit dem Willen und Gemüthe vor Gott treten: Es muß ein solcher Vorsatz und Ernst seyn / wie mit dem armen Zöllner im Tempel/ und wie mit dem verlohrnen Sohne/ welche also zu GOtt kommen. Und ob gleich die Vernunfft im Fleisch und Blut spricht lauter Nein/ du wirst nicht erhöret/ deine Sünde sind zu groß: Oder / es ist jetzt nicht Zeit / harre noch: Thue von ehe dieß und das/ daß du hernach müsse und Zeit darzu hast; Oder spricht: Was betest du / kanstu doch nicht mit deiner Begierde vor Gott kommen: Empfehestu doch keine Krafft in dir. Das alles laß dich nichts irren / die Krafft ist im inwendigen Grunde/ in der begierde des Willens/ und würcket mit GOtt. Stehe nur stille / und harre des Herrn/ sie wird wol endlich durchdringen/ daß du sie wirst in deinem Hertzen fühlen / und GOTT dancken.

20. Wer da wil recht beten/ und mit seiner Begierde Gottes Krafft und Geist erreichen / der sol allen seinen Feinden vergeben/ und sie in

seinem Gebet mit einfassen / und Gott bitten / daß er sich auch wolle bekehren / und mit ihm in seiner Liebe versöhnen / daß ihme nicht eine Schlange in seinem Hertzen bleibe / welche ihn zu rücke halte / und die Krafft des Gebets von der Seelen reisse / wie Christus saget: **Der Teufel reisset das Wort von ihrem Hertzen / daß sie nicht gläuben und sehlig werden** / Luc. 8,12. Item: **Wann du wilt deine Gabe auff den Altar opfferen / und wirst allda eindencken / daß dein Bruder etwas wieder dich habe / so gehe vonehe hin / und versöhne dich mit deinem Bruder / alß dann komm und opffere deine Gabe** / Matth. 5,23.24. Item im Vater unser: **Vergib uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schüldigern** / Matt. 6,12. Auff daß uns der böse Feind mit dem eingefasten Hasse nicht versuche / und uns verhindere / und in Zweiffel führe.

21. Gott fodert eine lauterliche / blosse und nackende Seele im Gebete: Ob sie wohl mit der Eytelkeit ümbgeben ist / so soll aber ihr Wille lauterlich vor Gott kommen / auff daß er in ihrem Willen anfahe zu würcken / und hernach auch die Eytelkeit des Fleisches täglich tödte. Also gewiß sol der Wille mit der Begierde zu Gott gerichtet seyn / daß er mit Jacob sage / da er die gantze Nacht mit Gott rang: **HErr / ich lasse Dich nicht / Du segnest mich dann** / Genes. 32, 26.

22. Und ob gleich das Hertze zappelt und zweiffelt / und allerley Hinderungen einfallen / noch sol der Wille bleiben stehen / und jhm die Gnade fest einbilden / und davon nicht wollen ablassen: Und ob gleich der Teuffel des Fleisches Lust empor schwinget / dafür die Seele erschrickt / und denckt / sie sey darumb von Gott verstossen: So sol doch jhr Wille an der Gnade hangen / wie ein Kind an seiner Mutter Brüsten / und stets wider den Teuffel und seine Begierde im Fleisch und Blut streiten / biß er endlich sieget / und den Teuffel im Geist Christi überwindet; So wird er hernach grosse Wunder in sich sehen und empfinden / und wird erkennen / daß es wahr sey / daß solche grosse Frewde im Himmel der bekehrten Seele sey / für neun und neunzig Gerechten / die solcher Busse nicht bedürffen / Luc. 15.

23. Darumb / wer da wil recht beten / der sol jhm fest einbilden / daß er wil zu Göttlicher Gnade und Hulde kommen / und das jenige was er bittet / gewißlich erlangen. Darumb sol auch sein Gebet also gerichtet seyn / daß es nicht wieder Gottes Ordnung lauffe: Sondern sol dencken / daß er in seinem Gebete mit Gott würcken wolle; Gleich wie das Holtz am Baume mit des Baumes Krafft würcket / also auch sol er begehren allein mit Gottes Krafft und Willen zu würcken / anders ist sein Gebeht nur ein würcken in der Schalen des rechten Lebens-Baumes / dann er würcket darmitte nur äusserlich in den Elementen / und nicht innerlich mit und in Gott.

24. Der aber recht betet / der würcket innerlich mit GOtt/ und gebähret eusserlich gute Früchte. Wie der Baum seine Krafft herauß führet / und sich mit der Krafft in der Frucht sehen lesset: Also auch lesset sich die wahre Göttliche Krafft im Menschen äusserlich mit guten Wercken und Tugenden sehen; Anders ist kein Glaube da / das werck erfolge dann: Sonst ist das Gebeth nur Heucheley/ und machet nur eine äusserliche Forme / und erreichet nicht die Stätte Gottes.

25. Solches wolte ich meinen guten Freunden und Mit-brüdern in Christlicher Liebe / aus meinem kleinen Schatz-kästlein / **zu einer Christlichen Erinnerung / wie der Mensch solle zum Gebethe zubereitet seyn** / nicht bergen. Und wiewol ich weiß / daß sie selber neben mir in solchem Würcken stehen / und der Gabe des Heiligen Geistes theilhafftig und fähig sind : So wolte ich mich doch also in diesem und in den nachfolgenden Gebethen / etwas mit ihnen erquicken / und ihnen aus meiner Krafft und Gabe die Genade Gottes andeuten und mittheilen / (gleich wie ein Liecht das ander anzündet: Also auch eine Gabe Gottes die andere.) Auff daß wir uns mögen in **Einer Liebe** / welche ist **CHristus in uns Allen** / erquicken / und ich auch also der ewren Göttliche Gabe und Erkäntnüß geniessen / daß wir mit-einander im Lobe Gottes wachsen / zunehmen / und viel Früchte tragen.

26. Und

26. Und wil nachfolgende Gebethe auff alle Tage (da ihm dann der Mensch mag darmitte seine sonderliche Stunden nach seiner Gelegenheit vornehmen) **nur zu einer Auffmunterung und Erweckung der guten Gaben/ welche zuvorhin in euch Allen sind/** geschrieben haben: Nicht abermahl vom Grunde und Anfang der Christlichen Lehre anfahen; Sondern **nur zur übung und erweckung.** Und empfehle euch Alle **in die würckende Liebe Jesu Christi**/ und mich in ewere Brüderliche und Christliche Gunsten.

J. B.

Anleitung /

Wie sich ein Mensch zu solcher Ordnung und Ubung / zum rechten Beten schicken sol.

CHristlicher / lieber Leser : Recht Bethen ist auch rechter Ernst / und muß Ernst seyn / oder ist ungültig vor GOtt. Dann so wir wollen recht beten / so sollen wir anders nicht dencken / als daß wir vor Gottes klarem Angesichte / vor der Heiligen Dreyfaltigkeit stehen / und vor den Choren seiner heiligen Engel / und daß Gott in unserm Gebete unsere Seele / Geist und Hertze prüfet / und unsern Willen gantz inniglich anschawet / **ob er gäntzlich sey zu Ihm gerichtet / ob sich Ihm der Wille habe gäntzlich übergeben.**

Und so das ist / so rühret er den Willen mit der Krafft seines Heiligen Geistes / und zerschellet ihn / auff daß er recht begierig und hungerig nach der Gnade wird / daß er anfähet ernstlich aus sich selber **Ausz** - und in GOTTes Erbarmen **Einzudringen.**

Dann in eigenen Kräfften ist der Wille allzuschwach : Aber wann ihn die Göttliche Krafft rühret / so wird er erwecket / daß er fewrig und recht begierig wird : In welcher Begierde Gott selber

selber würcket: Alßdann redet der Mensch recht mit Gott/und Gott redet würcklich mit der Seele des Menschen.

Solch Reden oder Würcken ist anders nichts/ als daß die arme Seele von Gottes Barmhertzigkeit (welche er durch den Todt Christi hat wieder zu uns gewandt) isset/ und sich mit dem Balsaam Göttlicher Liebe in Christo erquicket/ darinnen sie starck wird wieder die Anfechtung des Teuffels.

Dann das Göttliche Gehöre ist die Gnaden-krafft / welche er hat in dem Nahmen Jesus wieder in die Menschheit eingeführet / und uns allda wieder ein offen Pforten zu seinem Gehöre eröffnet / dadurch wir können Gott in uns hören würcklich reden/ wie er uns seine Barmhertzigkeit durch dieselbe eröffnete Gnaden-pforten einspricht: Und hinwieder redet die Seele durch dieselbe offene Pforten in ihr selber mit Gott: Und wird in solchem Einreden von Gottes Außsprechen gespeiset und erquicket / auch erleuchtet und vernewert.

Dann sie isset von dem Außhauchen Gottes / daß Mensch worden ist / als das Fleisch und Blut Christi/ auff arth und weise/ wie ein Kraut der Sonnen Krafft in sich isset / davon es tingiret/ Balsamisch und gut wird / daß es wächset und blühet: Also auch die Seele von der Göttlichen Sonnen / davon sie liechte und kräfftig wird.

Dieses ist nun des rechten Betens Nutz und

Frucht; welchen Nutz kein äusserlicher Mund/ und kein von Gott abgewandter Wille erreichen mag; Sondern allein der eingekehrte/ der sich gantz Gott ergiebt.

Sol nun solches geschehen/ so muß sich der Wille von allen andern Creaturen abwenden/ und von allen irrdischen Dingen/ und lauterlich vor GOtt stehen/ daß ihm das Geschäffte der Creaturen/ oder dessen/ das er in zeitlichen Dingen von GOtt bitten will/ nur im Fleisch nachfolge/ und hinter dem lauterlichen Willen stehe/ auff daß der lauterliche Wille des Leibes Notdurfft vor Gott bringe/ und das Fleisch selber mit seiner Lust nicht mitwürcke; sonst führet es irrdische Lust in die Göttliche Sehlige Würckung ein.

Darumb gehöret zu rechtem ernsten Bethen/ so wir wollen etwas von GOtt erlangen/ allezeit eine rechte Busse und eingekehrte Demuth. Dann recht bethen ist ein nehmen dessen/ daß die Seele begehret/ darvon CHristus saget: **Von nun an leidet das Himmelreich Gewalt/ und die Gewalt thun/ reissen es zu sich**/ Matth. 11, 12.

Wil deßwegen **eine kurtze Formulam einer Beichte oder Vorbereitung setzen/ wie sich der Mensch soll zu-vorhin bereiten/ wann er wil seine kurtze Gebethe und Bitten vor GOTT bringen.** Dann er mag in einem kurtzen Gebete so wohl erhöret werden/ als mit viel Worten/ wo ferne

sein

sein Hertze recht vor Gott stehet. Es darff nicht lange Worte / sondern nur eine gläubige / bußfertige Seele / die sich mit gantzem Ernste in die Barmhertzigkeit Gottes / in Gottes Erbarmen ein-ergiebet; Dann ein Einiger Seufftzer würcket mit Gott / so der Wille lauterlich vor Gott stehet / und das irdische Kleid / als die falsche Lust / hat von sich geworffen: Dem Leser zu einer Erinnerung / und seiner selbst Auffmunterung.

Dann es darff nicht eben allein solche Form der Beichte gebrauchet werden; Sondern der Heilige Geist machet ihm wohl selber eine Form im Hertzen / wann sich der Wille recht ernstlich zu Gott wendet.

Allein zu einer Anleitung dem jenigen / welcher noch nicht weiß / wie ein rechter Beter sol geschickt seyn / will ich diese Beichte setzen / seine Seele damitte anzuleiten. Und wil das Werck der Beichte / sambt dem Bethen / dem Heiligen Geiste in ieder Seelen / der es recht Ernst ist / befehlen / er machet ihm wohl selber Beicht und Gebete: Komme einer nur recht ernstlich an die Pforten / da Gott der Herr im Menschen würcklich redet / so wird er es empfinden.

Eine Beichte und rechte Bußwürckung vor Gottes Angesichte.

O Allertieffster / Grosser/ Unerforschlicher/ Heiliger GOTT/der Du dich aus lauter Gnaden und Barmhertzigkeit/ nach dem schrecklichen Abfall unser ersten Eltern / mit deiner grossen Liebe und Barmhertzigkeit / in deinem Sohne Jesu Christo in unser Menschheit hast offenbaret / und uns armen Menschen wieder eine offene Gnaden-Pforten zu deinem Angesicht in ihme gemacht/ und die Sünde und Todt in seinem Blut getilget: Und ruffest uns nun als ein barmhertziger Gott zu solcher Gnaden / wir armen Sünder sollen nur wieder ümbwenden / und zu dir kommen/ du wilst uns erquicken/ Matth. 11: 28.

Ich armer / unwürdiger / sündiger Mensch / komme zu dir auff dein Wort geladen/ und bekenne dir/ daß ich solcher Gnaden nicht werth bin / die du uns anbietest; Dann ich stecke im Schlamme der Eitelkeit/ und bin mit eitel Fleisches lust und eigenen Willen beladen; Meine Sünde haben mich gefangen und vertunckelt/ daß ich deine Gnade in mir nicht schmecke noch sehe; Ich habe auch kein recht Vertrawen noch Glauben zu dir/und habe mich gantz in die Eitelkeit der Welt und des Fleisches begeben / und bin

darmitte ůmbfangen; Ich habe mein schönes Kleid / daß du mir hast in der Tauffe angezogen/ mit Fleisches lust besudelt/ und liege in des Teufels Netze / in deinem Grimme gefangen; Die Hölle sperret ihren Rachen gegen mir auff / und mein Gewissen naget mich; Dein Gericht stehet immer vor mir/ und des Todes Banden warten meiner; Ich liege im Schlamme der Sůnden und Eitelkeit / daß ich auch meine Sůnde nicht kenne noch berewen kan; Dann sie haben mich von deinem Angesicht verborgen; Und habe nur noch ein kleines Fůncklein des lebendigen Athems in mir durch deinen Zug / das deiner Gnaden begehret. Und komme jetzt vor dich mit dem verlohrnen Sohne und dem Zöllner im Tempel / und flehe zu deiner Barmhertzigkeit / und bitte dich in meiner schwachen Krafft **durch das bittere Leiden und Sterben meines Erlösers Jesu Christi**/ (welchen du dir hast zu einem Gnaden-Thron vorgestellet / und beutest uns deine Gnade durch seine Bezahlung an) Du wollest mich doch wieder zu deinem Kinde und Erben in deinem Sohn annehmen/und wollest mir rechte ernste Busse / auch Rew und Leyd ůber die begangene Sůnden/ in meinem Hertzen erwecken/ daß ich möge von dem gottlosen Wege außgehen/ und mein Hertz gantz und gar zu dir wenden.

O grosser Gott/ stärcke doch meinen schwachen Glauben in mir / zerschelle doch mein Hertz daß es die vielfältige sůnden erkenne und berewe;

rühre doch meine arme Seele mit deiner Krafft an / daß sie sich erkenne/ daß sie von dir abgewandt stehet.

O du Athem der Barmhertzigkeit Gottes/ zeuch mich doch durch meines Erlösers JEsu Christi Todt und Aufferstehen zu dir/ und tilge meine Sünde in seinem Blute und Todte: Und mache meine arme Seele in seinem Blute lebendig / und wassche sie von ihren Sünden rein/ auff daß ihre Begierde möge zu dir / O du heiliger GOTT / eindringen / und aus deinem Gnaden-brünnlein Krafft schöpffen. Erwecke doch du in mir einen rechten Hunger und Durst nach wahrer Busse und Rew über die begangene Sünden/ daß ich ihr feind und gram werde / und mich zu dir wende.

O du grosse Tieffe der Barmhertzigkeit / ich armer bin ferne von dir / und kan dich in meiner schwachen Krafft nicht erreichen. Wende doch du dich zu mir/ und fasse meine Begierde in dich/ und zünde sie an HErr / auff daß ich deine Gnade schmecke: Vergib mir doch meine Ubertretung und Sünde / und heile meine Schwachheit; Zerknirsche doch du mein Hertz und Seele/ auff daß ich mich erkenne / und vor dir demütige; Sey doch du mein Anfang zur Bekehrung / und leite mich auff rechter Strasse/ daß ich mit dir wandeln möge: Gieb mir doch deinen Heiligen Geist in meine Seele und Geist / und heilige mich in deiner Gnade / wie mir dein lieber Sohn JEsus Christus versprochen hat:

Mein Vater wil den Heiligen Geist geben / denen die Ihn darumb bitten / Luc. 11, 13. Item: **Klopffet an / so wird euch auffgethan:** Matth. 7, 7. Luc. 11, 9. Jetzt komme ich armer Sünder auff dein Wort geladen / und fasse mir deine Zusage in meine Seele und Hertze / und lasse nicht von dir / du segnest mich dann mit Jacob. Und ob gleich meiner Sünden viel sind / so bist du doch der Allmächtige GOtt / und die ewige Warheit / der nicht lügen kan / da du im Propheten Esaia versprochen hast: **So wir ümbkehren und Busse thun / so sol sie Schneeweisz werden als Wolle /** Esai. 1, 18. Auff deine Zusage trawe ich / und ergebe mich dir gantz und gar / und bitte dich hertzlich / nimb mich in Gnaden an / und führe mich zu deinen Kindern / die da wandeln auff dem Wege der Lebendigen / und laß mich mit ihnen wandeln / und in deine Gebote treten. Gib mir ein recht demütiges und gehorsahmes Hertze / daß sich allezeit vor deinem Zorn fürchtet / und nicht mehr ündige.

O du Brunnquelle aller Gnaden / was sol ich vor dir sagen? Oder was soll ich mir heucheln / und meinen bösen Willen und Begierde trösten? Ich begehre keinen Trost von dir in meinen irdischen bösen Willen / sondern bitte dich aus aller meiner Krafft / die noch in mir ist / tödte nur meinen irdischen bösen Willen / und laß ihn nicht mehr vor dir leben.

Dann

dann er begehret nur Heucheley und eigene Liebe/ und ist nimmer rechtschaffen vor dir; Er giebt dir gute Worte / und saget Warheit zu/ und ist doch ein steter Lügner vor dir: Gieb mir nur deinen Willen/ auff daß ich nichts ohne dich wolle; Trit du mit deinem Willen meinen falschen/ bösen Willen zu boden / und laß mich in deiner Krafft mit dir wollen und thun.

O HErr/ was sol ich in meiner Eitelkeit von dir bitten? ich bitte nichts/ als nur das Sterben meines Heylandes JEsu Christi von dir / daß du mich in seinem Tode tödtest / und in seiner Aufferstehung in ihm lebendig machest / auff daß ich nicht mehr nach meines Geistes Willen in mir wandele / sondern in ihm; Daß ich möge sein Tempel und Wohn-haus seyn / auff daß er mich leite und führe/ daß ich ohn ihn nichts wolle noch thun könne: Verbinde du mich mit ihm/ auff daß ich sey eine fruchtbare Rebe an seinem Weinstocke / und in seiner Krafft gute Früchte trage. In deine Zusage ersincke ich gantz und gar: Mir gesche nach deinem Wort und Willen / Amen.

Eine Dancksagung und Gebeth / wann der Mensch nach solcher Bußwürckung die Göttliche Krafft in sich empfindet.

O GOtt/ du Brunquelle der Liebe und Barmhertzigkeit! Ich lobe und preise dich in

in deiner Warheit / und dancke dir in meinem Hertzen / daß du mir wiederumb dein Antlitz anbeutest / und mich Unwürdigen und Elenden mit den Augen deiner Barmhertzigkeit ansiehest / und giebst mir wiederumb einen Strahl des Trostes / daß meine Seele auff dich hoffen kan.

O du Unüberschwenckliche Liebe Jesu Christi / der du den Todt zerbrochen / und Gottes Zorn in Liebe gewandelt hast / dir ergebe ich mich gantz und gar; Dich lobet und rühmet meine Seele; Sie erfrewet sich in deiner Krafft und Liebe / daß du so gütig bist; Mein Geist spielet in deiner Krafft / und frewet sich deiner Warheit: Alle dein Thun ist Recht und Warheit: Du herrschest über die Sünde / und zerbrichst dem Todt seine Gewalt / du helst der Höllen Macht gefangen / und zeigest uns den Weg des Lebens: Niemand ist wie du Herr / der du die Gefangenen auß der Gruben des Todes außlessest / und erquickest die Elenden; Du trenckest sie in ihrem Durste / und gibst ihnen Wasser des ewigen Lebens; Du richtest ihren Fuß auff rechten Weg / und weydest sie mit deinem Stabe: Die dürren Städte des Hertzens und der Seelen befeuchtest du mit deinem Regen / und gibst ihnen Wasser deiner Barmhertzigkeit; Du machest sie mitten im Todte lebendig / und richtest sie vor dir auff / daß sie vor dir leben; Du denckest der Barmhertzigkeit und des Bundes / den du mit uns durch dein Blut und Todt gemacht hast / und vergibst uns unsere Sünde; Du schenckest uns ein von deiner Krafft /

auff daß wir dich erkennen: Und gibst uns Speise des Ewigen Lebens / dadurch wir erquicket werden / und immerdar nach dir hungern und dürsten. Solches erkennet jetzt meine Seele / darumb lobet sie dich / jauchtzet dir in deiner grossen Macht und Herrligkeit.

O du Brunquelle Göttlicher Süssigkeit / fasse doch meine Seele in dich / und erfülle meinen Geist mit deiner Liebe / und binde mich an dein Band / daß ich nimmermehr von dir weiche. Stärcke doch meinen schwachen Glauben / und gib mir eine gewisse Hoffnung und Zuversicht. Reinige doch mein Hertz und Seele / und gib mir Keuschheit ins Gewissen / daß ich mich der Sünden vor deinem Antlitz schäme / und von ihr weiche: Tödte doch du alle böse Lüsten in mir / auff daß ich dir mit reiner Begierde anhange / und in deinem Wille wandele. Erhalte mich doch in deiner Krafft und Erkäntnüß / und gib mir ein demütiges Hertze gegen dir und meinem Nechsten / auff daß ich dich allezeit erkenne und liebe. Hilff auch / daß ich meinen Nechsten möge lieben als mich selber / durch JEsum CHristum unsern Herrn / Amen.

Ein

Ein Gebetlein zu der grossen Fewerbrennende Liebe Gottes / umb dieselbe recht zu bitten.

O Du heiliger GOtt / der du in einem Liechte wohnest / darzu niemand kommen kan / als nur die Liebe deines Sohnes JEsu Christi / die du auß lauter Gnaden in unser Menschheit in JEsu CHristo hast eingegossen: Darmitte du uns armen Menschen hast für der Welt Grund geliebet / und hast uns durch diese Liebe von deinem Grimm / und von der Gewalt des Todes und der Höllen erlöset: Und beutest uns nun solche Liebe durch deinen Sohn JEsum CHristum an / in deinem Fewer-flammenden Geiste / daß wir dich sollen darůmb bitten / so wilst du sie uns geben.

Ich armer unwůrdiger Mensch / erkenne mich der wohlthaten nicht werth: Weil du sie aber hast in unser angenommen Menschheit offenbahret / und ruffest damit den armen verlohrnen Sůndern / und bist ins Fleisch kommen / daß du sie wilt in ihren Sůnden und Elende suchen / und dadurch von Sůnden erlösen und sehlig machen / wie uns dein Wort solches lehret.

So komme ich o liebreicher Vater / auff dein Wort geladē / und nehme dein Wort und warheit in mein Hertz und Seele / und fasse sie mir ein als

dein

dein Geschencke: Und bitte dich / O du Fewerflammende Liebe Gottes / im Bunde Jesu Christi / uns armen dürstigen Seelen geschencket / zünde auch meine arme Seele mit dieser Liebe an / daß sie ein newes Leben und Willen bekomme / und aus ihrer Gefängnüß deines Zorns / und aus dem Rachen des Todes erlöset werde.

O du Fewrige Liebe Gottes / der du hast den Todt in unser Menschheit zerbrochē / und die Hölle zerstöret / und unserer Seelen Sieg in Christo durch den Todt außgeführet; Der du hast am H. Pfingstage in der Apostel Munde und Hertzen in Fewriger Flamme geschwebet / und alle deine Heiligen angezündet / und deine Wunderwercke durch sie gethan: Der du die gantze Welt / und alle deine Geschöpfe liebest und erheltest: Zu Dir komme ich / und ergebe mich gantz in dich.

O du grosser Brunquell Gottes / thue Dich auch im Geiste meiner innwendigkeit auff / und zünde auch in mir das Fewer deiner Liebe an / auff daß mein Geist in deiner Liebe brenne / und dich darinnen erkennen und loben möge.

O du grosse Heiligkeit / durch das Verdienst meines Heylandes Jesu Christi / durch sein Blut und Todt dringe ich in mir zu dir / und ergebe mich in deine Flamme: Durch seine Aufferstehung und Himmelfahrt führe ich meinen Willen in dich / und übergebe dir ihn gantz und gahr / thue du mit ihm / wie du wilt / erlöse ihn nur von der falschen Lust / und brich ihm den Gewalt / daß er allein auff dich sehe.

O du

O du heilige Krafft Gottes / der du in und über Himmel und Erden ſchwebeſt / und allen dingen nahe biſt / geuß dich doch auch in mir auß / auff daß ich in dir wieder Newgebohren werde / und in dir grüne / und gute Früchte würcke / als eine Rebe am Weinſtocke meines Heylandes Jeſu Chriſti / zu deinem ewigen Lob und Herrligkeit.

O du Porten der Heiligkeit Gottes / leuchte doch in deinem Tempel in meinen Geiſte / auff daß ich in deinem Liechte wandele / und dich allezeit lobe / und dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit / wie es dir gefellig iſt / der du biſt ein einiger Gott / Vater / Sohn / Heiliger Geiſt / hochgelobt in Ewigkeit / Amen.

Nun folgen die Gebethe auff alle Tage in der Wochen / zu Morgens/ Mittags / und Abends / wie der Mensch soll in steter übung und Würckung seyn.

CHristus sprach zu seinem Jüngern: **Wachet und bethet/ dasz ihr nicht in Anfechtung fallet**/ Matth. 26: 14.

Und S. Petrus spricht: **Ewer Wiedersacher / der Teuffel / gehet umbher als ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlingen möge. Dem wiederstehet feste im Glauben / im Gebethe / und in der Hoffnung / auff dasz ewer Hertz bewahret werde für solchen Pfeilen des Bösewichts**/ 1 Petr. 5: 8, 9.

Gebeth am Montage.

Ein kurtz Gebeth und zu GOTT-dringendes Seufftzerlein / wann man Frühe auffwachet / ehe man auffstehet.

O Lebendiger Gott / der du Himmel und Erde gemacht hast / meine Augen sehen auff dich/ und erfrewen sich deiner Güte / daß du so gnadig bist/

bist/ und hat deine Hand in dieser finstern Nacht über mir gehalten / und mich durch deinen Heiligen Engel für allem schaden und Leyd bewahret. Zu Dir/ du lebendige Quelle/ dringe ich / und segne mich mit dem heiligen ✠/ daran du den Todt erwürget/ und uns das Leben wiederbracht hast/ durch das Blut unsers HErrn JEsu Christi / im Nahmen GOttes des Vaters ✠/ und des Sohnes ✠/ und des heiligen Geistes ✠/ Amen.

Ein Gebeth und Dancksagung wann man auffstehet.

JCh dancke dir / O Gott/ mein Himmlischer Vater/durch Jesum Christum deinen lieben Sohn/ unsern Herrn und Heyland/für alle Wolthat/ für deinen gnädigen Schutz und Schirm/ daß du deine Hand hast über mir gehalten / und mich diese Nacht für des Teuffels List und Trug/ und für allem übel bewahret. Und befehle dir iezt nun mein Leib und Seele/ (und alles daß du mir gegeben/ und mich darein zu deinem Diener gesetzet hast) in deine Hände ; Auch alle meine Sinnen / Gedancken und Begierde. Regiere mich doch diesen Tag und alle Zeit/ mit deinem Heiligen Geiste / und führe mich auff rechter Strassen : Gib mir dein Wort in mein Hertz/ und lehre mich deine Warheit/ daß ich nichts rede/ dencke/ noch thue / ohne was recht und warhafftig ist. Behüte mich für Lügen und allen bö-

ſen Menſchen / welche in Lügen und Trug wandeln/ daß ich ihnen nicht nachfolge/ ſondern deine Warheit in meinem Hertzen führe / und auff rechtem Wege wandele. Zeug du mein Hertz und Seele an mit dem Kleide des Heils/ und mit dem Rocke der Gerechtigkeit und Reinigkeit: Und waſche mein Hertz mit dem Blute des Lämleins Jeſu Chriſti. Laß meine Augen ſehen auff deinen Weg/ daß ich darauff wandele; Gieb mir deinen Heiligen Engel zu/ das er mich leyte und führe/ und für des Teuffels fürſtellung und falſchem Netze bewahre/ das ich mich nicht laſſe der Ungerechtigkeit gelüſten; Gieb mir keuſche und züchtige Augen/ daß keine falſche Luſt in mir erwache: Und behüte mich für Zorn und Fluchen/ daß ich deinen Nahmen nicht mißbrauche: Sondern alſo wandele/ wie es dir gefällig iſt / durch Jeſum Chriſtum deinen lieben Sohn/ unſern Herrn und Heyland/ Amen.

Gebetlein / wann man ſich anzeucht und wäſſchet.

O Ewiger Gott/ mit dieſem Kleide erinnere ich mich des Kleides der Unſchuld unſerer erſten Eltern/ da ſie ſolcher Kleidung nicht durfften: Welches irdiſche Kleid durch die Sünde hat ſeinen Anfang genommen.

O Barmhertziger Gott/ du haſt uns das ſchöne Paradiß-kleid in deinem Sohne Jeſu Chriſto wiederbracht; Zeuch es doch an meiner Seelen/ weil

weil es der irdische Leib nicht werth ist/ biß ich werde einmahl wieder aus dem Staube der Erden aufferstehen / so wirst du mich wieder gantz überkleiden mit dem Kleide deiner Krafft und Herrligkeit / Das gläube und hoffe ich nach deinem Worte. Und wie ich mich tetzo mit äusserlichem Wasser wassche/ also O lieber Gott / wassche du doch auch mein Hertz und Seele / mit dem Blute des Lammes JEsu Christi/ auff daß ich vor dir rein sey / und als deine Braut dir wohlgefalle. Und fasse mich in deine Arme / als deine liebe Braut/ mit welcher du dich im Glauben und in der Liebe vertrawet und verlobet hast.

O Herr Jesu Christe / zeuch mir doch an das Kleid deiner Unschuld / darinnen du in unserm Kleide hast aller Menschen Spott auff dich genommen. Du hast unsere irdische Kleider in deinem Leiden und Sterben von dir gelassen : Die Kriegsknechte zogen sie dir aus / und hast dich nacket und bloß deinem Ewigen Vater auffgeopffert/ und hast uns darmit erworben das reine und heilige Kleid der Unschuld / welches unser Vater Adam vor seinem Fall anhatte / da er nicht wuste/ daß er nacket war.

O lieber Herr Jesu/ zeuch es doch meiner armen Seelen wieder an ; Bist du doch darumb in unser Menschheit kommen/daß du uns wilt helffen/ und das Kleid deiner Krafft uns schencken. Fasse doch mein Gemüthe in dein Kleid / daß es möge in solchem Kleide vor Gott deinem Vater treten/ und ihn bitten.

O Herr Jesu Christe / ich kan ohne das Kleid deiner Krafft und Gnugthuung nicht vor GOtt kommen: Mein Gebeth kan die ståte der Gottheit anders nicht erreichen/ du verkleidest dann mein Gemůhte und Begierde mit dem Sieg deiner Aufferstehung: Darinnen allein kan ich mit meinem Gemůhte zu deinem H. Vater kommen; Darumb so gebe ich dir jetzo mein Gemůhte und Willen gantz zum Eigenthumb / bekleide du es/ Herr Jesu/ mit deiner Krafft / gleich wie ich den Leib jetzo mit irdischen Kleidern bekleide / und wassche alle Unreinigkeit von meinem Gemůhte ab; Gleich wie ich mein Antlitz jetzo mit Wasser wassche/also wassche du mein Gemůhte inwendig mit der Krafft deiner Gnaden/auff daß es wacker werde dich anzuschawen / und einen Eckel habe an aller Falschheit und Unreinigkeit der Lůgen/ Unwarheit / Hoffart / Geitz / Neid / Zorn / und allem deme/ das wieder Gott ist.

O GOtt H. Geist/ laß mich einhergehen und wandeln in deiner Krafft! Dein heiliger Engel/ den du mir zugegeben hast / der leite mich / durch JEsum Christum ✠ unsern Herrn / Amen.

Ein Gebeht/ wann man wil zu seinem Wercke und Berusse schreiten/ darrein Gott einen jeden gesetzet hat.

Allmåchtiger/ ewiger Gott und lieber Vater/ ein Schöpffer Himmels und der Erden/ Du hast alle dinge zu deinem Lobe / und den Menschen

schen zu deinem Ebenbilde geschaffen / und ihn zum Herrn und Regierer deiner Wercke gesetzet / und alles unter seine Hände gethan.

Ich armer / elendiger sündiger Mensch erinnere mich des schweren Falls unserer ersten Eltern / dadurch dein Fluch über dieses Werck und über die Erden kam: Und erinnere mich / wie unsere erste Eltern sind aus dem Paradeiß in diesen Fluch gerahten / darinnen wir nun allesambt müssen in mühe / kummer und Noth schwimmen / und uns mühen und krencken / daß wir unser Leben fristen und erhalten / biß wir endlich wieder in das Staub-wesen eingehen / davon wir herkommen sind; Allda wir deiner warhafftigen Zusage warten sollen / daß du uns wilt aus dem Staube der Erden in den letzten Tagen wieder auffwecken / und wieder in das schöne Paradieß-bildnüß formiren. Solches erinnere ich mich jetzo / weil ich das Werck und den Beruff angreiffe / darein du mich durch die Natur verordnet hast; Und bitte deine grosse Barmhertzigkeit / welche du nach solchem schweren Abfalle wieder in der gnade Jesu Christi zu uns gewandt hast: Segne mich doch in meinem Beruff und Stande / und wende deinen Fluch und Zorn durch die Liebe Jesu Christi von mir abe / daß mir der böse Geist nicht in meinem Beruff und Stande sichte und antaste / und in falschheit einführe / daß ich nicht etwa darinnen meinen Nechsten beleidige / betrüge / mit Worten oder Wercken unrecht thue / oder das begehre / das ich nicht sol.

Gib mir doch/ O lieber Herr/ ein redlich Hertz und Gemüthe/ daß ich mit gutem Gewissen / ohne falsche Begierde / auch ohne Hoffart / Geitz/ Neid und Zorn/ mein Werck treibe/ und meinen Standt nach deinem Willen führe/ und mich an deiner Gnade / was du mir gibst / gnügen lasse; Und mit dem Wercke meiner Hände in meinem Ambte und Stande/ darein du mich gesetzt hast/ nicht allein das meine/allein mir zu dienen/suche/ sondern auch meinem Nechsten / auch den Armen/ Elenden und Unvermögenden : Item den Schwachen und Blöden/ welche nicht mit Verstandt deiner Wunderwercke / dieselben zu treiben/ begabet sind/ möge zu hülffe kommen.

Hilff doch/ O lieber Gott / daß ich mich recht erkenne/ daß ich in meinem Ambte und Stande/ in meinem Wercke / nur dein Diener bin / und das alles was ich verwalte / von deiner Hand herkombt/ und daß ich in dieser Welt nichts eygenes habe/ sondern nur ein Pilgram und Haußgenosse auff Erden bin: Und daß du/ **O Gott Vater**/ mit deinem Sohne **JEsu Christo** / in Krafft des **Heiligen Geistes** / selber alles würckest/ treibest und regierest / und alles allein dein/ und nicht mein ist.

Gieb mir doch recht zu erkennen / daß alle Menschen von einem herkommen sind / und deßwegen alle meine Glieder / Brüder und Schwestern sind/ wie ein Baum in seinen Aesten : Daß ich sie alle lieben soll / wie du uns/ O lieber Gott/ mit einer einigen Liebe in Jesu Christo vor der

Welt

Welt Grund geliebet hast/ und noch liebest: Und hast uns Alle in einer einigen Liebe in deinem Zorn versöhnet. Also/ o lieber Gott/ erwecke doch auch dieselbe einige Liebe in mir/ und zünde meine Seele und Gemühte damit an/ auff daß ich auch mit und in dir/ in deiner Liebe alle meine Mitglieder liebe/ und ihnen zu Dienst bereit und willig sey/ **Auff daß dein Nahme in uns allen geheiliget werde/ und dein Reich in uns komme/ und dein Wille in uns geschehe: Auff daß wir alle in einer Liebe deinen Segen essen und trincken: Und nimb von uns das Ubel/ und die schwere Schult**/ als deinen Fluch und Zorn/ auff daß nicht des Teuffels Neid und Geitz in uns auffquälle/ und uns in Rache und Boßheit einführe: Daß wir uns auch mögen hertzlich lieben/ und uns untereinander die Fehle und Schwachheiten vergeben/ wie du uns in deiner Liebe in Jesu Christo täglich vergiebst.

O Herr währe doch du des Sathans listigen Eingriffen/ daß er uns nicht versuche/ und die bösen Neigligkeiten empor führe/ dadurch wir in falsche Lust gerahten. **Erlöse uns doch/ O lieber Gott/ von allem solchem Ubel/ durch das Blut und Todt unsers Herrn JEsu Christi.**

Gieb mir ein frölich Gemüthe deine Wunder zu treiben/ und hilff/ daß ich ohne deine Krafft nichts würcke/ wolle noch thue. Führe mein Leben durch deine Wunderwercke und Geschöpffe

in die ewige Himlische Würckung / in die Geistliche verborgene Welt ein/ und laß mich alhie in deinen Wunderwercken / in Krafft und Erkäntnüß zunehmen/ auff daß auch mein inwendiger Grund in deinen Wunderwercken / in deiner Krafft wachse und zunehme / zur Offenbahrung des Newen Jerusalems in uns/ da du / O wahrer Gott/ wirst Alles in Allem in uns würcken/ wollen und sein. So gib mir doch solches stets zuerkennen/ auff daß ichs zum Denckmahl in meinem Gemühte habe/ und nicht sündige/ noch meinen Willen von dir abbreche/ und ein falsches Bild gebähre / das nur nach Hoffart/ Geitz und eygener Ehre lüstere/ und mit den bösen Geistern verdambt werde: Sondern laß mich ein Geist und Wille mit dir seyn/ und mit dir würcken in Krafft meines Heylandes Jesu Christi/ und des Heiligen Geistes/ Amen.

Ein Gebet am Montage zu Mittag/ oder wann ihn solche Andacht rühret/ sich zuerinneren seines Standes.

O Gott/ ewiger Vater/ ich dancke dir / und lobe dich/ daß du mich in diesen Stand geordnet/ und mir Guth und Nahrung gegeben (oder zu frommen Leuten gefüget / denen ich mit meiner Gabe dienen sol) und hast mich mit Vernunfft und Verstand begabet/ und zu einem vernünfftigen Menschen geschaffen/ daß ich dich erkenne/ daß ich nicht ein todter/ thörichter/ unwissender

sender Mensch bin/ der von dir nichts wisse/ und dir nicht dancket für solche Wolthat: Sondern hast mich ans Liecht der Welt geschaffen/daß ich mit und in deinem Liechte würcke und lebe: Und zeigest mir alle deine Wunder in deinem Liechte. Deß dancke ich Dir/ daß Du mich hast zu deinem Ebenbilde geschaffen/ und mir deine Wunder unter meine Hände gethan/ daß ich sie erkenne/ und mich in dem Wercke deines Geschöpffes mag erfrewen.

Und bitte Dich Ewiger GOtt/ gieb mir Verstand und Weißheit/das ich solch deiner Geschöpff nicht mißbrauche/ sondern einig allein zu meiner Notdurfft brauche/ meinem Nechsten und mir (sambt den Meinigen) zu gute. Gieb mir/ daß ich dir in allen deinen Gaben danckbar sey/ daß nicht meine Vernunfft sage: **Das ist mein/ ich habs erworben/ ich wils alleine besitzen/ ich bin darmitte Adel/ herzlich und schöne/ mir gebühret wegen dieses Ehre und Ruhm.** Welches alles vom Teuffel und dem schweren Falle Adams herkömbt.

O Lieber Herr CHriste hilff doch/ daß ich allezeit deine Demuth/ Niedrigung und zeitliche Armuth betrachte/ und meinem Gemüthe nicht zulasse/ sich zu erheben über den Albern/ Armen/ und Notdürfftigen/ daß sich meine Seele nicht von ihnen abbreche/ daß sie in ihrem Elende nicht über mich seufftzen/ und mir meine Wege zu Dir verhindern: sondern hilff/ daß ich mein

Hertz zum Albern in Staub lege/ und allezeit bekenne/ daß ich nichts mehr bin als sie/ und daß mein stand dein ist/und ich nur dessen Diener bin.

O grosser Heiliger Gott/ ich bitte dich/ eröffne mir doch meine Inwendigkeit/ daß ich recht erkenne/was ich bin. Schleuß doch in mir auff/ was in Adam eingeschlossen ward; Laß mich doch in meiner Inwendigkeit des Gemüthes sehen und empfinden den schönen **Morgenstern** in dem H. Nahmen JEsus/ welcher sich uns armen Menschen aus Gnaden anbeut/ und in uns wohnen/ auch in uns kräfftig würcken wil.

Zerbrich doch du die harten Pfosten meiner Annehmligkeit eigenes Willens/ auff daß sein Wille durch mich außscheine/und mein Gemüthe seine Liebe-fewer Stralen empfinde.

Zünde doch du mein Fewriges Leben des Seelischen Grundes an mit den Stralen deines Liechts/ auff daß ich dich ertragen mag/ so geuß doch deine Liebe und Sanfftmuth in mein Fewer-leben ein/ daß mich nicht dein Fewer-glantz verzehre und zerscheitere/wegen meiner noch Unreinigkeit.

O du grosser H. Gott/ zu dir nahe ich mich jetzt mit meinem Gemüthe/ als mit deiner außgegossenen Krafft/ welche du in ein Bildnüß deiner Gleichheit nach deiner Würckung formiret hast/ und ergebe mich dir wieder gantz zum Eygenthumb. Würcke du in meinem Gemüthe/ als in deinem Gegen-würffe/ deine Wunder/ wie du wilt/ und halt mein Gemüthe mit deiner

Krafft/als deinen Werckzeug/auff daß es nichts ohne dich wolle noch thue/ sondern alles mit dir würcke und thue. Führe du meine Neigligkeit mit deiner Macht/auff daß ich in und mit dir herrsche über die Sünde/Todt/Teuffel/ Hölle und Welt.

Weil du mich im Anfange in meinem Vater Adam zum Herrscher aller Creaturen gemacht/ und nach dem schrecklichen Fall in Christo Jesu wieder darein gebracht hast/ daß ich in JEsu Christo sol mit ihm/ und in ihm/ und er mit mir/ und durch mich/ über alle seine Feinde herrschen/ biß sie alle zum Schemmel seiner und meiner Füsse geleget werden: So ergebe ich dir/ mein HErr JEsu/ mein gantzes Gemüth und Seele/ und alles was ich bin; Herrsche du in mir über alle meine Feinde/ die in mir und ausser mir sind; Lege du sie zum Schemmel deiner Füsse/ und führe mein Gemüthe/ als das Ebenbild Gottes/ in Gottes Krafft/ daß es als ein Werckzeug des Heiligen Geistes/ mit GOtt das Gute würcke/ wolle und verbringe; auff daß dein hoher Nahme/ GOTT/ darinnen wieder offenbar werde/ und wiederkomme zur Gemeinschafft deiner heiligen Engel/ darzu du es im Anfange verordnet hast.

O grosser Gott/ist es doch ein Strahl von deiner Allmacht/ Herrligkeit und Wissenschafft/ eine Gespielin der Göttlichen Weißheit und Heiligkeit/eine Dienerin der Majestät und Einheit Gottes/ eine Erkennerin deiner Offenba-

rung / und eine Figur des Grossen Nahmens GOTTES / der die Welt und alle Dinge gemacht hat. In seiner Essentz, ehe es eine Creatur ward / stunden die Formungen deines Willens / welche Formungen du / o grosser Gott / in ein Creaturlich Geschöpffe gebracht hast / und das edle Gemüthe zur Herrscherin darüber gesetzt / da du mit deinem H. Nahmen / in deiner Krafft / durch das Gemüthe selber herrschen wollest.

O GOtt / das Gemüthe hat sich in Adam von dir gewandt / und ist in eine Annehmligkeit eigenes Willens eingegangen / und hat sich finster / dürre / stachlicht / feindig / hungerig und neidig gemacht / und ist ein Höllischer Quelle und Grewel vor dir worden / allen bösen Geistern gleich: Welches du / o grosser Gott / mit deinem allerheiligsten Nahmen JEsu wieder zu dir gewandt und newgebohren hast. Darumb ergeb ich Dir es willig in deine süsse angebotene Gnade / und versage mich hiemit meines eigenen Willens und Natur-rechts / und gebe dir es zum Eigenthumb Herr JEsu / auff daß ichs nicht mehr selber sey / sondern daß du es seyst / nach deinem und deines Ewigen Vaters wohlgefallen / auff daß Gott sey Alles in Allem / Ein wahres Drey-Einiges Wesen / Vater / Sohn / H. Geist / im Himmel und auff Erden Alles in Allem würckende und beherrschende / Amen.

Ein

Ein ander Gebeth / am Montage zu Mittag / des Tages Qualität und Eigenschafft zu betrachten / und sich in den rechten Mittag / des inwendigen Mondes Himlisches Wesens einzuschwingen.

Vom aufsteigen deß Gemüths.

O GOTT / Du über-glänzendes / Ewig-außscheinendes Liecht / Du hast der äussern Welt das Liecht von dem Hauchen deiner Macht durch die Stralen deines Liechtes gegeben / und herrschet mit Sonne und Monde in allen deinen Wercken in dieser Welt Wesen; Du gebährest alles zeitliche Leben durch diese Liechter; Alles was Athem hat / würcket und lebet in diesen Liechtern / und und lobet dich in deiner Krafft; Alle Sternen nehmen Liecht und Schein von deinem außgegossenen Glanze; Du zierest die Erde mit schönen Kräutern und Bluhmen durch dieses Licht / und erfrewest darinnen alles was lebet und wächset: Und zeigest uns Menschen darinnen deine Herrligkeit / daß wir erkennen deine Krafft / die inwendig verborgen ist / und daran sehen / wie du hast dein ewiges Wort und Würckung sichtbar gemacht; Auff daß wir dadurch sollen betrachten dein inwendiges / geistliches Reich / da du im Verborgenen wohnest / und alle deine Geschöpffe erfüllest / und Alles in Allem selber würckest und thust.

Die Himmel sambt der Erden erzehlen deine Ehre/ Krafft und grosse Macht: Die Elemente sind ein Gegenwurff deiner Weißheit / da dein Geist mit einem Gegenwurff vor dir spielet/ und alle dinge dich loben/ und sich in deiner Krafft frewen und frolocken. Uber dieses alles hast du/ O grosser Gott/ mein Gemüthe zur Erkennerin und Gespielin deiner Weißheit gemacht/ daß ich dich sol darinnen loben/und deine Wunderwercke helffen treiben und fördern: Du hast wolgefallen daran gehabt/ daß du mir solche Macht hast unterthan/ und hast mir gegeben in allen dingen zu würcken/ und mir alles zu eygen gemacht.

O grosser GOtt in Christo Jesu / wo ist ietzt meine Macht und Herrligkeit? Ist sie doch blind: Führe mich doch wieder in meinem Ort deiner Schöpffung/auff daß ich wieder in deinem Liechte sehend werde / und deine Wunder erkenne. Leuchte doch du wieder in meinem äussern Sonnen- und Monden-Liechte / auff daß ich an den äussern Wesen deine innwendige Krafft lerne erkennen.

Ach du überliechtisches Liecht der grossen Verborgenheit / gieb mir doch deine Stralen deiner verborgenen Heiligkeit/daß ich in meinem Liechte sehe das Liecht deines Scheins.

O du Fewer und Liecht der grossen Innwendigkeit / erbarme dich über mein Elend / und hilff mir auß diesem dunckeln Hause / darinnen ich gefangen bin. Gieb mir doch wieder eine wahre Erkäntnüß deines Wesens / darzu du das Ge-

müthe

müthe anfänglich hast in Natur gebildet / und hast es zum wollen deiner Figuren und geschöpfe geordnet ; Führe mich doch wieder in Christo meinem Heilande in meine gehabte Herrligkeit.

Und ob es wohl der Leib in dieser Zeit nicht werth ist / weil er ist ein stinckend Cadaver worden : so durchleuchte doch mein edles Gemüthe / als dein Ebenbild / und laß es in Christo meinem Heylande / im Himmel wohnen / in der Gemeinschafft deiner heiligen Engel.

Stelle du es in den Mittag deiner Wunder / dazu du es hast gebildet / und herrsche du / O Herr JEsu Christe / als mit deinem Erbe / darmitte über alle Dinge. Und hilff mir / daß ich demütig sey / und mich dessen / was du thust / nicht annehme / sondern dir nachsehe / und meine Begierde dich lobe / und stets in deiner Harmoni lebe / und ohne dich nichts begehre anzufahen oder zu thun.

O HErr du allerheiligstes Liecht / laß doch mein Gemühte in deinen Vorhöfen wohnen / daß sichs von deinem Glantze / der von dir außfleusset / erfrewe / und ewig nicht mehr von dir abweiche: Sondern führe es wieder zur Gemeinschafft der heiligen Engel / darzu du uns verordnet hast.

O heiliger Nahme Emanuel / es ist dein / thue du darmit / was du wilt / Amen.

Gebet

Gebeth am Montag gegen Abend / sich der Mühseligkeit unserer Hände-Wercke im Fluche Gottes Zorns zuerinneren.

Vom Absteigen des Gemüths.

ACh Gott/ wie elend/ voller Jammer/ Kummer und Sorgen ist unsere Zeit/ voller ängsten und Trübsal! Wann wir meinen/ wir stehen auffrecht/ und wollen uns unser Händewerck erfrewen/ so überschattest du uns mit deinem Grimme/ und machest/ daß wir uns ängsten: Wir lauffen und ängsten uns/ und ist niemand/ der uns jage/ als nur dein Zorn in unser Verderbnüß. Wir verzehren unsere Tage/ wie ein Geschwätze: Wie eine Rede/ so vergessen wird/ also vergehen unsere Tage/ und sind immerdar in Unruhe; Unstete ist unser Wandel; Wir verlassen uns auff unsern Arm/ und hangen an unserer Hände-wercke/ und trawen dir nicht gäntzlich/ Darümb lessest du uns hinfahren in unsern ängsten und quälen. Wir betrachten nimmer/ daß du/ O GOTT/ selber alles würckest und thust; Dann kein Athem mag sich ohne dich regen/ und kan kein Gräßlein die Erde ohne dich krönen. Das alles sehen wir/ und bawen doch auff unsere Nichtigkeit/ auff unserer Hände-werck/ und trawen dir nicht recht; Wir samlen/ und geniessen das nicht; Ein Frembder quälet sich darinnen

nen mit Eytelkeit / und ist des Jammers keine Zahl/ das wir treiben.

O Gott/ gedencke doch an unser Mühseligkeit und Elend / und wende deinen Zorn und Fluch von uns : Und laß uns wieder zu deinem Ziele lauffen/ auff daß wir wieder in unser Erbe kommen/ und uns in deinen Wundern erfrewen. Siehe doch an das ängsten unsers Gemüths/ und das Tichten unsers Willens/ und dencke/ daß wir im Staub-wesen verschlossen liegen; Löse uns doch auff HERR/ und führe uns wieder heim; Dann wir sind in einem frembden Lande / bey einer frembden Mutter/ welche uns in deinem Grimme sehr schläget/ und in eitel hunger an deiner süssen Speise darben und lauffen lässet. Wir müssen mit dem verlohrnen Sohne die Träber der Eytelkeit essen! Unser Kleid ist veraltet/ und voll schande/ und stehen in grossem Spotte vor deiner Heiligkeit: Der Treiber deines Zorns führet uns gefangen; Wann wir meinen / wir haben dich ergriffen / so verbirgestu dein Antlitz vor uns / und lässest uns quälen.

Das alles macht unser eygen Wille / daß wir uns von dir abwenden in das Eytele / und begehren nur das vergängliche wesen. Wir schwimmen mit unser Lust darinnen/ wie der Fisch im Wasser/ und sagen immerdar zu unser Seelen / **Es hat keine Noth** / da wir doch auff der Höllen Abgrund stehen/ und der grimmige Todt unser alle stunden wartet. Wir wandeln alle gegē der nacht/ und lauffen gegen unser Gruben zu / wie ein Boten-läuffer seinen Weg läuffet O Her=

O Herr JEsu / bleibe doch du bey und in uns / und lehre uns bedencken / daß unser äusserlich Leben / darauff wir so viel trawen / gegen Abend und zu seinem Ende lauffet / daß es gar bald ümb uns geschehen ist / und lehre uns den rechten Weg wandeln; Sey doch du mit uns auff dieser Pilgram-strasse / und führe uns zu dir heim: Wann unsere Nacht sich nahet / und der Todt seinen Rachen nach unserm Fleische und äusserm Leben auffsperret / und uns in sich einschlinget / und uns zumalmet wie einen Staub: So nimb uns doch in deine Krafft / und laß uns sein ein süsses Brodt in der Essentz deines außgeflossenen Worts deines Mundes.

Hilff doch mein lieber Gott / daß ich stets daran gedencke / daß es mit meinem äussern Leben alle Stunden gegen Abend / und zum Staubwesen gehet: Daß ich die Nacht der Erden immer näher komme: Daß mein Lauff des Fleisches nur ein Lauff zur Gruben ist / da mich sollen die Würme verzehren.

Ach Herr / was mir allhier ein Eckel ist / dem muß ich in seinen Schlund fallen / und mich ihme zur Speise ergeben; Wo bleibet dann meine Lust irrdischer dinge / welcher ich in der Welt pflege? So mir alles zum Spotte wird / was erhebe ich mich dann in zeitlicher Lust nach dem / daß mich nicht darvon erretten kan? Warumb quälet sich meine Seele / und ängstet sich nach ihrem Feinde / der sie zur finstern Nacht führet.

O Gott / lehre mich doch solches erkennen / daß

ich mein Hertze von der Mühseligkeit des würckens dieser Welt zu dir wende/und nicht den Todt für mein Leben halte / auff daß ich in steter Busse lebe / und sich mein Gemühte zu dir schwinge/ und mit dir würcke/ auff daß auch mein rechtes in Adam geschaffenes Fleisch geheiliget/und aus dem Staube wieder zum Gemüthe gebracht werde.

Erlöse mich von der groben Hülse des irdischen Fleisches/darein der Teuffel hat sein Gifft gebracht / welches kein nutz ist in deinem Reiche/ Johan. 6. Und gebähre in mir wieder den Himlischen/ geistlichen Leib / darinnen die Unsterbligkeit ist/ und keine böse Neigligkeit oder falsche Lust mehr entstehen mag: Und laß mich in Christo Jesu in dir ruhen/ biß zur herzlichen Wiederkunfft und Offenbahrung deiner Herrligkeit / Amen.

Ein Gebeth / wann des Abends sein Werck auffhöret/ und man schlafen gehen wil.

ICh dancke dir/ O GOTT / du Vater aller Güte/ durch Jesum Christum/ deinen lieben Sohn / unsern HERRN und Heyland/ für alle Wohlthat / daß du mich diesen Tag für allem übel und schaden gnädiglich behütet hast/ und befehle dir nun jezt mein Werck in deine Verwaltung / und fliehe mit meinem Gemühte zu dir/ und ergebe mich gantz und gar in deine heilige Würckung.

Würckung. Würcke doch du nun diese Nacht und allezeit mit deiner Gnadenkrafft in mir / und zerbrich in mir die eytele Begierde der falschen Würckung / da dein Fluch und Grim̃ in meinem Fleische begehret mitte zu würcken / so wohl des Teuffels eingeführte Lust / welche alle mein Gemüthe zur Lust der Eytelkeit reitzen. Solches zerstöre doch / O lieber Gott / mit deiner Krafft / und zünde in mir an das Fewer deiner reinen Liebe / und tilge die falsche Lust der Unreinigkeit.

Widerstehe du allen bösen einflüssen vom Gestirne / und der entzündeten Elementen / und laß mich in deiner Krafft ruhen / auff daß mein Gemühte nicht in falsche Begierde und Neigligkeit geführet werde.

O grosser H. Gott / in deine gnade und Barmhertzigkeit ersincke ich gantz und gar! Laß doch deinen guten Engel bey mir seyn / daß er auffhalte die fewrige Strahlen des Bösewichts / daß ich in deiner Krafft sicher ruhen möge / durch JEsum Christum unsern Herrn / Amen.

Ein Gebetlein / wann man sich außzeucht und niederleget.

O Barmhertziger Gott / zeuch doch du in mir aus das falsche Kleid der Schlangen / das mein Vater Adam und meine Muter Eva mir durch ihre falsche Lust angezogen haben / darinnen meine arme Seele mit deinem Zorn bekleidet ist / und in schande vor deinen H. Engeln stehet.

het. Blösse doch du mein Gemühte und Seele/ auff daß mein Gemühte von solchem Kleide abgezogen werde/ und lauterlich vor deinem Angesichte stehen möge. Bekleide doch du es mit deiner Krafft/ und mit dem Kleide der Menschheit JEsu Christi/ auff daß es wieder möge mit den heiligen Engeln vor dir wandeln.

O lieber HErr JEsu Christe/ ich ergebe dir meine Seele und Gemühte/ gantz nacket und bloß. Zeuch du mir das unreine Kleid aber darinnen ich in grosser Schande vor Gottes Heiligkeit stehe.

Bekleide doch du mich mit deiner Uberwindung/ und stelle mich deinem Vater wieder vor/ als ein newgebohrnes Kind/ daß du in deinem Blut gewasschen/ und dessen bösen Willen du in deinem Todte getödtet/ und in deiner Aufferstehung newgeboren hast: Und zünde in dieser newen Geburt an dein Liecht/ auff daß ich im Liechte wandele/ und ein Rebe an dir sey und bleibe/ Amen.

Eine Dancksagung der Bußfertigen Seelen vor das bittere Leiden und Sterben JEsu Christi.

O Allertieffste Liebe Gottes/ in Christo Jesu! Ich sage dir Lob und Danck/ daß du mich aus dem Feurquall der Peinligkeit hast erlöset/ und dich selbst mit deiner Liebe und Gnade in meinen Feur-quall eingegeben/ und mich in ein

ein Liebes-feur und Göttliches Liecht verwandelt. Du hast deine Krafft und Macht in mein wesen / in Leib und Seele eingeleget / und dich an mir zum eygenthumb gegeben / ja du hast mich selbst mit deiner Gnade durch den Schatz deines theurbahren Blutes dir zum Eygenthumb erkauffet / davor dancke ich dir in ewigkeit; und bitte dich du ewige außgegossene Liebe in dem Allerheiligsten Nahmen JEsus / führe mich doch (wen ich alhier deß zeitlichen Todes abgestorben bin) wiederumb in mein erstes Vaterland (in welchem mein Vater Adam in seiner unschuldt wohnet) in das Paradeiß ein / und begrabe mein Leib und Seele in die göttliche Ruhe. Unterdessen verleihe daß ich täglich in der Busse und in dem Außgehen von meinem irdischen Wille möge leben / auch die gantze zeit meines lebens darinnen bestendig bleibe / und viel guter Früchte in solchem stande möge hervor-bringen / biß daß du mich wiederumb zu der Ruhe einführest / in mein rechtes Vaterlandt / in das rechte Gelobte Landt / darinnen Milch und Honigt der Göttlichen Krafft fleüsset / Amen.

Gebeht

Gebeht am Dienstage /

Von GOttes Gerechtigkeit / auch strengem Gebot und Gesetze / was GOtt von uns fodere / und wie solches möge erfüllet werden.

Durch die X Gebote und Glauben geführet / und in Beichts- und Gebets-weise vorgestellet:

Ein ernster Spiegel wol zu betrachten.

Vom I Gebothe.

GOtt sprach auff dem Berge Sinai zu Israel: **Ich bin der HERR dein GOTT / Du solt keine andere Götter neben mir haben** / Exod. 20: 1, 2. Deut. 5: 6, 7. Item: **Du solt GOtt deinen HERRN lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / und von gantzem Gemüthe** / Deut. 5, 6. Matth. 22, 37.

Beichte.

GRosser heiliger GOTT / du hast den Menschen aus dem Limo der Erden gemacht / darinnen das Paradeis grünete / als deine Heilige Krafft / einen herrlichen / kräfftigen und schönen Leib / ohne Zerrütligkeit und ohne Zerstör-

Zerstörligkeit / eine Gleichheit der Elementen; Und hast ihm aus deiner Krafft das innere Seelische / und äussere Elementische Leben eingehauchet / von der Krafft deiner innerlichen Göttlichen Würckung und Erkäntnüß / als den grossen Namen Gottes: Und hast ihm eygenen Willen gegeben / daß er sey in Bilde nach deiner Wunderthat / Macht und Herrligkeit / und über alle dein Geschöpffe dieser Welt herrsche: Auch hastu ihm das äussere Leben aller Würckung / mit dem innern Seelischen Leben gegeben / durch den du die Welt beherrschest.

Du hast ihn zum Regenten über deine Wunderwercke gesetzet / und ihm kein Geboth noch Gesetz gegeben / ohne daß er sich nicht sol in eigene Lust und Willen einführen / sondern sol allein (in deinem ihm gegebenen Willen) in deiner Krafft würcken und wollen / und sich nicht in eigene Annehmligkeit einführen / zu probiren Gutes und Böses / auff daß nicht der Grimm des Fewers / und die Macht der Finsternüß in ihm auffwache / und das edle Bild zerstöre / und in die Schärffe der Erden verwandele.

Weil sich aber unsere erste Eltern / durch des Sathans Einsprechen der Lügen / von deinem Willen abgewandt haben / und in eigen wollen eingeführet / und wieder dein Verbot Gutes und Böses probiret / und sich lassen nach der Empfindligkeit und eigener Annehmligkeit gelüsten / dadurch dein Zorn und Grimm in ihnen auffgewachet / und das Himmels-bilde zerstöret / und

in ein irdisches Bilde / gleich den Thieren / verwandelt.

So hast du / O Heiliger Gott / uns deine Gebot und Gesetze gegeben / und uns darinnen die Himmlische Göttliche Form des vollen Gehorsahms fürgestellet / was wir sind gewesen / und was wir im Abfalle sind worden: Und forderst von uns / daß wir in unserm Willen / aus allen Kräfften und Sinnen sollen an dir allein hangen / und mit dir allein würcken; Ja du foderst von uns das edle Pfand / als die Seele / die du uns aus der inwendigẽ Krafft deines Nahmens und Willens hast eingehauchet; und wilt / daß die Seele / welche von deiner Krafft ist außgeflossen / allein in deinem Nahmen und Krafft bleibe / und mit dir würcke / und sich keines andern frembden Nahmens / Willens noch Lust gebrauche / als nur einig allein dessen / darauß sie geflossen ist / daß sie gantz an ihrem Centro hange / und ihre Begierde einig allein in deine Liebe einführe / und mit deiner Liebe mit dir über alle deine Wercke herrsche / und sich keiner eignen herrschung ohne deine Liebe und Mitwürckung annehme; Auff daß sie sey dein Werckzeug / damitte du alle Wesen dieser Welt regierest. Sie sol ihr Vertrauen in keine andere Macht noch Krafft einführen / und ihr nichts zum Eygenthumb machen / auch sich mit nichts bilden noch formen; Dann sie ist ein Strahl des Allmächtigen / und sol über alle Dinge vollkommlich herrschen / als GOtt selber / und doch nicht in eigner Annehmligkeit eignes

Willens/sondern in und mit Gott: Und den Leib zu ihrem Werckzeug brauchen/welcher solte seyn ein Pfleger deiner Creaturen: Alles hast du ihm zu seinem Spiel und Frewde gegeben / und ihm unterworffen.

Dieses alles / O grosser Gott/ stellest du uns in deinem Gebothe vor/ und foderst das von uns nach deiner strengen Gerechtigkeit und Ewigen Warheit/ bey vermeidung ewiger Strafe / daß/ wer nicht helt alle deine Gebot und Gesetze / und bleibt in deiner Ordnung / der sol verflucht / und von deinem Angesichte geschieden seyn/ und deine Herrligkeit ewig nicht sehen/ noch zu deiner Ruhe kommen.

O Grosser H. GOtt/ der du ein verzehrend Fewer bist/ was sol ich armer/ elender Mensch/ der ich voller Ungehorsahm/eigner Lust und Willens bin/ und keine rechte Liebe noch Neigligkeit zu dir habe/ vor dir sagen? Was sol ich dir antworten/ so du mich vor dein Gerichte stellest/ und mein Hertz und Seele prüfest?

O lieber Gott/ ich kan nichts; Ich stecke im Schlamme der Eytelkeit biß in meine Inwendigkeit der Seelen; Dein Zorn ist in mir angebrandt: In mir leben alle böse Thiere mit ihrer Lust.

Ach Herr / mene Lust in Seele und Leib hat sich in sie gebildet / und bin vor dir ein Wurm und kein Mensch: Ich kan also mit dieser Bildung nicht vor dein Angesicht/ viel weniger zu deinem heiligen Nahmen/ als zu dem Centro

meiner

meiner Seelen/darauß sie entsprossen ist/komen: Ich schäme mich in dieser Larva vor deinem Angesichte / und habe keine Gerechtigkeit in mir zu dir: Ich bin dir trewloß worden/ und habe mich von deinem Willen abgebrochen/ und in eigenen Willen eingeführet; Und stehe jetzt vor deinem Angesichte als der verlohrne Sohn/ welcher ein Säwhirte worden ist/ und habe das schöne Kleid deiner Krafft verlohren / und esse alle Stunden mit des Teuffels Säwen die Treber der Eitelkeit/ und bin nicht werth/ daß ich dein Bild und Gleichnüß heisse. Dann ich kan dir nicht gehorsahm seyn aus eigenen Kräfften; Ich bin in mir selber/ ausser deiner Gnade/ nur ein Quäll deines Grimmes und Zorns.

Ich erfrewe mich aber deiner grossen Barmhertzigkeit/ welche du aus dem H. Nahmen/ darauß meine Seele ist geflossen / wieder zu uns hast gewandt; Ja du hast auffgethan die Porten deiner Ewigen Einheit/ und meiner Seelen eingeflösset/ welche deinen Grimm zerstöret / und das Monstrum zerbricht; Ja du hast mit diesem Einflusse deiner innwendigsten Heiligkeit und Süssigkeit den Nahmen Jesus in meine Seele eingepräget/ welcher meine Seele und Menschheit angenommen / und dir gehorsahm worden ist an meiner stat / und dein Gebot und strenges Gesetze mit voller Liebe und Gehorsahm erfüllet hat.

Jetzt komme ich nun mit Dancksagung zu dir/ O Heiliger Gott/ und bitte dich/ mache solche dei-

ne geschenckte Liebe deiner eingegossenen Gnade in mir groß/ auff daß ich dir nun in dieser newen Gnaden-liebe gehorsahm sey/und dein Gebot und Gesetze mit dem Gehorsahm JEsu Christi / mit seiner Liebe erfülle.

Mein Herr Jesus hat mich wieder in deinen Nahmen eingepflantzet/daraus mich mein Vater Adam hat außgereütet. Darumb so komme ich nun in ihm und mit ihm zu dir / und tröste mich/ daß ich in ihm/in seiner inwohnenden und inherrschenden Gnaden und Liebe / in deinem Gehorsahm lebe und bin : und daß ich in ihm kan über Sünde/ Todt/ Teuffel/ Welt/ und alle Creaturen herrschen/ und bin wieder dein rechtes Ebenbilde und Eygenthumb in ihm worden.

O lieber GOtt/ herrsche du nun durch diese eingegossene Liebe deiner Gnaden in mir/ und thue in und mit mir / wie du wilt ; Tödte nur meine böse Creaturen in meinem Fleische täglich/und verbinde dich ewiglich mit meiner Seelen und Gemühte / wie du in der Menscheit Jesu Christi gethan hast ; Ich wil meine böse Thiere im Fleische gern der Erden lassen zu deiner Wiederbringung / nur verkleide meine Seele und Gemühte/ und führe das in deinen Gehorsam/ daß es keinen andern GOtt oder Nahmen mehr suche noch ehre/ als allein den heiligen Nahmen JEsus / welcher in mir dein Gebot erfüllet / Amen.

Das

Das II. Geboth.

DU solt den Nahmen des HERRN deines Gottes nicht miszbrauchen/ dann der HErr wil den nicht ungestrafft lassen/ der seinen Nahmen miszbraucht.

O Lieber Gott/ dieses Gebot erinnert mich recht/ wie du deinen heiligen Nahmen hast in meine Seele und Gemühte eingegossen: Ja auß deinem Nahmen ist es entsprossen/ und hast mir Gewalt gegeben/ mit deinem Nahmen über alle Dinge zu herrschen/ daß er soll auß meinem Munde/ durch deine Krafft außfliessen/ und alles regieren; Ja ich solte mit meinem Mund und Außsprechen wieder heilige Figuren und Bildnüß bilden und formen. Gleich wie du ewiger Gott hast alles durch dein **Auszhauchen oder Sprechen**/ gebildet und formiret: Also hast du auch dein Wort mit deinem H. Nahmen in meine Seele und Gemühte gegeben/ daß ich als eine Form und Bilde deines Willens solte auch also außsprechen/ als nemlich deine Wunderthat: Was du/ O grosser Gott/ hast leiblich und creaturlich durch dein Wort gebildet/ das solte ich geistlich in deinem Lobe bilden/ und in deiner Weißheit formiren/ und kein frembdes Bilde wieder dein Geschöpffe und Ordnung in meinem Munde bilden/ Sondern in deiner Würckung bleiben/ und mit deinem Wort in meinem Munde und Hertzen über alle Din-

ge herrschen / wie die Schrifft zeuget: **Das Wort ist dir nahe / als nemlich in deinem Munde / und in deinem Hertzen /** Deut. 30: 14. Rom. 10: 8. Item / **Das Reich GOttes ist inwendig in euch /** Luc. 17: 22.

Solches dein Heiliges Wort/damitte du hast Himmel und Erden gemacht / hastu in unsern Mund gegeben / auff daß du durch unsern Mund dein Lob schöpffest und bildest.

Nach dem sich aber der Mensch in eigene Lust hatte eingeführet / und seinen Willen von dir abgewandt / so hub er an Irrdische und Höllische Figuren in deinem Grimme mit seinem Munde in dein Wort zu bilden / als Fluchen / Schweren/ Lügen-form/ falsche böse Schlangen-form/ Wölffe/ Bären/ Löwen/ Hunde / Katzen / Nattern / Schlangen / und allerley gifftige Thiere zu formen / und den Nahmen Gottes / untern Scheine Göttlicher Formirung und Warheit/ darein zu bilden; Auch in falsche Zauberey und Trug / und damitte frembde Bilde für Götter auffzuwerffen / und zu ehren / und deinen Nahmen in Götzenbilder einzuführen und zu bilden.

Das alles stellestu uns in diesem Gebote vor/ und foderst von uns deine strenge Gerechtigkeit / Deinen Nahmen in Heiligkeit / zu deinem Lobe und in dein Lob / in Lauterkeit und Warheit zu bilden / und ohne deinen Willen und Mitwürcken keine Form unserer worte zu machen/sondern wilt/daß wir mit dir sprechen/wollen und bilden/

bey vermeidung ewiger Straffe / wie dein Gebot lautet : **Verflucht sey / wer nicht helt alle Worte dieses Gesetzes** / Deut. 27:26.

O Grosser Gott / was sol ich nun allhier vor dir sagen? Wie unzehlich viel führen wir dein Wort und Krafft in unserm Munde in falsche Bildung / da wir bey deinem Nahmen schweren / fluchen / falsche Lust darein führen / und ein schön gleissend Bilde auff unsern Lippen machen / und einander für Warheit verkauffen und einreden / und ist inwendig doch nichts / als eine Schlange vol Lügen und Gifft : Und bilden also dein Wort unter rechtem Schein in eine Schlange und Teuffels-bilde. Item / wir fluchen darbey / und gebähren also eine lebendige Figur des Teuffels und der Höllen. Item wir brauchen ihn zu hönischer Spötterey / und bilden unsere falsche Thiere darein : Alles was wir in der Welt lieben / es sey so falsch als es wolle / darein bilden wir deinen Nahmen und Krafft mit unserm Munde. Item in Schweren / da wir deine Macht zum Zeugen führen / auch in Zaubern / Martern und kräncken: Ja in Höllische Figuren bilden wir ihn mit unserm Munde; Ja die Menschen führen noch dein geoffenbahrtes Wort und Willen / ümb ihres Bauchs und zeitlichen Wollust und Hoffart willen / in ein frembdes Bilde / daß sie selber nicht kennen / nur daß die Warheit danckel bleibe / und sie in solchem frembden Bilde selber für Götter geehret werden : Sie machen Gesetz und Gebot zu ihren eigenen Ehren und Wollust / und

 verbin-

verbinden sie mit dem Schwur deines Nahmens/ Und da doch keiner dasselbe in seinem Hertzen helt.

Ach Gott/ wie viel gifftigen Zorn und Boßheit eigner Rache führen wir in deinen Nahmen? Da wir einander in unserm hoffärtigen Sinne mit deinem Nahmen lästern / untertreten / und denselben in Tyrannische Gewalt führen / und anders mit deinem Nahmen nichts thun/ als der abgefallene Lucifer thut.

Dieses alles stellest du uns vor in deinem Gebothe/ dann du sprachest: wir sollē ihn nicht mißbrauchen. Das heisset gemißbrauchet/ wann wir ihn in falsch-außsprechen und bilden einführen.

O grosser GOtt/ was sol ich allhie vor dir sagen? Du foderst deinen Nahmen von und in mir in Heiligkeit in deinem Lobe; Wo sol ich diese Teuffels-bilder alle/ welche wir arme Menschen in unserm Sünden-hause bilden/ vor deinem Angesichte hinthun? Sind sie doch eytel Grewel vor dir / ümb welcher willen mich dein Gesetze verflucht/ und zum ewigen Tode verurtheilet.

O heiliger Gott / ich habe nichts / darmit ich möge vor dich kom̄en/ als nur deine grosse Barmhertzigkeit/ da dein heiliges Wort nach deiner allerinnersten Liebe ist Mensch worden/ und ist uns/ als deinem ersten gegebenen Wort / welches sich hat in unser Leben formiret / zu hülffe kommen/ daß es uns wieder vernewre/ und alle diese Teuffels-bilder tödte / und die arme Seel und Gemühte von solchen Bildern der Schlangen erlöse.

Deß

Deß dancke ich dir in Ewigkeit / und bitte dich du ewige außgegossene Liebe / im allerheiligsten Nahmen Jesus / komme mir doch zu hülffe / und führe dein Wort / das Mensch ward / in meine Seel und Gemühte ein / und bleibe in mir / auff daß ich in dir bleibe. Erwecke doch in mir das Fewer deiner grossen Liebe: Zünde es an O Herr / auff daß meine Seele und Gemühte diese böse Thiere siehet / und in deiner Krafft / durch rechte wahre Busse tödtet / auff daß ich deinen H. Nahmen JESUS stets in mir / zu deinem Lobe und Dancke führe und gebrauche / und nicht mehr böse Thiere in dein Wort gebähre / welche in dein Gerichte gehören.

O du lebendiger Athem Gottes / dir ergeb ich mich gantz zum Eygenthumb: Würcke du in mir / was du wilt / Amen.

Das III. Geboth.

GEdencke des Sabbath-tages / daß du ihn heiligest / Ec. Dann in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden geschaffen / und das Meer / und Alles was darinnen ist / und ruhete am siebenden Tage.

O Lieber GOtt / dieses Gebot erinnert mich meiner inwendigen / rechten / Göttlichen Ruhe in deiner Liebe und Krafft! Daß mein Wille von seiner eignen Annehmligkeit

eigenes Willens in dir ruhen solte / und du ewiger Gott woltest mit deiner Krafft in meinem Willen würcken; Du bist der rechte Sabbath / in dem alle meine Kräffte solten in einer ewigen Ruhe würcken / und in dir heilig seyn und bleiben.

O ach / es ist das wahre Paradieß gewesen / darein du unsere erste Eltern hast gesetzt / daß sie solten deinen Sabbath / als deine inwohnende / würckliche Krafft heiligen / das ist / recht lieben / und keine frembde Lust falscher Begierde darein führen / und diesen Heiligen Sabbath deiner inwohnenden Krafft nicht mit eigener Begierde verdunckeln / und der Schlangen Lust und Falschheit darein nicht führen; sondern mit dir wollen / würcken und leben / auff daß du allein in mir seyst das Würcken / Wollen und Thun.

Ach lieber GOtt / du stellest mir in diesem Gebote wol die Figur vör / darinnen ich deine Ordnung und Willen sehe. Du foderst von mir das Vermögen / daß ich sol in deiner Ordnung / in deinem Willen leben / wie du mich in Adam hast geschaffen. Aber mein Vater Adam hat seinen Willen von dir gewandt / und in eigene Lust und Begierde eingeführet / und solch Paradisisches Würcken in deiner Ruhe / in ein fewrisch / feindig / hoffärtig / geitzig / neidig / und zorniges würcken geführet / und hat deinen und seinen Sabbath entheiliget / und der Schlangen falsches würcken und wollen darein geführet: Umb welches willen du ihn hast auß solcher Ruhe und Paradisischen Würckung außgestossen / und sein falsches

Würcken verflucht; dann weil es mit dem Teuffel und der Höllen würcket / und in eitel Unruhe lauffet / so ist es auch eine Feindschafft wider deinen heiligen Sabbath.

Du stellest uns in diesem Gebothe vor / wie du in den sechs Eygenschafften der ewigen Natur / (als 1. die Begierligkeit / 2. die Bewegligkeit / 3. die Empfindligkeit / 4. das Fewer oder Leben / 5. das Liecht oder Liebe / 6. die Verständnüß und Erkäntnüß der Kräffte /) hast alle Dinge gewürcket / und hast es aber in die siebende Eygenschafft / als in deine wesentliche Einheit und Weißheit / zur Ruhe eingeführet / darinnen alle deine Wercke / in deiner würckenden Liebe ruhen solten / darinnen du mit deiner Liebe wollest würcken.

Welches dann das rechte Paradieß auff Erden in den Elementen war / da deine außgegossene Liebe das Ober-regiment in allen hatte. Aber der Teuffel und der Mensch hat dieses verderbet; deßwegen hast du / gerechter Gott / das würcken des eigenen falschen Willens verflucht / und deinen Sabbath davon entzogen / daß nun alle dinge in eytel (Unruhe) Jammer / Noth / Stechen / Brechen / Morden / Tödten und Widerwillen stehen. Solches hat mein Vater Adam auff mich geerbet / daß ich nun in deinem Zorne würcke und lauffe / und stets deinen Sabbath in mir breche und entheilige / und deinen Nahmen mißbrauche / welcher sich mit meinem Leben hat in mein würcken und wollen eingegeben. Weil aber der Mensch ist an solcher Erkäntnüß blind worden / so hastu ihm in deinen Gebothen eine Figur und

Forme vorgestellet / wozu du ihn hast erschaffen / und in welcher Ordnung er sey gestanden ; Und fodert von ihm / daß er soll in solcher Form und Ordnung deinen Sabbath heiligen / und am siebenden Tage von allem seinen würcken stille stehen / anzudeuten / daß du der Sabbath bist / in dem alle Dinge ruhen.

Auch stellestu uns damitte vor die ewige Ruhe / da alle dinge (was zum Ewigen / und aus dem Ewigen geflossen ist) in deinem Sabbath ruhen sollen ; Und hast deinen Fluch und Zorn wieder den gesetzt / der deine Ordnung nicht helt / und nicht an deinem Sabbath in dir ruhet / und allein mit dir würcket.

O ewiger Gott / was sol ich allhie nun vor dir sagen ? Mein Gewissen überzeuget mich / daß wir deinen Sabbath nicht recht heiligen : Dann man treibet daran alle gottlose Uppigkeit / und unordentliches Leben: Er wird mit eytel Pracht und wollust des Fleisches entheiliget / da der Teuffel in deinem Zorne in vielen würcket / und seinen Sabbath des Widerspiels helt : Wir lassen uns dein Wort ruffen und laden / und halten den Schall / den wir hören / für deinen Sabbath ; Aber die Seele und das Gemühte wirds nicht gewahr : Wir gehen vorüber als die Tauben / die deine Stimme nicht hören : Du ruffest uns in deinen Sabbath / aber die Seele hat sich von dir gewant / und würcket in eygenem Willen / in des Teuffels Lust / und lässet sich an den Nahmen begnügen / daß es dein Sabbath sey : Aber sie wil dir nicht

stille

stille halten/und ihre Ohren und Begierde zu dir kehren/ daß du in ihr würckest: Der Teuffel hatte seinen Sabbath in das Menschliche Geschlechte eingeführet/ und sie also verblendet/ daß sie deinen Sabbath nicht mehr kandten: Umb welches willen du auch hast unsern Vater Adam und unsere Mutter Evam auß deinem heiligen Sabbath außgestossen: Und hast aber deinen Sabbath in dem Nahmen JESUS wieder in die Menschheit eingeführet/ daß er wieder in uns sol würcken/und wir in ihm/ welcher dem Teuffel seinen Sabbath der Falschheit/ Lügen und Eytelkeit zerstöret/ und uns das Paradeiß wiederbracht hat/ daß wir uns nur zu dir wenden sollen/ und diesen Sabbath annehmen/ und uns gantz in das würcken deiner Gnaden ergeben; So wiltu/ O ewiger Gott/ in JEsu Christo in uns einen newen Sabbath auffrichten/ und wohnung in uns machen/ und dein gebildetes Wort/ als unser Gemühte und Seele wieder heiligen/ und in den ewigen Sabbath/ als in die Ruhe deiner Einheit stellen.

O ewiger GOtt/ ich ergebe dir meine Seele und Gemühte in deinen heiligen und newen Sabbath JEsum Christum/ und führe alle meine Kräffte/ Willen und Sinne zu dir; Nimb und führe mich doch in deinen newen Sabbath ein/ dann ich kan ihn aus eignen Kräfften nicht erreichen/ so du mich nicht darein führest: Weil du mich aber in deinem Sohn JEsu CHRISTO hast heissen kommen/ du wollest mich erquicken/

Matth. 11. ✠. 28. So komme ich auff dein Wort geladen zu deinem ewigen Abendmahl deines Ewigen Bundes in Christo JEsu/ und bitte dich/ heillige doch meine arme Seele in dem Sabbath deines Sohns JEsu Christi/ und führe sie darein in die ewige Ruhe/ und gieb ihr wieder die Speise deines rechten Sabbaths/ als sein H. Fleisch und Blut/auff daß meine Seele wieder deinen Sabbath heilige / und du allein in ihr würckest/ als in deinem Ebenbilde.

Zerbrich doch du in mir des Teufels Sabbath und falsche Würckung/und gieb mir ein gehorsames Hertze/das stets nach deinem Sabbath hungere. Und laß dein Wort in mir den Sabbath halten/auff daß meine Seele höre/was du in deiner Würckung in mir sprichst/auff daß sie dir gehorsahm sey / und ich alle mein Betrauen allein in dich setze.

O du ewige Liebe Jesu Christi / wie herrlich ist dein Sabbath in der Seelen/ wann sie sich zu dir wendet / daß du sie mit deiner süssen Liebe durchdringest/ darinnen ihr das Paradeiß wieder auffgeschlossen wird. Laß doch meine Seele ewig in deinen Sabbath bleiben. Bawe doch in mir wieder auff das newe Jerusalem / als die Stadt Gottes/darinnen dein Sabbath geheiliget wird.

In deinem Sabbath ergebe ich mich gantz und gar: Erlöse mich nur vom übel/ Amen.

Das

Das IV. Gebot.

DU solt deinen Vater und deine Mutter ehren / auff daſz du lange lebeſt im Lande / daſz dir der HERR dein Gott giebt.

O Ewiger Gott / bey unſern leiblichen Eltern ſtelleſt du uns ein Bilde vor unſers ewigen Vaters / und unſer ewigen Mutter: Dann du biſt unſer Vater / von dem wir haben unſer Leben empfangen: Und dein Wort iſt unſere Mutter / die uns hat aus deinem Geſchöpffe geboren / und nach dem Ebenbilde deiner Offenbarung formiret. Unſere Seele und Gemühte iſt / O GOtt Vater / dein Ebenbilde / und unſer Leib iſt ein Ebenbild deines außgefloſſenen Wortes. Welches Wort unſere ewige Mutter iſt / in dero Leibe wir geſäuget und ernehret werden: Die ſollen wir ehren / und uns davor demütigen / und ihr gehorſam ſeyn. Wie wir unſere äuſſere leibliche Eltern ſollen ehren: Alſo auch unſere Ewige / aus welcher Grunde wir ſind entſproſſen.

O ewiger Vater / wir ſind dir ungehorſam worden / und haben uns einer frembden Mutter in ihre Pflege gegeben. Wir haben die Welt zur Mutter angenommen / und ſind der inwendigen Mutter deiner Krafft in deinem Worte trewloß worden. Nun müſſen wir von der fremden Mutter Brüſten den Gifft und Todt in uns ſaugen.

Ja sie trägt uns nun in ihrem Leibe der Widerwertigkeit/ gebähret und verzehret uns wieder in deinem Grimme/ und nehret uns die Zeit dieses gantzen äussern Lebens in eytel Elende/ Kummer/ Mühe und Noth/ in Leiden und Dürfftigkeit: Und helt uns gefangen/ daß wir unsere erste ewige Mutter nicht sehen können; Unsere Seele jammert nach ihr/ aber dein Zorn helt uns in sich gefangen/ daß wir der frembden Mutter dienen müssen.

O GOtt/ wie lange wilt du unser in unserm Elende vergessen? Nim̃ uns doch wieder zu deinen Kindern an/ und gebähre uns wieder in unser ewigen Mutter new/ und gieb uns einen gehorsamen Willen/ daß wir ewig nicht mehr von dir abweichen.

Gieb uns auch ein gehorsames Hertz gegen unsern leiblichen Eltern/ daß wir sie/ als deine Ordnung/ lieben und ehren/ dieweil du uns durch sie zu dieser Welt gebährest und täglich bringest: So hilff doch/ daß wir deinem Gebothe gehorsahm seyn.

O lieber GOtt/ du hast uns aus Gnaden eine newe Mutter/ als dein allerheiligstes Wort in deiner Liebe gegeben/ und in unsere Menschheit gesandt/ uns wieder in deiner ewigen Krafft zu deinen Kindern und Erben zu gebähren/ und flössest uns wieder ein die Milch deines heiligen Wesens deiner Liebe: Zeuch uns doch zu ihr/ und schleuß in uns auff den rechten Mund des Glaubens/ daß wir stets nach ihr hungern und dürsten/

und

und in ihrer Krafft ernewert werden: Dann der alte Leib von der irdischen Mutter gilt nicht vor dir / er kan dein Reich nicht besitzen: Dann nicht der/ so vom Fleisch und Blute / noch vom Willen des Mannes gezeuget ist/kan deine Göttliche Kindschafft erreichen/ sondern der auß Gott gebohren ist. Darumb bitte ich dich / O ewiger Vater/ gebähre mich doch durch die newe Mutter deiner Gnaden und Barmhertzigkeit / in Jesu CHristo new / und laß mich in ihm wachsen und zunehmen/ zu einer lebendigen und heiligen Frucht in deinem Reiche / auff daß ich dir neben den heiligen Engeln ewig gehorsahm sey / und mich in dir ewig erfrewe /

AMEN.

NB. 1. Dieses

NB.

1. Dieses Gebetbüchlein/ 2. Apologiam wieder einen Pasqnill über die Morgenröhte/ 3. die Betrachtung von Göttlicher Offenbarung/ was GOtt/ Natur und Creatur/so wol Himmel/Hölle und Welt/ sambt allen Creaturen sind: Durch den gantzen Process und Lauff der Welt/ biß ans Ende und in die Ewigkeit geführet/ und in 117. Fragen gestellet. Item 4. die hoch-thewre Pforten von Göttlicher Beschawligkeit/ was Mysterium Magnum sey/ und wie alles von/ durch und in Gott sey/ wie er allen Dingen so nahe/ und Alles in Allem erfülle: Hat unser Autor p. m. nicht vollendet/ sondern ist den 24. Sontag nach Trinitatis 1624. der eyteln Welt entwichen/ mit diesen letzten Worten: **Nun fahre ich hin ins Paradeiß.** Liegt zu Görlitz auffm Kirchhofe begraben/ auff das Grab ward gestellet ein Hölltzern Creutze/ mit einer geheimen Dreifachen Figur eines Adlers/ Löwens und Lambs/ etc. Dessen Uberschrifft ist:

U. H. J. L. J. C. J. U.
Auß GOTT geboren/
In JESU gestorben/
Mit dem H. GEIST versiegelt/

Ruhet alhie Jacob Böhme von Alt-Seydenburg/ A✝O 1624. den 18. Nov. ümb 6. v. m. d. ☉ im 50 Jahr seines Alters/ sehliglich verschieden.

H. P. V. H.

Eine Kurtze Andeütung / von dem Schlüssel zum Verstande Göttlicher Geheimnüß.

DE POENITENTIA.

WElcher Mensch zu Göttlicher beschawligkeit in sich selber gelangen / und in Christo mit GOtt reden wil / der folge diesem Proceſs, so kompt er dazu.

1. Er soll alle seine Sinnen und Vernunfft / samt aller Einbildung / zusammen in einen Siñ raffen / und eine solche starcke Imagination ihm einfassen / sich selber zu betrachten / was er sey: In dem ihn die Schrifft / Gottes Bilde / ja einen Tempel des H. Geistes / nennet / der in ihme wohnet / und nennet ihn Christi Gliedmaß / und beüt ihm Christi Fleisch und Blut zu einer Speise und Tranck an.

2. So soll er sich in seinem leben beschawen / ob er auch dieser grossen Gnade würdig / und dieses hohen Titels Christi fähig sey / und anheben sein gantzes Leben zu betrachten / was er gethan / und

und wie er seine gantze zeit zubracht habe? Ob er sich auch in Christo befinde? Ob er auch in Göttlichem Willen stehe / oder wozu er geneigt sey? Ob er auch einigen Willen in sich finde der sich hertzlich nach Gott sehne / und gerne sehlig seyn wolle?

3. Und so er nun einen tieff-verborgenen Willen in sich findet/ der da gerne wolte zu Gottes Gnaden sich wenden/ so er nur könte; so wisse er / daß derselbe Wille das eingeleibte / und im Paradeiß/nach begangener Sünde/eingesprochene Wortt Gottes sey; daß ihn dannoch der Gott Jehova, als der Vater zu Christo zeucht. Dann in unserer Eygenheit haben wir keinen Willen mehr zum gehorsahm.

4. Aber derselbe zug des Vaters / als die eingeleibte/eingesprochene Gnade/zeucht alle Menschen/auch den aller-Gottlosesten (wann er nicht gar eine Distel ist) und dem Zuge einen Augenblick stil stehen will/ von seiner falschen würckung.

5. Daß also kein Mensch an Gottes Gnaden ursach hat zu zweiffeln/ so er in sich eine Begierde findet/ sich dermahl-eines zu bekehren.

6. Derselbe spare es keinen Augenblick mehr/ wie geschrieben stehet: Heute wann ihr des Herren Stimmme höret/ so verstocket ewer Ohren und Hertzen nicht.

7. Dann die Begierde zur einmahl Bekehrung ist Gottes Stimme im Menschen / welche der Teuffel mit seinen eingeführeten Bilden verdecket

decket und auffhelt / daß es von einem Tage und Jahr zum andern auffgeschoben wird / biß endlich die Seel zur Distel wird / und die Gnade nicht mehr erreichen kan.

8. Dieser Mensch thue nur diß ding in seiner Himlischen Betrachtung / und sehe seinen gantzen Lauff an / und halte ihn gegen die Zehen Geboth Gottes / und gegen die Liebe des Euangelii, daß ihme gebeut seinen Nechsten zu lieben als sich selber / und daß er allein in Christi Liebe ein Gnaden-Kind sey / und sehe wie weit er davon abgeschritten sey / und was seine tägliche übung und Begierde sey: So wird ihn derselbe Zug des Vaters in Gottes Gerechtigkeit einführen / und die eingemodelten Bilder in seinem Hertzen weisen / die er für Gott geliebet / die er für seinen besten Schatz gehalten / und noch helt.

9. Diese Bilder werden seyn / 1. Hoffart sich selber zu lieben / und von andern geehret seyn wollen. Item / es wird seyn ein Bilde zur Macht / und gewalt in seiner Hoffart. 2. In ehren über andere auffsteigen wollen. Item / es wird seyn ein Bilde einer Säwen. Als 3. der Geitz / der alles allein haben wil / und hätte er die Welt und den Himmel / so wil er auch die Hölle beherrschen; welcher mehr begehret / als er zu dem zeitlichen Leben bedarff / und keinen Glauben in sich zu Gott hat / sondern ist eine besudelte Säw / die alles begehret in sich zu ziehen. Item, es wird in ihm seyn ein Bilde. 4. des Neides / daß in andere hertzen sticht / und andern nicht gönet / ob sie mehr

zeitliches Gutes und Ehren haben als er. Item, es wird seyn 5. Der Zorn / da sich der Neid als eine Gifft darinnen erhebet/ und ůmb geringer ursach willen stossen/ schlagen / zǒrnen und sich rechtfertigen wil. 6. Item, Es werden ein hauffen / ja viel tausent Irrdische Thiere in ihme seyn / die Er liebet: Dann alles was in der Welt ist / das liebet er/ und hat es an Christi stelle gesetzet/ und ehret es mehr als GOtt. Sehe er nur seine Wort an / wie sein Mund andre Menschen heimlich verlåumbdet / und ůbel bey den Seinen außrichtet/ offt ůbel ohne gewissen grund nachredet/ des Nechsten unglůcks sich frewet/ und ihme dasselbe gǒnnet: Welches alles Klawen und Krelle des Teuffels/ und das Bilde der Schlangen sind/ das er in sich tråget.

10. Da besehe er nun diese gegen Gottes Wort im Gesetze und Euangelio, so wird er sehen/ daß er mehr Thier und Teuffel ist/ alß wahrer Mensch/ und wird klar sehen / wie diese eingebildete und angeerbte Bilder von Gottes Reich ihn auffhalten und abfůhren: daß offte / wann er gleich gerne Busse thun / und zu Gott sich wenden und kehren wolte/ diese Teuffels-klawen ihn auffhalten und davon abfůhren/ und der armen Seelen diese Larven fůr Heyligkeit einbilden/ daß sie in die Lust derselben wieder eingehet/ und in Gottes Zorne sitzen bleibet / und endlich in Abgrund tritt / wann ihr die gnade und der Zug deß Vaters verleschet.

11. Deme sagen wir unsern eygen Procefs,

daß

daß so bald er dieser Thier inne wird/ er alßbald dieselbe Stunde und Minute sich in der Seelen also fasse/ und in einen Willen einführe / daß er wolle von dem Thierischen willen außgehen/und durch wahre Busse zu Gott sich wenden. Und ob er das in eygenen Kräfften nicht vermag noch kan/ so nehme er Christi Verheissung in sich / da Christus sprach: Suchet / so werdet ihr finden/ Klopffet an/so wird euch auffgethan. Kein Sohn bittet den Vater ümbs Brodt / der ihm einen Stein dafür biete; oder ümb ein Ey / der ihm einen Scorpion biete. Könnet ihr/ die ihr arg seyd/ euern Kindern gute Gaben geben! Wie viel mehr wird mein Vater im Himmel den H. Geist geben/ denen die ihn darumb bitten.

12. Diese Verheissung bilde er ihm in sein Hertz: Dann sie ist des Teuffels/ und aller angeerbeten und eingemodelten Thiere Gifft und Todt: Und komme alßbald dieselbe Stunde mit diesen eingebildeten verheissenen Worten mit seinem Gebet für Gott/ und bilde ihme zu vorhin alle die grewlichen Thiere ein / derer er selber ist/ und dencke in sich anders nichts/ dann daß er der besudelte Säwhirte sey/ der all seines Vaters Gut/ und sein Kindlich Recht mit diesen Säwen der Welt/ mit den bösen Thieren verthan habe: daß er jetzo für Gottes Angesicht anders nicht stehe/ als ein elender/nacketer/zerlumpter Säwhirte / der seines Vaters Erbe mit der Welt Thierischen Bilden verhuret und verbuhlet habe/ und habe mehr keine Gerechtigkeit zu Gottes

Gnaden/ sey derer auch nicht werth/ viel weniger daß er ein Christ oder Gottes Kind genant werde/ und verzage auch an allen guten Wercken/ die er iemahls gethan hat / dann sie sind nur auß gleißnerischem Schein der Gottseeligkeit gegangen/ damit der Menschen-Teuffel ein Engel genant seyn wil. Dann ohne Glauben ist unmüglich Gott gefallen/ saget die Schrifft.

13. Aber er verzage an Göttlicher gnade nicht / nur an sich selber / und an seinem können und vermögen / und bücke sich in seiner Seelen auß allen kräfften für Gott: Und ob gleich sein Hertz spricht lauter nein / oder / harre noch / es ist heute nicht guth / oder deine Sünde sind zu groß / es mag nicht seyn / daß du zur hulde Gottes kommest; daß auch ihme also angst wird/ daß er nicht zu Gott beten kan/ auch weder Trost noch Krafft in sein Hertze bekömpt / daß ihme ist / als were seine Seele an Gott gantz blind und todt: So soll er doch sehen / und Gottes Verheissung für eine gewisse unfehlbahre Wahrheit halten/ und mit unterschlagenem Hertzen zu Gottes Gnaden seufftzen / und in seiner grossen unwürdigkeit derselben sich einergeben.

14. Und ob er wohl sich unwürdig achtet/ als der ein Frembdling sey / deme das Erbe Christi nicht mehr gebühre/ und er sein Recht verlohren habe / so soll er ihme aber fäst einbilden / das Christus sagte: Er wehre kommen zu suchen und sehlig zu machen / das verlohren ist / als den armen an Gott todten und blinden Sünder.

Diese verheissung bilde er ihm ein / und mache ihme in sich einen solchen strengen Fürsatz / daß er von der verheissenen Gnade Gottes in Christo nicht wolle außgehen / solte ihme gleich Leib und Seel zerspringen: Und ob er alle seine Lebetage keinen Trost in sein Hertze zur Vergebung erlangen solte / so sey GOttes Zusage doch beständiger als aller Trost / so ihm widerfahren möchte.

15. Auch setze er ihme für / und schliesse seinen Willen also hart in seinen Fürsatz / daß er nicht mehr wolte in die alten Tierischen Bilder und Laster eingehen / und solten alle seine Säwe und Thiere ümb ihren Hirten trawren / solte er auch gleich darümb aller Welt Narr seyn / so wolte er doch beständig in seinem Fürsatze und an Gottes Gnaden-verheissung bleiben. Sey er aber ein Kind des Todes / so wolte er in CHristi Zusagung in CHristi Tode seyn / und ihme sterben und leben / wie er wolle. Er richte nur seinen Fürsatz in stetes Gebet und seufftzen zu Gott / und ergebe ihme alle seine Anfänge und Thun in seiner Hände wercke / und sey von der Einbildung des Geitzes / Neides / und der Hoffart stille. Er übergebe nur diese drey Thiere / so werden die andern gar balde auch anheben schwach und kranck zu werden / und sich zum sterben nahen. Dann Christus wird balde in seinen verheissenen Worten / welche er ihme einbildet / und sich darein hillet / eine gestalt zum Leben bekommen / und in ihme anheben zu würcken / darin sein Gebet wird kräfftiger

werden/ und wird je länger je mehr im Geiste der Gnaden gestärcket werden.

16. Gleich wie ein Saamen zum Kinde in Mutter Leibe würcket/ und wächset unter vielen anstössen der Natur und außwendigen Zufällen/ biß daß das Kind sein Leben in Mutter-Leibe bekömpt: Also gehet es auch allhie zu. Je mehr der Mensch von sich aus den Bildern ausgehet/ je mehr gehet er in Gott ein: bis so lang Christus in der eingeleibten Gnaden lebendig wird/ welches geschicht in grossen ernst des Fürsatzes; So gehet alsobald die Vermählung mit Jungfraw Sophien an/ da die zwey Liebe in einander in frewden empfahen/ und mit gar inniglicher Begierde in die allersüsseste Liebe Gottes/ mit einander eindringen: allda in kurtzer frist die Hochzeit des Lammes bereitet ist/ da Jungfraw Sophia (als die würdige Menschheit Christi) mit der Seelen vermählet wird. Und was allda geschehe/ und was für frewden allda gehalten werden/ sagt Christus von der grossen Frewde über den bekehreten Sünder/ welche im Himmel/ im Menschen für Gottes Augen und allen heiligen Engeln gehalten werden für neun und neuntzig Gerechten/ die der Busse nicht bedürffen.

17. Dazu wir weder Feder noch Wort haben zu schreiben oder zu reden/ was die süsse Gnade Gottes in Christi Menschheit sey/ und was denen wiederfahre/ welche würdig zu des Lammes Hochzeit kommen; Welches wir in unserm

eignen

eignen Procefs selber erfahren haben / und wissen / daß wir unsers Schreibens einen wahren grund haben: Welchen wir unsern Brüdern in der Liebe Christi hertzlich gerne mittheilen wolten. Wann es müglich wehre / daß sie unsern trewen Kindlichen Raht glauben wolten / sie würdens in ihnen erfahren / wo von diese einfältige Hand die grossen Geheimnüsse verstehe und wisse.

18. Weil wir dann vorhin einen gantz außführlichen Tractat von der Busse und Newen Wiedergeburth geschrieben haben / so lassen wir es allhier nur bey einer Andeutung bleiben / und weisen den Leser daselbst hin / so wol in das grosse Werck über Genesin: Da wird er allen grund dessen / was er fragen möchte wollen / gnugsahm außführlich finden: Und vermahnen ihn Christlich / uns nachzufahren in diesem Procefs, so wird er zu Göttlicher beschawligkeit in sich selber kommen / und hören was der HErr durch Christum in ihme saget: Und empfehlen ihn hiemit der Liebe Christi.

Geben den 9. Februarii, Anno 1623.

Ende des dritten Büchleins.

Das vierte Büchlein/

Von

Wahrer Gelassenheit:

Wie der Mensch in seinem eygenen Willen/ in seiner Selbheit müsse täglich sterben: Und wie er seine Begierde in GOtt einführen/ was er von Gott bitten und begehren soll: Und wie er auß dem Sterben des sündtlichen Menschens mit einem newen Gemüte und Willen / durch Christi Geist außgrünen solle.

Auch

Was der Alte und Newe Mensch/ ein ieder in seinem leben/ Wollen und Thun sey:

Gestellet durch

Jacob Böhmen/

Sonst

Teutonicum Philosophum.

Anno 1658.

Das I. Capittel.

Ein wahres Exempel haben wir am Lucifero, und auch an Adam/ dem ersten Menschen/ was die Selbheit thut/ wann sie das Liecht der Natur zum Eygenthumb bekommet/ daß sie im verstande mag in eigenem Regiment wandeln. Auch siehet man es an dem kunstgelehrten Menschen/ welche/ wann sie das Liecht der eussern Welt oder Natur in ein Vernünfftig Eygenthumb erlangen/ wie darauß nichts als eigene Hoffart entstehet: Welches doch alle Welt so häfftig suchet/ und begehret/ als den besten Schatz/ es ist auch wol der beste Schatz dieser Welt/ so der recht gebrauchet wird.

Weil aber die Selbheit/ als die Vernunfft/ in einer schweren Gefängnüß/ als in Gottes Zorn/ so wol auch in der Irrdigkeit gefangen/ und fäste angebunden stehet/ so ist es den Menschen gar gefährlich/ daß er das Liecht der Erkäntnüß in der Selbheit führe/ als ein Eygenthumb der Selbheit.

Dann der Grimm der ewigen und zeitlichen Natur erlustiget sich balde darinnen/ davon die Selbheit und eigene Vernunfft in Hoffart auffsteiget/ und von der wahren gelassenen Demuth/ gegen Gott sich abbricht/ und von der Paradeiß-

frucht nicht mehr essen wil / sondern von der Eigenschafft der Selbheit / als von des Lebens regiment darinnen böses und gutes stehet: Wie Lucifer und Adam thaten / welche alle beyde mit der begierde der Selbheit / wieder in den Urstand / darauß die Creatur gebohren worden / und in ein Geschöpff getretten / eingiengen / Lucifer ins Centrum der Grimmigen Natur / in des fewers Matrix, und Adam in die irrdische Natur / in die Matrix der eussern Welt / als in die lust böse und guth.

Welches ihnen allen beiden auß denen ursachen entstunde / daß sie das Liecht des verstandes in der Selbheit scheinen hatten. In welchem sie sich bespiegeln und beschawen könnten / dadurch der Geist der Selbheit in die Imagination als in eine Begierde nach dem Centro eingangen / sich zu erheben / groß und mächtig / darzu mehr klug zu werden. Wie dann Lucifer in seinem Centro des Fewers Mutter suchete / und damit gedachte über Gottes Liebe / und alles Englische zu regieren: Und Adam begehrete auch die Mutter / darauß Böse und Gut quillet / in der Essentz zu probiren / und führete seine Begierde darein im Willen / dadurch klug und verständig zu werden; Welche alle beide / Lucifer und auch Adam in ihrer falschen Begierde / in der Mutter gefangen worden / und sich von der Gelassenheit auß Gott abbrachen / und mit dem willen-Geiste mit der Begierde in der Mutter gefangen worden / welche zu hand das Regiment

in

in der Natur bekam/ das Lucifer in der grimmigen fewers-Qual blieb stehen/ und dasselbe Fewer in seinem Willen-Geiste offenbahr ward/ dadurch die Creatur in der Begierde ein Feind der Liebe und Sanfftmuth Gottes worden.

Also auch Adam ward zu hand von der irrdischen Mutter/ welche Böse und Guth ist/ auß Gottes Liebe und Zorn in ein wesen geschaffen/ ergriffen/ und bekam zu hand die irrdische Eigenschafft das Regiment in Adam: Davon ihme kam daß Hitze und Kälte/ Neid/ Zorn/ und aller falscher Wiederwillen und Boßheit wieder Gott/ in ihme offenbahr und regierende ward. So sie aber das Liecht der Erkäntnüß nicht hätten in die Selbheit eingeführt/ so were ihnen der Spiegel der Erkäntnüß des Centri, und des Urstandes der Creatur/ als die eigene Macht/ nicht offenbahr worden/ darauß die Imagination und lust entstunt.

In massen dann solches noch heutiges Tages bey den Erleuchteten Kindern Gottes gefahr bringet/daß/wann manchem die Sonne des grossen Anblicks von Gottes Heiligkeit scheinet/ davon das Leben in Triumph tritt/ sich die Vernunfft darinnen spiguliret/ und der Wille in der Selbheit/ als in eigenem forschen eingehet/ und wil das Centrum, darauß das Liecht scheinet/ probiren/ und sich in der Selbheit darein zwingen. Aus welchem die elende Hoffart und eigner Dünckel entstehet/ daß die eigene Vernüfft (welche doch nur ein Spiegel-glast des ewigen ist)

meinet / sie sey was mehr / sie thue was sie wolle / so thue es Gottes Wille in ihr / sie sey eine Prophetin: Und ist doch nur in ihr selber / und gehet in eygener Begierde / in welcher sich das Centrum der Natur gar bald in die höhe schwinget / und in eygene begierde der Falschheit gegen Gott eingehet / daß der Wille in einen Dünckel eingehet: So tritt alßdann der Schmeichel-Teuffel zu ihm / und sichtet das Centrum der Natur / und führet seine falsche Begierde darein / daß der Mensch in seiner Selbheit / gleich als wie truncken wird / und sich selber beredet / er werde von Gott also getriben: Dadurch der gute Anfang / darinnen das Liecht Gottes in der Natur scheinend ward / verdirbet / und auch dasselbe Liecht Gottes von ihme weichet.

Alßdann bleibet das eusserliche Liecht der eussern Natur in der Creatur scheinende / dann die eygene Selbheit zwinget sich darein / so meinet sie dann / es sey noch das erste Liecht von GOtt. Aber nein / in dieses (als in den Dünckel der selbheit / in das eussere Vernunfft Liecht) schwinget sich der Teuffel / nach dem er im ersten Liecht / welches Göttlich ist / weichen muste / mit einer siebenfachen Begierde wieder ein: Davon Christus sagte: Wañ der unsaubere Geist vom Menschen ausfähret / so durchwandert er dürre Stätte / suchet ruhe / und findet ihr nicht: Alßdann nimpt er sieben Geister zu sich / die ärger sind als er / und kehret wieder in sein erstes Hauß ein / und findet es mit Besemen geschmücket / und wohnet

alßdann

alßdann alda/ und wird mit demselben Menschen ärger als vorhin/ ꝛc.

Das geschmückte Hauß ist das Vernunfft-liecht in der Selbheit. Dann so der Mensch seine Begierde und Willen in Gott einführet / und in abstinentz seines bösen Lebens eingehet/und Gottes Liebe begeret/ so erscheinet dieselbe ihme mit ihrem gar freundlichen frewdenreichen Anblicke/ dadurch auch das eussere Liecht der Vernunfft angezindet wird. Dann wo sich Gottes Liecht anzindet/ da wird alles liechte: Allda kan der Teuffel nicht bleiben / er muß allda außfahren: So durchsuchet er die Mutter des Lebens Urstand alßdann/ nemlich/das Centrum, aber es ist eine dürꝛe unmächtige Stätte worden: Der Zorn Gottes/ als das Centrum der Natur/ ist in seiner selbst Eygenschafft/ gantz unmächtig/ mager und dürꝛe/ und kan nicht zum Regiment nach deß Grimmes art und eygenschafft kommen. Diese Stätte durchsucht der Satan/ ob er irgent eine Pforte möchte offen finden / da er künte mit der Begierde einkehren/ und die Seele sichten / daß sie sich erhübe.

Und so sich nun der Willen-Geist der Creatur/ mit dem Vernunfft-Liechte ins Centrum, als in die Selbheit schwinget / und in eygenem Wahn eingehet / so gehet er von GOttes Liecht wiederumb auß: Jetzt findet der Teuffel eine offene Pforte zu ihme/ und ein geschmücktes Hauß/ als das Vernunfft-Liecht / zu seiner Wohnunge / so nimpt er die Sieben-gestalten des Lebens

Eigenschafft zu sich in der Selbheit/ als Heuchler/ welche von Gott sind außgegangen in die Selbheit. Allda keret er ein/ und setzt seine Begierde in die Lust der Selbheit/ und falschen Einbildung: da sich der Willen-Geist in den Gestälten des Lebens Eigenschafften/ im eussern Liecht/ selber schawet: Allda ersincket er in sich selber/ als were er truncken/ so ergreifft ihn alsdann das Gestirne/ und führet seine mächtige Constellation darein/ die Wunder Gottes alldar zu suchen/ und sich selber darinne zu offenbahren; Dann alle Creatur sehnet sich nach Gott. Und ob wol das Gestirne den Geist Gottes nicht ergreiffen mag/ so hats aber viel lieber ein Haus des Liechts/ darinnen es sich mag belustigen/ als ein zugeschlossen Hauß/ da es keinen bestant hat.

Also gehet dann dieser Mensch/ als were er im Gestirne truncken worden/ er begreifft grosse wunderliche dinge/ und hat einen steten Führer am Gestirne: so mercket der Teuffel auch gar eben/ wo ihm eine Pforte offen stehet/ da er mag des lebens Centrum anzünden/ daß der Willen-Geist in eigener hoffart in seinem dünckel (oder ja in geitz) in die höhe fähret. Dannenher entstehet die eigene Ehre/ daß der Vernunfft-wille wil geehret seyn: Dann er meinet/ er habe den Braten des Heils/ weil er das Vernunfft-Liecht hat/ und kan das verschlossene Hauß richten/ welches doch Gott wol mag auffschliessen: Er meinet/ ihme gebühre nun die Ehre/ weil er nun den Vernunfft

nunfft-verstand erreichet hat/ und wird nimmer inne/ wie sich der Teuffel mit seiner begierde/ in seinen Sieben Lebens gestalten des Centri der Natur belustiget/und was er für grewliche Irrthumb anrichtet.

Auß diesem Verstande/ ist in der Christlichen Kirchen auff Erden/ die falsche Babel erbohren worden/ da man mit Vernunfft-schlüssen lehret und regiret/ und das Kind der Trunckenheit mit der Selbheit/ und eigenem Lust/ fein wol geschmücket/ als eine schöne Jungfraw/ hat darauff gesetzet. Aber der Teuffel ist in den Sieben Lebens Gestalten des Centri zur Herberge eingezogen/ als in die Selbheit der eigenen Vernunfft/ und führet seinen Willen und Begierde stets in diese geschmückte vom Gestirne angenommen Jungfraw: Er ist ihr Thier/ darauff sie in ihren eigenen Lebens gestalten/fein wol geschmückt einher reitet/ wie in Apocal. zusehen ist. Also hat sie den eussern glast/ als das Vernunfft-Liecht/ von Gottes Heiligkeit eingenommen/ und meinet/ sie sey das schöne Kind im Hause/ aber der Teuffel ist in ihr zu Hause innen.

Und also gehet es allen denen/ welche einmahl von Gott erleuchtet werden/ und wieder von der wahren Gelassenheit außgehen/ und sich von der wahren Mutter-milch/ als von der rechten Demuth/ entwehnen.

Eines rechten Christen-Menschen Proces, wie er gehen soll.

DJe Vernunfft wil mir einhalt thun / und sagen/es sey ja recht und gut/dz ein Mensch Gottes/so wol auch der eussern Natur und Vernunfft-Liecht erreichet/damitte er sein Leben möge weißlich regieren/ vermöge der Schrifft. Ja es ist recht/ und kan dem Menschen nichts nützlichers seyn/ und bessers widerfahren / und ist ein Schatz über alle Schätze dieser welt/wer da mag Gottes und der zeit Liecht erreichen und bekomen/ dann es ist ein Auge der Zeit und Ewigkeit.

Aber höre wie du es brauchen solt/ das Liecht Gottes eröffnet sich zum ersten in der Seelen/ es scheinet auß / wie ein Liecht auß einer Kertzen/ und zindet zu hand das eusser Liecht der Vernunfft an/ nicht daß es sich der Vernunfft/ als dem eussern Menschen gantz ergebe in sein Regiment: Nein / der eusser Mensch besiehet sich in dem durchdringenden Scheine/ als wie ein Bild für einem Spiegel/er lernet sich alßbald in der Selbheit kennen/ welches an ihme selber gut und nützlich ist.

Wann nun dieses geschiehet/so mag die Vernunfft/ als die Creatürliche Selbheit nichts bessers thun/ als daß sie sich ja nicht in der Selbheit der Creatur beschawe/ und ja mit dem Willen der Begierde nicht in das Centrum eingehe/und sich selber suche/sie bricht sich sonst von Gottes Wesen (welches in dem Liechte Gottes mit-auffgehet/

het/ davon die Seele sol essen/ und sich erlaben) ab/ und isset vom eussern Liechte und Wesen/ dadurch sie die Gifft wieder in sich ziehet.

Der Wille der Creatur/ soll sich mit aller vernunfft und begierde/ gantz in sich ersencken/ als ein unwürdiges Kind/ daß dieser hohen Gnaden gar nicht werth sey/ ihme auch kein wissen noch verstand zumessen/ auch keinen verstand in Creatürlichen Selbheit von Gott bitten/ noch begehren/ sondern sich nur schlecht und einfältig in die Liebe und Gnade Gottes in CHristo JEsu einsencken/ und seiner Vernunfft und Selbheit im Leben Gottes/ als wie todt zu seyn begeren/ und sich dem Leben Gottes in der Liebe gantz einergeben/ daß er damit thu als mit seinem Werckzeuge/ wie/ und was er wolle. Kein tichten in Göttlichen Sachen oder Menschlichem Grunde/ söll ihr die eigene Vernunfft fürnehmen/ auch nichts wollen oder begeren/ als nur GOttes Gnade in CHristo alleine/ auff art/ wie sich ein Kind nur stets nach der Mutter Brüsten sehnet. Also söl der Hunger nur stets in Gottes Liebe eingehen/ und ja mit nichten von solchem Hunger lassen abbrechen/ wann die eusser Vernunfft im Liechte triumphirt/ nnd spricht: Ich habe das wahre Kind/ so soll sie der Wille der Begierde zur Erden beugen/ und in die höchste Demut und albern Unverstand einführen/ und zu ihr sagen: Du bist närrisch/ und hast nichts/ als nur Gottes Gnade/ du must dich in dieselbe mit grosser Demut einwinden/ und gantz in dir zu nichte

 wer-

werden/ dich auch weder kennen noch lieben/ alles was an/ und in dir ist/ muß sich nichtig/ nur bloß ein Werckzeug Gottes achten und halten/ und die begierde alleine in Gottes erbarmen einführen/ und von allem selbst-eigenen wissen und wollen außgehen/ es auch alles für nichtig halten/ und keinen willen schöpffen jemahln in nahe oder fern darin wieder einzugehen.

Und so dieses geschicht/ so tritt der Natürliche wille in seine Unmacht / und vermag ihn der Teuffel auch nicht mehr also zu sichten/ mit seiner falschen begierde. Dann die stätte seiner Ruhe werden ihme gantz dürre und unmächtig. Alßdann nimmet der Heilige Geist auß GOtt die lebens gestaltnüß ein/ und führet sein Regiment empor/ das ist/ er zündet die lebens Gestaltnüß mit seiner Liebe-Flammen an. Und dann gehet die hohe Wissenschafft und Erkändnüß des Centri aller Wesen / nach der innern und eussern Constellation der Creatur auff/ gar in einem subtilen treibenden Fewer/ mit grosser lust / sich in dasselbe Liecht zu ersencken/ und für unwürdig und nichtig darzu zu halten.

Also dringet die eygene Begierde ins Nichts/ nur bloß in Gottes machen/ und thut was der in ihr wil / und der Geist Gottes dringet durch die Begierde der gelassenen Demut auß. Also siehet die Menschliche Selbheit dem Geiste Gottes in zittern und in freuden der Demut/ nach / und also mag sie schawen was in Zeit und ewigkeit ist/ es ist ihr alles nahe.

Wann

Wann der Geist Gottes gehet als ein fewer der Liebe-flamme / so gehet der willen Geist der Seelen unter sich/ und saget/ Herr/ deinem Nahmen sey die Ehre und nicht mir / du hast die Macht zu nehmen/ Krafft / Macht / Stärcke / Weißheit und Erkentnüß/ thue du was du wilt / ich kan noch weiß nichts / ich wil nirgens hingehen / du führest mich dann als dein Werckzeug/ thue du in und mit mir was du wilst.

In solchem demütigen gantz Einergeben/ fället der funcke Göttlicher krafft gleich als ein Zunder ins Centrum des lebens gestaltnüß / als ins Seelen fewer/welches Adam in sich zu einem finsteren Kol gemacht hat / ein / und glimmet: Und so sich alsdann das Liecht der Göttlichen Krafft darinnen entzündet / so muß die Creatur alsdann / gleich als ein Werckzeug des Geistes Gottes/ für sich gehen / und reden was der Geist Gottes saget/ so ist sie alsdan nicht mehr ihr Eygenthumb/ sondern das Werckzeug Gottes. Aber der Seelen wille muß ohn unterlaß / auch in diesem fewrischen Trieb sich ins Nichts / als in die höchste Demuth für Gott/einsencken: So balde sie wil mit dem wenigsten theil in eigenem forschen gehen / so erreichet sie der Lucifer im Centro des Lebens gestaltnüß / und sichtet sie/ daß sie in die Selbheit eingehet: Sie muß in der gelassenen Demuth bleiben / gleich wie ein Quell an seinem ursprung/ und muß ohne unterlaß auß Gottes Brünlein schöpffen / und trincken / und auß Gottes Wege gar nicht begehren außzugehen.

Dann so bald die Seele von der Selbheit vom Vernunfft-Liechte isset/ so wandelt sie in eigenem wahn/ so ist ihr ding/ daß sie für Göttlich außgiebt / nur der eussern Constellation, welche sie alsbald ergreiffet/ und trucken macht: So lauffet sie dann so lange in irrthumb/ biß sie sich gantz in die Gelassenheit wieder einergiebt / und sich auffs new für ein besudelt Kind erkennet / der Vernunfft wiederstehet/ und Gottes Liebe wieder erreicht / welches härter zugehet / als zum ersten mahl: Dañ der Teuffel führet den zweiffelhäfftig darein/ er verlässet nicht gerne seyn Raub-schloß.

Ein solches siehet man klar an den Heiligen Gottes von der Welt her / wie mancher ist vom Geiste Gottes getrieben worden / und ist aber manchmahl wieder aus der Gelassenheit in die Selbheit / als in eigene Vernunfft und Willen eingegangen / in welcher sie hat der Satan / in Sünden und Gottes Zorn gestürtzt / wie an David/ Salomon/ so wol auch an den Ertz-Vätern/ Propheten und Aposteln zu sehen ist / daß sie haben manchmahl kräfftige Irrthumb gewürckt/ so sie sind aus der Gelassenheit in die Selbheit / als in eigene Vernunfft und Lust eingegangen.

Darumb ist den Kindern Gottes noth zu wissen/ was sie mit sich selber thun sollen / so sie den Weg Gottes lernen wollen: Als daß sie auch die gedancken zerbrechen/ und weg werffen müssen / und nichts begehren noch lernen wollen / sie empfinden sich dañ in wahrer gelassenheit/ daß Gottes Geist des Menschen Geist lehret / leitet / und führet/

führet / und daß der Menschliche eigen Wille zu eigener lust gantz gebrochen / und in Gott ergeben sey.

Alle speculation in den Wundern Gottes/ist ein fast fährlich ding/damit der willen-Geist mag balde gefangen werden: Es sey dañ/ daß der willen-Geist Gottes Geiste nach seye/so hat er in der gelassenen Demuth Macht/alle Wunder Gottes zu schawen. Ich sage nicht / daß der Mensch in natürlichen Künsten nichts forschen / und lernen soll? nein/dañ dasselbe ist ihm nützlich/ aber die eigene Vernunfft soll nicht der Anfang seyn: Der Mensch soll sein leben nicht allein durch das eusser vernunfft-liecht regieren/dasselbe ist wol gut/ aber er soll sich mit dem selbẽ in die tieffste demut für Gott einsencken / und den Geist und willen Gottes in alle seinem forschen forne anstellen/daß das Vernunfft-Liecht/ durch Gottes Liecht sehe: Und ob die Vernunfft viel erkennet/ so soll sie sich des nicht annehmen / als eines Eigenthumbs / sondern Gott die Ehre geben / welchem alleine die Erkäntnüß und Weißheit gebühret.

Dann je mehr sich die Vernunfft in die albere Demut für Gott ersencket/und je unwürdiger sie sich für Gott helt/ je mehr stürbet sie der eigenen Begierde ab/ und je mehr durchdringet sie Gottes Geist / und führet sie in die höchste Erkäntnüß ein/ daß sie mag die grossen Wunder Gottes schawen. Dann Gottes Geist fehret nur in der gelassenen Demuth/ was sich selber nicht suchet noch begeret: Was in sich selber für Gott begeret

geret einfältig zu seyn / das ergreiffet der Geist Gottes / und führets in seinen Wundern auß: Ihme gefallen alleine / die sich für ihme fürchten und biegen. Dann Gott hat uns nicht zur Eygenheit geschaffen / sondern zum Werckzeuge seiner Wunder / durch welchen er wil seine Wunder selber offenbahren. Der gelassene Wille trawet GOtt / und hoffet alles guts von ihme: Aber der eygene Wille regieret sich selber / dann er hat sich von Gott abgebrochen.

Alles was der eygene Wille thut / das ist Sünde / und wider Gott: Dann er ist auß der Ordnung darein ihn Gott geschaffen hat / außgegangen in einen Ungehorsam / und wil ein eygener Herr seyn. Wann der eygene Wille der Selbheit abstirbet / so ist er der Sünden frey: Dann er begehret nichts / als nur dieses / was Gott von seinem Geschöpff begeret / er begeret nur das zu thun / dazu ihn GOtt geschaffen hat / daß Gott durch ihn thun wil. Und ob er wol das thun ist / und seyn muß / so ist er doch also nur das Werckzeug des thuns / mit deme Gott thut was er wil.

Dann das ist eben der rechte Glaube im Menschen / daß er der Selbheit abstirbet / als der eigenen begierde / und seine begierde in allen seinen Anfängen und Fürhaben / in Gottes willen einführet / und sich keines eigenen thuns annimpt / sondern in allem seinem thun nur für GOttes Knecht und Diener achtet / und dencket das alles / was er thut und fürhat / daß ers Gott thut: Dann in solchem fürhaben führet ihn der Geist in die

rechte Trew und Redligkeit gegen seinem Nechsten ein/ dann er dencket/ ich thue mein ding nicht mir/ sondern meinem Gott/ der mich dar zu beruffen/ und geordnet hat/ als einen Knecht in seinen Weinberg: Er hőret immer nach der Stimme seines Herꝛn / welcher ihme in ihme befihlet was er thun soll/ der Herꝛ redet in ihme/ und befihlet ihme das thun.

Aber die Selbheit thut/ was die eussere Vernunfft vom Gestirne wil /in welche Vernunfft sich der einfliegende Teuffel mit seiner Begierde einfűhret. Alles was die Selbheit thut / das ist ausser Gottes willen / es geschiehet alles in der Fantasey/ daß der Zorn Gottes sein ergőtzen damitte verbringe.

Kein Werck ausser Gottes Willen mag Gottes Reich erreichen / es ist alles nur ein unnűtze Schnitzwerck / in der grossen műhseligkeit der Menschen: Dann nichts gefället GOtt/ ohne was er selber durch den Willen thut. Dann es ist nur ein einiger Gott/ in dem Wesen aller Wesen/ und alles was in demselben Wesen mit ihme arbeitet/ das ist ein Geist in ihme: Was aber in seiner Selbheit in eigenem Willen wircket / das ist ausser seinem Regiment/ in sich selber: Wol ists in seinem Regiment / mit welchem er alles Leben regieret/ aber nicht in dem heiligen Gőttlichen Regiment in sich selber/ sondern im Regiment der Natur/ damit er bőses und gutes regieret: kein ding wird Gőttlich geheissen / das nicht in Gottes willen gehet und wűrcket.

Alle Pflantzen/ spricht Christus/ die mein Vater nicht gepflantzet hat / sollen außgerottet / und im Fewer verbrennet werden. Alle Wercke des Menschen/ welche er ausser Gottes willen würcket/ die werden alle im letzten Fewer Gottes verbrennen / und dem Zorne Gottes / als dem abgrunde der Finsternüß zur ergötzligkeit gegeben werden: Dann Christus spricht: Wer nicht mit mir ist/ der ist wieder mich/ und wer nicht mit mir samlet/ der zerstrewet. Wer nicht im gelassenen Willen / im vertrawen auff ihn würcket und thut/ der verwüstet und zerstrewet nur/ es ist ihm nicht angenehm: Kein ding gefället Gott / ohne was er mit seinem Geiste selber wil / und durch seinem Werckzeug thut.

Darumb ist alles Fabel und Babel / was auß schlüssen der Menschlichen Selbheit in Göttlicher Erkäntnüß und Willen geschiehet / und ist nur ein Werck des Gestirns / und der eussern Welt / und wird von Gott nicht für sein Werck erkant/ sondern ist ein Spiel des ringenden Rades der Natur / da gutes und böses mit einander ringet: Was das gute bawet / daß zerbricht das böse/ und was das böse bawet daß zerbricht das gute. Und diß ist der grosse Jammer der vergebenen mühseligkeit / welches alles zum Gerichte Gottes/ zum scheiden des Zanckes gehöret.

Darumb wer viel in solcher mühsehligkeit würcket und bawet/ der würcket nur zum Gerichte Gottes: Dann es ist nichts vollkomnes und beständiges / es muß alles in die putrefaction, und

geschieden werden. Dann/ was in Gottes Zorn gewürcket wird / das wird von ihme eingenommen/ und wird im Mysterio seine Begierde behalten / zum Gerichts-Tage Gottes / da böses und gutes soll geschieden werden.

So aber der Mensch nun ümbkehret/ und von der Selbheit außgehet/und in Gottes willen eintritt/ so wird auch das gute / das er in der Selbheit hat gewürcket / von dem bösen so er gewürcket hat/ erlediget werden. Dann Esaias spricht: Ob ewer Sünde Blut-roth weren / so ihr ümbkehret/ und Busse thut/ so sollen sie Schneeweiß werden/ als Wolle. Dann das böse wird verschlungen im Zorn Gottes in den Todt / und das gute gehet aus / als ein Gewächse aus der wilden Erden.

Das II. Capittel.

WEr da gedencket etwas Vollkommenes und gutes zu würcken/ darinnen er sich verhoffet ewig zu erfrewen / und dessen zu geniessen/ der gehe aus der Selbheit / als eigener Begierde / in die Gelassenheit in Gottes Willen ein/und würcke mit Gott: Ob ihm gleich die Irrdische begierde der Selbheit in Fleisch und Blut anhanget/ so sie nur der Seelen wille nicht einnimmet/ so mag die Selbheit kein werck machen. Dann der gelassene Wille zerbricht der Selbheit wesen immerdar wieder/ daß es der Zorn Gottes nicht erreichen mag: Und ob er es erreichet / wel-

ches nicht gar ohne ist / und seyn mag / so führet doch der gelassene Wille seine Krafft darinnen empor / so stehet es in der Figur für Gott / als ein werck des Siegs im Wunder / und mag die Kindschafft ererben. Darumb ist nicht gut Reden und Thun / so die Vernunfft in der Begierde der Selbheit entzündet ist / die Begierde würcket anders in Gottes Zorn / welches der Mensch wird schaden haben / dann sein Werck wird in Gottes Zorn eingeführet / und behalten zum grossen Gerichts-Tage Gottes.

Alle falsche Begierde / damit ein Mensch die vielheit der Welt von seinem Nähesten mit List an sich zu ziehen / zu seines Nähesten verderb / gedencket / wird alles von Gottes Zorn eingenommen / und gehöret zum Gerichte / da alles soll offenbar werden / und einem jedem im Mysterio der Offenbahrung alle Krafft und Wesen / in gutem und bösem unter Augen steigen. Alle Ubelthat auß vorsatz / gehöret zum Gerichte Gottes. Aber dieser / welcher ümbkehret / der gehet davon auß / und sein Werck gehöret ins Fewer / alles sol und muß am Ende offenbahr werden: Dann darumb hat Gott seine würckende Krafft in ein Wesen eingeführet / auff daß sich Gottes Liebe und Zorn offenbahre / und ein Beyspiel sey / zu Gottes Ehren und Wunderthat.

Und ist einer ieden Creatur diß zu wissen / daß sie in deme bleibe / darein sie Gott geschaffen hat / oder sie lauffet in den Widerwillen und Feindschafft des Willens Gottes ein / und führet sich

selbst

selbst in Quahl ein: Dann keine Creatur / so in die Finsternüß ist geschaffen worden / hat pein von der Finsternüß: Gleich wie ein gifftiger Wurm keine Pein vom Gifft hat / die Gifft ist sein Leben; wann er aber die Gifft verleuret / und das etwas gutes in ihn eingefüret / und offenbar in seiner Essentz würde / das were seine Pein und sterben: Also ist auch das böse des guten pein und sterben.

Der Mensch ist ins Paradeiß in Gottes Liebe erschaffen/und so er sich in Zorn/als im Gifft-Qual/ und Todt einführet/ so ist ihme das widerwertige Leben eine Pein.

Were der Teuffel auß der grimmen Matrix in die Hölle geschaffen worden/ und hätte nicht Göttlichen Ens gehabt/ so hätte er in der Höllen keine pein: Aber so er ist im Himmel erschaffen worden/ und hat aber die Qual der Finsternüß in ihme erreget/ und sich gantz in die Finsternüß eingeführet/ so ist ihme nun das Liecht eine Pein/ als eine ewige Verzweiffelung an Gottes Gnaden/ und eine stette Feindschafft / in deme er ihn in sich nicht dulden mag/und ihn außgespeiet hat/ so ist er seiner Mutter gram/ auß dessen Essentz und Wesen er entstanden ist: Als der ewigen Natur/ welche ihn / als einen Abtrünnigen / in seinem loco gefangen hält / und sich in ihme nach des Zorns und Grimmes Eigenschafft ergötzet: Dieweil er nicht wolte helffen Gottes Freudenspiel führen/ so muß er das contrarium, und ein Feind deß guten sein. Dann auß Gott / und in

ihme ist alles/ Finsternüß und Licht / Liebe und Zorn/ Fewer und Licht: Aber er nennet sich alleine einen GOtt/ nach dem Lichte seiner Liebe.

Es ist ein einiges contrarium zwischen Finsternüß und Licht: Keines ergreiffet das ander/ und ist keines das ander/ und ist doch nur ein einiges Wesen: Aber mit der Qual unterschieden/ auch mit dem willen/ und ist doch kein abtrenlich Wesen/ nur ein principium scheidet das/ daß eines im andern/ als ein Nichts ist / und ist doch/ aber nach dessen Eygenschafft / darinnen es ist/ nicht offenbar. Dann der Teuffel ist in seiner Herrschafft blieben / aber nicht in der/ darein ihn Gott schuff/ sondern in der ängstlichen Geburt der Ewigkeit/ im Centro der Natur / nach deß Grimmes/ zur gebährung der Finsternüß/ angst und qual/ eygenschafft: Wol ein Fürst im loco dieser Welt/ aber im ersten principio, im Reiche der Finsternüß/ im Abgrunde. Nicht im Reiche der Sonnen / Sternen und Elementen / darinnen ist er kein Fürste noch Herr/ sondern im theil deß Grimmes/ als in der Wurtzel der Boßheit aller Wesen/ und hat doch nicht die Gewalt darmitte zu thun.

Dann in allen dingen ist auch ein gutes/ welches das böse in sich gefangen und geschlossen helt/ so mag er nur in dem bösen fahren/ und regiren/ wann sichs in der bösen Begierde erreget / und seine begierde in die Bosheit einführet / welches die unlebhaffte Creatur nicht thun kan. Aber der Mensch kan es thun/ durch die unlebhaffte

Creatur/ so er das Centrum seines Willens mit der Begierde auß dem ewigen Centro darein führet/ welches eine Incantation, und falsche Magia ist; Allda hinein / wo der Mensch seiner Seelen Begierde/ welche auch auß dem Ewigen ist/ in boßheiten/ als mit einem falschen Willen einführet/ da kan auch des Teuffels Wille hinein. Dann der Seelische und Englische Urstand/ auß dem ewigen / ist eines: Aber von der Zeit dieser Welt und ihrem Wesen / hat der Teuffel nichts mehr macht/ als nur in Turbam Magnam: wo sich die im ewigen und natürlichen Grim entzündet/ da ist er geschäfftig/ als im Kriege und streit/ auch in grossen Ungewittern ohne Wasser: Im Fewer fehret er so weit als die Turba gehet/ weiter kan er nicht: Im Schawerschlag / als in der Turba gehet er auch/ aber führē kan er ihn nicht/ dann er ist darinnen nicht Herr/ sondern Knecht.

Also erwecket die Creatur mit der Begierde böses und gutes/ Leben und Todt. Die Menschliche und Englische Begierde stehet im Centro der ewigen unanfänglichen Natur / woriñen sich die entzündet/ in bösem oder guten / dessen würckung verbringet sie: Nun hat doch Gott ein iedes ding in das geschaffen/ darinnen es seyn soll, als die Engel im Himmel/ und den Menschen ins Paradeiß: So nun die begierde der Creatur auß ihrer eigenen Mutter außgehet / so gehet sie in den Wiederwillen und in die Feindschafft ein / und darinnen wird sie mit dem Wiederwillen gequälet/ und entstehet ein falscher Wille in einem

guten: Davon der gute Wille wieder in sein Nichts/ als ans Ende der Natur und Creatur eingehet/ und die Creatur in eigener Boßheit verlest: Wie am Lucifer zu sehen/ und auch an Adam/ so ihme nicht wehre Gottes Liebe-willen begegnet/ und auß gnaden wieder in die Menschheit eingegangen/ so solte noch wol kein guter Wille im Menschen seyn.

Darumb ist alles spintisiren und forschen von Gottes Willen/ ohne ůmbwendung deß Gemůtes/ ein nichtig Ding. Wann das Gemůte in eygener Begierde des irrdischen Lebens gefangen stehet/ so mag es Gottes Willen nicht ergreiffen/ es lauffet nur in der Selbheit/ von einem Wege in den andern/ und findet doch keine Ruhe: Dann die eigene Begierde fůhret doch immer Unruhe ein: Wann sichs aber gäntzlich in Gottes Erbarmen einsenckt/ und seiner Selbheit begheret abzusterben/ und begehret Gottes Willen zum Fůhrer und Verstande/ daß sichs selber als ein Nichts erkennet und helt/ das nichts wil/ ohne was Gott wil: Und so dann des Zorns-Begierde im irrdischen Fleische/ mit des Teuffels imagination daher gehet/ und an der Seelen Willen anstösset/ so schreyet die gelassene Begierde zu Gott/ Abba lieber Vater/ erlöse mich vom übel/ so würcket es alsdann (ob es geschehe daß der irrdische Wille im grimme Gottes/ durch des Teuffels Sucht/ zu starck würde) nur in sich selber/ wie S. Paulus auch saget: So ich nun sündige/ so thue nicht ichs/ sondern die Sünde/ die im

Fleisch

Fleisch wohnet. Item/ so diene ich nun mit dem Gemüte dem Gesetze Gottes/ und mit dem Fleische dem Gesetz der Sünden. Nicht meinet Paulus daß das Gemüte soll in des Fleisches Willen einwilligen/ sondern also starck ist die Sünde im Fleisch/ als der erweckte Zorn Gottes in der selbheit/ daß er offte mit gewalt/durch einen falschen gegen-Haß Gottloser Menschen/ oder durch einen Anblick weltlicher Uppigkeit/ in die Lust eingeführet wird/daß er den gelassenen Willen gantz übertäubet/und gleich mit gewalt herrschet. Und so alßdann die Sünde im Fleisch gewürcket ist/ so wil sich der Zorn damit ergötzen / und greiffet auch nach dem gelassenen Willen/ so schreyet der gelassene Wille zu Gott ümb erlösung des Ubels/ daß doch GOtt wolte die Sünde von ihme weg übergeben/ und ins Centrum, als im Todt einführen/ daß sie sterbe.

Und S. Paulus spricht weiter: So ist nun nichts verdamblichs an denen/die in Christo Jesu sind/die nach dem Vorsatz beruffen sind / das ist/ die in dem Vorsatz Gottes / darinnen GOtt den Menschen berieff/ wieder in demselben Ruffe beruffen seind/daß sie wieder im Vorsatze Gottes stehen / darinnen er den Menschen in seine Gleichnüß/in ein Bild nach ihme schuff. Also lange der eygene Wille in der Selbheit stehet / so ist er nicht im Vorsatze und Ruffe Gottes / so ist er nicht beruffen / dann er ist auß seinem loco außgangen: Wann sich aber das Gemüte ümbwendet wieder im Beruff/als in die Gelassenheit/

so ist der Wille im Beruff Gottes / als im loco, da ihn GOtt ein schuff / so hat er Macht Gottes Kind zu werden/ wie geschrieben stehet : Er hat uns macht gegeben / Gottes Kinder zu werden; Die Macht die er uns gegeben hat / das ist sein Vorsatz/ darein er den Menschen in seinem Bilde schuff/ die hat GOtt in Christo wieder in die Menschheit eingeführet/und hat derselbē macht/ eine macht gegeben/ der Sünden im Fleische/als der Schlangen Willen und begierde den Kopff zu zertreten/ das ist/ der gelassene Wille in Christo/ tritt dem sündlichen Schlangen-willen auff dem Kopff seiner Begierde/ und tödtet die begangene Sünde wieder: Die gegebene Macht wird dem Tode ein Todt / und dem Leben eine Macht zum Leben.

Darumb hat niemand keine entschuldigung/ als könte er nicht wollen: Ja weil er in der Selbheit steckt/ in eigener Begierde/ und nur dem Gesetz der Sünden im Fleisch dienet/ so kan er nicht/ dann er wird gehalten/ und ist der sünden Knecht: Wann er aber das Centrum des Gemütes abwendet / und in Gottes Gehorsahm und Willen einwendet/ so kan er. Nun ist doch das Centrum des Gemütes auß der Ewigkeit/ auß Gottes Allmacht / es mag sich einführen wo es hin will: Dann / was auß dem Ewigen ist/ das hat kein Gesetze: Aber der Wille hat ein Gesetze Gott zu gehorsamen/ und wird auß dem Gemüte erboren/ der soll sich nicht von deme verrücken/ von deme es Gott geschaffen hat.

So

So schuff doch Gott den Willen des Gemütes ins Paradeiß / zu einer Gespielin der Göttlichen Frewdenreich: auß deme solte er sich nicht verrücken. Nun er sich aber verrückt hat / so hat Gott seinen Willen wieder ins Fleisch eingeführet / und hat uns in diesem new-eingeführten willen macht gegeben / unseren willen darein zu führen / und ein new Liecht darinnen anzuzünden / und wieder seine Kinder zu werden.

Gott verstockt niemand: Sondern der eigene Wille / welcher im fleische der Sünden beharret / der verstockt das Gemüte: Dann er führet die Eitelkeit dieser Welt ins Gemüte / auff daß das Gemüte verschlossen bleibe.

GOTT / so viel er GOtt heisset und ist / kan nichts böses wollen: Dann es ist nur ein einiger Wille in Gott / und der ist ewige Liebe / ein Begierde der gleichheit: Als Krafft / Schöne und Tugend.

Gott begehret sonst nichts / als nur was seiner Begierde ähnlich ist / seine Begierde nimpt sonst nichts an / als nur das / was sie selber ist.

Gott nimpt keinen Sünder in seiner krafft an / es sey dann daß der Sünder von sünden außgehe / und mit der Begierde in Jhm eingehe: Und welche zu ihm komen / die wil er nicht hinauß stossen. Er hat dem Willen in Christo eine offne Pforte gegeben / und spricht: Kompt alle zu mir / die ihr mit Sünden beladen seyd / ich wil euch erquicken / nehmet mein Joch auff euch / das ist das Creutz der feindschafft im fleische / welches Christi joch war / de-

der es für aller Menschen Sünde muste tragen: Dieses muß der gelassene Wille / in dem bösen irdischen Sünden-fleische auff sich nehmen / und in gedult / auff hoffnung der erlösung / Christo nachtragen. Und mit dem gelassenen Seelen-willen immerdar in Christi Willen und Geiste / der Schlangen den Kopff zertreten / und den irdischẽ Willen in GOttes Zorn tödten und brechen: Nicht lassen ruhen / und in ein sanfftes Bette legen / wañ die Sünde begangen ist / und dencken; Ich wil noch wol einmahl dafür busse thun.

Nein / nein / in diesem sanfften Bette wird der irdische Wille nur starck / fett und geil: Sondern so bald sich der Athem Gottes in dir erreget / und dir die Sünde anzeiget / so soll sich der Seelen-willen in das Leiden und Todt Christi ein-ersencken / und feste damit ümbwickeln / und das Leiden Christi zum Eigenthumb in sich nehmen / und über den Todt der Sünden / mit Christi Todt / Herr sein / und in Christi Todt zerbrechen und tödten. Wil er nicht / so muß er wol / so setze feindschafft wider das wollüstige irdische Fleisch / gib ihm nicht das / was es haben will / laß es fasten und hungern / biß der Kitzel auffhöret. Achte des Fleisches Willen für deinen Feind / und thue ihm nicht / was die Begierde im Fleische wil / so wirst du dem Tode im Fleische einen Todt einführen. Achte keines Spottes der Welt / dencke daß sie nur deinen Feind spotten / daß er ihr Narr worden ist: Halt ihn auch selber für deinen Narren / den dir Adam erweckt / und zu einem falschen

Erben eingesetzet hat. Stoß der Magd Sohn auß dem Hause/ als den frembden Sohn/ welchen dir Gott/ in Adam im anfange/ nicht in das Hauß des Lebens/ hat gegeben: dann der Magd Sohn soll nicht erben mit der Freyen.

Der irdische Wille ist nur der Magd Sohn: Dann die vier Elementa solten deß Menschen Knecht seyn/ aber Adam hat sie zur Kindheit eingeführet. So sprach Gott nun zu Abraham/ als er den Bund der Verheissung in ihme eröffnet; Stoß der Magd Sohn auß/ dann er sol nicht erben mit der Freyen: Die Freye ist Christus/ die uns Gott wieder auß gnaden ins Fleisch einführete/ als ein newes Gemüte/ da der Wille/ verstehe der ewige Wille der Seelen/ schöpffen mag/ und trincken das Wasser des Lebens/ davon uns Christus saget: Wer diß Wasser trincken würde/ daß er uns geben werde/ deme würde es in einen Quell-brun des ewigen Lebens quellen. Der Quell-brun ist eine Vernewerung des Seelischen Gemütes/ alß das ewige Gestirne der ewigen Natur/ als der Seelischen Creatur Eygenschafft.

Darumb sage ich/ alles tichten zu Gott/ wie das auch immer einen Nahmen haben mag/ darinne der Mensch Wege zu Gott möchte tichten/ ist ein vergeblich unnütze ding/ ausser dem newen Gemüte. Kein ander Weg ist zu Gott/ als ein new Gemühte/ das von der Boßheit abwendet/ und in rew seiner begangenen Sünden eingehet/ von der Ubelthat außgehet/ und der nicht mehr

 will,

wil: Sondern seinen Willen in Christi Todt einwindet / und der Sünden der Seelen mit ernste in Christi Todt abstirbet / daß das Seelische gemüte der Sünden nicht mehr wil. Ob alle Teuffel hinter ihm her weren/ und ins fleisch mit ihrer begierde einführen / so muß der Seelen wille im tode Christi stille stehen / sich verbergen / und nichts wollen / als nur Gottes Barmhertzigkeit.

Kein heucheln und eusserlich trösten hilffet nichts/ da man den Schalck der Sünden im fleische / mit Christi bezahlung wolte zudecken / und in der Selbheit bleiben stehen. Christus sprach: Es sey dann/ daß ihr umbkehret/ und werdet wie die Kinder / so solt ihr das Reich Gottes nicht schawen. Also gar muß ein newes Gemüte werden/ als in einem Kinde/ daß von Sünden nicht weiß. Ferner sprach Christus: Ihr müsset von Newen gebohren werden/ anders sollet ihr Gottes Reich nicht schawen. Es muß ein gantzer newer Wille in Christi todt aufstehen / ja auß Christi eingehung in die Menschheit / muß er außgeboren werden / und in Christi Aufferstehung auffstehen.

Soll nun dieses geschehen / so muß der Seelische Wille zuvor in Christi Tode sterben/ dann in Adam hat er der Magd Sohn / als die Sünde eingenommen/ die muß er auß dem willen zuvor außstossen/ und muß sich die arme gefangene Seele in das sterben Christi/ mit allem das sie ist/ mit ernste einwinden/ also daß der Magd Sohn / als

die

die Sünde in ihr/in Christi Tode sterbe; Ja sterben muß die Sünde in der Seelen Willen / sonst mag kein schawen Gottes seyn/dann nicht der irrdische Wille in Sünden und Gottes Zorne soll Gott schawen/ sondern Christus der ins Fleisch kam / die Seele muß Christi Geist und Fleisch anziehen: In dieser irrdischen Hütten mag sie nicht Gottes Reich erben/ ob ihr wol von aussen das Sünden-reich anhanget/ welches in der Erden verfaulen / und in newer Krafft aufstehen soll.

Es ist kein heucheln noch wort vergeben; nicht von aussen angenommene Kinder müssen wir seyn/ sondern von innen auß Gott gebohrne Kinder/ in einem newen Menschen / der in GOTT gelassen ist.

Alles heucheln / daß wir sagen / Christus hat bezahlet/ und für die Sünde gnug gethan/ er ist für unser Sünde gestorben: so wir nicht auch der Sünden in ihme sterben / und sein Verdienst in einem newen Gehorsam anziehen / und darinnen leben/ ist alles falsch / und ein nichtig ungültig trösten. Der hat sich Christi Leiden zu trösten/ welcher der Sünden feind und gram wird: Der sie nicht gern sihet noch höret / oder schmäcket/ der ihr feind ist / der immerdar gerne wolte recht und wohl thun/wüste er nur waß er thun solte/der hat Christi Geist und willen angezogen / die eusserliche heucheley/ der von aussen angenommenen Kindschafft ist falsch und nichtig. Nicht dz werck machet die Kindschafft / daß im eussern Fleisch

alleine geschiehet / aber das würcken Christi im Geist / welches mit dem eussern Wercke kräfftig ist / und sich ein newes Liecht erzeiget / und die Kindschafft im eussern wercke des Fleisches offenbaret / das ist und macht die Kindschafft.

Dann / so das Auge der Seelen liechte ist / so ist der gantze Leib in allen Gliedern liechte. So sich nun einer der Kindschafft rühmet / und lässet den Leib in Sünden brennen / der ist der Kindschafft noch nicht recht fähig / oder liget ja in banden deß Teuffels / in einer schweren Finsternüß gefangen: Und so er auch nicht den ersten Willen zur Wohlthat in der Liebe in sich brennen findet / so ist sein Vorgeben nur ein Vernunfft-tichten auß der selbheit / welche nicht mag GOtt schawen / sie werde dann newgeboren / und erzeige sich in der Krafft der Kindschafft: Dann kein Fewer ist ohne Liecht. So nun Gottes Fewer im Gemüte ist / so wirds wol herfür leuchten / und das thun / das Gott haben wil.

So sprichst du: Jch habe Willen darzu / ich wolte es gerne thun / und werde aber gehalten / ich kan nicht.

Ja / liebes besudeltes Höltzlein / das ist es eben / Gott zeucht dich zur Kindschafft / aber du wilst nicht / dein sanfftes Küssen im bösen ist dir lieber: Du setzest der irrdischen Boßheit-Frewde für Gottes-Frewde: Du steckest noch gantz in der Selbheit / und lebest nach dem Gesetz der Sünden / das hält dich: Du magst der Wollust des Fleisches nicht absterben / darumb so bist du auch nicht

nicht in der Kindschafft/ und GOtt zeucht dich doch darzu / aber du selber wilst nicht. Ey wie fein deuchte das Adam seyn/ wann man ihn also mit diesem Willen in Himmel einnehme/ und setzet das böse Kind voll Falschheit / in GOttes Thron. Lucifer wolte es auch also haben / aber er ward außgespeyet.

Das sterben des bösen Willens thut wehe / niemand wil daran: Kinder weren wir alle gerne/ so man uns also mit diesem Peltze wolte einnehmen/ aber es mag gar nicht seyn. Diese Welt vergehet/ so muß auch das eussere Leben sterben: Was soll mir dann die Kindschafft in einem sterblichen Leibe? Wer die Kindschafft erben wil/ der muß auch einen newen Menschen anziehen/ welcher die Kindschafft erben kan / die der Gottheit ähnlich ist. Gott wil keinen Sünder im Himmel haben/ sondern nur eitel newgeborne Kinder / welche den Himmel haben angezogen.

Darumb ist es nicht so ein leicht ding / Kinder Gottes zu werden/ oder seyn/ wie man ihme einbildet. Zwar leichte ist es deme wol/ welcher die Kindschafft hat angezogen/ dessen Liecht scheinet/ der hat seine frewde daran: Aber das Gemüte ümb zuwenden / und die Selbheit zerbrechen/ muß ein strenger unnachlässiger Ernst seyn / und ein solcher Vorsatz / daß/ ob solte Leib und Seel darümb zuspringen/ daß der Wille dannoch wolte beständig bleiben/ und nicht wieder in die selbheit eingehen.

Es muß gerungen seyn/ biß das finster/ harte/

verschlossene Centrum zerspringet / und der Funcke im Centro fähet / darauß alsobalde der Edle Lilien Zweig (als auß einem Göttlichen Senff-körnlein/ wie Christus saget) außgrünet. Es muß ernstes Beten mit grosser Demut / und mit der eygenen Vernunfft ein weile ein Narr seyn / sich selbst darinnen thöricht sehen / biß Christus eine Gestalt in dieser newen Mensch-werdung bekompt.

Und alßdann/ wann Christus geboren wird/ so kompt alßbalde Herodes/und wil das Kindlein tödten / und suchet das außwendig mit Verfolgung/ und inwendig mit Versuchung / ob dieser Lilien-zweig wil starck genug sein / dem Teuffel sein Reich zu zerbrechen / welches im Fleisch offenbahr ist.

Dieser Schlangen-tretter wird in die Wüsten eingeführet/ nach deme er zuvor mit dem heiligen Geiste getauffet ist/ er wird versuchet / ob er wil in die Gelassenheit in Gottes Willen bleiben: Er muß also feste stehen/ daß er auffm fall alles irrdische/ ja auch das eusser Leben ümb der Kindschafft willen verlest.

Keine zeitliche Ehre muß der Kindschafft vorgezogen werden/ sondern muß mit seinem willen das alles verlassen / und nicht für eigen achten/ und sich nur ein Knecht desselben achten / der seinem Herrn in gehorsahm dienet. Er muß alles Eigenthumb dieser Welt verlassen; nicht daß er es nicht besässe / oder besitzen dörffte / allein sein Hertze muß das verlassen/und seinen willen nicht

darein führen/ und für eygen achten / er hat sonst keine Macht dem Dürfftigen damit zu dienen.

Die Selbheit dienet nur dem zeitlichen wesen: aber die Gelassenheit beherrschet alles was unter ihm ist. Die Selbheit muß thun was der Teufel in fleisches Wollust und hoffertigem Leben haben wil: aber die Gelassenheit tritt das mit Füssen des Gemütes. Die Selbheit verachtet was alber ist: aber die Gelassenheit leget sich zum albern in staub. Sie spricht: Ich wil alber seyn/ und nichts verstehen / auff daß mein Verstand sich nicht erhebe / und sündige: Ich wil in den Vorhöfen meines Gottes zum füssen liegen/auff daß ich meinem Herrn diene/wo zu er mich haben wil: Ich wil nichts wissen / auff daß mich die Gebott meines Herrn leiten und führen/ und ich nur das thue/ daß Gott durch mich thut/ und haben wil: Ich wil in meiner Selbheit schlaffen/ biß mich der Herr mit seinem Geist auffwecket: Und so er nicht wil/ so wil ich ewig in ihme in der Stille ruhen / und seines Gebotes erwarten.

Lieben Brüder/ man rühmet sich an-jetzo deß Glaubens/ wo ist aber der Glaube? Eine Historia ist der jetzige Glaube. Wo ist das Kind / daß da gläubet/ daß JEsus geboren sey? So es were und glaubete/ daß Jesus geboren sey/ so würde es ja sich zum Kindlein Jesu zu nahen/ es annehmen/ und pflegen. Ach es ist nur ein Historischer Glaube/ und eine lautere Wissenschafft/ und vielmehr eine kützelung des Gewissens: Daß ihn die Ju-

den haben getödtet: Daß er von dieser Welt sey weggefahren: Daß er nicht König auff Erden/ im Thierischen Menschen sey: Daß der Mensch thun möge was er wolle: Daß er nicht dürffe der Sünden/ und den bösen Lüsten sterben. Deß frewet sich die Selbheit / das böse Kind / daß es möge im fetten leben/und den Teuffel fett mesten.

Das bewähret sich /daß der rechte Glaube seyt Christi zeiten/ niemahln kräncker und schwächer gewesen/ als eben jetzund; Da die Welt doch laut schreyet: Wir haben den rechten Glauben gefunden: Und zancken ümb ein Kind / daß böser nie gewesen ist/seyt das Menschen auff Erden gewesen sind.

Bist du Zion, das newgebohrne und wiedergefundene Kind / so beweise deine Krafft und Tugend/ und weise herfür das Kindlein JESU / auß dir/ daß man sehe/ du seyest seine Pfleg-Amme: Wo nicht/ so sagen die Kinder Christi/ du hast nur das Kind der Historien/ als die Wiege des Kinds funden.

Wo hast du das Kindlein JESU/ du Abtrünnige/ mit der Historien und falschem Schein-Glauben? Wie wird dich das Kindlein JESU in deß Vaters Eygenschafft / in deiner eygnen Turba, die du hast gemästet/ heimsuchen; Es ruffet dir in Liebe/ aber du wilst nicht hören/ dann deine Ohren sind im Geitze und Wollust feste zugeschlossen: Darumb/ der Schall der Posaunen/ mit einem harten Donnerschlag deiner Turbæ, dich einmahl zersprengen und auffwecken wird/

ob du noch eines das Kindlein JESU wollest suchen und finden.

Lieben Brůder/ es ist eine Zeit des Suchens/ Findens und Ernstes; Wen es trifft/ den triffts. Wer da wachet/ der wirds hŏren und sehen. Wer aber in Sŭnden schläffet/ und in seinen fetten Tagen des Bauchs/ der spricht: Es ist alles friede und stille/ wir hŏren keinen Schall vom Herrn. Aber des HERRN Stimme ist an den Enden der Erden erschollen/ und gehet auff ein Rauch/ und mitten im Rauche eine grosse Helle eines Glanzes/ Amen.

Ha le lu-IAH, AMEN.

Jauchzet dem HErrn in Zion, Dann alle Berge und Hŭgel sind voll seiner Herrligkeit: Er scheust auff wie ein Gewächse/ wer wil das wehren?

Ha le lu-IAH!

Matth. 16:24. *Marc.* 8:34. *Luc.* 9:23. *Joh.* 12:26.

Spricht *CHRISTUS*:

Wer Mir nachfolgen wil/ der verleugne Sich Selber: Und nehme sein Creutz auff sich täglich: Und folge Mir nach.

Matth. 19:27. *Marc.* 10:28. *Luc.* 18:28.

Spricht *PETRUS*:

Siehe/ wir haben Alles verlassen/ und sind Dir nach-gefolget.

Ende des Vierten Bŭchleins.

Das Fünffte Büchlein/

DE REGENERATIONE,

Das ist:

Von der Newen

Wiedergeburt/

Wie sich ein Mensch/ deme die seligkeit ernst/ durch Christi Geist/ auß der verwirrten und zänckischen Babylon, müsse herauß führen lassen: Auff daß er in Christi Geiste Newgeboren werde/ und Jhme allein lebe/ rc.

Gestellet durch

Jacob Böhmen/ sonst Teutonicum Philosophum.

Apocal. 18.

Gehet auß von Babylon/ ihr mein Volck; daß ihr nicht theilhafftig werdet ihrer Sünden: auff daß ihr nicht empfahet etwas von ihren Plagen. Dann/ Jhre Sünden reichen biß an den Himmel/ und Gott denckt an ihren Frevel.

Das I. Capittel.

CHRISTUS sprach: Es sey dann / daß ihr umbkehret / und werdet wie die Kinder / sonst solt ihr das Reich Gottes nicht sehen: Und abermahl Joh. 3. sagt er zu Nicodemo: Es sey dann / daß jemand Newgebohren werde / auß dem Wasser und Geist / sonst kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Dann / was vom Fleisch gebohren ist / das ist Fleisch / und was vom Geist gebohren ist / das ist Geist. Die Schrifft bezeuget klar / daß der fleischliche natürliche Mensch nichts vom Geiste Gottes vernimbt: Es ist ihme eine Thorheit / und kans nicht begreiffen.

So wir nun alle Fleisch und Blut haben / und darzu sterblich sind / wie für Augen ist / und gleichwol auch die Schrifft saget / daß wir Tempel deß heiligen Geistes sind / der in uns wohnet: Und das Reich Gottes inwendig in uns sey / und das Christus in uns müsse eine Gestalt gewinnen / und daß er uns wolle sein Fleisch zu einer Speise geben / und sein Blut zu einem Trancke. Und sagt weiter: Wer nicht essen werde das Fleisch deß Menschen Sohnes / der habe kein Leben in ihme. So müssen wir ja mit ernst betrachten / was für ein Mensch in uns sey / Der der Gottheit ähnlich und fähig sey.

Dann von dem sterblichen Fleisch/ das zur Erden wird/ und in der Eitelkeit dieser Welt lebet/ und stets wider GOtt lüstert/ kan nicht gesaget werden/ daß es der Tempel des H. Geistes sey: Vielweniger/ daß die newe Wiedergeburt in diesem irrdischen Fleisch geschehe. Sintemahl es stirbet und verweset/ und ein stetes Sünden-hauß ist.

So aber dann gleichwohl war bleibt/ daß ein rechter Christ/ auß Christo gebohren wird/ und daß die newe Wiedergeburt/ ein Tempel des H. Geistes sey/ der in uns wohne: Und daß allein der newe Mensch/ aus Christo geboren/ das Fleisch und Blut Christi niesse; So ist nicht so ein schlecht ding ein Christ zu sein. Und stehet das Christenthumb nicht bloß in der Historia, daß wirs nur wissen/ und das Wissen uns zu-eygnen/ daß wir nur sagen/ Christus ist für uns gestorben/ und hat den Todt in uns zerbrochen/ und zum Leben gemacht: Er hat für uns die Schuld bezahlet/ wir dörffen uns dessen nur trösten/ und fästiglich gläuben/ daß es geschehen sey.

Dann/ wir befinden in uns/ daß die Sünde im Fleische lebendig/ begierig und thätig ist/ daß sie würcket. So muß nun die newe Wiedergeburt auß Christo/ ein anders seyn/ daß nicht in dem sünden-Fleische mitwürcke/ daß der Sünden nicht wil.

Dann S. Paulus sagt: Daß an denen, die in Christo Jesu sind/ nichts verdambliches sey. Und weiter: Solten wir/ die wir Christen seyn/

noch

noch Sünder seyn/das sey ferne; so wir der Sünden abgestorben seyn in Christo. Auch so ist der Mensch der Sünden nicht ein Tempel deß H. Geistes: Und ist doch kein Mensch der nicht sündige: Gott hat alle unter die Sünde beschlossen. Dann die Schrifft sagt: Für dir ist kein Lebendiger gerecht / so du wilst Sünde zumessen. Der Gerechte fält des Tages siebenmahl: Und da doch nicht mag verstanden werden / daß der Gerechte falle und sündige/ sondern der sterbliche und sündige.

Dann/ eines Christen Gerechtigkeit in Christo kan nicht sündigen. Dann S. Paulus sagt: Unser Wandel ist Himmel / dannen wir warten des Heylandes JEsu CHRISTI. Ist nun unser Wandel im Himmel / so muß der Himmel in uns sein. Christus wohnet im Himmel; So wir nun seine Tempel sind / so muß der selbige Himmel in uns seyn. So uns aber gleichwol die sünde in uns anficht/ in welcher der Teuffel einen zutritt zu uns und in uns hat: so muß auch die Hölle in uns seyn. Dann der Teuffel wohnet in der Höllen: Und wo er dann immer ist/ so ist er in der Höllen/ und mag darauß nicht kommen. Und ob er gleich einen Menschen besässe; so wohnet er doch im Menschen/ in der Höllen/ als in Gottes Zorne.

Jetzt ist uns der Mensch recht zu betrachten/ was und wie er sey: Und daß ein rechter Christ nicht nur ein Historischer newer Mensch sey; daß es an deme genug sey / daß wir Christum bekennen/

kennen und gläuben/daß er Gottes Sohn sey/und habe für uns bezahlet. Dann es gilt nicht eine von aussen zugerechnete Gerechtigkeit / daß wirs nur glauben / es sey geschehen : Sondern eine Ingeborne / eine Kindliche. Gleich wie das Fleisch sterben muß / also mus auch das Leben / und der Wille der Sünden sterben/und muß werden als ein Kind daß nichts weiß : Und achzet allein nach der Mutter/ die es gebohren hat. Also muß eines Christen willen wieder in die Mutter/ als im Geist Christi eingehen / und in der Selbheit / des Selbwollens und vermögens ein Kind werden: Da der wille und die Begierde nur in die Mutter gericht sey / und muß aus dem Geist Christi/ ein newer Wille und gehorsam / in der gerechtigkeit/ auß dem Tode aufferstehen/ der nicht mehr der sünden Will.

Dann/ der Wille/ so die Eitelkeit in sich lässet und der begehret / ist nicht newgebohren ; Und so doch gleichwol in den Newgebohrnen ein Wille bleibt/ der sich nach der Eitelkeit sähnet und sündigt. So ist uns des Menschen Bild recht zu betrachten/ wie die newe Wiedergeburth geschehe. Dieweil sie nicht im sterblichen fleische geschicht/ und doch auch warhafftig in uns / in Fleisch und Blut/in Wasser und Geist/wie die Schrifft sagt.

So müssen wir recht betrachten / was für ein Mensch in uns sey / der Christi gliedmaß und Tempel Gottes sey/ der im Himmel wohne; Und dann was das für ein Mensch sey / den der Teufel regiere und treibe. Den Tempel Christi kan

er nicht treiben / so ist ihm an den sterblichen Fleisch auch nicht viel gelegen: Und seind doch nicht drey Menschen in einander / sondern nur ein einiger.

So wir nun solches wollen betrachten / so müssen wir Zeit und Ewigkeit betrachten / wie diese in einander seynd / darzu Liecht und Finsternüß / Gutes und Böses: Sonderlich aber des Menschen Urstand und herkommen.

Dieses ist nun also zu betrachten.

WIr sehen an die eussere Welt / mit Sternen und 4. Elementen / darinnen der Mensch und alle Creaturen leben: Die ist und heisset nicht Gott. Gott wohnet wol darinnen / aber der eussern Welt-wesen begreifft ihn nicht. Auch so sehen wir / wie das Liecht in der Finsternüß scheinet / und die Finsternüß begreifft nicht das Liecht / und wohnet doch eines im andern. Auch so haben wir dessen ein Exempel an den vier Elementen, welche in ihrem urstande nur ein Element sind / und das weder heiß noch kalt / weder trucken noch naß ist / und theilt sich doch mit der bewegung in vier Eygenschafften / als in Fewer / Lufft / Wasser und Erden.

Wer wolte gläuben / daß das Fewer ein Wasser gebähre? Und daß des Fewers urstand könte im Wasser seyn? Wann wir das nicht im Wetterleuchten / mit Augen sehen / und auch in den Lebendigen befinden: daß das Essentialische

Fewer /

Fewer/ im Corpore, im Blut wohnet/ und daß das Blut seine Mutter sey; Und das Fewer/ des Blutes Vater.

Und wie nun GOtt in der Welt wohnet/ und alles erfüllet/ und doch nichts besitzet: Und das Fewer im Wasser wohnet/ und das nicht besitzt: Und wie das Liecht in der Finsternüß wohnet/ und die Finsternüs doch nicht besitzet: Der Tag in der Nacht/ und die Nacht im Tage; Die Zeit in der Ewigkeit/ und die Ewigkeit in der Zeit: Also auch ist der Mensch geschaffen. Er ist nach der eussern Menschheit die Zeit/ und in der Zeit/ und die Zeit ist die eussere Welt/ das ist auch der eussere Mensch: Und der innere Mensch ist die Ewigkeit/ und die Geistliche Zeit und Welt: welche auch stehet im Liecht und Finsternüß/ als in Gottes Liebe/ nach dem ewigen Liecht: und in GOttes Zorn nach der ewigen Finsternüß. Welches in ihme offenbar ist/ darinnen wohnet sein Geist/ entweder in der Finsternüß/ oder im Liechte: Es ist beydes in ihme/ das Liecht und die Finsternüß; Ein iedes wohnet in sich selber/ keines besitzt das ander. Aber so eines in das ander eingehet/ und das andere besitzen wil/ so verleuret das andere sein Recht und Gewalt. Das leidende verleuret seine gewalt; Dann so das Liecht in der Finsternüß offenbahr wird/ so verleuret die Finsternüß ihre Finsterheit/ und wird nicht erkandt. Also auch hinwieder/ so die Finsternüß im Liechte auffgehet/ und den gewalt bekompt; so erlischt das Liecht mit seiner gewalt.

Ein

Ein solches ist uns auch im Menschen zu bedencken: Die ewige Finsternüß der Seelen ist die Hölle / als eine Angst-qual / welche Gottes Zorn heisset: Und das ewige Liecht in der Seelen / ist das Himmelreich / da die fewerische Finster-angst in eine Frewde verwandelt wird.

Dann / gleich wie die Natur der Angst / in der Finsternüß / eine ursache der Trawrigkeit ist: Also ist sie im Liechte eine ursache der eusserlichen und beweglichen Frewde. Dann die Qual im Liechte / und die Qual in der Finsternüß / ist nur ein ewige Qual / nur eine Natur. Gleich wie das Fewer und Liecht nur eine Natur seynd / und geben aber einen gewaltigen unterscheid / in der Qual; Eines wohnet im anderen / und gebiehrt das ander; und ist doch nicht das ander. Das Fewer ist peinlich und verzehrlich / und das Liecht ist gebende / freundlich / kräfftig und freudenreich / eine liebliche Wonne.

Also ist uns auch der Mensch zu betrachten: Er stehet und lebet in drey Welten; Die eine ist die ewige Finster-Welt / als das Centrum der ewigen Natur / welche das Fewer erbieret / als die Angst-qual. Und die ander ist die ewige Liecht-Welt / welche die ewige Frewde gebieret / welche das Göttliche Wohnhauß ist / darinne der Geist Gottes wohnet / darein der Geist Christi Menschlich wesen annimmt / und die Finsternüß vertreibet / daß sie muß eine ursache der Frewden / im Geiste Christi / im Liechte seyn. Die dritte Welt ist die eussere sichtbare / in den vier Elementen, und

und dem sichtbahrem Gestirne: Wiewol jeder Element/ ein Gestirne nach seiner Eigenschafft in sich hat/ davon die Begierligkeit und Eigenschafft entstehet/ gleich einem Gemüte.

Also verstehet: das Fewer im Liechte/ ist ein Liebe-fewer/ eine begierde der Sanfftmuth/ und Frewdenreich. Und das Fewer in der Finsternüß/ ist ein Angst-fewer/ und ist peinlich/ feindlich/ und in der Essentz wiederwertig. Das Fewer des Liechts ist ein guter Geschmack/ und der Geschmack in der Essentz der Finsternüß/ ist gantz wiederwertig und feindlich: Dann die gestalten zum Fewer stehen alle in der grossen Angst.

Das II. Capittel.

Alhier ist uns nun zu betrachten/ wie der Mensch geschaffen sey. Moses sagt recht: GOtt schuff den Menschen ihme zum Bilde/ ja zum Bilde Gottes schuff er ihn. Das verstehen wir auß der ewigen und zeitlichen Geburth/ auß der innern geistlichen Welt/ welche er ihme in das geschaffene Bild einbließ/ und dann auß der innern geistlichen Welt-wesen/ welches heylig ist.

Dann gleich wie in der eussern Welt eine Natur und Wesen ist: Also auch ist in der innern geistlichen Welt/ eine Natur und Wesen/ welches geistlich ist/ auß welchem die eusser Welt außgehauchet/ und aus Liecht und Finsternüß erboren worden/

worden/ und in einen Anfang und zeit geschaffen worden. Und auß der innern und eussern Welt-wesen ward der Mensch/ in eine gleichnüß nach der Geburth/und auß der Geburt aller Wesen geschaffen. Der Leib ist ein limbus der Erden/ und auch ein limbus des Himlischen Wesens; Dann die Erde ist auß der Finster- und Liecht-welt außgehauchet / oder gesprochen worden; Auß der ist der Mensch/als im Verbo fiat, als in der ewigen Begierde / in ein Bild gefasset und geschaffen worden / auß Zeit und Ewigkeit.

Dieses Bilde war im innern und Geistlichen Element / darauß die 4 Elementa außgehen und erbohren sind: Im einigen Element war das Paradeiß; Dann die eygenschafften der Natur / auß der Fewer- Finster- und Liecht-welt/ waren alle in gleicher concordantz, masse und gewichte/ keines war für dem andern insonderheit offenbahr: Also war auch keine Zerbrechligkeit darinnen; Dann eine Eygenschafft vermochte die andere nicht / Es war kein strett noch Wider-wille zwischen den Kräfften und Eygenschafften.

In dieses geschaffene bilde bließ Gott den Geist und Athem deß verstandes/ auß allen 3. Welten ein/ als in eine einige Seele/ welche in der innern Finster- und Fewer-welt/ der ewigen geistlichen Natur ist / darnach sich Gott einen starcken/ eyferigen Gott / und ein verzehrent Fewer nennet.

Das ist nun die ewige creatürliche grosse Seel/ ein Magischer Fewer-Athem / in welchem Fewer des Lebens Urstandt ist / auß der grossen

Macht der verwandlung. In dieser Eigenschafft ist Gottes Zorn/ so wol die ewige Finsternüß/ so fern das Fewer kein liecht gibt.

Die andere Eigenschafft des Athems Gottes ist der Qual-geist deß Liechtes / auß der grossen fewrigen Liebe-begierde/ auß der grossen sanfftmuth / nach welchem sich Gott / einen lieben barmhertzigen GOtt heisset: In welchem der wahre Geist des verstandes und lebens in der krafft stehet.

Dann/ gleich wie auß jedem Fewer ein Liecht scheinet / und im Liecht die Krafft des verstandes erkandt wird: Also ist dem fewer-Athem Gottes/ des Liechts Athem angehangen/ und dem Menschen-bilde eingeblasen worden.

Die dritte Eigenschafft des Athems Gottes/ war die eusser Lufft/ mit dem Lufft-gestirne: darinne des eussern Wesens und Leibes-leben und Gestirne war / den blies er ihme in seine Nasen. Und gleich wie die Zeit und Ewigkeit an einander hangen / und die Zeit aus der Ewigkeit ist erboren; also hing auch der inner Athem GOttes am eussern / und ward dem Menschen diese dreyfache Seele auff einmahl zugleich eingeblasen; Ein jeder wesen des Corporis nahm den Geist nach seiner eygenschafft an: Also/ das eusser Fleisch / nahm die eussere Lufft mit ihren Gestirnen / zu einem Vernunfft- und wachsenden Leben/ zur offenbahrung der Wunder Gottes. Und der Liechts-Leib/ oder das Himmlische Wesen/ nahm den Athem des Liechts / der grossen

sen Göttlichen kräffte an: Welcher Athem / der H. Geist genant wird.

Also durchdrang das Liecht die Finsternüß / als den finstern Fewer-Athem / und auch den eussern Lufft-Athem / in seinem gestirne / und nahm allen Eygenschafften den gewalt / daß die angst des Fewer-Athems in der innern Seelischen eygenschafft; so wol die Hitze und Kälte / auch alle andere eygenschafften des eussern Gestirnes / nicht könten noch möchten offenbahr seyn. Die eigenschafften aller drey Welten in Seel und Leib stunden in gleicher Concordantz und Gewichte: Das innere heilige herrschete durchs eussere / als durch die eussere kräffte des eussern Lebens / des eussern Gestirnes / und vier Elementen.

Und das war das heylige Paradeis; Also stund der Mensch im Himmel / und auch in der eussern Welt / und war ein Herr aller Creaturen dieser Welt / nichts hätte ihn zerbrochen.

Dann / also war auch die Erde / biß auff den Fluch Gottes. Die heilige Eigenschafft der geistlichen Welt grünete auch durch die Erde / und trug H. Paradisische Früchte / die konte der Mensch essen auff solche Magische Paradisische art / und dörffte keine Zähne noch Därme im Leib: Dañ gleich wie das Liecht die Finsternüß / und das Fewer das Wasser verschlinget / und dessen doch nicht voll wird; Ein solch Centrum hatte der Mensch in seinem Munde / auff art der Ewigkeit. Und auff eine solche Magische art / könte er auch seines gleichen auß sich gebähren /

ohne zerreissung oder eröffnung seines Leibes und Geistes. Gleich wie Gott die eussere Welt gebahr/ und sich doch nicht zerreiß/ sondern in seiner begierde/ als im Verbo Fiat offenbahrte/ und in eine Figur/ nach der ewigen geistlichen Geburth einführte: Also ward der Mensch auch ein solch Bilde und gleichnüß/ nach Zeit und Ewigkeit/ auß Zeit und Ewigkeit geschaffen; Aber in ein ewig unsterblich Leben/ welches ohne feindschafft und wiederwertigkeit war.

Weil aber der Teuffel war ein Fürst und Hierarcha im Orte dieser Welt gewesen/ und umb seiner Hoffart willen war in der finstern/ ängstlichen/ peinlichen/ feindtlichen Eygenschafft und Qual/ im Grim Gottes gestossen worden; So gönnete er dem Menschen der ehren nicht/ daß er an seine gehabte stelle/ in die Geistliche Welt geschaffen ward/ und führte seine Imagination in das geschaffne Bildt des Menschen/ und machte das lüsterende/ daß sich die Eygenschafften der finstern/ so wol auch der eussern Welt im Menschen erhuben/ und auß der gleichen Concordantz auß der Gleichheit außgiengen/ und eine die ander überwegete; Da wurden die Eigenschhafften/ eine jede in sich selber offenbahr/ und lüsterte eine jede nach seiner gleichheit/ Als/ die auß der Finstern-Welt geburth/ so wol auch auß der Liecht-welt geburt/ Eine jede wolte auß dem limbo der Erden essen/ nach ihrem hunger.

Also ward Böse und Gut in Adam offenbahr: Und in deme der hunger der Eygenschafften in

di

die Erde eingieng / daraus die Eygenschafften des Leibes waren außgezogen worden / so zoch auch das Fiat, ein solch Gewächs auß der Erden/ davon die Eygenschafften in ihrer auffgewacheten Eitelkeit konten essen.

Dann das war möglich: Weil in Adam der Geist der starcken und grossen Magischē Macht von Zeit und Ewigkeit war / daraus die Erde mit ihren Eygenschafften war außgehauchet worden; So zoch das Fiat, als die starcke Begierde der ewigen Natur / die Essentz der Erden.

Also ließ ihme Gott den Baum des Erkäntnüß Gutes und Böses / nach den auffgewachten Eygenschafften Adams/wachsen. Dañ die grosse Macht der Seelen und des Leibes / hatten das verursachet; So muste der Mensch probiret werden/ ob er wolte in eignen kräfften / für dem Versucher dem Teuffel / und für dem Grim der ewigen Natur bestehen/ ob die Seele wolte in der gleichen Concordantz der Eigenschafften bleiben stehen/ in wahrer gelassenheit/ unter Gottes Geiste/ als ein zugerichter Werckzeug der Harmony Gottes/ ein Spiel der Göttlichen Frewdenreich/ darauff/ und in deme Gottes Geist spielen wolte; Das ward allhier versucht mit diesem Baum: Und dazu kam Gottes gestrenges Gebott/ und sprach: Jß nicht davon/welches Tages du davon essen wirst/ solst du des Todes sterben.

Als aber Gott erkante / daß der Mensch nicht bestehen würde / daß er je nach bösem und guten

imaginirte und lüsterte / sprach GOtt: Es ist nicht gut / daß der Mensch alleine sey / wir wollen ihm einen Gehülffen machen / die ůmb ihn sey. Dann / er sahe wohl / daß Adam nicht konte Magisch gebären / weil seine Lust in die Eitelkeit eingieng.

So sagt nun Moses: Und er ließ einen tieffen Schlaff auff ihm fallen / und er entschlieff. Das ist: Weil er nicht wolte in gehorsamb der Göttlichen Harmony bleiben / in den eygenschafften / daß er hätte als ein Werckzeug dem Geiste Gottes stille gehalten: So ließ er ihn von der Göttlichen Harmony in eine eygene Harmony fallen als in die auffgewachten Eygenschafften / in böse vnd gut; Da hinein ging der Seelische Geist.

Allda starb er in diesem Schlaff / der Englischen Welt abe / und fiel dem eussern Fiat heimb: Und war ietzt geschehen ůmb das ewige Bilde nach Gottes gebährung. Allhie lag seine Engels gestalt und macht zu boden / und fiel in Unmacht: So machte GOtt durchs Fiat das Weib / auß Veneris Matrice, das ist / auß der eygenschafft / darinnen Adam die Gebährerin in sich hatte / Auß ihme / auß einem Leibe zween: Und theilte die eygenschafften der Tincturen, als im Element das Wässerische und Fewrische Gestirne / nicht gantz im wesen / sondern im Geist: als die Eygenschafften der wässerischen und fewrischen Seele / und da es doch nur eine ist; Aber die eygeuschafft der Tinctur ward getrennet: Die eygene Liebe-begierde ward Adam genommen / und

in

in ein Weib formiret/ nach seines gleichen. Und darumb begeret nun der Mann so häffteg des Weibes Matricem : und das Weib begeret des Mannes Limbum, als das Fewer-element/ den urstand der wahren Seel/ darinnen des Fewers Tinctur verstanden wird. Dann die zwey waren in Adam eines / und darin stundt die Magische Geburt. Und als Heva auß Adam gemacht ward in seinem schlaffe/ so ward Adam und Eva jetzt zum eusserlichen natürlichen Leben geordnet ; Dann allda sind ihme die Glieder zur Thierischen fortpflantzung gegeben worden / so wohl der irrdische Madensack/ darin sie doch könten die Eitelkeit einsacken / und den Thieren gleich leben : Dessen sich die arme/ in der Eitelkeit gefangene Seele / noch heute schemet / daß sie hat eine Thierische Monstrosische Gestalt in ihren Leib krieget / wie für augen ist. Davon die Menschliche Schaam ist entstanden/ daß sich der Mensch seiner Glieder schämet / und auch der naketen gestalt / und daß er muß den irrdischen Creaturen ihr kleid abborgen / dieweil er sein Englisches hat verlohren/ und in ein Thier verwandelt : Und zeiget ihme dieses Kleid gnug an/ daß er mit dieser auffgewachten Eitelkeit / in deme Hitze und Kälte auff ihn fält / mit der Seelen/ darinnen nicht daheime ist ; Dann die Eitelkeit sambt dem falschen Kleide muß wieder von der Seelen weg und vergehen.

Und als nun Adam vom schlaff erwachte/ sahe er sein Weib/ und kante sie/ daß sie auß ihme

wahr. Dann/ er hatte noch nicht mit dem Munde von der Eitelkeit gessen/ allein mit der Imagination, der begierde und lust; Und war das der Evæ erst begehren / daß sie wolte von dem Baume der Eitelkeit/ von Böse und Gut essen/ dessen sie der Teuffel vollend in Schlangen-gestalt beredet: Ihre Augen würden ihr auffgethan werden/ und seyn als Gott selber.

Welches Lügen und Warheit waren; Er sagte ihr aber nicht/ daß sie das Göttliche Liecht und Krafft würde dadurch verlieren: Er sagte nur / die Augen würden Ihr offen werden/ daß sie könten Böse und Gut schmäcken / probiren und wissen/ wie er gethan hatte. Er sagte ihr auch nicht/ daß Hitze und Kälte in ihr würde auffwachen / und das des eussern Gestirnes Eigenschafft würde mächtig im Fleische und Gemühte herrschen.

Ihme war es nur umb das zu thun / daß das Englische Bildt / als das wesen von der innern Geistlichen Welt möchte in ihnen verbleichen/ so müsten sie der groben irrdigkeit und dem Gestirne leben; So wuste er wol/ wann die eussere Welt würde vergehen/daß alsdann die Seele bey ihme in der Finsternüß seyn würde: Dann er sahe / daß der Leib würde sterben/ welches er auch auß GOttes andeuten hatte. Also vermeinte er noch in Ewigkeit ein Herr in loco dieser Welt zu seyn/in seiner falschen angenommenen gestalt: Darumb betrog er den Menschen. Dann / als Adam und Eva jetzt von der Frucht / böse und

guth in Leib assen/ so empfing die Imagination des Leibes die Eitelkeit in der Frucht. Jetzt wachte die Eitelkeit im Fleische auff / und krigte die finster-Welt / in der Eitelkeit der irrdigkeit den gewalt / und das Regiment. Zu handt verblich das schöne Himmels-Bilde/ auß der Himlischen Göttlichen Welt-wesen. Allhie starb Adam und Eva/ am Himmelreich / und wachten auff der eussern Welt: Da ward die schöne Seele in der Liebe Gottes verblichen / als in der heiligen Krafft und Eigenschafft / und wachte an dessen stelle in ihr der grimme Zorn/ als die finster Fewer-welt auff / Und ward auß der Seelen an einem theil / als in der innern Natur / ein halber Teuffel auß ihr / und am eussern Theil der eussern Welt ein Thier. Allhie ist der Zweck des Todes / und die Pforten der Höllen / umb welcher willen Gott Mensch ward / daß er den Todt zerbrechen/ und die Helle wieder in die grosse Liebe verwandelte / und die Eitelkeit des Teuffels zerstörete.

Lasts euch gesagt seyn/ ihr Menschen-Kinder: Es ist euch in der Posaunen-stimme gesagt worden/ daß ihr an-jetzo solt von der schändlichen Eitelkeit außgehen / dann dasselbe Fewer brennet.

Das III. Capittel.

Als nun Adam und Eva in dieses Elend fielen / da wachte der Grim der Natur /

in jeder Eygenschafft auff/ und impressete in seiner Begierde die Eitelkeit der Irrdigkeit und deß Grimmes Gottes in sich. Da ward das Fleisch grob und derb/ als eines andern Thieres / und ward die edle Seele damit in der Essentz gefangen: Und sahe sich an/ daß sie war an ihrem Leibe ein Thier worden/und sahe die thierische Glieder zur fortpflantzung/ und den stinckenden Madensack/ darein die Begierde des Fleisches den Eckel einsackte: Deß schemeten sie sich für Gott/ und verkrochen sich unter die Bäume im Garten Eden, auch fiel Hitze und Kälte auff sie.

Allhier erzitterte der Himmel im Menschen/ für der Grawsamkeit: Als gleich wie die Erde im Grimme erzitterte/als dieser Zorn am Creutz mit der süssen Liebe Gottes zerbrochen ward; Da erzitterte der Zorn für der süssen Liebe Gottes.

Und umb dieser auffgewachten Eitelkeit willen im Menschen/verfluchte Gott die Erden/auff daß das heilige Element nicht mehr durch die eusser Frucht außdringe / und Paradeiß-früchte gebäre; Dann/ es war keine Creatur/ welche dieselbe hette können niessen/ auch war daß der irrdische Mensch nicht mehr werth/ Gott wolte die edle Perlen nicht für die Thiere werffen. Alßdann/ein un-göttlicher Mensch anders in seinem Leibe nichts ist/ als ein grobes Viehisches Thier. Ob er wol einer edlen Essentz ist/ so ist sie doch gantz vergifftet/ und ein eckel für Gott.

Als nun GOtt sahe/ daß sein schönes Bildt verdorben war/ eröffnete er sich für ihnen/ und erbar=

erbarmete sich ihrer/ und verhieß sich ihnen zum ewigen Eygenthumb / daß er mit seiner grossen Liebe in angenommener Menschheit / wolte der Schlangen Eygenschafft / als der Eytelkeit im Grim Gottes / den Gewalt mit der Liebe zubrechen. Das war das Kopff-zertreten/daß er wolte den finstern Todt zerbrechen / und den Zorn mit der grossen Liebe überweltigen. Und stellete diesen Bund seiner zukünfftigen Menschwerdung ins lebens Liecht ein/auff welchen Bund die Jüdischen Opffer gerichtet waren/als auff ein Ziel/ da sich Gott mit seiner Liebe hin verheissen hatte. Dann/ der Jüden Glaube ging ins Opffer/ und GOttes Imagination ging in Bund / und das Opffer war eine Figur der Wiederbringung dessen/ was Adam hatte verlohren.

Also versöhnete Gott seinen Zorn/in Menschlicher Eygenschafft/ durchs Opffer/ im Ziel des Bundes : Jn welchem Bunde sich der allerheyligste süsse Nahme JESUS, auß dem H. Nahmen und grossen Krafft JEHOVA, hatte einverleibet/ daß er sich wolte in der Himlischen Weltwesen/ welches in Adam verblich / wieder bewegen und offenbahren / und das heylige Götliche Leben darinnen wieder anzünden.

Dieses Bundes Ziel ward von Adam und seinen Kindern / von Mensch zu Mensch fortgepflantzet/ und drang von einem auff alle : Gleich wie auch die Sünde und auffgewachte Eitelkeit von einem auff alle drang/ und stundt in der Verheissung des Bundes/ am Ende/ in der Wurtzel

Davids/ in Maria der Jungfrawen/ Welche war im innern Reiche der verborgenen Menschheit/ als der verblichenen Wesenheit an Gottes Reich/ des Bundes Gottes Tochter/ und am eussern/ nach der natürlichen Menschheit/ von ihrem rechten leiblichen Vatter Joachim, und ihrer rechten Mutter Anna, gezeuget/ aus ihren Leibes und Seelen Essentien und Wesen/ Allen andern Adams Kindern gleich/ eine warhafftige Tochter Evæ.

In dieser Maria der Jungfrawen/ im verheissenen ziel des Bundes/ davon alle Propheten weißsagten/ hat sich in der Erfüllung der Zeit/ das ewigsprechende Wort/ daß alle ding hat erschaffen/ nach seiner höchsten und tieffsten Liebe und Demuth/ in dem Nahmen JESU bewegt/ Und hat lebendige/ Göttliche/ Himlische Wensenheit/ in die in Adam verblichene Menschheit des Himlischen theils/ dessen er im Paradeiß erstarb/ eingeführet/ in den Samen Mariæ, verstehet in der liebe Tinctur, als in die Eigenschafft/ darein Adam sich solte auff Magische Himlische art fortpflantzen/ als in den wahren Weibes-Samen der Himlischen Wesenheit/ welcher im Paradeiß verblich; Als das Göttliche Liecht in derselben Himlischen Essentz verlosch/ hat Gottes Wort/ als die Göttliche krafft des Göttlichen verstandes/ Himlische lebendige Wesenheit eingeführet/ und die verblichene Wesenheit/ im Samen Mariæ auffgeweckt/ und zum leben erbohren.

Und ist Gottes wesen / darein Gott wohnet und würcket / und des Menschen verblichene wesen jetzt eine Persohn worden.

Dann / die heilige Göttliche Wesenheit / salbete die verblichene: Darumb heist die Person / CHRISTUS, ein Gesalbter Gottes.

Und das ist die dürre Ruthe Aaronis / die da grünete und Mandeln trug / und der Rechte Hohe-priester; Und ist eben die Menschheit / davon Christus sagt / Joh. 3. Er were vom Himmel kommen / und were im Himmel / und kein Mensch könte also im Himmel kommen / als des Menschen Sohn / der vom Himmel kommen sey / und der im Himmel sey / in deme er spricht: Er sey vom Himmel kommen / da verstehet er Himlisch Wesen / Himlische leibligkeit; Dann / die krafft Gottes darff keines kommens / sie ist überall gantz ungemessen / und unzertrennet: Aber das Wesen bedarff kommens; Die Krafft darff sich nur bewegen / und im Wesen offenbahren.

Das Wesen aber ist in das Menschliche Wesen eingegangen / und hat das Menschliche angenommen / und nicht allein das Theil / von Himlischer Wesenheit / welches in Adam verblich / sondern die gantze Menschliche Essentz / in Seel und Fleisch / nach allen dreyen Welten.

Aber die auffgewachte und impressete eitelkeit / welche der Teuffel mit seiner Imagination, ins Fleisch einführete / davon das Fleisch Sünden würckte / hat er nicht angenommen; Wol hat er die auffgewachten Lebens-gestälte / in

deme sie waren / auß dergleichen Concordantz außgegangen / eine jede in seine eigene Begierde angenommen.

Dann / allhier lag unser Kranckheit und der Todt / welchen er solte mit dem Himlischen heyligen Blute ersauffen. Allhier nam er alle unsere Sünde und Kranckheit / auch den Todt und Hölle / im grim Gottes auff sich / und zerbrach dem Teuffel sein Reich / in Menschlicher Eygenschafft; Der Grim Gottes war die Helle / in welchen der Geist Christi / als er jetzt hatte das Himlische Bluth / in unser eusser Menschliches vergossen / und mit der Liebe tingiret, einfuhr / und dieselbe Helle der Menschlichen Eigenschafft in Himmel verwandelt: Und die Menschlichen Eigenschafften wieder in die gleiche Concordantz, in die Göttliche Harmony einführete und ordnete.

Das IV. Capittel.

Alhier verstehen wir nun unsere Newe Wiedergeburth recht / wie wir können Tempel Gottes seyn und bleiben; doch diese zeit / nach der eussern Menschheit / auch sündliche sterbliche Menschen. Christus hat die Pforten unser innerlichen himlischen Menschheit / welche in Adam zugeschlossen ward / in Menschlicher Essentz zersprengt / und auffgemacht. Und ligt jetzt bloß an deme / daß die Seele ihren Willen / auß der eitelkeit des verderbeten Fleisches außführe / und in

diese

diese offene Pforten im Geist Christi einführe. Es muß ein grosser mächtiger ernst seyn: Nicht nur ein lehrnen und wissen / sondern ein hunger und grosser Durst nach Christi Geist; Dann/das wissen allein ist kein Glaube / sondern der hunger und durst nach deme daß ich begehre/ daß ichs mir einbilde/ und mit der einbildung eygenthümblich fasse und nehme / das ist Glauben. Der Wille muß aus der eitelkeit des Fleisches außgehen/und sich freywillig ins Leiden und Todt Christi / und in allen Spott der eitelkeit / welche ihn darumb spottet / daß er auß seinem eignen Hause / darein er gebohren ist / außgehet / ergeben / und nicht mehr der Eitelkeit wollen / sondern nur bloß der Liebe Gottes in Christo Jesu begehren. Und in solchem hunger und begehren impresset er ihm den Geist Christi/mit seiner Himlischen Leibligkeit: Das ist/ sein grosser hunger und Begierde / fasset den Leib Christi / als die Himlische wesenheit/ in sein verblichen Bilde ein/in welchem das Wort der krafft Gottes / das würckende leben innen ist. Der Seelen hunger führet seine Begierde / durch die zerschellete Eigenschafft ihrer in Adam verblichenen Menschheit des Himmlischen theils: Welche das süsse liebe-Fewer im Tode Christi / als der Todt derselben rechten Himlischen Menschheit zerbrochen ward / zerschellete. Der Seelen-hunger fassete durch die Begierde das heilige Himlische Wesen / als die Himlische leibligkeit / Christi Himlische leibligkeit; welche den Vatter an allen Enden erfüllet / und

allen-

allen nahe/und durch alles ist/ in ihre verblichene leibligkeit ein; Und dadurch stehet der verblichene Himlische Leib in der Krafft Gottes/ in dem süssen Nahmen JESU auff: Und derselbe auffgewachte himlische geistliche Leib/ist Christi Gliedmaß/ und der Tempel des H. Geistes / eine wahre Wohnung der heiligen Dreyfaltigkeit/ wie Christus verhieß/ da er sagte : Wir wollen zu euch kommen / und Wohnung in euch machen. Dieselbe Essentz desselben Lebens / isset Christi Fleisch/ und trincket sein Blut: Dann Christi Geist/als das Wort/das sich mit der Menschheit CHRJsti/ auß und in unser verblichenen Menschheit durch den eussern Menschen dieser Welt-wesen / sichtbahr machete / der isset sein heiliges Wesen in sein fewriges; Ein ieder Geist isset von seinem Leibe.

Und so nun die Seele von dieser süssen / heyligen/ himlischen Speise isset/ so entzündet sie sich von der grossen Liebe im Nahmen JESU; Davon wird ihr Angst-fewer ein grosser Triumph/ und gehet ihr die wahre Sonne auff / in welchem sie eines andern Willens geboren wird. Und allhie ist die Hochzeit des Lammes / welches wir hertzlich wünschen / daß es doch die Titul- und Maul-Christenheit einmahl erfahren möchte / und von der Historia ins Wesen eingehen.

Die Seele aber kriegt nicht das Perlein der H. Krafft /die Zeit dieses Leibes/weil sie noch deß eussern Thierischen Fleisches Eygenschafft am eussern Menschen hat zum eygenthumb. Die

Krafft Christi / welche in der Hochzeit des Lammes sich vermählet / ersenckt sich in das Himmels Bilde ein / als in das wesen des Himlischen Menschen / der Christi Tempel ist / und nicht in den Fewer-Athem der Seelen / welche noch diese gantze zeit / am eussern Reiche / am Bande der Eitelkeit / mit dem Lufft-Athem fäst angebunden stehet / und in grosser gefahr ist.

Sie gibt wol ihre Liebe-stralen gar offte in die Seele ein / davon die Seele ihr Liecht empfähet; Aber dem Fewer-Athem ergibt sich der Geist Christi diese zeit nicht / sondern nur dem Athem des Liechtes / welcher in Adam verlosche: Darin ist der Tempel Christi / dann es ist der wahre heilige Himmel.

Also verstehet uns recht / was und wie die newe Wiedergeburt geschehe und sey: Der eussere irdische / sterbliche Mensch wird dieser Zeit nicht newgebohren / weder das eusser Fleisch noch das eusser Theil der Seelen / sie bleiben beyde in der Eitelkeit ihres in Adam auffgewachten Willens / sie lieben ihre Mutter / in des Leibe sie leben / als das Regiment dieser eussern Welt / und darin ist die Sünden-geburt offenbar.

Der eüssere Mensch in Seel und Fleisch / verstehet das eussere Theil der Seelen / hat keinen Göttlichen Willen / verstehet auch nichts von Gott / wie die Schrifft saget: Der natürliche Mensch vernimbt nichts vom Geiste Gottes etc.

Aber der Fewer-Athem der innern Welt / so der einmahl erleuchtet wird / verstehet es / der hat

sein

sein grosses achzen/ jammer/ hunger und dürsten/ nach dem süssen Brůnlein Christi: Der erlabet sich durch hungern und begehren / welches der wahre Glaube ist/in dem süssen Brůnlein Christi/ von seinem newen Leibe der Himlischen Wesenheit / als eine hungerige Rebe am Weinstock Christi.

Und das ist die Ursache/ daß die fewrige Seele diese Zeit nicht mag zur Vollkommenheit kommen/ daß sie am eussern Bande der Eitelkeit angebunden stehet / durch welches der Teuffel stets seine gifftige Stralen auff sie scheust/und sie sichtet/daß sie ihme manchmahl anbeist/und sich vergifftet/davon jammer und angst entstehet/ daß sich die Edle Sophia im Brůnlein Christi in der Himlischen Menschheit verbirgt/ und der Eitelkeit nicht nahen mag.

Dann sie weiß/ wie es ihr in Adam ging ; da sie ihr Perlein verlohr / welches der innern Menschheit aus gnaden wieder geschenckt wird; darumb sie Sophia heist / als die Braut Christi. Allhie rufft sie der fewrigen Seelen / als ihrem Bråutigam getrewlich / und ermahnet ihn zur Busse / und abladung oder außgehung von dem Grewel der Eitelkeit : Da gehet dann der Streit den gantzen Menschen an / da lůstert der eussere fleischliche Mensch wider den innern Geistlichen/und der Geistliche wider den Fleischlichen / Und stehet der Mensch im streite / voller trůbsal/ kummer/ angst und noth.

Der inner spricht zur Fewer-Seelen: O mein

Bule/

Bule/ kehre doch ůmb / und gehe von der Eitelkeit auß/ oder du verleurest meine Liebe / und das edle Perlein. So spricht die eusser Vernunfft / als die Thierische Seele: Du bist nårrisch/ daß du wilst der Welt Narr und spot seyn/ du darfst der eussern Welt zu deinem Leben: Schőnheit/ Macht und Herrligkeit ist dein bestes / darinnen kanst du frewde haben; Was wilt du dich in angst/ noht und spott einfůhren? Trachte nach Wollust / daß dem Fleische und Gemůte wohl thut.

Mit solchem unflaht wirdt dann ein rechter Mensch offte besudelt; Als der eusser Mensch besudelt sich selber/ gleich wie eine Saw im kotte / und vertunckelt sein edles Bildt. Dann/ je eiteler der eussere Mensch wird/ je tunckeler wird der innere Mensch / also lange / biß er gar verbleicht: So ists alßdann geschehen ůmb das schőne Paradieß-båumlein/ und wird schwer zugehen/ wieder zu erlangen. Dann/ wann das eussere Liecht/ als die eussere Seele einmahl erleuchtet wird/ daß ihr das eusser Liecht der Vernunfft durch das inner Liecht angezůndet wird: So giebt die eussere Seele gerne einen Scheingleißner auß sich / und achtet sich fůr Gőttlich/ und ob gleich das Perlein weg ist; Dabey bleibts bey vielen/ und verdirbet offte der Perlen-baum in Christi Gårtlein / davon die Schrifft einen harten Knohten macht / daß die jenigen / so einmahl haben die sůssigkeit der zukůnfftigen Welt geschmåcket / so sie wieder davon abfallen / das

Reich-

Reich Gottes schwerlich schawen werden. Und wiewol es ja ist / daß die Gnaden-pforten noch offen stehet/ so hält sie aber das Schein-liecht der eussern Vernunfft-Seele davon abe/ daß sie meinen sie haben das Perlein/ und leben doch nur der Eitelkeit dieser Welt / und tantzen dem Teuffel nach seiner Pfeiffe.

Das V. Capittel.

Alhier soll nun ein Christ bedencken / warumb er sich einen Christen nennet / und wol betrachten/ ob er auch einer sey: Dann daß ich lerne wissen und verstehen/ daß ich ein Sünder bin/ und daß Christus meine Sünde hat am Creutze getödtet/ und sein Blut für mich vergossen / das macht noch lange keinen Christen auß mir: Das Erbe gebühret allein den Kindern. Eine Magd im Hause weiß wol was die Fraw gerne hat/ das macht sie darumb nicht zum Erben in der Frawen Güter. Der Teuffel weiß auch daß ein GOTT ist/ das macht ihn darumb nicht wieder zum Engel. So sich aber die Magd im Hause mit der Frawen Sohne verehliget / so mag sie wohl zur Erbschafft der Frawen Güter kommen.

Also auch in unserm Christenthumb zu verstehen ist: Der Historien Kinder sind nicht Erben der Güter CHristi ; sondern die Eheliche Kinder/ welche auß Christi Geist newgebohren werden. Dann/ GOTT sagte zu Abraham:

Stoß der Magd Sohn auß / er soll nicht erben mit der Freyen; dann er war ein Spötter / und nur ein Historien-Sohn / deß Glaubens und Geistes Abraham. Und so lange er ein solcher war / so war er nicht in der rechten Erbschafft des Glaubens Abraham; So hieß ihn Gott außstossen von seinen Gütern.

Welches ein Fürbilde der zukünfftigen Christenheit war: Dann / dem Abraham geschach die Verheissung der Christenheit; darumb / so ward auch also-balde das Fürbilde in den zweyen Brüdern / als in Isaac und Ismael dargestellet / wie sich die Christenheit halten würde / wie zweyerley Menschen würden darinnen seyn / als wahre Christen / und Maul-Christen / die nur würden unter dem Titul der Christenheit Spötter seyn / wie Ismael und Esau / welcher auch das Bilde deß eussern Adams war / und Jacob das Bilde Christi / und seiner wahren Christenheyt.

Also soll ein jeder / der sich will einen Christen nennen / der Magd Sohn / das ist / den irrdischen bösen Willen / von ihme hinauß stossen / immer tödten und zerbrechen / und nicht in die Erbschafft einsetzen / nicht dem Thier-menschen das Perlein zum spiele geben / daß er sich in dem eussern liechte in der Fleisches lust stets erlustige; Sondern mit unserm Vater Abraham / den Sohn unsers rechten willens / an Berg Moria führen / und im gehorsam Gott wollen auff-opffern / immer gerne in Christi Todte der sünden absterben / dem Thier

der

der Eitelkeit keine Ruhe in Christi Reiche einräumen / nicht lassen geyl / hoffertig / geitzig / neidig und bößhafftig werden. Diese Eygenschafften sind alle des Ismaëlis, der Magd Sohn / welchen Adam in seiner eitelkeit / von der bulerischen Huren der falschen Magd / vons Teuffels Imagination, auß der irdischen Eigenschafft in Fleisch und Blut gebahre.

Dieser Spötter und Titul-Christ / ist ein Huren Sohn / der muß hinauß gestossen werden / dann er sol das Erbe Christi im Reiche Gottes nicht erben / Joh. 6. Er ist kein nütze / und ist nur Babel / eine Verwirrung der einigen Spraache in viel Spraachen. Er ist nur ein Schwätzer und Zäncker ümb die Erbschafft / und wil sie erschwätzen und erzancken mit seiner Mund-heucheley und Scheinheyligkeit; Und ist doch nur ein blutdürstiger Mörder des Habels seines Bruders / welcher ein wahrer Erbe ist.

Darumb sagen wirs / als wirs erkandt haben / daß sich ein Mensch / der sich wil einen Christen nennen / soll prüfen / was für eygenschafften ihn treiben und regieren / ob ihn der Geist Christi zur Warheit und Gerechtigkeit / und zur Liebe des Nechsten treibe / daß er gerne wolte gutes thun / wüste er nur wie er könte. Und so er befindet / daß er einen Hunger nach solcher Tugent hat / so mag er gewiß dencken / daß er gezogen wird / so soll er es ins werck richten / nicht nur wollen / und nicht thun. Im wollen stehet der Zug des Vaters zu Christo / aber im thun stehet das rechte Leben.

Dann /

Dann/ der rechte Geist thut recht: Ist aber der Wille zum thun/ und das thun aber nicht folget/ so ist der rechte Mensch in der eiteln Lust/ welche das thun helt gefangen / und ist nur ein Heuchler/ ein Ismaeliter; Anders redet er/ und anders thut er/ und bezeuget daß sein Mund ein Lügner ist. Dann das er lehret/ das thut er selber nicht/ und dienet nur den Thierischen Menschen in der Eitelkeit. Dann daß einer sagt / ich habe Willen/ und wolte gerne gutes thun/ und habe aber irrdisch Fleisch / das helt mich daß ich nicht kan; ich werde aber auß Gnaden/ ümb des Verdiensts Christi willen/ selig werden; Dann ich tröste mich ja seines Leidens und Verdienstes / er wird mich auß gnaden/ ohne alle meine Verdienst annehmen/ und mir die Sünde vergeben. Der thut gleich einem/ der eine gute Speise zu seiner Gesundheit wüste/ und esse derselben nicht / esse aber an der statt eine gifftige / darvon er kranck würde und stürbe. Was hilfft das die Seele? daß sie den Weg zu Gut weiß / und den nicht gehen will / gehet aber den Irrweg / und erreicht Gott nicht. Was hilfft das die Seele/ daß sie sich der Kindschafft Christi/ seines Leidens und Todes tröstet/und ihr selber heuchelt/mag aber nicht in die Kindliche Geburt eingehen / daß sie ein wahres Kind / auß Christi Geiste / auß seinem Leiden/ Todt und Aufferstehung geboren werde. Gewiß und warhafftig / das kitzeln und heucheln mit Christi Verdienst / ausser der wahren ingebohrnen Kindschafft / ist falsch und erlogen / es lehre es wer da wolle.

Diß trösten gehöret dem bußfertigen Sünder/ der im streite wider die Sünde und Gottes Zorn ist / wann die Anfechtungen kommen / daß der Teuffel der Seelen zusetzt ; Da sich die Seele soll in das Leiden und Todt Christi in sein Verdienst/ gantz einwickeln.

Christus hats wol allein verdienet/ aber nicht als ein Verdienst hat ers verdienet (dañ ein Lohn auß verdienst gegeben wird /) daß er uns die Kindschafft auß seinem Verdienst / von aussen schenckte/ und uns also in die Kindschafft einnehme. Nein/ er ist selber das Verdienst / er ist die offne Pforten durch den Todt / durch den müssen wir eingehen. Er nimbt aber nicht Thiere in sein Verdienst ein/ sondern die jenigen / welche ümbkehren/ und werden als die Kinder.

Dieselben Kinder die zu ihme kommen/ sind sein verdient Lohn. Dann/ er sprach auch also: Vater/ die Menschen waren dein/und du hast sie mir gegeben/und ich gebe ihnen das ewige Leben. Nun aber wird keinen das Leben Christi gegeben/ er komme dann im Geiste Christi zu ihm / in seine Menschheit/Leiden und Verdienst ein/und werde in seinem verdienst ein wahres Kind des verdienstes gebohrden. Auß seinem verdienst müssen wir gebohren werden / und das verdienst Christi in seinem Leiden und Todt anziehen; Nicht von aussen/mit Mund-heucheley/allein nur mit trösten/ und ein frembdes Kind/ frembder Essentz bleiben? Nein/ die frembde Essentz erbet nicht die Kindschafft/ sondern die ingeborne Essentz erbet sie.

Dieselbe ingeborne Essentz ist nicht von dieser Welt / sondern im Himmel / davon S. Paulus sagt: Unser Wandel ist im Himmel / die Kindliche Essentz wandelt im Himmel / und der Himmel ist im Menschen. So aber der Himmel im Menschen nicht offen ist / und er nur fürm Himmel stehet heucheln / und spricht: Ich bin noch aussen / aber CHRIstus wil mich auß Gnaden einnehmen / sein Verdienst ist ja mein. Ein solcher ist nach dem eussern Menschen in der Eitelkeit und Sünden / und mit der Seele in der Helle / als in Gottes Zorn.

Darumb / lernets recht verstehen / was uns Christus hat gelehrt und gethan. Er ist unser Himmel / er muß in uns eine Gestalt gewinnen / sollen wir im Himmel seyn. So ist alßdann der inner Seelen Mensch mit dem H. Leibe Christi / als in der Newen-geburt / im Himmel / und der eusser sterblich ist in der Welt. Davon sagt Christus: Meine Schäflein sind in meiner hand / niemand kan sie mir herauß reissen. Der Vater der sie mir gegeben hat / ist grösser dann alles.

Das VI. Capittel.

LIeben Brüder / wir wollen trewlich mit euch reden / nicht auß Heuchlischem Munde / dem Antichrist zugefallen / sondern aus unserm Perlein / aus Christlicher Essentz und Wissenschafft / nicht auß der Hülsse und Historien / sondern auß Kindlichem Geiste / aus Christi Wissenschafft /

als eine Rebe am Weinstock Christi / aus dem maasse deren in uns eröffneten Wissenschafft in Gottes Rath.

Man bindet uns an-jetzo an die Historien/ an die steineren Kirchen/ welche zwar in ihrem werthe gut weren / so man auch den Tempel Christi darein brächte.

Man lehret ihre Absolution sey eine vergebung der Sünden. Item, das Abendmahl nehme die Sünden weg. Item, der Geist Gottes werde vom Predig-ambt eingegossen.

Dieses alles hette seinen weg/so es recht erkläret würde/ und man nicht nur an der hülssen hinge. Mancher gehet 20. oder 30. Jahr in die Kirche/ höret predigen/und braucht Sacrament, läst sich absolviren, und ist einmahl ein Thier des Teuffels und der eitelkeit/wie das ander: Ein Thier gehet in die Kirchen und zum Abendmahl/und ein Thier gehet wieder davon. Wie wil der essen/ der keinen Mund hat? Wie wil der hören/der kein gehör hat? mag auch einer eine Speise geniessen/ die seinem Munde verschlossen ist? Wie wil der trincken / der ferne vom Wasser ist? Was hilfft michs / daß ich in die Maur-Kirche gehe / und fülle meine Ohren mit einem lehren Athem? oder gehe zum Abendmahl / und speise nur den irrdischen Mund? welcher sterblich und verweslich ist? mag ich ihme doch wol daheimb ein stücke Brot geben / daß er satt werde. Was hilfft das die Seele/ welche ein unsterblich leben ist/ daß der Thierische Mensch die weise des ge-

brauchs

brauchs Christi helt / so sie nicht magk das Kleinodt des gebrauchs erreichen? Dann / S. Paulus sagt vom Abendmahl: Darumb / daß ihr nicht unterscheidet den Leib des Herrn/ empfahet ihrs zum Gerichte.

Der Bund bestehet / er wird im gebrauch gerüget; Christus beůt uns in seinem Worte seinen Geist an/ als in dem gepredigten Worte/ und in den Sacramenten seinen Leib und Bluth/ und in der Brůderlichen Versöhnung seine Absolution.

Was hilffts aber/ daß ein Thier allda zuhöret/ und kein gehör zum innern lebendigen Wort hat? hat auch kein gefäß / darein er kan daß Wort legen/ daß es frucht bringe? Von denen sagt Christus: Der Teuffel reist das Wort von ihren Hertzen/ daß sie nicht gläuben und selig werden. Warumb? darumb / daß das Wort keine stätte im gehör findet/ daß es möchte hafften. Also auch von der Absolution, was hilffts / daß so einer zu mir sagt: Ich verkündige dir Absolution deiner Sůnde / so doch die Seele gantz in Sůnden verschlossen ligt. Der solches zum verschlossenen Sůnder sagt/ der irret/ und der es annimpt/ ohne Gottes Stimme in ihme / der betreůgt sich auch selber. Niemand kan Sůnde vergeben / ohne alleine Gott; Des Predigers Mund hat nicht die vergebung in eigner gewalt; Der Geist Christi hat sie in der stimme des Priesters Mund / so er aber auch ein Christ ist. Was halffs aber diejenigen/ die Christum auff Erden höreten lehren/

da er sprach: Kompt alle zu mir / die ihr mühselig und beladen seyd / Jch wil euch erquicken? Was halffs dieselben / die es höreten / und nicht mühselig waren? Wo bleibt die Erquickung? da sie todte Ohren hatten / und nur den eussern Christum höreten / nicht aber das Wort der Göttlichen Krafft / worden sie doch nicht erquicket. Also viel hilfft auch einen Thierischen Menschen seine heuchlische Absolution: Also helffen ihn auch die Sacramenta.

Jn Sacramenten ists nun offen / wie auch in Lehr-ambt. Der Bundt wirdt gerüget; die niessung der Seelen geschicht / aber in der Eigenschafft / wie der Seelen Mund ist. Als das eussere Thier empfähet Brot und Wein / das könte es auch daheim essen. Und die fewrische Seele empfähet nun das Testament nach ihrer Eigenschafft / als im Zorne Gottes. Sie empfähet der ewigen Welt wesen / aber nach der finstern Welt eigenschafft. Wie der Mund ist / also ist auch die Speise / so in Mund gehöret. Er empfähet es ihme zum Gerichte / auff art / wie die Gottlosen werden Christum am Jüngsten Gerichte / als ein ernsten / strengen Richter sehen / und die Heiligen / als einen lieben Emanuel.

Gegen den Gottlosen stehet Gottes zorn in seinen Testamenten offen / und gegen den Heiligen stehet die himlische liebligkeit / und darin die krafft Christi im heiligen Nahmen JESU offen. Was hilfft aber den Gottlosen das heilige / so er das nicht kan niessen? Was soll allhie seine Sün-

de wegnehmen: Die Sůnde wird nur gerůget und offenbahr.

Es ist doch in den heiligen / mit den Sacramenten, kein Sůnde wegnehmen / oder dadurch vergeben / sondern also ists: Wann Christus auffstehet / so stirbet Adam in der Schlangen Essentz. Wann die Sonne auffgehet / so wird die Nacht im Tage verschlungen / und ist keine Nacht mehr. Also ist die vergebung der Sůnden; Der Geist Christi isset von seinem H. wesen / der inner Mensch ist die fassung des H. wesens: Er nimbt an / was der Geist Christi in ihn einfůhret / als den Tempel Gottes / Christi Fleisch und Bluth. Was gehet das ein Thier an? oder was gehets die Teuffel / oder die Seele in Gottes Zorne an? Sie essen von ihrem Himlischen Leibe / in welchem Himmel sie wohnen / als im Abgrunde.

Also auch im Predigampte / der Gottlose hőret was die eussere Seele der eussern Welt predigt / das nimbt er an als eine Historiam. Ist aber etwa stoppeln oder stroh in der Predigt / so saugt er darauß die eitelkeit / und die Seele saugt darauß die falsche Gifft / und mőrde des Teuffels. Damit kůtzelt sie sich / daß sie hőret / wie sie kan Menschen richten. Ist aber der Prediger auch ein Todter / und såhet auß seinen Affecten gifft und schmach / so lehret der Teuffel / uñ hőret der Teuffel. Dasselbe lehren wird in dem gottlosen hertzen gefangen / und bringt Gottlose Frůchte / darauß die Welt eine Mord-grube des Teuffels worden ist / daß

beydes vom Lehrer und Zuhörer / nichts als eitel spotten/lästern/hönen/ Wort-zancken/ und ümb die Hülsse beissen/ innen ist.

Aber in den heiligen Lehrer/ lehret der Heilige Geist/und in dem heiligen Hörer/ höret der Geist Christi/ durch die Seele und Göttliche gehäuß des Göttlichen Schalles. Der Heilige hat seine Kirche in sich/ da er inne höret und lehret: Aber Babel hat einen Steinhauffen/ da gehet sie hinein heucheln und gleissen; läst sich mit schönen Kleidern sehen/stelt sich andächtig und from. die steinerne Kirche ist ihr Gott/darein sie das Vertrawen setzt. Der Heilige aber hat seine Kirche an allen Orten bey sich und in sich: Dann er stehet und gehet/ er ligt oder sitzt/in seiner Kirchen / er ist in der wahren Christlichen Kirchen/ im Tempel Christi: Der heilige Geist predigt ihme auß allen Creaturen / alles was er ansiehet/ da siehet er einen Prediger Gottes.

Hie wirdt der Spötter sagen/ ich verachte die steinerne Kirche / da die Gemeine zusammen kompt/ Da sage ich Nein zu: Sondern ich weise an die heüchlische Babylonische Hure / die mit der steinern Kirchen nur Hurerey treibet/ und nennet sich einen Christen / ist aber ein Hurenbalck.

Ein rechter Christ bringt seine heilige Kirche mit in der Gemeine; Sein Hertz ist die wahre Kirche/da man soll Gottes dienst pflegen: Wann ich 1000. Jahr in die Kirchen gehe / auch alle Wochen zum Sacrament / lasse mich auch gleich

alle Tage absolviren; Habe ich Christum nicht in mir / so ists alles falsch / und ein unnützer Tandt / ein Schnitzwerck in Babel / und ist keine vergebung der Sünden. Der Heilige thut heilige Wercke / auß der heiligen Krafft seines Gemütes. Das werck ist nicht die Versöhnung; aber es ist das Gebäw / daß der wahre Geist in seinem wesen bawet: Es ist sein Wohn-hauß / gleich wie deß falschen Christen seine Fabeley / sein Wohn-hauß ist / da dann seine Seele heuchlen hingehet. Das eusser Gehör gehet in das eussere / und würcket in das eussere: und das innere Gehör gehet in das innere / und würcket in dem innern.

Heuchle / heüle / schreye / singe / predige / lehre / wie du wilst / ist nicht der inner Lehrer und Hörer offen / so ists alles Babel und Fabel / und ein Schnitzwerck / da der eusser Welt-geist ein Model oder Schnitzwerck nach dem innern macht; Und damit gleisset er / als ob er einen heiligen Gottes dienst thete / da doch manchmahl der Teufel in solchem Gottesdienst mächtig in der Imagination würcket / und das Hertze wol kützelt mit denen dingen / so das Fleisch gerne hätte: Welches zwar wol offte den Kindern Gottes nach dem eussern Menschen widerfähret / so sie nicht eben acht auff sich haben / so sichtet sie der Teuffel.

Das VII. Capittel.

EIn rechter Mensch/ welcher in Christi Geist newgebohren ist/ der ist in der Einfalt Christi/ hat mit niemanden Zanck ümb die Religion. Er hat in ihme selbst streit gnug mit seinem thierischen bösen Fleisch und Blut. Er meinet immerdar/ er sey ein grosser Sünder/ und fürcht sich für GOTT. Aber die Liebe Christi dringt hindurch/ und vertreibt sie / wie der Tag die Nacht verschlingt.

Dem Gottlosen aber ruhen seine Sünden im Schlaffe des Todes / und grünen im Abgrunde auff/ und bringen Früchte in der Hellen.

Die Christenheit in Babel / zanckt ümb die Wissenschafft/ wie man Gott dienen / ehren und erkennen soll/ was er sey nach seinem Wesen und willen. Und lehren schlecht / wer nicht in allen stücken mit ihnen einig sey/ in der Wissenschafft und Meinung/ der sey kein Christ / sondern ein Ketzer.

Nun wolte ich doch gerne sehen / wie man alle ihre Secten solle zusammen in Eine bringen / die sich Christliche Kirche könte nennen/ weil sie allesambt nur Verächter sind / da ie ein Hauffe den andern lästert/ und für falsch außschreyet. Ein Christ aber hat keine Secte, er kan mitten unter den Secten wohnen/ auch in ihrem Gottesdienst erscheinen / und hengt doch keiner Secte an. Er hat nur ein einige Wissenschafft/ die ist Christus in ihme. Er sucht nur einen Weg/ der ist die Be-

gierde / daß er immerdar wolte gerne recht thun und lehren / und stelt alle sein wissen und wollen ins Leben Christi ein. Er seufftzet und wůnschet immerdar / daß doch Gottes Wille in ihme möchte geschehen / und sein Reich in ihme offenbar werden. Er tödtet tåglich die Sůnde im Fleisch. Dann / des Weibes Samen / als der iñer mensch in Christo / zertrit stets dem Teuffel in der Eitelkeit den Kopff. Sein Glaube ist eine Begierde zu Gott / die hat er in die gewisse Hoffnung eingewickelt / darumb wagt ers auff die Worte der verheissung; er lebt und stirbet dar innen. Und da er doch nach dem rechten Menschen nimmer stirbet. Dañ Christus sagt auch also: Wer an mich glåubet / wird nimmermehr sterben / sondern ist vom Tode zum Leben hindurch gedrungen. Item, Es werden Ströme des lebendigen Wassers von ihme fliessen / als gute Lehre und wercke.

Darumb sage ich / ist alles Babel / was sich miteinander beisset / und ůmb die Buchstaben zancket. Die Buchstaben stehen alle in einer Wurtzel / die ist der Geist Gottes. Gleich wie die mancherley Blumen alle in der Erden stehen / und wachsen alle neben einander: Keine beist sich mit der andern ůmb die Farben / Geruch und Schmack. Sie lassen die Erde und Sonne / so wol Regen und Wind / auch Hitze und Kålte mit sich machen wie sie wollen / sie aber wachsen eine iede in ihrer Essentz und Eygenschafft: Also ist auch den Kindern Gottes / sie haben mancherley Gaben und Erkåntnůß / aber alle auß einem Geiste. Sie

frewen sich neben ein einander der grossen wunder Gottes / und dancken den Höchsten in seiner Weißheit: Was sollen sie lange umb den zancken/ in deme sie leben und sind / dessen Wesen sie selber sind.

Es ist die gröste Thorheit in Babel / daß der Teuffel hat die Welt umb die Religion zanckende gemacht / daß sie umb selbst gemachte meinung zancken / umb die Buchstaben; da doch in keiner meinung das Reich Gottes stehet/ sondern in Krafft und der Liebe. Auch sagte Christus/ und ließ es seinen Jüngern zu letzt: Sie solten einander lieben / darbey würde jederman erkennen/ daß sie seine Jünger weren / gleich wie er sie geliebet hätte. Wann die Menschen also sehr nach der Liebe und Gerechtigkeit trachteten / als nach meinung/ so were gar kein streit auff Erden: Wir lebten als Kinder in unserm Vater/ und bedörfften keines Gesetzes noch Ordens.

Dann/ mit keinem Gesetz wird Gott gedienet/ allein mit gehorsamb: Die Gesetze sind Wegen der Bösen/ die nicht der Liebe und der Gerechtigkeit wollen / die werden mit Gesetzen getrieben und gezwungen. Wir haben nur alle einen einigen Orden/ der ist/ daß wir dem Herrn aller Wesen stille halten / und unsern Willen ihme ergeben/ und lassen seinen Geist in uns würcken/ spielen/ und machen/ was er wil / und was er in uns würcket und offenbahret / das geben wir ihme wieder dar/ als seine Frucht.

So wir nun umb die mancherley Frucht/ Gaben

ben und Erkåntnůß nicht zancketen / sondern erkenneten uns unter-einander/als Kinder des Geistes Gottes / was wolte uns richten ? Lieget doch das Reich Gottes nicht an unserm wissen und wehnen/ sondern in der Krafft.

Wann wir nicht halb so viel wůsten / und weren viel Kindischer/ håtten aber nur einen Brůderlichen willen unter einander / und lebten als Kinder einer Mutter/als wie die zweige an einen Baume/ die alle von einer Wurtzel Safft nehmen/ so weren wir viel heiliger.

Das Wissen ist nur zu dem Ende / daß wirs lehrnen / weil wir haben die Gőttliche Krafft verlohren in Adam/und sind nun jetzt zum bősem geneigt / daß wir es lernen erkennen/ wie wir bőse Eygeschafften in uns haben / und daß das bőse thun Gott nicht gefålt : Damit wir mit dem Wissen lernen recht thun. So wir aber die krafft Gottes in uns haben / und begehren von allen kråfften recht zu thun und recht zu leben ; So ist das Wissen nur unser Spiel / darein wir uns erfrewen.

Dann das wahre Wissen ist die Offenbahrung des Geistes Gottes durch die ewige Weißheit / Der weiß in seinen Kindern was er wil; er geust seine Weißheit und wunder durch seine Kinder auß / gleich wie die Erde /die mancherley Bluhmen. So wir nun im Geiste Christi/ als demůtige Kinder / neben einander wohneten / und erfrewete sich je einer des anderen Gaben und Erkåntnůß/ wer wolte uns richten : wer richtet die

Vögel im Walde/ die den HErrn aller Wesen mit mancherley Stimme loben/ ein ieder in seiner Essentz? Strafft sie auch der Geist Gottes/ daß sie nicht ihre Stimmen in eine Harmony führen? Gehet doch ihr aller Hall auß seiner Krafft/ und für ihm spielen sie.

Darumb sein die Menschen/ so ůmb die Wissenschafft/ und ůmb Gottes Willen zancken/ und einader darůmb verachten/ tőrichter dann die vőgel im Walde/ und die wilden Thiere/ die keinen rechten verstand haben. Sie seynd fůr dem heiligen GOTT unnůtzer als die Wiesenblumen/ welche doch dem Geist Gottes stille halten/ und lassen ihn die Gőttliche Weißheit und Krafft durch sich offenbahren. Ja sie sind ärger dann die Disteln und Dőrner/ unter den schőnen Blumen/ welche doch stille stehen. Sie sind als die rauberische Thiere und Vőgel im Walde/ welche die andern Vőgel vom Gesang und Lobe Gottes abschrecken.

In summa/ sie sind des Teuffels Gewächs/ im Zorne Gottes/ die durch ihre Pein/ doch dem Herrn dienen műssen. Dann sie treiben mit ihrer Plag und Verfolgung den Safft/ durch die Essentz der Kinder Gottes auß/ daß sie sich im Geiste Gottes bewegen/ mit beten und embsigen flehen/ in welchem der Geist Gottes sich in ihnen bewegt. Dann die Begierde wird dadurch geůbet/ und auch die Kinder Gottes/ daß sie grůnen und Frucht bringen. Dann/ in Trůbsall werden GOTTes Kinder offenbar/ nach der

Schrifft/

Schrifft; wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich zu dir.

Das VIII. Capittel.

DIe gantze Christliche Religion stehet in deme / daß wir uns lernen erkennen / was wir seynd / wannen wir kommen seynd / wie wir auß der Einigung in die Uneinigkeit / Boßheit und Ungerechtigkeit eingegangen / wie wir dieselbe haben in uns erweckt. Zum andern / wo wir in der einigung seynd gewesen / da wir Kinder Gottes waren. Zum dritten / wie wir jetzunder in der Uneinigkeit seyn / in dem Streit und Wiederwillen. Zum vierdten / wo wir hinwallen auß diesem zerbrechlichen wesen: Wo wir mit den Unsterblichen hin wollen / und dann auch mit dem sterblichen.

In diesen vier Puncten stehet unsere gantze Religion zu lernen / auß der Uneinigkeit und Eitelkeit zu kommen / und wieder in einen Baum / darauß wir in Adam alle kommen sind / einzugehen / welcher ist Christus in uns. Wir dörffen ümb nichts streiten / haben auch keinen streit. Lerne sich nur ein ieder üben / wie er wieder möge in in die Liebe Gottes und seines Bruders eingehen.

Christi Testamenta sind durchauß anders nichts / als eine Brüderliche Verbündtnüß / daß sich Gott in Christo mit uns verbindet / und wir in ihme. Alles Lehren soll dahin gehen / auch alles Wollen / Leben und Thun. Was anders leh-

 ret

ret und thut/ das ist Babel und Fabel / nur ein Schnitzwerck der Hoffart / ein unnütze gerichte/ und eine irremachung der Welt/eine Gleißnerey deß Teuffels/ damit er die Einfalt blendet.

Alles was ausser Gottes Geiste lehret / und hat nicht Göttliche Erkäntnüß / und wirfft sich doch zum Lehrer in Gottes Reich auff / und wil Gott mit lehren dienen/ das ist falsch/ und dienet nur seinem Abgottbauche / und seinem stoltzen hoffertigen Sinn / daß er wil geehret seyn / und wil heylig genant seyn; Er trägt ein erwehlet Ambt von Menschenkindern / welche ihme auch nur heucheln/ und umb gunst willen darzu geordnet haben. Christus sprach: Wer nicht zur Thür in den Schaaffstall hinein gehet / das durch ihn/ sondern steiget anders wo hinein / der ist ein Dieb und ein Mörder / und die Schaaff folgen ihm nicht/ dann sie kennen seine stimme nicht.

Er hat nicht die Stimme des Geistes Gottes/ sondern nur die Stimme seiner Kunst / seines lehrnens; Er lehret / und nicht Gottes Geist. Aber Christus spricht: Alle Pflantzen / die mein Himlischer Vater nicht gepflantzet hat/ sollen außgerottet werden: Wie wil dann der himlische Pflantzen pflantzen / der Gottloß ist/ so er doch keinen Samen in seiner Krafft in sich hat? Christus spricht rund: Die Schaaffe hören seine Stimme nicht/ sie folgen ihme nicht.

Das außgeschriebene Wort ist nur ein werckzeug/damit der Geist leitet: das Wort/ daß da lehren will / muß in dem Buchstabenden Wort lebendig

bendig sein: Der Geist GOttes muß in dem Buchstäbischen Halle seyn/ sonst ist keiner ein Lehrer GOttes / sondern nur ein Lehrer der Buchstaben/ ein Wisser der Historien/und nicht des Geistes Gottes in Christo. Alles damit man GOtt dienen wil/ muß im Glauben geschehen/ als im Geiste / der macht das werck völlig / und für Gott angenehm. Was der Mensch im Glauben anfähet und thut/ das thut er im Geiste Gottes/ welcher im wercke mitte würcket / das ist Gott angenehm / dann er hats selber gemacht/ und seine Krafft ist darinnen/ es ist heilig.

Was aber in der Selbheit ohne Glauben gemacht wird/ das ist nur eine Figur oder Hülse eines rechten Christlichen Werckes.

Dienest du deinen Bruder / und thust es nur auß gleißnerey/ und gibest ihm ungerne / so dienstu nicht Gott. Dann dein Glaube gehet nicht auß Liebe/ in die Hoffnung in deine Gabe: Wol dienstu deinem Bruder/ und er danckt an seinem theil Gott/ segnet dich auch an seinem theil: Du aber segnest ihn nicht / dann du gibest ihm einen Murrischen Geist in deine Gabe/ der gehet nicht in Gottes Geist/ in die Hoffnung des Glaubens ein. Darumb ist deine Gabe nur halb gegeben/ und hast nur halben lohn dafür.

Also auch mit dem Nehmen zu verstehen / so einer im Glauben gibt in Göttlicher Hoffnung/ der segnet seine Gabe in seinem Glauben; Der sie aber undanckbarlich empfähet und murret im Geiste/ der verflucht sie in der niessung: Also blei-

bet einem jeden das seine/ was er sähet/ das erndtet er auch ein.

Also auch im Lehr-Ampt: Was einer außsähet/ das erndtet er auch ein; Sähet einer auß Christi Geist guten Saamen/ so bekleibt er in dem guten Hertzen/ und trägt gute Frucht. In den Gottlosen aber/ die des nicht fähig seynd/ wird der Zorn Gottes gerüget. Sähet einer zanck/ verachtung/ übeldeutung: das nehmen alle Gottlose Menschen ein: es bekleibet auch/ und trägt solche Frucht/ daß man einander spottet/ verhönet/ verleumdet/ übeldeutet. Auß welchem die grosse Babel gebohren und außgewachsen ist: da man auß hoffart umb die Historiam und rechtfertigung des armen Sünders für Gott zancket/ und den einfältigen irre/ und lästerende macht/ daß ein Bruder den andern umb die Historien und Buchstabe wechselen willen veracht/ und dem Teuffel giebt. Solche lästerbälge dienen nicht Gott/ sondern dem grossen Baw der uneinigkeit. Weil in allen Menschen im irrdischen Fleische noch eine verderbte lust lieget: So wecken sie auch in den einfältigen Kindern Gottes den grewel auff/ und machen Gottes Volck/ sambt den Kindern der Boßheit lästerende/ und sind nur Baw-meister der grossen Babel und der Welt/ und so viel nütze als dem Wagen das fünffte Radt/ ohne daß sie das Hellische Gebäw auffrichten.

Darumb ist den Kindern Gottes hoch noth/ daß sie ernstlich bethen/ und diesen falschen Baw lernen kennen/ mit ihrem gemüte davon außgehen/

hen/ und nicht auch helffen auffbawen / und die Kinder Gottes selber verfolgen : damit sie sich am Reiche Gottes auffhaltē/und verführet werden. Wie Christus zu den Pharisæern sprach : Wehe euch Pharisæern, ihr umbziehet Land und Wasser / zu machen einen Jüdengenossen / und wann er es worden ist/ so macht ihr auß ihme ein Kind der Höllen/ zweifältig mehr dann ihr seyd. Welches warhafftig / in den jetzigen Rotten und Secten, bey den Schreyern und Zanck-lehrern auch dergleichen geschicht.

Wil derowegen alle Kinder Gottes / welche gedencken Christi Glieder zu seyn / für solchem grewlichen Zancke/ und Bluth paucken / auß denen mir von Gott eröffneten Gaben trewlich gewarnet haben/ vom Brüder-zancke außzugehen/ und nur schlecht nach der Liebe und Gerechtigkeit gegen alle Menschen zu trachten.

Dann / ist einer ein guter Baum / so soll er auch gute Früchte tragen : ob er gleich bisweilen muß leiden / daß ihme die Säwe seine Früchte aufffressen: So soll er doch ein guter Baum bleiben / und stets wollen mit Gott würcken : sich auch kein böses lassen überwältigen. So stehet er in Gottes Acker/ und trägt Früchte auff Gottes Tische : Welcher er ewig geniessen wird / Amen.

Anno 1622. Junii 24. finitum ab Autore.

Alles was Othem hat / Lobe den Nahmen des HERRN.

Ha le lu-IAH.

ENDE des fünfften Büchleins.

Das Sechste Büchlein /

Vom

Uber-Sinnlichen Leben /

Ist ein Gespräche eines Meisters und Jüngers.

Wie die Seele möge zu Göttlicher Anschawung und Gehör kommen: Und was ihre Kindheit in dem Natürlichen und über-Natürlichen Leben sey: Und wie sie auß der Natur in GOtt / und wieder auß Gott in die Natur der Selbheit eingehe: Auch was ihre Seligkeit und Verderben sey.

Gestellet durch

Jacob Böhmen /

---

1 Corinth. 1. v. 7.

Wir reden von der heimlichen verborgenen Weißheit Gottes / welche Gott verordnet hat von der Welt zu unserer Herrligkeit: Welche keiner von den Obristen dieser Welt erkant hat / rc. Sondern wie (Esaie 64. v. 4.) geschrieben stehet: Daß kein Auge gesehen / und kein Ohre gehöret / und in keines Menschen Hertz kommen ist / was Gott bereitet hat denen die ihn lieben. Uns aber hat es GOtt offenbaret durch seinen Geist: Dann der Geist erforschet alle dinge / auch die Tieffe der Gottheit / Ec.

Vom Uber-Sinnlichen Leben/ Ist ein Gespräche eines Meisters und Jüngers.

Die erste Frage und Antwort.

1. DEr Jünger sprach zum Meister: Wie mag ich kommen zu dem über-Sinnlichen Leben / daß ich Gott sehe und höre reden?

Der Meister sprach: Wann du dich magst ein augenblick in das schwingen/ da keine Creatur wohnet/ so hörest du was Gott redet.

2. **Der Jünger sprach:** Ist das nahe oder ferne?

Der Meister sprach: Es ist in dir/ und so du magst eine Stunde schweigen von allem deinen Wollen und Sinnen / so wirst du unaußsprechliche Worte Gottes hören.

3. **Der Jünger sprach:** Wie mag ich hören/ so ich von Sinnen und Wollen stille stehe?

Der Meister.sprach: Wann du von Sinnen und Willen deiner Selbheit stille stehest/ so wird in dir das ewige Hören/Sehen und Sprechen offenbar/ und höret und sihet Gott durch dich: Dein eygen Hören/ Wollen und Sehen verhin-

dert dich / daß du Gott nicht sihest doch hörest.

4. Der Jünger sprach: Wo mit sol ich GOtt hören und sehen/ so er über Natur und Creatur ist?

Der Meister sprach: Wann du stille schweigest/ so bist du das/ was GOt vor Natur und Creatur war/ darauß er deine Natur und Creatur machete: So hörest und sihest du es mit deme/ damit Gott in dir sahe und hörete/ ehe dein eigen wollen/ sehen und hören anfing.

5. Der Jünger sprach: Was helt mich dann auff/ daß ich nicht dahin kommen mag?

Der Meister sprach: Dein eygen wollen/ hören und sehen/ und daß du wider das strebest/ darauß du kommen bist: mit deinem eygnen wollen brichst du dich von Gottes wollen ab/ und mit deinen eygen sehen/ sihest du nur in dein wollen: Und dein wollen verstopffet dir das Gehör mit eygen-sinligkeit irrdischer/ natürlicher dinge/ und führet dich in einen grund ein/ und überschattet dich mit deme das du wilst/ auff daß du nicht magst zu dem über-Natürlichen / über-Sinnlichen kommen.

6. Der Jünger sprach: So ich in Natur stehe / wie mag ich aber durch die Natur in den über-Sinnlichen grund kommen / ohne zerbrechung der Natur?

Der Meister sprach: Darzu gehören drey dinge. Das erste ist/ daß du deinen willen Gott ergebest/ und dich zu grund in seine Barmhertzigkeit ersenckest. Das ander ist / daß du deinen

eygenen

eygenen willen hassest/ und nicht thust wozu dich dein wille treibet. Das dritte ist/ daß du dich dem Creutze unterwerffest/ auff daß du die Anfechtung der Natur und Creatur ertragen mögest: Und so du das thust/ so wird dir Gott einsprechen/ und deinen gelassenen willen in sich/ in den übernatürlichen Grund einführen/ so wirst du hören was der Herr in dir redet.

7. **Der Jünger sprach:** So müste ich die welt und mein leben verlassen / so ich das thete?

Der Meister sprach: So du die welt verlässest/ so kommest du in das / darauß die welt gemacht ist: Und so du dein leben verleurest/ und in onmacht deines vermögens kommest / so stehet es in deme / ümb des willen du es verlässest / als in Gott/ darauß es im leib kam.

8. **Der Jünger sprach:** GOtt hat den Menschen in das natürliche leben geschaffen/ daß er herrsche über alle Creatur auff Erden/ und ein Herr sey über alles in dieser welt/ darümb so muß er es ja eigenthümblich besitzen.

Der Meister sprach: Ists daß du allein eusserlich über alle Creaturen herrschest /so bist du mit deinem willen und herrschung in Thierischer art/und stehest nur in Bildtlicher vergänglicher herrschung: Auch führest du deine Begierde in Thierische Essentz/ davon du inficirt und gefangen wirst/ und auch Thierische art bekommest: Ists aber/daß du die bildliche art verlassen hast / so stehest du in der über-Bildligkeit / und

herrschest

herrschest in dem grunde über alle Creaturen/ aus deme sie geschaffen sind/und mag dir auff Erden nichts schaden/ dann du bist mit allen dingen gleich/ und ist dir nichts ungleich.

9. **Der Jünger sprach:** O lieber Meister/ lehre mich doch/ wie ich zum näheesten dahin kommen möge/ daß ich allen dingen gleich sey.

Der Meister sprach: Gerne/ gedencke an die Worte unsers Herrn Jesu Christi/ da er sprach: Es sey dann daß ihr ümbkehret und werdet als die Kinder/ sonst sollet ihr Gottes Reich nicht sehen: Ists nun/ daß du wilst allen dingen gleich werden/ so must du alle dingen verlassen/ und deine Begierde von ihnen abwenden/ und der nicht begehren/ noch dich ümb das annehmen/ zu einem Eygenthumb zu besitzen/ daß etwas ist. Dann so balde du das Etwas in deine Begierde fassest/ und zum Eigenthumb in dich einlässest/ und nimpst/ so ist das Etwas ein ding mit dir/ und würcket mit dir in deinem Willen/ so bist du schuldig dasselbe zu beschirmen/ und dich dessen anzunehmen/ als deines eigenen Wesens; So du aber nichts in deiner Begierde einnimmest/ so bist du von allen dingen frey/ und herrschest zu gleich auff einmahl über alle dinge: Dann du hast nichts in deiner Annehmligkeit/ und bist allen dingen ein Nichts/ und sind dir auch alle dinge ein Nichts: Du bist als ein Kind/ daß nicht verstehet/ was ein ding ist: Und ob du es ja verstehest/ so verstehest du es ohne berührung deiner Empfindligkeit/ auff arth/ wie Gott alle dinge beherr-

herrschet / und siehet / und ihn doch kein ding begreiffet.

Daß du aber sprachest / ich solte dich lehren wie du darzu kommen möchtest; So siehe an die Worte Christi / der da sprach: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Du kanst in eygnem Vermögen nicht zu solcher Ruhe kommen / daß dich keine Creatur berühre / es sey dann / daß du dich in das Leben unsers Herrn JEsu CHristi gantz einergebest / und dein wollen und Begierde ihme gantz übergebest / und ohne ihn nichts wollest: So stehest du mit deinem Leibe in der Welt in den Eygenschafften; und mit deiner Vernunfft unter dem Creutze unsers Herrn Christi; aber mit deinem Willen wandelst du im Himmel / und stehest an dem Ende / da alle Creaturen herkommen sind / und dahin sie wieder gehen: So magst du mit der Vernunfft alles eusserlich schawen / und mit dem Gemüte innerlich; und mit CHristo / deme alle Gewalt gegeben ist / im Himmel und auff Erden / in und über alle dinge herrschen.

10. **Der Jünger sprach:** O Meister die Creaturen / welche in mir leben / halten mich / daß ich mich nicht kan gantz ergeben / wie gerne ich wolte.

Der Meister sprach: So dein Wille von den Creaturen außgehet / so sind die Creaturen in dir verlassen / und sind in der Welt / und ist nur dein Leib bey den Creaturen / du aber wandelst Geistlich mit Gott: Und so dein Wille die Creaturen verlässet / so sind die Creaturen in ihme gestorben /

storben / und leben nur in dem Leibe in der Welt: Und so sich der Wille nicht in sie einführet / so mögen sie die Seele nicht berühren. Dann S. Paulus saget: Unser wandel ist im Himmel. Item: Ihr seyd Tempel des heyligen Geistes/ der in euch wohnet: So wohnet nun der heilige Geist im Willen/ und die Creaturen im Leibe.

11. **Der Jünger sprach:** So der H. Geist im Willen des Gemühtes wohnet / wie mag ich mich verwahren/ daß er nicht von mir weichet?

Der Meister sprach: Höre die Worte unsers Herrn Jesu Christi / der sprach: So ihr an meiner Rede bleibet/ so bleiben meine Worte in euch. Ists/ daß du mit deinem willen in den Worten Christi bleibest / so bleibet sein Wort und Geist in dir; Ists aber daß dein wille in die Creaturen gehet/ so hast du dich von ihme gebrochen/ so magst du dich anders nicht verwahren/ du bleibest dañ stets in gelassener Demut/ und begebest dich in eine immer-werende stete Busse / das dich immer rewe/daß Creaturen in dir leben: So du das thust/ so stehest du im täglichem sterben der Creaturen / und in täglicher Himmelfahrt nach dem willen.

12. **Der Jünger sprach:** O lieber Meister lehre mich doch / wie ich möge in eine solche stettwehrende Busse kommen?

Der Meister sprach: Wann du daß verlässest/ das dich liebet / und liebest das/ daß dich hasset/ so magst du immerdar darinnen stehen.

13. **Der Jünger sprach:** Was ist das?

Der

Der Meister sprach: Deine Creaturen in Fleisch und Bluth/ so wol alle die jenigen welche dich lieben / die lieben dich / weil dein wille derselben pfleget/ die muß der wille verlassen/ und für Feinde halten: Und das ✠ unsers Herrn Jesu Christi/ mit der Welt spott/ hasset dich / das must du lernen lieben/ und zu täglicher übung deiner Busse nehmen / so wirst du stets ursache haben/ dich mit der Creatur zu hassen / und die ewige Ruhe zu suchen/ darinnen dein Wille mag ruhen/ wie Christus sprach: In mir habet ihr ruhe/ aber in der Welt habet ihr angst.

14. Der Jünger sprach: Wie mag ich mich in solcher anfechtung erholen?

Der Meister sprach: Wann du dich alle Stunden einmahl ausser aller Creatur über alle Sinnliche vernunfft/in die allerlauterste Barmhertzigkeit Gottes/ in das Leiden unsers Herrn einschwingest / und dich darein ergibst/ so wirst du krafft bekommen über Sünde/ Todt/ Teuffel/ Hölle und Welt zu herrschen/ so magst du in aller anfechtung bestehen.

15. Der Jünger sprach: Wie möchte mir armen Menschen wol geschehen / so ich mit dem gemühte dahin gelangen möchte / da keine Creatur ist?

Der Meister sprach gar gütig zu ihm: O lieber Jünger / were es / daß sich dein wille möcht eine stunde von aller Creatur abbrechen/ und dahin schwingen / da keine Creatur ist / er würde überkleidet mit dem höchsten glantz der

Herrligkeit Gottes; Und würde in sich schmäcken die allersüsseste Liebe unsers Herrn Jesu Christi/ die kein Mensch außsprechen mag: Und in sich empfinden die unaußsprechlichen Worte unsers Herrn/ von seiner grossen Barmhertzigkeit: Er würde in sich fühlen/ daß ihme das ✚ unsers Herrn Christi in ein sanfftes wolthun gewandelt würde/ und würde dasselbe lieber gewinnen/ als der Welt Ehre und Guth.

16. **Der Jünger sprach:** Wie würde aber dem Leibe geschehen/ weil er in der Creatur leben muß?

Der Meister sprach: Der Leib würde in die Nachfolge unsers Herrn Christi gestellet werden/ welcher sprach: Sein Reich were nicht von dieser Welt. Er würde anheben von aussen und innen zu sterben/ von aussen der Welt Eitelkeit und bösen Thaten/ und würde aller Uppigkeit gram und feind werden; Von innen aller bösen Lust und Neigligkeit: Und würde gar einen newen Sinn und Willen bekommen/ welcher stetes zu Gott gerichtet were.

17. **Der Jünger sprach:** Die Welt würde ihn aber darumb hassen und verachten/ weil er ihr wiedersprechen müste/ und anders leben und thun als sie.

Der Meister sprach: Dessen wird er sich nicht annehmen/ als ob ihme leid geschehe/ sondern wird sich frewen/ daß er würdig worden ist dem Bilde unsers HERRN Christi ähnlich zu werden/ und solches Creutz unserm Herrn gar

gerne

gerne nachtragen wollen / daß er ihm nur seine allersüssteste Liebe dafür einflösse.

18. **Der Jünger sprach**: Wie würde ihm aber geschehen / wann ihn Gottes Zorn von innen / und die böse Welt von aussen angriffe / wie unserm Herrn Christo geschahe.

Der Meister sprach: Ihme geschehe als unserm Herrn Christo: Als er von der Welt und den Priestern verspottet / und gecreutziget ward / da befahl er seine Seele dem Vatter in seine Hände / und scheid von der angst dieser Welt in die ewige Frewde. Also würde er auch von aller Welt spott und angst / in sich selber in die grosse Liebe Gottes eindringen / und durch den allersüssesten Nahmen JESUS erquicket und erhalten werden: Und in sich ein newe Welt sehen und empfinden / welche durch Gottes Zorn durchdringe: darein würde er seine Seele wickeln / und alles gleich achten / der Leib sey gleich in der Hölle oder auff Erden / so sey sein Gemüthe doch in der grösten Liebe Gottes.

19. **Der Jünger sprach**: Wie würde aber sein Leib in der Welt ernähret / und wie wolte er die seinen ernähren / so aller Welt ungunst auff ihn fiele?

Der Meister sprach: Er bekompt eine grössere gunst / als die Welt nicht vermag / dann er hat Gott und alle seine Engel zu Freunden / die beschützen ihn in aller noth: Auch so ist Gott sein Segen in allen dingen / und ob sichs anliesse als wolte er nicht / so ist es doch nur eine proba

 un-

und liebezug / daß er desto-mehr zu Gott bethen soll / und ihme alle seine W:ge befehlen.

30. **Der Jünger sprach:** Er verleuret aber alle seine gute Freunde / und ist niemand mit ihme / der ihm in nöthen beystehe?

Der Meister sprach: Er bekompt das Hertz aller guten Freunde zum Eygenthumb / und verleuret nur seine Feinde / welche zuvorhin seine Eitelkeit und Boßheit geliebet haben.

21. **Der Jünger sprach:** Wie geschicht das / daß er sein: gute Freunde zum Eigenthumb bekompt?

Der Meister sprach: Er bekompt aller derer Seelen zu Brüdern und Gliedern seines eignen Lebens / welche unsern Herrn Jesum angehören: Dañ Gottes Kinder sind in Christo nur Einer / der ist Christus in allen: Darumb bekompt er sie alle zu leiblichen Gliedern in Christo: dann sie haben die Himlischen Güter allgemein / und leben in einer Liebe Gottes / wie die äste des Baumes von einem Saffte. Auch mag ihme an eusserlichen natürlichen Freunden nicht mangeln / wie unserm Herrn Christo: Ob ihn gleich nicht wolten die Hohenpriester und Gewaltigen der Welt lieben / welche ihn nicht angehöreten / und nicht seine Glieder und Brüder waren / so liebeten ihn aber diese / welche seiner Worte fähig waren: also auch würden ihn diese lieben / welche die Warheit und Gerechtigkeit lieben / und sich zu ihme gesellen; als Nicodemus zu Jesu bey der Nacht / welcher in seinem Hertzen Jesum liebete /

wegen

wegen der Warheit/ und eusserlich sich für der Welt schewete: Also wird er viel guter Freunde haben/ welche ihm nicht bekant sind?

22. **Der Jünger sprach:** Es ist aber gar schwer/ von aller Welt veracht zu seyn?

Der Meister sprach: Was dich jetzt dünckt schwer zu seyn/ das wirst du hernach am meisten lieben.

23. **Der Jünger sprach:** Wie mag das geschehen/ daß ich liebe/ was mich verachtet?

Der Meister sprach: Jetzt liebest du irrdische Weißheit; wann du aber überkleidet bist mit Himlischer/ so siehest du/ daß aller Welt Weißheit nur thorheit ist/und daß die Welt nur deinen Feind hasset/ als das sterbliche Leben/ das du selber auch hassest/ in seinem willen / so hebest du an solche verachtung des tödtlichen Lebens auch zu lieben.

24. **Der Jünger sprach:** Wie mag aber das bey einander stehen/ daß sich ein Mensch liebe und auch hasse?

Der Meister sprach: Was du dich liebest/ das liebest du dich nicht/ als eine Deinheit / sondern als eine gegebene Liebe Gottes: du liebest den Göttlichen Grund in dir/ dadurch du Gottes Weißheit und wunderwercke sampt deinen Brüdern liebest. Was du dich aber hassest/ das thust du nach der Deinheit/ in welcher dir das böse anhänget/ das thust du /daß du gerne woltest die Ichtheit gar in dir zerbrechen / und würde zu einem gantzen Göttlichen Grunde. Die Liebe has-

set die Ichheit/darumb daß die Ichheit ein tödlich ding ist / und mögen nicht wohl beysammen stehen; dann die Liebe besitzet den Himmel / und wohnet in sich selber / aber die Ichheit besitzt die Welt/ sampt ihren wesen/ und wohnet auch in sich selber: Gleich wie der Himmel die Welt beherrschet / und die Ewigkeit die Zeit / also auch herrschet die Liebe über das natürliche Leben.

25. **Der Jünger sprach:** Lieber Meister/ sage mir doch/ warumb muß Liebe und Leid/ Freund und Feind beysammen stehen / were es nicht besser eitel Liebe?

Der Meister sprach: Wann die Liebe nicht in Leid stünde/ so hette sie nichts das sie lieben könte; weil aber ihr wesen daß sie liebet/ als die arme Seele/ in leid und pein stehet / so hat sie ursache ihr eygen wesen zu lieben / und das von pein zu erretten/ auff daß sie wieder geliebet werde: Auch möchte nicht erkant werden/ was Liebe were/ so sie nicht hätte/ das sie möchte lieben.

26. **Der Jünger sprach:** Was ist die Liebe in ihrer krafft und tugent/ und in ihrer höhe und grösse?

Der Meister sprach: Ihre Tugent ist das Nichts/ und ihre Krafft ist durch Alles: Ihre Höhe ist so hoch als GOtt / und ihre Grösse ist grösser als Gott/ wer sie findet/ der findet Nichts und Alles.

27. **Der Jünger sprach:** O lieber Meister/ sage mir doch/ wie ich das verstehen mag?

Der Meister sprach: Daß ich sprach/ ihre

re Tugend sey das Nichts/ das verstehest du/ wañ du von aller Creatur außgehest/ und aller Natur und Creatur ein Nichts wirst / so bist du in dem ewigen Ein / das ist Gott selber / so empfindestu der Liebe höchste Tugend.

Daß ich aber sagte : Ihre Krafft ist durch alles ; das empfindest du in deiner Seelen und Leibe/ so diese grosse Liebe in dir angezündet wird/ so brennet sie als kein Fewer vermag: Auch siehest du das an allen Wercken Gottes/ wie sich die Liebe hat in alles außgegossen/ und in allen dingen der innerste und eusserste Grund ist: Inwendig nach der Krafft / und eusserlich nach der Gestalt.

Und das ich ferner sprach : Ihre Höhe ist so hoch als Gott/ das verstehest du in dir selber / daß sie dich in sich so hoch führet/ als Gott selber ist: wie du das kanst an unserm lieben Herrn Christo nach unserer Menschheit sehen / welche die Liebe hat biß in den höchsten Thron in die Krafft der Gottheit geführet.

Daß ich aber auch gesprochen : Ihre Grösse were grösser als Gott/ das ist auch war/ dann wo GOtt nicht wohnet / da gehet die Liebe hinein: Dann da unser lieber Herr Christus in der Hellen stund/ so war die Helle nicht GOtt / aber die Liebe war da/ und zerbrach den Todt: Auch wann dir angst ist/ so ist Gott nicht die Angst / aber seine Liebe ist da/ und führet dich auß der Angst in Gott: wann Gott in dir sich verbirget / so ist die Liebe da/ und offenbaret Ihn in dir.

Und daß ich weiter gesaget: Wer sie findet/ der findet Nichts und Alles / daß ist auch war / dann er findet einen über-Natürlichen / über-Sinnlichen Ungrund/ da keine stätte zu ihrer Wohnung ist/ und findet nichts / daß ihr gleich sey; darumb kan man sie mit nichts vergleichen/ dann sie ist tieffer als Ichts/ darumb ist sie allen dingen als ein Nichts/ weil sie nicht faßlich ist: Und darumb daß sie nichts ist / so ist sie von allen dingen frey / und ist das einige Gute/ das man nicht sprechen mag/ was es sey.

Daß ich aber endlich sagte: Er finde alles wer sie findet/ das ist auch war/ sie ist aller dinge Anfang gewesen/ und beherrschet alles: so du sie findest / so kommest du in den grund / darauß alle ding sind herkommen/ und darinne sie stehen/ und bist in ihr ein König über alle wercke Gottes.

28. **Der Jünger sprach:** Lieber Meister/ sage mir doch/ wo wohnet sie im Menschen?

Der Meister sprach: Wo der Mensch nicht wohnet/ da hat sie ihren Sitz im Menschen.

22. **Der Jünger sprach:** Wo ist das/ da der Mensch in sich selber nicht wohnet?

Der Meister sprach: Das ist die zu grund gelassene Seele/ da die Seele ihres eigenen willens erstirbet/ und selber nichts mehr wil / ohne was Gott wil/ da wohnet sie: Dann so viel der eigene wille ihme selber todt ist/ so viel hat sie die stätte eingenommen / da zu-vorhin eigener wille saß / da ist jezt nichts / und wo nichts

ist/

ist / da ist Gottes Liebe alleine würckende.

30. Der Jünger sprach: Wie mag ich sie aber fassen ohne sterben meines willens?

Der Meister sprach: Ists/daß du sie wilt fassen/ so fleuhet sie von dir / so du dich ihr aber gantz und gar ergibst / so bist du dir nach deinem willen todt/ und sie wird alßdann das Leben deiner Natur: Sie tödtet dich nicht / sondern machet dich lebendig nach ihrem leben: Alsdann lebest du/ aber nicht deinem / sondern ihrem willen/ dann dein wille wird ihr wille / so bist du dir alsdann todt/ und lebest aber Gott.

31. Der Jünger sprach: Wie daß sie so wenig Menschen finden / und hätten sie doch alle gerne?

Der Meister sprach: Sie suchen sie alle in Etwas / als in Bildlicher meinung / in eigener Begierde / darzu haben sie fast alle eigne natürliche Lust: Ob sie sich ihnen gleich anbeut/ so findet sie doch keine stätte in ihnen / dann die Bildligkeit eigenes willens hat sich an ihre stätte gesetzt/so wil sie die Bildligkeit eigener lust in sich haben / aber sie fleucht davon / dann sie wohnet alleine im Nicht / darumb finden Sie sie nicht.

32. Der Jünger sprach: Was ist ihr Ampt im Nichts?

Der Meister sprach: Das ist ihr Ampt/ daß sie ohne unterlaß ins Etwas eindringet / und so sie im Etwas mag ein stätte finden / die stille stehet/ die nimpt sie ein / und erfrewet sich

mit ihrer Fewer flammenden Liebe mehr darinnen / als die Sonne in der Welt: Ihr ampt ist / daß sie ohne unterlaß in Etwas ein Fewer anzünde / und das Etwas verbrenne / und sich darinitte über-inflammire.

33. **Der Jünger sprach**: O lieber Meister / wie verstehe ich das?

Der Meister sprach: Ists / daß sie in dir mag ein Fewer anzünden / so wirst du das fühlen / wie sie deine Ichtheit verbrennet / vnd sich deines Fewers also hoch erfrewet / daß du dich eher liessest tödten / als daß du wieder in dein Etwas eingiengest: Auch ist ihre Flamme so groß / daß sie nicht von dir liesse / ob es gleich dein zeitlich Leben gilt / so gehet sie mit dir in ihrem Fewer in todt: Und ob du in die Helle führest / sie zerbreche die Hölle umb deinet willen.

34. **Der Jünger sprach**: Lieber Meister / ich kan nicht mehr ertragen / daß mich irret / wie mag ich den nechsten Weg zu ihr finden?

Der Meister sprach: Wo der Weg am härtesten ist / da gehe hin / und was die Welt wegwirfft / daß nimb dich an / und was sie thut / das thue du nicht: Wandele der Welt in allen dingen zu wieder / so kömpst du den nechsten weg zu ihr.

35. **Der Jünger sprach**: Ists / daß ich allen dingen zu wieder wandele / so muß ich ja in eitel noth und unruhe stehen / auch würde ich als thöricht erkant werden.

Der

Der Meister sprach: Ich heisse dich nicht jemanden leides thun/ allein die Welt liebet nur trug und eitelkeit/ und wandelt auff falschen wege: Und so du in allen dingen ihrem wege ein gegenspiel seyn wilst/ so wandel alleine auff rechtem Wege/ dann der rechte Weg ist allen ihren Wegen zuwieder.

Daß du aber sagest/ du würdest in eitel angst stehen/ daß geschiehet nach dem fleisch/ das giebt dir ursache zu stetter Busse/ und in solcher angst ist die Liebe am allerliebsten mit ihrem Fewer-auffblasen.

Das du auch sagest/ du würdest für thöricht erkant werden/ das ist war/ dann der weg zur Liebe Gottes ist der Welt eine Thorheit/ und aber den kindern Gottes eine Weißheit: Wann die Welt solch Liebe-fewer in Gottes kindern siehet/ so saget sie/ sie sind thöricht worden: Aber den kinder Gottes ist es der gröste Schatz den nie kein leben außsprechen kan/ auch nie kein Mund genennen mag/ was da sey das Fewer der inflammenden Liebe Gottes/ welches weisser ist dann die Sonne/ und süsser dann kein ding/ und kräfftiger dann keine speise noch tranck/ auch lieblicher dann alle frewde dieser Welt: Wer dieses erlanget/ ist reicher dann kein König auff Erden/ und edler als kein Keiser seyn mag/ und stärcker dann alle Macht.

36. **Der Jünger fragte ferner den Meister:** Wo fähret die Seele dann hin/ wann der Leib stirbet/ sie sey seelig oder verdampt?

Der Meister sprach: Sie darff keines außfahrens/ sondern das eussere tödliche Leben/ sampt dem Leibe scheiden sich nur von ihr: Sie hat Himmel und Helle zuvor in sich/ wie geschrieben stehet: Das Reich Gottes kompt nicht mit eusserlichen Gebärden/ man wird auch nicht sagen: Sihe hie oder da ist es/ dann sehet das Reich Gottes ist inwendig in euch: Welches in ihr offenbar wird/ entweder der Himmel oder die Helle/ darinnen stehet sie.

37. Der Jünger sprach: Fähret sie dann nicht im Himmel oder Helle ein/ wie man in ein Hauß eingehet/ oder wie man durch ein Loch in eine andere Welt eingehet?

Der Meister sprach: Nein/ es ist kein einfahren auff solche weise; dann Himmel und Helle ist überal gegenwärtig: Es ist nur eine einwendung deß Willens/ entweder in GOttes Liebe oder Zorn; und solches geschicht bey zeit des Leibes/ davon S. Paulus saget: Unser wandel ist im Himmel. Und Christus auch spricht: Meine Schafe hören meine Stimme/ und ich kenne sie/ und sie folgen mir/ und ich gebe ihnen das ewige Leben/ und niemand wird sie mir auß meiner Hand reissen.

33. Der Jünger sprach: Wie geschicht dan solch eingehen deß Willens in Himmel oder Helle?

Der Meister sprach: Wann sich der wille zu grund Gott ergibt/ so ersincket er ausser seiner selber/ ausser allem grunde und stätte/ da al-

leine Gott offenbahr ist/würcket und wil/so wird er ihme selber ein Nichts nach seinem eigenen wollen: Alßdann würcket und wil Gott in ihme/ und wohnet Gott in seinem gelassenen Willen/ dadurch wird die Seele geheiliget/ daß sie in Göttliche Ruhe kompt. Wann nun der Leib zerbricht/so ist die Seele mit Göttlicher Liebe durchdrungen/ und mit Gottes Liecht durchleuchtet/ wie das Fewer ein Eisen durchglüet/davon es seine Finsternüß verleuret. Das ist die Hand Christi/ da Gottes Liebe die Seele gantz durchwohnet/ und in ihr ein scheinend Liecht und newes Leben ist/ so ist sie im Himmel/ und ein Tempel des H. Geistes/ und ist selber Gottes Himmel/ darinnen er wohnet.

Aber die Gottlose Seele/ wil in dieser Zeit nicht in Göttliche Gelassenheit ihres willens gehen/ sondern gehet nur stets in eygene Lust und Begierde/ in die Eitelkeit und Falschheit/ in deß Teuffels willen: Sie fasset nur Boßheit/Lügen/ Hoffart/ Geitz/ Neid und Zorn in sich/ und gibt ihren willen darein. Dieselbe Eitelkeit wird in ihr auch offenbahr und würckende/ und durchdringet die Seele gantz und gar/ wie ein Fewer das Eisen. Diese kan zu Göttlicher Ruhe nicht kommen/ dann GOttes Zorn ist in ihr offenbahr: Und so sich nun der Leib von der Seele scheidet/ so gehet ewig rewen vnd verzweiffeln an/ dann sie empfindet/ daß sie ist ein Eitel solcher ängstlicher Grewel worden/ und schämet sich/ daß sie solte mit ihrem falschen willen zu

Gott eindringen/ ja sie kan auch nicht / dann sie ist im Grimme gefangen / und ist selber ein eitel Grimm/ und hat sich darmitte eingeschlossen/ durch ihre falsche Begierde / welche sie in sich hat erwecket. Und weil Gottes Liecht nicht in ihr scheinet / und seine Liebe sie nicht berühret/ so ist sie eine grosse Finsternüß / und eine peinliche ängstliche Fewer-qual / und träget die Hölle in sich/ und kan das Liecht Gottes nicht sehen. Also wohnet sie in sich selber in der Hölle / und darff keines einfahrens : Dann wo sie innen ist/ so ist sie in der Hölle/ und ob sie sich viel hundert tausent Meilen könte von ihrer stätte schwingen/ so ist sie doch in solcher Qual und Finsternüß.

39. **Der Jünger sprach:** Wie dann/ daß die heilige Seele in dieser zeit solch Liecht und grosse Frewde nicht mag vollkomen empfinden/ und der Gottlose die Helle auch nicht fühlet/ weil beides im Menschen ist / und je eines im Menschen würcket?

Der Meister sprach: Das Himmelreich ist in den Heiligen in ihrem Glauben würckende und empfindlich/ sie fühlen Gottes Liebe in ihrem Glauben/ dadurch sich der wille in Gott ergiebt: aber daß natürliche leben ist mit Fleisch und Bluth umbgeben / und stehet im gegensatz des Zornes Gottes/ mit der eiteln Lust dieser Welt umbgeben / welche das eussere tödtliche Leben stets durchdringet : Da auff einer Seiten die Welt/ auff der anderen Seiten der Teuffel / und

auff

auff der dritten Seiten der Fluch des Zornes Gottes/ im Fleisch und Blut das Leben durchdringet/ und sichtet: Dadurch die Seele offt in Angst stehet/ wann also die Helle auff sie dringet / und sich in ihr wil offenbahren. Sie aber ersincket in die hoffnung Göttlicher Gnade ein/ und stehet als eine schöne Rose mitten unter den Dornen / bis dieser Welt Reich von ihr fällt im sterben des Leibes: Alsdann wird sie erst recht in Gottes Liebe offenbahr/ wann sie nichts mehr hindert. Sie muß diese zeit mit Christo in dieser Welt wandeln/ Christus erlöset sie auß ihrer eigenen Hellen / in deme er sie mit seiner Liebe durchdringet / und bey ihr in der Hellen stehet/ und ihre Helle in Himmel wandelt. Daß du aber sprachest / warumb der Gottlose in dieser zeit die Helle nicht fühlet/ sage ich: Er fühlet sie wol in seinem falschen Gewissen/ aber er verstehet das nicht/ dann er hat noch die irdische Eitelkeit/ mit der er sich beliebet/ daran er frewde und wollust hat: Auch hat das eussere Leben noch das Liecht der eussern Natur / darinnen sich die Seele belüstiget/ daß also das peinen nicht mag offenbahr werden. Wann aber der Leib stirbet / so kan die Seele solcher zeitlichen wollust nicht mehr geniessen/ und ist ihr auch das Liecht der eussern Welt verloschen: Alsdann stehet sie in ewigem durste und hunger nach solcher eitelkeit/ mit welcher sie sich allhie hat beliebet / und kan aber nichts erreichen / als nur solchen falschen eingefasten willen: Dessen sie in diesem Leben zu viel

hat

hat gehabet/ und sich doch nicht lassen begnügen/ dessen hat sie alßdann zu wenig/ darumb ist sie in ewigem Hunger und Durst nach eitelkeit/ boßheit und leichtfertigkeit: Sie wolte immerdar gerne noch mehr böses thun/ und hat aber nichts darinnen/ oder darmitte sie das kan volbringen/ so geschiehet solches volbringen nur in ihr selber: und solcher Höllischer hunger nnd durst kan eher nicht gantz offenbahr in ihr werden / biß ihr der Leib stirbet/ mit deme sie hat also in wollust gebuhlet/ welcher ihr zufügete/ wo nach sie lüsterte.

40. **Der Jünger sprach:** Weil Himmel und Hölle in dieser zeit in uns im streite/ und uns Gott also nahe ist / wo wohnen dann die Engel und Teuffel in solcher Zeit?

Der Meister sprach: Wo du nach deiner Selbheit und eygenen willen nicht wohnest / da wohnen die Engel bey dir und über-all / und wo du nach deiner Selbheit und eygen willen wohnest/ da wohnen die Teuffel bey dir und über-all.

41. **Der Jünger sprach:** Jch verstehe das nicht?

Der Meister sprach: Wo Gottes wille in einem dinge wil/ da ist Gott offenbar/ in solcher Offenbarung wohnen auch die Engel: Und wo GOTT in einem dinge nicht mit des dinges wille wil/ so ist GOtt allda ihme nicht offenbar/ sondern wohnet nur in sich selber/ ohne mitwürckung desselben dinges. Allda ist in dem dinge eygener wille ohne Gottes willen / und da

wohnet

wohnet der Teuffel/ und alles was ausser GOtt ist.

42. **Der Jünger sprach;** Wie ferne ist dann Himmel und Helle von einander?

Der Meister sprach : Wie Tag und Nacht/ und wie Ichts und Nichts : Sie sind in einander/ und ist ie eines dem andern wie ein Nichts/ und ursachen doch einander zur Frewde und Leid. Der Himmel ist durch die gantze Welt/ und ausser der Welt überall/ ohne trennung/ Ort oder stätte/ und würcket durch Göttliche Offenbarung nur in sich selber : Und in deme das darein kompt/ oder in deme darinnen er offenbahr wird/ allda ist Gott offenbahr : Dann der Himmel ist anders nichts/ als eine Offenbahrung deß ewigen Eins/ da alles in stiller liebe würcket und wil.

Und die Helle ist auch durch die gantze Welt/ wohnet und würcket auch nur in sich selber/ und in deme/ darinnen der Hellen Fundament offenbar wird/ als in Selbheit und falschen willen. Die sichtbare Welt hat dieses beydes in sich : Aber der Mensch/ nach dem zeitlichen leben/ ist allein auß der sichtbaren Welt/ darumb siehet er diese Zeit deß eussern lebens die Geistliche Welt nicht. Dann die eussere Welt mit ihrem wesen/ ist eine Decke für der geistlichen Welt/ gleich wie die Seele mit dem Leibe bedeckt ist : Wann aber der eussere Mensch stirbet/ so wird die geistliche Welt nach der Seelen offenbahr/ entweder nach ewigem Liechte bey den heiligē Engeln/

oder

oder in ewiger Finsternüß bey den Teuffeln.

43. **Der Jünger sprach:** Was ist dann ein Engel/ oder die Seele eines Menschen/ daß sie also mögen in Gottes Liebe oder Zorn offenbahr werden?

Der Meister sprach: Sie sind auß gleichem Urstande/ ein Stücke auß Göttlicher Wissenschafft Göttliches willens/ entsprungen auß Göttlichem Worte/ und geführet in einem Gegenwurff Göttlicher Liebe/ sie seind auß dem grunde der Ewigkeit/ darauß Liecht und Finsternüß entspringet: Als in der Annehmligkeit eigener Begierde ist die Finsternüß/ und im gleichen wollen mit Gott das Liecht: da der Wille der Ichtheit der Seelen mit Gott wil/ da ist Gottes Liebe im würcken: und in der Selbst-annehmligkeit des Seelischen wollens/ würcket Gottes wille peinlich/ und ist eine Finsternüß/ auff daß das Liecht erkant werde: Sie seind anders nichts/ als eine Offenbahrung Göttliches willens/ entweder in Liecht oder Finsternüß der Geistlichen Welt Eigenschafft.

44. **Der Jünger sprach:** Was ist dann der Leib eines Menschen?

Der Meister sprach: Er ist die sichtbahre Welt/ ein Bilde und Wesen alles dessen was die Welt ist: Und die sichtbahre Welt ist eine offenbahrung der innern Geistlichen Welt/ auß dem ewigen Liechte/ und auß der ewigen Finsternüß/ auß dem Geistlichen gewürcke: Und ist ein Gegenwurff der Ewigkeit/ mit deme sich

die

die Ewigkeit hat sichtbahr gemacht / da eigen Wille und gelassener Wille untereinander würcket / als Böses und Gutes. Ein solches Wesen ist auch der eussere Mensch: dann Gott schuff den eussern Menschen auß der eussern Welt / und blies ihme die innere Geistliche Welt zu einer Seelen und verständigen leben ein: Darumb kan die Seele in der eussern Welt wesen Böses und Gutes annehmen und würcken.

45. **Der Jünger sprach:** Was wird dann nach dieser Welt seyn / wann das alles vergehet?

Der Meister sprach: Es höret nur das Materialische wesen auff / als die vier Elementa, die Sonne / Mond und Sternen: Alsdann wird die innere Geistliche Welt gantz sichtbahr und offenbahr: was aber in dieser zeit ist durch den Geist gewürcket worden / es sey Böse oder Gut / da wird sich ein jedes werck Geistlicher art nach / entweder in das Liecht / oder in die ewige Finsternüß scheiden: Dann was auß jeden willen gebohren ist / das dringet wieder in seiner Gleichheit ein. Und da wird die Finsternüß die Helle genant / als ein ewige Vergessung alles Guten / und das Liecht wird das Reich Gottes genant / als ein ewiges Lob der Heiligen / daß sie sind von falscher Pein erlöset worden.

Das Endliche Gerichte ist eine anzündung des Fewers nach Gottes Liebe und Zorn: Darinnen vergehet die Materia aller Wesen / und

wird ein jedes Fewer das seine/ als das wesen seiner gleichheit in sich ziehen. Als/ was in Gottes Liebe ist erbohren/ das zeucht das Liebe-fewer Gottes in sich / darinnen es auch wird nach der Liebe arth brennen/ und sich demselben wesen selber einergeben: Was aber in Gottes Zorn nach der Finsternüß ist gewürcket worden / das zeucht die Peinligkeit in sich und verzehret das falsche wesen; alßdann so bleibet nur der peinliche wille in eigener bildung und form.

47. **Der Jünger sprach**: In welcher Materia oder Gestalt werden unsere Leiber aufferstehen?

Der Meister sprach: Es wird gesäet ein natürlicher/ grober und Elementarischer Leib/ der ist in dieser zeit den eussern Elementen gleich: und in demselben groben Leibe ist die subtile krafft/ gleich wie in der Erden eine subtile gute Krafft ist/ welche sich mit der Sonnen vergleichet / und einiget / welche auch im anfange der Zeit/ auß Göttlicher Krafft entsprungen ist / darauß auch die gute Krafft des Leibes ist genommen worden: Diese gute Krafft deß tödlichen Leibes soll in schöner/ durchsichtiger/ Crystallinischer / Materialischer Eygenschafft/ in geistlichem Fleische und Blute wiederkommen / und ewig leben: Wie dann auch die gute Krafft der Erden / da dann die Erde wird auch Crystallinisch seyn/und das Göttliche Liecht wird in allem Wesen leuchten. Und wie die grobe Erde vergehen/ und nicht wiederkommen soll / also auch soll das grobe

Fleisch

Fleisch des Menschen vergehen/ und nicht ewig leben: Aber für das Gericht muß alles/ und im Gerichte durch das Fewer geschieden werden/ beydes die Erde/ und die Asche des Menschlichen Leibes. Dann wann GOtt wird die Geistliche Welt noch eines bewegen/ so zeucht ein ieder Geist sein Geistliches Wesen wieder an sich: Als/ ein guter Geist und Seele zeucht ihr gutes Wesen an sich/ und ein Böser sein böses: Man muß aber nur eine wesentliche/ Materialische Krafft verstehen/ da das Wesen eitel Krafft ist/ gleich einer materialischen Tinctur, da die grobheit vergehet an allen dingen.

47. **Der Jünger sprach:** So werden wir nicht mit den sichtbaren Leibern auffstehen/ und darinnen ewig leben?

Der Meister sprach: Wann die sichtbare Welt vergehet/ so vergehet alles das mitte/ was eusserlich ist gewesen/ daß auß ihr ist herkommen: Von der Welt bleibet nur die Himlische Crystallinische Art und Form: Also auch vom Menschen bleibet nur die Geistliche Erde: Dann der Mensch wird der geistlichen Welt/ welche jetzo noch verborgen ist/ gantz gleich seyn.

48. **Der Jünger sprach:** Wird auch ein Mann und Weib seyn im Geistlichen Leben/ oder Kinder/ oder Blut-freunde? wird sich auch einer zum andern gesellen/ wie allhie geschehen ist?

Der Meister sprach: Wie bist du so fleischlich gesinnet? Es ist allda kein Mann noch

Weib/

Weib / sondern alle nur gleiche den Engeln Gottes / alß Männliche Jungfrawen: Weder Tochter / Sohn / Bruder noch Schwester / sondern alle Eines Geschlechtes / in Christo Alle nur EINER, wie ein Baum in seinen åsten / und doch absonderliche Creaturen / aber GOTT Alles in Allem. Es wird ja eine geistliche Erkåntnnß seyn / was ein jeder gewesen ist / und was er gethan hat / aber es ist keine Annehmligkeit / oder Begierde zur Annehmligkeit solches Wesens mehr da.

49. **Der Jůnger sprach**: Werden sie auch alle gleich der ewigen Frewden und Glorificirung geniessen?

Der Meister sprach: Die Schrifft spricht: Welch ein Volck das ist / einen solchen Gott hat es auch. Item: Bey den Heyligen bist du heylig / und bey den Verkehrten verkehret. Und S. Paulus schreibet: Sie werden einander übertreffen in der aufferstehung / wie Sonne / Monde und Sternen. So wisse nun / daß sie ja werden alle Göttlicher würckung geniessen / aber ihre Krafft und Erleuchtung wird gar ungleich seyn: Alles nach deme ein jeder wird in dieser Zeit / in seinem ångstlichen würcken / seyn mit krafft angethan worden: Dann das ångstliche würcken der Creatur dieser Zeit / ist eine eröffnung und gebåhrung Göttlicher krafft / dadurch Gottes krafft beweglich und würckende wird. Welche nun in dieser zeit wird mit Christo haben gewürcket / und nicht in Flei-

sches

sches lust / die werden eine grosse Krafft und schöne Glorisicirung in und an sich haben. Die andern aber / welche nur auff eine zugerechnete Gnugthuung alleine gewartet / und unterdessen dem Bauch-Gotte gedienet / und sich doch endlich bekehret / und zur Hulde kommen sind / diese werden nicht so grosse Krafft und Erleuchtung haben: Darumb wird es mit diesen ein unterscheid seyn / wie mit Sonne / Monde und Sternen / und den Wiesen blumen in ihrer Schönheit / Krafft und Tugend.

50. **Der Jünger sprach:** Wie / oder durch wen soll die Welt gerichtet werden?

Der Meister sprach: Mit Göttlicher Bewegnüß / durch die Person und Geist Christi: Der wird durch das Wort GOttes / das Mensch ward / von sich scheiden / das Christum nicht angehöret / und wird sein Reich in dem orte / wo diese Welt stehet / gantz offenbahren / dann die Bewegnüß der Scheidung geschicht über all zugleiche.

51. **Der Jünger sprach:** Wo werden dann die Teuffel und alle Verdampten hin geworffen werden / so der ort dieser gantzen Welt das Reich Christi ist / und glorificiret werden soll / werden sie ausser dem orte dieser Welt getrieben werden / oder wird Christus seine Herrschafft ausser dem orte dieser Welt haben / und offenbahren.

Der Meister sprach: Die Helle bleibet im orte dieser Welt an allen Enden / aber dem

Himmel-

Himmelreich verborgen/ wie die Nacht im Tage verborgen ist: das Liecht wird ewig in der Finsternüß scheinen / und die Finsternüß kan das nicht ergreiffen. So ist das Liecht das Reich Christi/ und die Finsternüß ist die Helle / darinnen die Teuffel und Gottlosen wohnen. Also werden sie vom Reiche Christi unterdruckt/ und zum Fußschemmel/ als zum spotte gesetzt werden.

52. **Der Jünger sprach:** Wie werden alle Völcker für das Gericht gestellet werden?

Der Meister sprach: Das ewige Wort Gottes / darauß alles Geistliche Creatürliche Leben ist gegangen / beweget sich zu der Stunde nach Liebe und Zorn/ in allem Leben was auß der Ewigkeit ist/ und zeucht die Creatur für das Urtheil Christi. Durch solche Bewegnüß des Wortes/wird das Leben in allen seinen Wercken offenbahr / und wird ein jeder sein Urtheil und Gerichte in sich sehen und empfinden: Dann das Gerichte wird in des Menschlichen Leibes absterben alsbald in der Seelen offenbahr. Das End-Urtheil ist nur eine Wiederkunfft des geistlichen Leibes/ und eine Scheidung der Welt / da am wesen der Welt/ und am Leibe soll das Böse vom Guten geschieden werden / ein jedes ding in seinen ewigen Eingang und Behalter: Und ist eine offenbahrung der verborgenheit Gottes in allem wesen und Leben.

53. **Der Jünger sprach:** Wie wird das Urtheil gefellet?

Der Meister sprach: Da siehe an die

Worte

Worte Christi / der wird sprechen zu denen zu seiner Rechten: Kompt her ihr Gesegneten meines Vaters/ererbet das Reich/ daß euch bereitet ist von anbegin der Welt: Dann ich bin Hungerig gewesen/ und ihr habet mich gespeiset: Ich bin Dürstig gewesen/ und ihr habet mich getrăncket: Ich bin ein Gast gewesen/ und ihr habet mich beherberget: Ich bin Nacket gewesen/ und ihr habet mich bekleidet: Ich bin Kranck und Gefangen gewesen/ und ihr habet mich besuchet/ und seyd zu mir kommen.

Und sie werden ihme antworten: Wann haben wir dich Hungerig / Dürstig/ einen Gast/ Nacket/ Kranck und Gefangen gesehen/ und haben dir also gedienet?

Und der König wird antworten/ und zu ihnen sagen: Was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern / das habet ihr Mir gethan.

Und zu den Gottlosen zur Lincken wird Er sagen: Gehet hin von mir ihr Verfluchten in das ewige Fewer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Ich bin Hungerig/ Dürstig/ ein Gast/ Nacket / Kranck und Gefangen gewesen/ und ihr habet Mir nicht gedienet.

Und sie werden Ihme auch antworten / und zu Ihme sprechen: Wann haben wir dich also gesehen/ und haben dir nicht gedienet? Dann wird er ihnen antworten: Warlich ich sage euch/ was ihr nicht gethan habet einem unter diesen geringsten/ das habet ihr Mir auch nicht gethan. Und

sie werden in die ewige pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

54. **Der Jünger sprach**: Lieber Meister/ sage mir doch/ warumb saget Christus: Was ihr diesem Geringsten gethan habet/ das habet ihr Mir gethan/ und was ihr ihnen nicht gethan habet/ das habet ihr Mir auch nicht gethan? wie thut man Christo solches/ daß es ihme selber geschehe?

Der Meister sprach: Christus wohnet wesentlich in dem Glauben/ derer die sich ihme gantz ergeben/ und gibt ihnen sein Fleisch zur Speise/ und sein Blut zum Trancke/ und besitzt also den grund ihres Glaubens nach der Inwendigkeit des Menschen. Darumb dann ein Christ eine Rebe an seinem Weinstocke/ und ein Christ genant wird/ daß Christus Geistlich in ihme wohnet: Und was man nun einem solchen Christen in seinen leiblichen Nöthen thut/ das thut man Christo selber/ welcher in ihme wohnet: Dann ein solcher Christ ist nicht sein Eigen/ sondern ist Christo gantz ergeben/ und sein eigenthumb/ darumb so geschicht es Christo selber: Und wer nun seine Hand von solchem nothleidenden Christen Menschen abzeucht/ und ihme nicht in Nöthen dienen wil/ der stösset Christum von sich weg/ und verachtet ihn in seinen Gliedern. Wann dich ein armer Mensch bittet/ der Christum angehöret/ und du versagest es ihme in seiner Nothturfft/ so hast du es Christo selber versaget/ und was man einem solchen Christen

sten-Menschen zu leide thut/ das thut man Christo selber. Wann man einen solchen Menschen spottet/ verhönet/ lästert/ und von sich stösset/ das alles thut man Christo selber: Wer ihn aber auffnimmet/ speiset/ träncket/ kleidet/ und in Nöthen beyspringet/ der thut es Christo und seines eigenen Leibes Gliedern/ ja er thut es ihme selber/ so er ein Christ ist: Dann in Christo sind wir nur einer/ wie der Baum in seinen ästen.

55. **Der Jünger sprach:** Wie wollen dann diese bestehen am Tage solches Gerichtes/ welche den Armen Elenden also quälen/ und ihme seinen Schweiß außsaugen/ ihn drengen/ und mit gewalt an sich ziehen/ und für ihren Fußhader achten/ nur zu dem Ende/ daß sie eigen-mächtig/ und seinen schweiß in wollust mit hoffart und üppipkeit verzehren?

Der Meister sprach: Diese alle thun es Christo selber/ und gehören in sein strenges Urtheil: Dann sie legen ihre Hände also an Christum/ verfolgen ihn in seinen Gliedern/ und helffen darneben dem Teuffel sein Reich mehren/ und ziehen den Armen durch solch drengen von Christo abe / daß er auch einen leichtfertigen Weg suchet / seinen Bauch zu füllen: Ja sie thun anders nichts / als der Teuffel selber thut / welcher ohne unterlaß dem Reiche Christi in der Lieb wiederstehet. Diese alle/ so sie sich nicht von gantzem Hertzen zu Christo bekehren / und ihme dienen/ müssen in das Hellische Fewer gehen / da eitel solche Eigenheit innen ist.

56. **Der Jünger sprach:** Wie werden dañ diese bestehen/ welche in dieser Zeit also umb das Reich Christi streiten/ und einander darumb verfolgen/ schänden/ schmähen/ und lästern?

Der Meister sprach: Diese alle haben Christum noch nie erkant/ und stehen auch nur in der Figur/ wie Himmel und Helle mit einander umb die Uberwindung streitet. Alles Auffsteigen der Hoffart/ da man nur umb Meinungen streitet/ ist ein Bilde des Eigenthumbs: Welcher nicht den Glauben und die Demuth hat/ und in Christi Geiste stehet/ der ist nur mit dem Zorne Gottes gewapnet/ und dienet der überwindung der Bildlichen Eigenheit/ als dem Reiche der Finsternüß/ und dem Zorne Gottes. Dann alle Eigenheit wird am Gerichts-Tage der Finsternüß gegeben werden: Also auch ihr unnütze Gezäncke/ dadurch sie keine Liebe suchen/ sondern nur Bildliche Eigenheit/ sich in Meinungen sehen zu lassen/ und dadurch die Fürsten umb solche Bildliche Meinungen zu Kriegen verursachen/ und mit ihren Bildern Landt und Leute stürmen und verwüsten: Diese alle gehören in das Gerichte zum scheiden/ das Falsche vom Rechten: Da werden alle Bilder und Meinungen auffhören/ und werden alle Kinder Gottes in der Liebe Christi wandeln/ und er in uns.

Alles was in dieser Zeit des Streites/ nicht im Geiste Christi eiffert/ und alleine die Liebe begeret/ zu fördern/ sondern eigen-nuß im streite suchet/ das ist vom Teuffel/ und gehöret in die

Finster=

Finsternüß / und wird von Christo geschieden werden: Dann im Himmel dienet alles in Demuth Gott seinem Schöpffer.

47. **Der Jünger sprach:** Warumb lässet es dann Gott in dieser Zeit geschehen / daß solcher Streit ist.

Der Meister sprach: Das Leben stehet im Streite / auff daß es offenbahr / empfindlich / findlich / und die Weißheit schiedlich / und erkant werde: Und dienet zur ewigen frewde der Uberwindung. Dann in dem Heiligen in Christo wird ein grosses Lob darauß entstehen / daß Christus in ihnen die Finsternüß und alle Eigenheit der Natur überwunden hat / und sie vom Streite erlöset seind: Dessen werden sie sich ewig erfrewen / wann sie erkennen werden / wie es den Gottlosen vergolten wird. So lässet nun Gott alle dinge im freyen Willen stehen / auff daß die ewige Herschafft nach Liebe und Zorn / nach Liecht und Finsternüß offenbahr und erkant werde / und ein jedes Leben sein Urtheil in sich selber ursache und erwecke. Dann was jetzo den Heiligen in ihrem Elende ein Streit und Pein ist / das wird ihnen in grosse frewde verwandelt werden: Und was den Gottlosen eine lust und frewde in dieser Welt ist / das wird ihnen in ewige Pein und Schande verkehret werden. Und darumb muß den Heiligen ihre Frewde auß dem Tode entstehen / gleich wie das Liecht auß der Kertzen durch das Sterben und Verzehren im Fewer entstehet; Auff daß das Leben also der peinigkeit

der Natur los werde / und eine andere Welt besitze. Gleich wie das Liecht gar ander Eigenschafft hat als das Fewer / und sich selber giebt / und das Fewer aber sich selber nimpt und frisset: Also auch grünet das heilige Leben der Sanfftmuth durch den todt auß / da der eigene wille erstirbet / und alleine Gottes-Liebe wille Alles in Allem regieret und thut.

Dann also hat das Ewige Ein Empfindligkeit und Schiedligkeit angenommen / und sich wieder durch den Todt mit der Empfindligkeit in grosser Frewdenreich außgeführet / auff daß ein ewiges Spiel in der unendlichen Einheit sey / und eine ewige Ursache zur Frewdenreich / so muß nun die Peinligkeit ein grund und ursache seyn zu solcher Bewegnüß.

Und in diesem liget das Mysterium der verborgenen Weißheit GOTTES.

Wer da bittet / der empfähet:
Wer da suchet / der findet:
Und wer da anklopffet / dem wird auffgethan.

Die Gnade unsers Herrn JESU CHRISTI,
Und die Liebe Gottes,
Und die Gemeinschafft des Heiligen Geistes,
Sey mit uns allen /
AMEN.

Hebr.

Hebr. 12. ℣. 22. ff.

Dancket dem HErrn/
Dann Ihr seyd nun kommen
Zu dem Berge Zion:
Zu der Statt Gottes:
Zu dem Himlischen Jerusalem:
Zu der menge vieler Tausendt Engel.
Und zu der Gemeine der Erstgebornen / die im Himmel angeschrieben sind:
Und zu Gott dem Richter über Alle:
Und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten:
Und zu dem Mittler des Newen Testaments JESU:
Und zu dem Bluth der Besprenging / dasz da besser redet / dann Habels.

AMEN.

Lob und Ehre/ und Weißheit und Danck / und Preiß/ und Krafft/ und Stärcke / sey dem der auff dem Stule sitzet / unserm Gott / und dem Lamme!
Von Ewigkeit/ zu Ewigkeit/

AMEN.

ENDE des Sechsten Büchleins.

Mit
I. H. S. U. H.

Kurtz
APOSTOLISCH
oder
Gründlich- und Endlicher
HAUPT-SCHLUS und AUS-SPRUCH
vom
Wahren und Falschen CHRISTENTHUMB.

α ———— † ———— ω

NIemand berede noch betriege Sich selber /
durch blinde Verleitung /
und elende Vertröstung/
mit dem SCHEINE, von dem
AUSWENDIGEN CHRISTENTHUM!
Denn / gleich wie die
Äussere Beschneidung keinen Juden /
und die
Äussere Vorhaut keinen Heyden;
also machet auch die
Äussere Tauffe keinen Christen.
Sondern/
Wer in CHRISTO ist / und
In wehme CHRISTUS ist /
Der ist ein Christ.
Wer aber ausser CHRISTO ist / und
In wehme CHRISTUS nicht ist/
Der ist kein Christ.
IN CHRISTO SEYN, ist
Glauben und Leben/
NACH CHRISTI REGEL UND EXEMPEL.
AUSSER CHRISTO SEYN, ist
Glauben und Leben/
WIDER CHRISTI REGEL UND EXEMPEL.

Der

Der GLAUBE komt
aus dem Gehöre des Wortes Gottes:
und ist
eine Ewig-Gerecht und Sehlig-machende
Genaden-Gabe/ und wesentliche
KRAFFT GOTTES,
so durch die LIEBE thätig ist.

Das LEBEN komt
aus dem Liechte des Geistes Gottes;
welches sich offenbahret
in der
Andern oder WIEDERGEBURT des Menschen:
und ist eine
Veränderung des vorigen Fleischlichen Sinnes/
durch die
Erneuerung in dem Geiste des Gemühtes:
da der Mensch
Ableget die Wercke der Finsternüß;
und
Anleget die Waffen des Liechtes:
In deme Er
Auszeucht
ADAM, den Alten Menschen der SüNDEN,
so zum THIERE geworden:
und Anzeucht
CHRISTUM, den Neuen Menschen in GENADEN,
der nach GOTT geschaffen.

Wordurch Er verleüret
das schändliche BILD des Thieres;
welches ist
Fleischlicher Sinn/ und Teufflische Boßheit:
und heisset

ANTICHRIST!

Das Kind des Verderbens:
Die Macht der Finsternüß:
und Alles was
Wieder den HERREN und seinen Gesalbeten ist:
Und wiederumb erlanget
Das herrliche BILD Gottes;
Das Göttliche Krafft und Göttliche Weißheit
ist; und heisset/

CHRI-

CHRISTUS
Vor Uns/ zur
GERECHTIGKEIT:
oder (Rechtfertignng.)

JESUS
In Uns/ zur
SEHLIGKEIT.
oder (Heiligung.)

HOCH-
geliebet und gelobet
in
ÆWIGKEIT!

Darbey ich bleib; wag Seel und Leib:
GOTT Helff MIHR
überwinden.

SCIO CUI CREDIDI,
ANTIQVA VIRTUTE FIDEQVE.

EINS ist NOTH

MIR NACH!
Ist JESU CHRISTI Reim:
Wer IHM NACH-folgt/
komt Frölich Heim.

Theutsche Theologia.

A

PETRI — CHRISTI — PAULI
☉ VITA ✠ MORS ●
TAULERI — ADAMI — LUTHERI

Ω

MYSTERIUM

SI morior, vivo; morior, si vivo: nec obstat,
Si vivo, vivo; si morior, morior.
MORS mihi, VITA tua est; mea MORS tibi VITA: Vicissim,
MORS tua VITA, mihi; MORS tibi VITA mea.
VITA tua est mea VITA tamen; tua MORS mea MORS est:
Sic, dum bis MORIMUR, bis simul EXORIMUR.

Erklä-

Erklärung.

1.

CHRISTI Todt ist ADAMS Leben/
Christi Leben/ Adams Todt:
Denn aus Lieb hat sich gegeben
Christus in des Adams Noht:
Auf das Adam in Ihm stürbe/*
Nicht im Andern Tod verdürbe.

* Wer nicht stirbet, eh' er stirbet; Der verdirbet wann er stirbet.

2. Adams Todt ist Christi Leben;
Adams Leben Christi Todt:
Adam muß nach Christo streben/
Sterben auch mit Hohn und Spoht:
Auf daß er in Christo bleibe/
Und ersteh' mit klarem Leibe.

Unius ▽ *Corruptio*
Alterius △ *Generatio*

3. So wir nun mit Christo sterben.
Seinem Tode werden gleich;
Werden wir auch mit Ihm erben/
Herrschen mit in seinem Reich!
Denn/ so viel wir Christi haben/
Niessen wir auch seiner Gaben.

Quantum Fidei, Tantum Christi; Quantum Christi, Tantum cœli.

4. So wir aber Adams Leben
Lieben/ im befleckten Rock/
Und nicht bleiben grüne Reben/
An dem reinen Weine-stock/
Was hilfft Lauten/ Pfeiffen/ Singen?
Wann wir faule Früchte bringen!

Ich In Dir, Du In Mir.

5. O! es läst sich So nicht machen/
Wie der Alte Adam denkt;
Christi Creutz vertreibt das Lachen/
Wenn das Leben wird gekränkt/
Nicht allein von Menschen Kinden;
Sondern auch von Teufels Winden.

Es mus Ernst seyn, Ohne Schein.

6. Solches muß im Geist erfahren (nicht Sparen.)
ein Recht-gläubig Christen Mann/
Wann Er komt zu seinen Jahren;
Ja von seiner Jugend an
Muß Er Christi Creutze tragen/
Auch im Tode nicht verzagen.
(*Crux Christi, Corona Christiani.*)

ORATIO. MEDITATIO. TENTATIO.

7. Wer wil solche Fluhten zehlen/
Solche Noht und Threnen-Saat?
Ein Gescheider thuts verhälen/
Hält sich fäst an Gottes Raht:

Seinen

Cor Mundū non curat Mundum. Seinen Trost auf Gott Er setzet/
Ob ihn schon die Weldt verletzet.
8. Wie gewohnt zu thun die Frommen/
die durch Glauben und Gedult
GEDULD erharret HULD. Endlich zu der Ruhe kommen/
Und erlangen Gottes-Huld:
Also mag ein Christ genesen/
Lebt in Christi Geist und Wesen!
9. Dehn Er Hertzlich liebt und ehret/
In CHRisto Veritas: In Mundo Vanitas. Seinem Leben folget Nach:
Mit der Welt sich nicht betöhret;
Weil sie nur bringt Weh und Ach!
Welches ihrer Viel nicht glauben/
Sich des letzten Trosts berauben.
10. Nun; wir warten allermassen/
Biß uns Gott hier fordert ab;
Re-signati. Cor Christi sepulchrum Christiani. O! daß wir/ Ihm gantz Gelassen/
Frölich suchten unser Grab/
Erstlich zwar in Christi Hertzen/
Nachmahls in der Erd' ohne Schmertzen.
[*Cor Redemtoris, Unicum Centrum Salutis!*]
11. Denn auch Christi Grab ohn Sorgen/
Und sanfft-ruhig Bettelein
Cor Christiani, Sepulchrū CHRISTI. Ist mit Geist und Wort verborgen
In des Glaubgen Hertzens-Schrein.
Wer Ihn nur von Hertzen liebet,
In dehm lebt Er unbetrübet.
12. Wer Ihn aber nicht wil haben/
Und sein Creutz nicht leiden mag/
Der bleib' in der Höll begraben/
Qui non Hic, nunc, vix Illhic, tunc. Voller Schröcken/ Angst und Plag:
Dann/ wer Christum Hier nicht träget/
Der wird Ewig Dort gefeget!
13. O! hilff Christe, durch dein Leiden/
Daß Wir Dir nach folgen Schlecht/
Durch viel Trübsahl/ zu der Frewden!
Du allein machst Uns Gerecht/
Per Crucem, Ad Lucem. Durch dein Blutt und Marter-Cronen:
Laß uns Ewig in Dir wohnen!

Zu
Gott- und Todes-Sehliger Andacht
Schriebs
Abraham Von Franken-Berg.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Der Weg zu Christo

Amsterdam 1658

Res/Asc. 628#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10913785-7
VD17 12:104650S